Saale-Zeitung
Hallesche Neueste Nachrichten
63. Jahrgang

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Monatlicher Bezugspreis bei Zustellung ins Haus in Stadt und Land. Ausgabe A (ohne „Illustrierte") 1,80 RM., Ausgabe B (mit der „Illustrierten" und Unfallfürsorge) 2,00 RM. Anzeigenpreis 0,30 RM., die Reklamezeile 1,25 RM. Erfüllungsort für alle Lieferungen und Zahlungen ist Halle. Redaktion, Verlag und Druckerei in Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. Fernsprech-Sammelnummer 274 31. Hallesche Hauptgeschäftsstellen Kleinschmieden 6, Eingang Gr. Steinstr. (neb. der Engel-Apotheke). Rannische Str. 10 u. Waisenhausring 1a

Einzelpreis 10 Rpf. | Halle, Dienstag, den 17. April 1928 | Nummer 90

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten

Neues in Kürze.

Amtlich wird mitgeteilt: Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Marx nahm das Reichskabinett am Sonnabend einen Bericht des Reichsarbeitsministers über die Lage im Ruhrbergbau entgegen und befaßte sich dann eingehend mit dem Arbeitsprogramm der auf den 4. Mai angesetzten ersten Sitzung des Ausschusses für Verfassungs- und Verwaltungsreform.

*

Das belgische Königspaar ist in Begleitung des Prinzen Charles, der Prinzessin Maria José und des Außenministers Hymans zum Besuche des dänischen Königspaares nach Kopenhagen abgereist. Der königliche Zug hat nachts Deutschland durchquert.

*

Der Reichspräsident hat von dem König von Italien folgendes Danktelegramm erhalten: „Ich danke Ihnen, Herr Präsident, vielmals für die Anteilnahme die Sie mir bei dem schmerzlichen Anlaß zum Ausdruck gebracht haben."

*

Dem König Viktor Emanuel von Italien wurden begeisterte Huldigungen dargebracht. Den Höhepunkt erreichten bei der Rückkehr nach Rom die Kundgebungen, als das Königspaar sich auf dem Balkon des Quirinals zeigte.

In Mailand wurden die Särge mit den 19 Todesopfern des Bombenanschlages feierlichst im Dom aufgebahrt. Dann fand in Anwesenheit einer unübersehbaren Menge die Leichenfeier statt, wonach die Särge auf Artillerielafetten zum Hauptfriedhof überführt wurden.

*

Auf Veranlassung der obersten Staatsanwaltschaft Sowjetrußlands haben russische Aerzte die verhafteten deutschen Ingenieure und Techniker nochmals einer Untersuchung unterzogen. Der Gesundheitszustand Meyers ist bedenklich, Meyer ist unter der Gefängnisbehandlung zusammengebrochen.

*

Das oberste Sowjet-Gericht hat in dem Verfahren gegen 43 Beamte und Angestellte der Staatsbank und der Finanzunternehmungen wegen gegenrevolutionärer Betätigung fünf Todesurteile gefällt. Unter den zum Tode verurteilten befindet sich auch der ehemalige Direktor der Staatsbank, Nikolajewski. Die übrigen Angeklagten erhielten Freiheitsstrafen, nur einer wurde freigesprochen.

*

In Szent-Gotthard traf die zur Untersuchung des Zwischenfalles von Szent Gotthard eingesetzte Kommission des Dreierkomitees des Völkerbundes ein, der ein englischer und ein schwedischer Sachverständiger, der Direktor der Abrüstungskommission des Völkerbundes, Colban, und einige Mitglieder des Völkerbundssekretariats angehören.

*

Nach Meldungen aus Lissabon ist General Carmona in der Nationalversammlung zum Präsidenten der portugiesischen Republik erklärt worden.

*

Das türkische Parlament hat beschlossen, den früheren türkischen Handelsministers Ali Djenai dem Obersten Gericht zu überantworten. Er wird beschuldigt, 500 000 Pfund Bestechungsgelder von einer Firma bekommen zu haben.

*

Wegen Ermordung des persischen Ministers der öffentlichen Arbeiten in Luristan hat die persische Regierung eine Strafexpedition gegen die Aufständischen ausgesandt.

*

Das Haushaltskomitee des amerikanischen Repräsentantenhauses billigte den Antrag der österreichischen Regierung um eine Neuregelung der österreichischen Verpflichtungen in Amerika, um damit die Aufnahme einer neuen 100-Millionen-Dollar-Anleihe zu gestatten.

*

Wie das amtliche englische Reuterbüro aus Panama meldet, erklärte Präsident Chiari, daß die Regierung von Panama mit einer britischen Bergwerksgesellschaft, die in Panama mehrere Konzessionen besitzt, über den Bau eines internationalen Schiffahrtsweges durch den Isthmus von Panama verhandele. — Dieser Versuch, der Vereinigten Staaten die Herrschaft über die Verbindung zwischen Atlantischem und Stillen Ozean zu rauben, könnte zu sehr ernsten Differenzen zwischen England und Amerika führen.

Italienisch-polnische Freundschaft.

Der englische Staatssekretär Lord Birkenhead in Berlin.

Die Unterredung zwischen Mussolini und Zaleski.

Amtlich wird über die Unterredung zwischen Mussolini und Zaleski aus Rom mitgeteilt, daß Fragen der internationalen Politik besprochen wurden und daß sich hierin eine

allgemeine Uebereinstimmung

in den grundlegenden politischen Richtlinien der beiden Länder ergeben hätte. Die Unterredung habe die herzlichen Beziehungen zwischen Italien und Polen erneut erwiesen.

Ein Tapferkeitsorden für Mussolini.

Zaleski überreichte Mussolini das polnische Militärverdienstkreuz erster Klasse mit den Schwertern, eine Auszeichnung, die nur für außerordentliche Tapferkeit im Kriege verliehen wird.

Festessen und Trinksprüche.

Am Sonnabendabend fand in Rom ein von Mussolini zu Ehren des polnischen Außenministers Zaleski veranstaltetes Festessen statt, an dem sämtliche Minister, Unterstaatssekretäre und die Spitzen der Behörden teilnahmen.

In den Trinksprüchen Mussolinis auf Polen, Pilsudski und Zaleski betonte er die italienisch-polnischen freundlichen Beziehungen und erinnerte u. a. daran, daß die italienische und die polnische Regierung die gleiche Friedenspolitik verfolgt hätten und daher zwischen beiden Regierungen

eine politische Zusammenarbeit möglich

sei, die andauernd sei und mit großer Herzlichkeit weiter entwickelt werden müsse. Die wirtschaftlichen Beziehungen, die bereits sehr beachtenswert seien, würden lebhafter werden.

In seiner Antwort erklärte Zaleski, daß Polen Italien sämtliche Unterstützungen verdanke. Er erwähnte, daß die polnische Nationalhymne in Italien entstanden sei, und betonte, daß man in Polen nicht vergessen werde, daß es das italienische Parlament gewesen sei, das als erstes während des Krieges eine Entschließung über die Unabhängigkeit Polens angenommen habe.

*

In einer Unterredung mit italienischen Journalisten erklärte der polnische Außenminister anschließend an seine Unterredung mit Mussolini, daß die in der ausländischen Presse über seine Reise nach Rom verbreiteten Mutmaßungen nicht zutreffen, und wies darauf hin, daß seine Reise dem Zweck gelte, in einen Gedankenaustausch mit Mussolini zu treten, den er im Gegensatz zu anderen Politikern in Genf nicht habe treffen können.

Den Vertretern der ausländischen Presse erklärte Zaleski, sein Besuch in Rom verfolge keinen bestimmten Zweck, sondern wolle lediglich der weiteren Vertiefung der polnisch-italienischen Freundschaft dienen. Auch in italienischen Kreisen legt man sich starke Zurückhaltung auf. Man erklärt im allgemeinen, nicht an dem Abschluß eines italienisch-polnischen Bündnisvertrages zu glauben und spricht die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen ein Wirtschaftspolitisches Ergebnis zeitigen werden.

Andernfalls glaubt man, daß Zaleski darüber hinaus die Einstellung Mussolinis zu den großen politischen Fragen, die für Polen lebenswichtig sind, kennenlernen will, um in Italien eine Rückendeckung suchen zu können, falls die in Europa bevorstehenden Wahlen Ergebnisse haben sollten, die Polen zu einer Aenderung seiner bisherigen Außenpolitischen Einstellung bringen könnten. Es wird darauf hingewiesen, daß Pilsudski die Erfahrungen des Faschismus in politischen Fragen zu verwerten beginne, und daß Italien bezüglich der Ostfragen eine Verständigung mit Polen herbeizuführen wünsche.

Der sozialistische Warschauer Robotnik befürchtet offenbar sehr ernstlich den Abschluß eines regelrechten Bündnisses zwischen Italien und Polen, denn er schreibt: Das Programm eines polnisch-italienischen Bündnisses, das Programm einer Unterstützung der Ansprüche der ungarischen Magnaten, das Projekt endlich, sich vom Völkerbund zu entfernen, müßte von der polnischen Demokratie mit ganzer Energie verworfen werden. Ein Bündnis der polnischen Republik mit dem Faschismus Mussolinis und der Diktatur Horthys wäre ein unendlich schädlicher Unsinn.

Beunruhigung in der Tschechoslowakei und in Frankreich.

Der tschechoslowakische Minister des Aeußern, Dr. Benesch, der nach den Genfer Beratungen sich zur Erholung an die französische Riviera begeben hatte, ist in Paris eingetroffen. Nach dem offiziösen „Petit Parisien" hat der Pariser Aufenthalt Beneschs einen rein privaten Charakter. Benesch beabsichtigt bereits in diesen Tagen nach London zu [illegible], wo er sich längere Zeit aufzuhalten gedenkt. Gerade der weitere Besuch Beneschs in London läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß die ganze Reise mit den italienisch-polnischen Verhandlungen in Zusammenhang steht. Denn weder Polen noch das mit Italien bereits verbündete Ungarn machen aus ihrer Gegnerschaft gegen die Tschechoslowakei ein Hehl und die englische Regierung hat sich in letzter Zeit betont ungarnfreundlich gezeigt, während gleichzeitig die sehr einflußreiche Presse Lord Rothermeres eine sehr schwache Kampagne gegen die Tschechoslowakei und für Ungarn führte. Sehr bezeichnend ist auch die

starke Beunruhigung in Paris

über die Verhandlungen in Rom. Man hat das Gefühl, daß Mussolini den Versuch unternimmt, Polen dem Einfluß Frankreichs zu entziehen und für die italienische Einflußsphäre zu gewinnen.

Der vielfach zu offiziösen Erklärungen benutzte Pariser „Temps" ergeht sich in unverhüllten Drohungen gegen Polen und spricht diesem das Recht ab, eine Neuorientierung seiner Politik der mittel- und osteuropäischen Probleme vorzunehmen. Polen wird darauf aufmerksam gemacht, daß es alle Interesse daran habe, sich auf keine Kombinationen einzulassen, die zu gefährlichen Abenteuern führen können. Die Allianz mit Frankreich und Rumänien, der Anschluß an die kleine Entente, müßten weiterhin die Richtlinien Polens bleiben, damit der Status quo aufrecht erhalten bleiben könne. Eine Revision der Friedensverträge wäre für Polen selbst eine gefährliche Bedrohung.

Was wird in Berlin verhandelt?

Durch die italienisch-polnischen Verhandlungen und die Paris- und Londonreise des tschechischen Außenministers erhält der jetzige Berliner Besuch des englischen Staatssekretärs Lord Birkenhead sowie einer Reihe englischer Parlamentarier eine ganz besondere Bedeutung, zumal er in einer Zeit erfolgt, in der die von England stets mit Mißfallen betrachteten deutsch-russischen Beziehungen durch die Ingenieurverhaftungen eine starke Belastung erfahren haben.

Es wäre von größter Wichtigkeit, wenn die deutsche Oeffentlichkeit baldigst erführe, was in Berlin mit dem englischen Regierungsvertreter verhandelt wird. Geht es um eine gesamteuropäische Einheitsfront gegen Sowjetrußland oder um eine Neuorientierung der deutschen und englischen Außenpolitik gegenüber Frankreich im Zusammenhang mit der italienischen (und englischen) Politik gegenüber Polen, Ungarn, Tschechoslowakei in dem gesamten Balkan, d. h. gegenüber der französischen Balkan- und Ostpolitik?

Am Sonntag fand in Berlin zu Ehren der englischen Gäste auf Einladung des Reichsaußenministers ein Frühstück statt, an dem u. a. der großbritannische Botschafter Sir Ronald Lindsay, Staatssekretär a. D. von Kühlmann, Generaloberst von Seeckt, höhere Beamte des Auswärtigen Amtes sowie Vertreter des Parlaments und der Wirtschaft teilnahmen.

*

Polen gegen „Einmischung" Calonders.

In der bekannten Entscheidung gegen das deutschenfeindliche polnische Heftlied Rota hatte der Präsident der Gemischten Kommission, Calonder, die polnische Regierung aufgefordert, den Lehrer, der an dem Vorfall in der Minderheitsschule in Janow, der der Entscheidung zugrunde gelegt wurde, mitgewirkt hat, zu entfernen und die Leitung der Minderheitsschule in Janow allein den dortigen Deutschen zu übertragen. Wie die polnische Regierungspresse jetzt berichtet, hat der Wojewode erklärt, daß er sich eine solche Einmischung der Gemischten Kommission in die inneren Verhältnisse der Schulen verbitten müsse und deshalb dieser Aufforderung nicht entsprechen werde.

Verkrachter Sozialismus.

Das Schicksal der Bauern in Sowjetrußland.

Das Schicksal der unglücklichen Bauern Rußlands wird von den Sowjetregierungen russisch vor der Welt verschwiegen. Diese Taktik kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die russische Agrarpolitik, die 1917 und 1918 den Bauern die Befreiung bringen sollte, ein einziger großer Fehlschlag war. Selbst die Linksblätter in Deutschland, die mit einer Sozialisierung der deutschen Landwirtschaft noch immer liebäugeln, müssen an Hand der russischen Verhältnisse eingestehen, daß der russische Sozialismus für die Landwirtschaft den sicheren Untergang bedeutet. Ein Artikel des Zentralorgans der deutschen Sozialdemokratie, des „Vorwärts", ist nach dieser Richtung außerordentlich bezeichnend. In ihm schildert Wladimir Woytinski die russischen Agrarverhältnisse vor, heute, greift das Sowjetsystem an, vergißt aber natürlich zu sagen, daß die Agrarpolitik Rußlands nach dem Kriege genau den Zielen entspricht, die sich die deutsche Sozialdemokratie gesetzt hat. Woytinski schreibt im „Vorwärts" vom 11. April u. a.:

„Am Anfang haben die Bolschewisten versucht, auf dem Lande staatliche Großbetriebe zu schaffen. Es wurden etwa 6000 „Sowjetwirtschaften" ins Leben gerufen, denen die fruchtbarsten Ländereien sowie das beste — bei den Grundbesitzern beschlagnahmte — lebende und tote Inventar übergeben wurde. In diesen Musterwirtschaften wurden rund 300 000 Menschen gesammelt, die den Bauern die Vorteile des landwirtschaftlichen Sozialismus anschaulich machen sollten. Solange diese „Kommunnen" aus der Stadt Waren erhielten und sie gegen Getreide austauschten, konnten sie sich über Wasser halten. Als aber nach den Bauernaufständen und dem großen Hunger die Regierung zur „neuen ökonomischen Politik" überging, und den Sowjetwirtschaften die Staatszuschüsse entzogen wurden, gingen sie fast alle zugrunde.

Die Landwirtschaft wird gegenwärtig in Rußland von etwa 25 Millionen Bauernwirtschaften betrieben. Im Rahmen der neuen ökonomischen Politik nimmt die Differenzierung dieser Betriebe immer mehr zu, da die ärmeren Bauern ihre Bodenanteile den reicheren verpachten und sich diesen als Landarbeiter verpflichten."

Ueber die Produktion dieser Bauern auf den ihnen zugeteilten Ländereien aus dem alten Großbesitz, der „unter Benutzung von Bojonetten und Maschinengewehren statt Feldmeßinstrumenten" zerschlagen wurde, berichtet Woytinski folgendes:

„In den Jahren des „Kriegskommunismus" (der eigentlich auf einer Plünderung der Bauern beruhte) ging die Anbaufläche etwa um die Hälfte zurück, im Jahre 1926 kehrte sie zu dem Vorkriegsumfang zurück, im Jahre 1927 hat sie diesen Umfang um einige Prozent überstiegen, da aber gleichzeitig der Durchschnittsertrag pro Hektar sich verringert hat, erzeugt heutzutage die russische Landwirtschaft nicht mehr, vielleicht sogar etwas weniger als vor der Revolution.

Diese traurigen Ergebnisse der größten Agrarrevolution der Weltgeschichte wurden durch drei Hauptursachen hervorgerufen:

1. die bereits erwähnte unzweckmäßige Verteilung der enteigneten Ländereien;
2. die Agrarpolitik, die den Vermögensverhältnissen auf dem Lande die notwendige Sicherheit entzieht und bei den Bauern das Streben zur Hebung ihrer Wirtschaft abtötet;
3. die andauernde Ausbeutung der Landwirte durch die Staatsmacht.

Der letzte Umstand hat die größte Bedeutung. Vor der Revolution hielten die Bauern etwa 18 Prozent der von ihnen bearbeiteten Bodenfläche in Pacht. Der Pachtzins, den sie zu zahlen hatten, machte etwa 4 bis 5 Prozent der Ernte aus. Weitere 10 bis 12 Prozent des Ernteertrages wurden den Bauern durch die Steuern und vor allem durch den staatlichen Branntwein entzogen. Die Besteuerung der Bauern hat jetzt ungefähr die alte Höhe; der Pachtzins ist abgebaut, an seiner Stelle wurde aber den Bauern ein neuer, weit schwererer Tribut auferlegt, der mittels der Preisschere erhoben wird.

Nach den Berechnungen des Moskauer Konjunkturinstituts machen die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse in Rußland im Durchschnitt etwa 73 Prozent, die Preise für die industriellen Erzeugnisse aber 250 Prozent der entsprechenden Preise in Deutschland aus (Angaben für den 1. September 1927). Das bedeutet, daß der russische Bauer, der seine Produkte auf den Markt bringt, etwa 29 Prozent jener Menge von Fertigwaren bekommt, die der deutsche Bauer erhält!"

Das Ergebnis dieser Tatsachen, das Woytinski in seinem Aufsatz schildert, ist ganz außerordentlich beachtlich in bezug auf die Wirkung, welche das russische sozialistische Agrarexperiment auf die ganze russische Wirtschaftsführung hat:

„Der Bauer hat nur ein Mittel, sich der Wirkung der Preisschere zu entziehen: Er muß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192804171/fragment/page=0001

sich dem Markt fernhalten, alle seine Bedürfnisse mit eigenen Mitteln decken, möglichst wenig verkaufen, möglichst wenig einkaufen."

Erfolg: Die landwirtschaftliche Produktion hat zwar in Rußland den Vorkriegsstand fast erreicht. Auf den Markt kommt jedoch kaum mehr als die Hälfte der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, d. h. vor dem Kriege rund 30 Prozent der landwirtschaftlichen Erzeugung, heute kaum 15 Prozent. Trotz aller schönen Plakate, Radiovorträge und sonstiger Propagandamittel verbraucht der Bauer sein Erzeugnis für sich, brennt aus seinem eigenen Getreide Kleber Schnaps als daß er es verkauft, oder verfüttert es an seine Schweine, die er für sich selber schlachtet. Im alten Rußland sah man eine im Aufblühen begriffene Landwirtschaft. Der Ernteertrag ist in den letzten zehn Vorkriegsjahren um rund 20 Prozent angewachsen, heute sehen wir, daß die bolschewistischen (lies: sozialistischen) Agrarexperimente das entgegengesetzte Ergebnis gezeitigt haben.

Das Sowjetgold auf hoher See umgeladen.

Aus London wird gemeldet: Die sowjetrussische Goldsendung im Werte von 1 Million Pfund Sterling, die in Amerika zurückgewiesen und von Frankreich beschlagnahmt werden sollte, ist im Kanal auf der Höhe von Falmouth um Mitternacht auf hoher See von dem aus Neuyork kommenden Dampfer „Dresden" auf einen anderen Dampfer übergeladen worden, der von russischer Seite ausdrücklich zu diesem Zweck gechartert worden ist, und der nun, unbekannt mit welcher Bestimmung, das Gold weiterbefördert, wodurch die angedrohte Beschlagnahme des Goldes beim Eintreffen der „Dresden" in dem französischen Hafen Cherbourg vereitelt worden ist. Der übernehmende Dampfer soll der deutsche „Reiher" sein, der mit der Goldladung Kurs auf Bremen genommen hat.

Echt französisch.

Aus Saarbrücken wird gemeldet: Anläßlich der glücklich vollendeten Ueberquerung des Ozeans versammelten sich auf den Straßen Saarbrückens große Menschenmengen, um den Erfolg der deutschen Flieger zu feiern. Diese spontane Kundgebung wurde durch ein großes Polizeiaufgebot unterdrückt. Sogar das Absingen des Deutschlandliedes wurde verboten.

— Diese Maßnahmen sind bezeichnend für die angeblichen Erleichterungen im Saargebiet seit der Ersetzung der französischen Truppen durch das „internationale", in Wirklichkeit ganz unter französischem Einfluß stehende „Bahnschutzkorps". Und wo bleibt die immer wieder gepriesene Verständigungsbereitschaft der Franzosen, wenn sie der kerndeutschen Saarbevölkerung verbieten, sich über einen deutschen Erfolg zu freuen, der doch wirklich ein reiner Friedenserfolg ist?

Erneute Paßkontrolle im englisch-besetzten Gebiet.

Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Einen schlechten Dienst leisteten einige unbefonnene Elemente, die vor einigen Tagen das einem englischen Offizier in Wiesbaden gehörende Auto stahlen, damit vor die Stadt fuhren und den Wagen dort verbrannten. Ferner wurden etwa ein Dutzend englische Autos, die unbewacht auf der Straße standen, durch Zerschneiden der Reifen, Polster, Verdecke usw. beschädigt. Als Strafmaßnahme hierfür hat das englische Oberkommando in Wiesbaden angeordnet, daß ab Sonntag, den 15. April, im englisch besetzten Gebiet die Paßkontrolle wieder eingeführt und streng gehandhabt werden soll. Alle in das von Engländern besetzte Gebiet reisenden Personen müssen daher den vorgeschriebenen Personalausweis vorzeigen können. Diese Maßnahme soll so lange durchgeführt werden, bis die Täter ermittelt sind.

Wendenbesuch in Prag.

Aus Prag wird gemeldet: In den Osterfeiertagen waren zahlreiche Lausitzer Wenden nach Prag gekommen, um an einem allslawischen Sängerfest teilzunehmen. In Spreewälder Tracht durchzogen sie die Straßen der Stadt, wobei man bemerkte, daß sie untereinander ausschließlich Deutsch sprachen. In auffälligem Gegensatz zu dieser Beobachtung steht eine Aeußerung des tschechischen Präsidenten Masaryk, der in einem Osterinterview erklärt hatte, daß alle slawischen Völker bis auf die Lausitzer Wenden durch den Weltkrieg befreit und geeinigt wurden. Aus dieser Aeußerung scheint hervorzugehen, daß die tschechischen Bemühungen, die Wenden für eine allslawische Politik zu gewinnen, noch immer nicht aufgegeben worden sind.

— Wir hoffen bald davon zu hören, daß das deutsche Auswärtige Amt sich ernsthaft mit dieser merkwürdigen „Deutschfreundschaft" der Tschechen und Tschechenfreundschaft des Lausitzer wendischen Klüngels beschäftigt.

Schiedsspruch im Ruhrbergbau.

Am Sonnabend wurde für den Ruhrbergbau der Schiedsspruch über die Arbeitszeit und die Lohnregelung gefällt. Der Schiedsspruch sieht die Beibehaltung der bisherigen achtstündigen Schichtzeit unter Tage vor. Die Arbeitszeit der Arbeiter über Tage, die unmittelbar mit der Förderung beschäftigt sind, wird von neun auf acht Stunden verkürzt. Ebenso erfährt die Arbeitszeit der Uebertagearbeiter in den durchgehenden Tagesbetrieben eine Verkürzung von 10 auf 9½ Stunden bei elfstündiger Schichtzeit und vom 1. August ab auf neun Stunden bei zehnstündiger Schichtzeit.

Das Abkommen ist erstmalig mit zweimonatiger Frist vom 30. April 1929 kündbar. Zur Untersuchung der Frage, ob und in welchem Umfange eine Arbeitszeitverkürzung im Ruhrbergbau wirtschaftlich möglich und aus sozialen Gründen erforderlich ist, soll eine paritätische Kommission eingesetzt werden.

Die Löhne werden um 8 Prozent erhöht.

Sollte in der Laufzeit des Abkommens eine Kohlenpreiserhöhung eintreten, so ist die Kündigung des Lohnabkommens mit einmonatiger Frist zum Monatsersten zulässig. Sonst kann es erstmalig zum 30. April 1929 gekündigt werden. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 18. April.

Wie **verlautet, wird der Schiedsspruch** wahrscheinlich von den Arbeitgebern abgelehnt werden, weil die Mehrbelastung allein durch die Lohnerhöhung — ohne Berücksichtigung der Erhöhung der Gehaltskosten und der Verkürzung der Arbeitszeit — je Abfahrtonne 75 Pfennig beträgt. Der Gewerkschaftsverein Christlicher Bergarbeiter Deutschlands hielt unter dem Vorsitz des Abgeordneten Imbusch eine außerordentliche Generalversammlung ab, um zu dem gefällten Schiedsspruch im Ruhrbergbau Stellung zu nehmen. Die Abstimmung ergab einstimmige Ablehnung.

Elternschaft und Reichstagswahlen.

Eine Anfrage des Reichselternbundes an die Parteien.

Der Reichsverband evangelischer Eltern- und Volksbünde (Reichselternbund) hat anläßlich der bevorstehenden Reichstagswahlen den politischen Parteien eine Reihe von Fragen unterbreitet, die die Stellung zu den schul- und kulturpolitischen Forderungen der Elternschaft zum Gegenstand haben.

Die erste der Fragen lautet: „Sind Sie bereit, darauf hinzuwirken, daß dem Reichstag baldigst der Entwurf eines Reichsvolksschulgesetzes zur Ausführung von Artikel 146 Absatz 2 und Artikel 149 R.V. unterbreitet und verabschiedet wird, durch den der evangelischen Schule volle Entfaltungsfreiheit und Gleichberechtigung mit den übrigen durch die Reichsverfassung ermöglichten Schularten — auch bei der Feststellung des Charakters der bestehenden und bei der Einrichtung neuer Schulen — gewährleistet wird?"

Die weiteren Fragen betreffen u. a. die gesetzliche Sicherung der Eigenart der evangelischen Schule (Anpassung von Lehr- und Lernbüchern, einheitliche Zusammensetzung des Lehrkörpers, keine Unterstellung evangelischer Schulen unter diffidentische Schulaufsichtsbeamte); die Ablehnung einer Fassung des „geordneten Schulbetriebes", die auf eine Verkürzung des in Art. 146 R.V. gewährleisteten Elternrechts hinausläuft; die Abwehr einer „Notlösung" durch ein Sondergesetz für die weltlichen Schulen; die Gewährung des Rechts der kirchlichen Einsichtnahme in den Religionsunterricht.

Bis jetzt 16 Parteien.

Die Reihenfolge der Wahlvorschläge auf dem amtlichen Stimmzettel.

Ueber die Reihenfolge der einzelnen Wahlvorschläge auf dem amtlichen Stimmzettel ist folgende Entscheidung getroffen: 1. Sozialdemokratische Partei, 2. Deutschnationale Volkspartei, 3. Zentrum, 4. Deutsche Volkspartei, 5. Deutsche Demokratische Partei, 6. Kommunistische Partei, 7. Bayerische Volkspartei, 8. Linke Kommunisten, 9. Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes, 10. Nationalsozialisten, 11. Deutsche Bauernpartei, 12. Völkische Arbeitsgemeinschaft (Völkisch-nationaler Block), 13. Deutsch-Hannoversche Partei, 14. Landbund, 15. Christlichnationale Bauernpartei, 16. Volksrechtspartei. Für Parteien, die bisher im Reichstag nicht vertreten waren, stehen die Nummern von 17 ab zur Verfügung.

Für jede weitere Zuteilung entscheidet die Reihenfolge des Eingangs der Wahlvorschläge. Parteien, die bisher im Reichstag nicht vertreten waren, müssen für jeden einzelnen Kreiswahlvorschlag 500 Unterschriften aufbringen. Es genügen allerdings auch 20 Unterschriften, wenn die Vorschlagenden auf andere Weise glaubhaft machen können, daß sie über mindestens 500 Anhänger in dem Wahlbezirk verfügen können. Für Parteien, die im letzten Reichstag vertreten waren, wird die Glaubhaftmachung als gegeben angesehen.

Reichs- und Landtagswahlvorschläge der Deutschen Volkspartei.

Die Spitzenkandidaten des Reichswahlvorschlages sind: 1. Reichsminister Dr. Stresemann, 2. Reichsminister a. D. Scholz, 3. Reichsminister Dr. Curtius, 4. Geheimer Justizrat Prof. D. Dr. Kahl.

Der Spitzenkandidat des Landeswahlvorschlages ist Regierungspräsident a. D. D. Dr. von Campe.

*

Die Wahlvorschläge der Nationalsozialisten.

An der Spitze der nationalsozialistischen Reichsliste für den Reichstag stehen Georg Strasser (München), Gottfried Feder, Dr. Wilhelm Frick, Graf Ernst zu Reventlow, Dr. Joseph Göbbels, Hauptlehrer Holz, Wilhelm Kube, Dreher Johannes Engel, Franz Stoehr.

Begabtenförderung in Preußen.

Für den Zugang Minderbemittelter zu den mittleren und höheren Schulen sind entsprechend Artikel 146 Absatz 3 der Reichsverfassung öffentliche Mittel, insbesondere zu Erziehungsbeihilfen, bereitgestellt worden. Nach den Richtlinien im Bereich des Preußischen Handelsministeriums kommen Beihilfen an würdige und bedürftige, außergewöhnlich Begabte zum Besuch von Fachschulen in Frage, wenn ihre Förderung im allgemeinen Staatsinteresse liegt.

Der Höchstbetrag, der für ein Stipendium gezahlt werden darf, ist auf 300 Mark festgesetzt worden. Die Beihilfen können jeweils nur für ein Halbjahr und nur an Reichsinländer bewilligt werden, doch ist hierfür die Staatsangehörigkeit ohne Einfluß. Kriegerwaisen und Kinder von Kriegsbeschädigten sowie solche Schüler, die bereits in einer vorhergehenden Klasse eine Beihilfe erhalten haben, sind bei der Vergebung bevorzugt zu berücksichtigen. Für das kommende Winterhalbjahr wird voraussichtlich der gleiche Betrag zur Ueberweisung kommen. Anträge von Schülerinnen der Handels-, Haushaltungs- und Gewerbeschulen für Mädchen sowie von Schülern der Textilfachschulen, die den Anforderungen entsprechen, sind, nach erfolgter Prüfung dem Handelsminister zur Entscheidung vorzulegen.

Die griechischen Behörden haben eine neue Verschwörung gegen die gegenwärtige Regierung entdeckt, die von den Anhängern des Generals Pangalos geschmiedet wurde. In Athen wurden drei Offiziere und acht Unteroffiziere verhaftet.

Sind Deine Zähne schwarz wie Kohlen?

Brahms-Fest der Philharmonie.

1. Konzert in Halle.

Johannes Brahms anläßlich seines 30. Todestages (3. April 1927) mit zyklischen Aufführungen seiner Werke zu ehren, war im vorigen Jahr, das ganz im Zeichen Beethovens stand, keine rechte Gelegenheit. Das Versäumte nachzuholen, hat die Philharmonie in diesen Tagen sich zur Aufgabe gestellt: sie veranstaltet ein auf drei Tage verteiltes Brahmsfest. Wenn auch bedauerlich bleibt, daß diesem Fest eine gewisse Einseitigkeit anhaftet, insofern als ausschließlich Instrumentalwerke zu Gehör kommen und die Vokalmusik des Meisters keine Berücksichtigung findet, so ist doch die Idee dieses Festes mit Dankbarkeit und heller Freude zu begrüßen. Zumal die Aufführung in den Händen eines prächtigen Orchesters (Berliner Philharmoniker), eines bewährten Dirigenten (Dr. Georg Göhler) und bedeutender Solisten liegt.

Das erste Konzert, das Sonnabend abend im dichtbesetzten Stadtschützenhaussaal stattfand, begann mit den Orchester-Variationen op. 56a über den Haydnschen Choral St. Antoni. Ursprünglich als Klavierkomposition geschrieben, trägt dieses Werk in der Anlage und Variationentechnik unverkennbare Aehnlichkeit mit den bekannten Händel-Variationen op. 24. Kammermusikalisch ist sein Charakter, und so hat es denn den einzelnen Instrumentalisten, namentlich den Holzbläsern und Hörnern, eine besonders schöne Gelegenheit, ihre über alles Lob erhabene Virtuosität an den Tag zu legen — während Dr. Göhler, auf seine bekannte feinsinnige Art, für Licht und Schatten in dem herrlichen kontrapunktischen Filigrangewebe, das Meister Brahms hier ausbreitet, Sorge trug.

Es folgte das Doppelkonzert für Violine und Violoncell mit Orchester op. 102. So prachtvoll in diesem Stück die thematische Erfindung ist und so wundervolle Gedanken allerorts bei der Verarbeitung aufblühen — als Ganzes genommen stellt sich das Werk doch nicht als der große Wurf dar, der die beiden Klavierkonzerte und das Violinkonzert des Meisters auszeichnet. Den Solisten erwachsen nicht sehr dankbare Aufgaben: in noch höherem Grade als die genannten anderen Instrumentalkonzerte von Brahms ist dieses Doppelkonzert eine Sinfonie mit zwei obligaten Soloinstrumenten. Die Lekteren waren vertreten durch Henry Holst und Gregor Piatigorski. In Henry Holst begegnete man einem Geiger von restlos abgeschliffenem technischen Können, dem aber leider das gewisse Etwas fehlt, das den großen Solisten ausmacht: die suggestive Kraft. Gregor Piatigorski dagegen der geborene Solist! Extatisch könnte man seine Art zu musizieren beinahe nennen. Auch bei ihm das Manuelle natürlich in höchster Vollendung. Beide Künstler wurden mit Beifall förmlich überschüttet.

Zum Schluß gab es die D-Dur-Sinfonie (op. 73), die anmutigste und am tiefsten in das Volk gedrungene unter den vier Brahms-Sinfonien. Der pastorale erste Satz mit seinen romantischen Hornklängen, die empfindungstiefe Elegie des Adagio, das graziös sich wiegende Allegretto und das überschwänglich jubelnde Finale — es sind Stücke, die selbst auf den laienhaften Hörer ihre Wirkung nie verfehlen. So brach denn auch nach dem übrigens ergojisch sehr fein differenziert gebrachten Schlußsatz ein begeisterter Beifallssturm aus. Er galt ebensoehr dem berühmten Orchester, das wieder durch seine unerhörte tonliche Kultur und fabelhaft rhythmische Disziplin wahrhaft impronierend wirkte, als dem verdienstvollen musikalischen Leiter unserer Philharmonie, Dr. Göhler — — und nicht zuletzt dem großen Genius: Johannes Brahms!

Dr. Hans Gaartz.

*

2. Konzert.

Die Vortragsfolge verzeichnete das D-Moll-Klavier-Konzert und die erste Sinfonie. Die Wiedergabe durch das berühmte Berliner Philharmonische Orchester unter Dr. Georg Göhler, der als Dirigent mehr als bloße Routine, der auch starke musikalische Führereigenschaften ins Treffen führt, trug dem trotzigernsten, kühnen und kampfesfrohen Charakter beider Tonschöpfungen vollauf Rechnung und führt die Zuhörer auf die Höhen wahrer Kunst.

Elly Ney, die gefeierte Klavierspielerin, erwies sich abermals als Brahmsinterpretin als die geistige Erbin von Hans von Bülow und Eugen d'Alberts, die mit ihrem kühnen männlichen Spiel dem einst verkannten, ablehnend behandelten Werke zum Siege verhalfen. Heute erkennt jeder Musikfreund die Bedeutung dieses überaus gehaltvollen, eigenartigen Klavierkonzertes und bewundert die musikalische Frühreife des 25jährigen Tondichters, der sich an den Werken von Bach bis Beethoven gebildet und der Welt schon in verhältnismäßig jungen Jahren Neues und Herrliches zu verkünden hatte. Werk und Vortragskunst feierten hier Triumphe, und in die Ehrungen der hingerissenen Konzertbesucher durften sich die bedeutende Pianistin und Georg Göhler als Dirigent des sinfonisch angelegten Orchesterparts teilen. Hätte für den Vortrag dieser kühnen und kraftvollen Komposition ein Bechsteinflügel zur Verfügung gestanden, wäre der Klavierpart vielleicht noch stärker und überzeugender zur Geltung gekommen. Die Eigenart der im übrigen prachtvollen Steinway-Flügel gelangte in diesem Klavierkonzert nicht so zum Ausdruck, wie mancher wohl erwartet und gewünscht hat.

Die C-Moll-Sinfonie, inhaltlich wohl die bedeutendste unter den vier Schwestern, erfuhr ebenfalls eine prächtige Ausführung. Dr. Göhler zeigte wieder einmal, daß er selbst eine Kampfnatur ist und daß ihm daher Werke derartigen Charakters besonders gut liegen. Minutenlanger Beifall durchbrauste den Saal und rief den um das hallische Musikleben hochverdienten Dirigenten immer und immer wieder auf das Podium unter seine Berliner Philharmoniker, das unübertreffliche musikalische Sprachrohr seines Willens und seiner Gedanken.

Martin Frey.

Ibsens „Hedda Gabler".

Stadttheater Halle.

Typischstes Vortriegsstück, statt mit dichterischem Herzblut, gewissermaßen mit roter Anilintinte geschrieben, die für Schulheftkorrekturen und Bauzeichnungen usw. gut ist, aber nicht für echte, herzbezwingende Dichtung. Es ist alles so gekünstelt und geschraubt, diese ganzen psychologischen Probleme sind so gequält, so ohne jede ewig-menschliche Größe und Tiefe, daß man allenfalls das bewundernswerte technische Können Ibsens rein verstandesmäßig bewundern, aber nicht gepackt, erschüttert und erhoben werden kann. Daß die Schauspieler in Vorkriegstracht auftraten, trug nur dazu bei, das Veraltete, Ueberlebte des Werkes noch fühlbarer zu machen.

Die Regie (Alfred Durra) tat ihr Bestes, die Langatmigkeit des Stücks nach Möglichkeit zu beseitigen und Leben hineinzubringen. Auch die schauspielerischen Leistungen zeigten eine sehr sorgfältige Durcharbeitung, so daß die Aufführung auf einer sehr ansehnlichen Höhe stand. Besonders eindrucksvoll war Fräulein Johow als Hedda Gabler durch die Art, wie sie bei Wahrung der äußeren Haltung die innere Haltlosigkeit ihrer Heldin wiedergab. Allerdings hätte man mehr Koketterie und Raffinement gegenüber dem Assessor Brack (Haller) wünschen können, doch hat ihr Partner, der anscheinend nicht so recht disponiert war, mit seinem etwas matten Spiel wenig Gelegenheit dazu. Alfred Durra als Eilert Lövborg war besonders im Anfang ausgezeichnet, allmählich schien ihn die Kühle des Publikums etwas zu bedrücken. Sehr frisch und lebendig spielte Halka Heller die Rolle der Tante Juliane, auch Walter Raupach als Bücherwurm Tesman hatte eine sympathische, volkstümliche Wärme.

Für die weiteren Aufführungen des Werkes rechnen wir vor allem damit, daß Herr Haller wieder seine gewohnte Frische und Lebendigkeit zeigt, dann wird auch das ganze mehr Einheit und Glanz und Schwung gewinnen, das Publikum wird freudiger Anteil nehmen und wird dadurch auch die Leistung der Darsteller beflügeln.

Dr. H. Elze.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192804171/fragment/page=0002

Neues vom Tage

Nobiles Italia in Stolp gelandet.

Die „Italia", das italienische Nordpolluftschiff, die zu ihrer Fahrt nach Stolp in Pommern gestern morgen um 2,03 Uhr gestartet war, ist heute morgen 3,35 Uhr auf dem Stolper Flugplatz glatt gelandet.

Das Luftschiff „Italia" startete am Sonntag morgen 2,05 Uhr auf dem Flugplatz Mailand und nahm zunächst östlichen Kurs nach Padua. Um 12.10 Uhr tauchte es 40 Kilometer südlich von Wien wieder auf.

Um 16 Uhr wurde Brünn passiert. Die darauf folgende Ueberquerung der Sudeten stellte an das Luftschiff und die Besatzung besonders große Anforderungen, da die Wetterbedingungen sehr schlecht waren, zum Teil sogar Gewitter auftraten. Es ist daher erklärlich, daß sich die Fahrt verzögerte und das Luftschiff erst gegen 20 Uhr in Oberschlesien auftauchte „wo es mehrere Schleifen ausführte. Um 23 Uhr nahm das Luftschiff, nachdem es kurze Zeit über dem Flugplatz in Gleiwitz gekreist hatte, Fahrt über Oppeln nach Breslau, von wo es Seddin erreicht hat.

Das Luftschiff fand von Anfang an mit den Flughafenstellen in Verbindung, seit seinem Erscheinen in Oberschlesien arbeitete mit ihm die Flughafenstelle in Tempelhof. Auf diese Weise wurde es möglich, mit Ausnahme der Zeit, in der das Luftschiff infolge Gebirge oder Gewitter gezwungen war, seine Antenne einzuziehen, ständige Verbindung mit Erdstationen zu halten.

Geldschrankknacker und Reinmachefrauen.

Am Freitag früh wurden vier Geldschrankeinbrecher, die in die Räume einer Berliner Firma eingedrungen, bei ihrer Arbeit überrascht und verscheucht. Die Knacker, die schon ziemlich früh in der Nacht gekommen sein müssen, drangen auf der Hintertreppe in den ersten Stock ein.

Sie benutzten eigene Werkzeuge und eine Sauerstoffflasche, die sie in der Fabrik fanden. Unter starker Spannung bearbeiteten sie zunächst die beiden Schränke, es gelang ihnen auch, sie fanden aber darin kein Geld sondern nur Sachen, die für sie wertlos waren. Nach diesem Mißerfolg machten sie sich an einen dritten Schrank heran. Hier waren sie auch bereits bis an den Tresor vorgedrungen als gegen 5 Uhr früh zwei Reinemachefrauen erschienen. Sobald die Verbrecher die Frauen wahrnahmen, brachen sie die Arbeit ab und entflohen in einem bereitgehaltenen Droschkenauto.

Es handelt sich wahrscheinlich um dieselbe Kolonne, die die Anschläge auf die Banktresors am Savignyplatz und in der Budapester Straße sowie auf die Reichsbahndirektion am Schöneberger Ufer verübt und jetzt zum vierten Male ihr Handwerkszeug verloren hat.

Eine Million für unschuldig erlittene Untersuchungshaft.

Am 20. April wird sich die Zivilkammer des Landgerichts 1 zu Berlin mit der Entschädigungsklage des Freiherrn Dr. v. Lützow gegen den Justizfiskus beschäftigen. Wie erinnerlich, hatte Freiherr von Lützow vom Staat für unschuldig erlittene Untersuchungshaft in seiner Betrugssache 18 000 RM. bewilligt erhalten. Dr. v. Lützow beziffert jedoch den ihm durch eineinhalbjährige Untersuchungshaft erwachsenen Schaden auf eine Million Mark und hat Anspruch auf vollen Ersatz dieser Summe erhoben. Zunächst hat er jedoch den Betrag von 172 000 RM., für den er sofortige Unterlagen beibringen zu können glaubt, eingeklagt und die Bewilligung des Armenrechts zur Durchführung dieser Klage beantragt.

Ein furchtbares Straßenbahnunglück in Berlin.

Fünf Tote und 90 Verletzte.

Am Sonntagnachmittag 5.15 Uhr ereignete sich an der Einmündung der Rennbahnstraße in die Heerstraße in Berlin ein schreckliches Straßenbahnunglück, das an die Katastrophe in Kassel erinnert. Im Stadion hatte das Entscheidungsspiel zwischen den beiden FC. Tennis-Borussia und Hertha-BSC. stattgefunden. Nach Abschluß strömten die trotz des schlechten Wetters zahlreichen Zuschauer in dichten Massen an die dort haltenden Straßenbahnwagen. Einer der Straßenbahnzüge, der zwei Anhängewagen hatte und sehr überfüllt war, fuhr in der angegebenen Zeit die ziemlich abschüssige Rennbahnstraße nach der Heerstraße zu entlang. Ob nun die Bremse versagte, oder ob der Führer des Triebwagens zu schnelles Tempo genommen hatte, bedarf noch der Aufklärung, jedenfalls

entgleiste der Straßenbahnzug an der Kurve

auf der Kreuzung der Rennbahnstraße und Heerstraße. Der Triebwagen sauste in schräger Richtung über den Fahrdamm, wobei er noch einen Teil der aufgestellten Verkehrsinsel zerstörte, und sprang gegen die gegenüberliegende Bordschwelle, so daß der Triebwagen umstürzte und bei den Anhängern sämtliche Scheiben in Trümmer gingen.

Die Menschen, die dichtgedrängt in den Wagen saßen und standen, wurden aufeinander und zu Boden geworfen.

Man alarmierte Feuerwehr und Polizei, die sofort die Aufräumungs- und Bergungsarbeiten vornahmen. Nach den bisherigen Feststellungen sind

5 Personen getötet und 80 bis 90 meist durch Glassplitter verletzt, darunter 10 Personen schwer.

*

Durch die starke Abschüssigkeit der Rennbahnstraße und die schwere Belastung des Wagens geriet der Zug in größte Geschwindigkeit, überfuhr die Kurve zur Heerstraße und stürzte um. Sämtliche drei Wagen wurden vollständig zertrümmert.

Ein Bild grausiger Verwüstung

entwickelte sich. In großen Blutlachen lagen Verletzte, Kleidungsstücke, Hüte und Schirme. Die Opfer waren zum Teil buchstäblich auf Holzsplitter aufgespießt. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat bisher noch zu keinem Ergebnis geführt, doch scheint es, daß der Führer des Triebwagens nicht schuldlos ist. Man stellte fest, daß der Triebwagen nicht genügend gebremst und nicht einmal ganz ausgeschaltet war.

Im Krankenhaus Westend fanden 52 Personen Aufnahme, sie konnten mit Ausnahme von 25 Personen, die schwerer verletzt sind, nach Anlegung von Notverbänden wieder entlassen werden.

Brandunglück in Tirol. In der Gemeinde Martrei in Osttirol vernichtete ein Brand zwei Häuser. 12 Stück Vieh kamen in den Flammen um.

Ein Dienstmädchen mischt Rattengift in die Suppe. Die 15jährige Franziska Hausmayr, die als Küchenmädchen bei den Großgrundbesitzersehepaar Derflinger in Gersten bei Augsburg arbeitete, war über eine Zurechtweisung so erbost, daß sie aus Rache der Mittagssuppe eine ausgiebige Dosis Rattengift beimischte. Fünf erwachsene Personen liegen an Vergiftung schwer erkrankt darnieder.

Ein tragischer Unglücksfall. Im Wiener klinischen Laboratorium stieß der Assistent Heinrich Jörg aus Versehen eine Schwefelsäureflasche um. Die Flasche wurde zertrümmert. Der Assistent fiel unglücklicherweise hin, die Schwefelsäure verbrannte ihm buchstäblich die Kleider am Leibe. Schwer verletzt wurde Jörg ins Krankenhaus gebracht.

Der Aetna als Luftkurort. Seit langem beabsichtigt man, den Aetna, den Vulkan Siziliens dessen Abhänge reich mit Bäumen bestanden sind und dessen Gipfel eine wundervolle Aussicht gewährt, dem Fremdenverkehr noch mehr zu erschließen und auf ihm auch ein Sanatorium zu errichten. Das Klima ist außerordentlich mild und für Sonnenkuren geeignet. Die sachsilische Regierung hat jetzt beschlossen, eine neue Kraftwagenstraße zu bauen, die auf den Gipfel führt, und daran wird sich die Errichtung von Hotels, Villen und eines Sanatoriums schließen.

Ein verunglückter Eisläufer tot aufgefunden. An den Ufern des Grunewaldsees in Berlin wurde am Dienstag eine Leiche gelandet. Da der Tote noch Schlittschuhe an den Füßen hatte, so muß angenommen werden, daß es sich hier um einen verunglückten Eisläufer handelt.

Tragödie eines Schwerkranken. Der seit längerer Zeit schwerkranke 40jährige ehemalige Magistratsbeamte Schlemmer gab in seiner Wohnung in Innsbruck auf seine 29jährige Frau aus nächster Nähe drei Schüsse ab, verbarrikadierte sich dann in seiner Wohnung und jagte sich dann selbst eine Kugel durch den Kopf. Beide erlagen alsbald ihren schweren Verletzungen.

135 Meter hoch war. Nautische Kreise erklären, daß das Auftreten von Eisbergen in dieser Jahreszeit ohne Beispiel ist. Warnungen sind an alle Schiffe drahtlos herausgegeben worden.

Schwere Erdbeben in Bulgarien.

Bisher 26 Tote.

Ganz Bulgarien wurde am Sonnabend von einem schweren Erdbeben heimgesucht, welches vor allem in Südbulgarien große Verheerungen anrichtete. Die Zahl der Toten beträgt nach den bisherigen Meldungen 26. Dazu kommen noch zahlreiche Verletzte.

Das Städtchen Tschirpan (Rumänien) ist zurzeit von jeder Verbindung abgeschnitten. Es scheint, daß es zum größten Teil vernichtet ist. Privatmeldungen von dort nennen bereits 15 Tote und eine große Anzahl Verwundete. Aus Borissowgrad werden sieben Tote gemeldet. In Philippopel stürzte das Minarett der Moschee ein und begrub zwei Tote unter den Trümmern. Aus der Stadt Stara-Zagora werden ebenfalls zwei Tote gemeldet. Auch in Sofia war das Erdbeben stark verspürbar, richtete aber keinen größeren Schaden an. Der Ministerpräsident hat sich in das Erdbebengebiet begeben. Hilfszüge sind unterwegs.

Seltenes Fischerglück.

Ein außerordentlich seltener Fang gelang kürzlich einigen Fischern in den kubanischen Gewässern. Vor der Haimanitasbucht, dreißig Kilometer westlich von Havanna, war ein gewaltiger Schachbrettfisch gesichtet, auf den alsbald Jagd gemacht wurde. Es gelang, in genügende Nähe zu kommen und dem Ungeheuer eine Harpune in den Leib zu jagen. Sofort tauchte das Tier und flüchtete nach der offenen See zu, das Fischerboot an der Harpunenleine hinter sich her ziehend. Glücklicherweise standen einige hundert Meter Leine zur Verfügung. Ehe diese abgelaufen waren, ermüdete der Fisch und konnte ohne große Mühe nach der Haimanitasbucht geschleppt werden. Zwar hatte sich der Fisch inzwischen erholt und machte einen neuen Fluchtversuch. Aber dieser verlief genau so erfolglos wie der erste, so daß die Fischer ihre Beute endlich an Land bringen und durch einige wohlgezielte Schüsse töten konnten. Der Fisch war über zehn Meter lang und wog mehr als neunhundert Pfund. Der wissenschaftliche Name ist „Rhyncodon Typus". Die Art kommt außerordentlich selten vor; bisher weiß man nur noch von fünf Fällen, in denen der Fang eines Schachbrettfisches gelang. Drei Tiere wurden an den Küsten Kalifornien, Floridas und Afrikas erlegt. Eins der beiden anderen Exemplare befindet sich im Kaiserlichen Museum zu Tokio, ein weiteres im Naturgeschichtlichen Museum zu Washington.

Explosion im Tanzsaal.

Aus West-Plains (Missouri) wird gemeldet, daß dort in einem Tanzsaal eine Explosion stattgefunden hat, bei der mehr als 20 Menschen ums Leben gekommen sind. 15 Personen werden noch vermißt. Eine gleiche Anzahl hat schwere Verletzungen erlitten und mußte ins Krankenhaus befördert werden.

*

Durch eine riesige Feuersbrunst an der Grenze zwischen Paris und Le Valois wurde ein ganzer Häuserblock zerstört. Eine Möbelfabrik und eine Autogarage mit 300 Autos brannten vollständig nieder. Der Schaden beträgt ungefähr 10 Mill. Francs.

Ein interessanter Ehemann.

Auf eine wenig alltägliche Weise versuchte der Engländer William Roy, sich das Interesse seiner Frau zu erhalten. Er hatte von einem nervenkranken Mann gelesen, der zeitweilig von zu Hause verschwand und, an einer eigenartigen Gedächtnisschwäche leidend, monatelang umherirrte, bis er sein „eigentliches Ich" wieder fand und heimkehrte. Der denkwürdige Artikel enthielt die ausführliche Beschreibung der Wiedersehensfreude der beiden Eheleute. Diese Schilderung hatte es unserem romantisch veranlagten William Roy angetan.

Eines schönen Tages rückte er aus, hielt sich etwa eine Woche in Liverpool auf und kehrte dann, als wäre nichts geschehen, zu seiner verzweifelten Frau zurück. Sie hatte natürlich ein Unglück befürchtet und den Verschollenen bereits steckbrieflich suchen lassen. Roy beschwindelte die Ahnungslose und gab vor, an periodischer Gedächtnisschwäche zu leiden. Ihr Roy glaubte, ihr Mann habe sich diese zeitgemäße „Krankheit" im Schützengraben geholt. Von nun an verlief alles in schönster Ordnung: der „Kranke" verschwand von Zeit zu Zeit und wurde bei seiner Rückkehr stets freudig begrüßt. Die Sache wiederholte sich nicht weniger als sechsmal. Dann wurde der Roy zu eintönig, immer nur nach einer benachbarten Stadt zu verschwinden. Er stecke sich zehntausend Pfund in die Tasche, verschaffte sich einen falschen Paß und fuhr nach Kanada.

Der Ausfluß begann in der Tat recht romantisch: das Geld wurde dem Aermsten bereits nach zwei Wochen gestohlen. Mit dieser Möglichkeit hatte der Weltenbummler nicht gerechnet. Da er sich aber vor seiner Frau auf keinen Fall blamieren wollte, blieb ihm nichts weiter übrig, als das Geld für die Heimreise selbst zu verdienen. Er war Hafenarbeiter, Dienstmann, Pianist in einem Nachtlokal und Zauberer in einem Zirkel-Zangel: er mußte sechs Monate lang Tag und Nacht arbeiten, bis er die Spesen der Ueberfahrt zusammenkratzen konnte. Kaum in der Heimat gelandet, nahm ihn die Polizei in Empfang. Der menschenfreundliche Richter sah jedoch keinen Anlaß, den übergeschnappten Romantiker ins Gefängnis zu stecken, sondern verurteilte ihn nur zu einer kleinen Geldstrafe wegen Benutzung eines falschen Passes. Die letzten sechs Monate haben den „nervenkranken" Ehemann endgültig geheilt.

Das Ende eines Elements.

Von Dr. Rudolf Hildebrand.

Unter den Erscheinungen am Himmel haben wenige den Astronomen so viel Rätsel aufgegeben wie die geheimnisvollen Sternennebel. Erst mit Hilfe der Spektralanalyse ist es gelungen, etwas Näheres über ihre Natur zu erfahren. Die Spektralanalyse beruht bekanntlich auf dem Grundsatz, daß leuchtende Körper, deren Strahlen durch ein Prisma geleitet werden, in dem entsprechenden Spektrum ganz bestimmte farbige Linien zeigen, wie sie den Atomen bzw. Elementen entsprechen, die den Körper bilden. Umgekehrt kann man aus den farbigen Linien und Bändern des Spektrums auf die Natur des unterzuchten Körpers schließen. Die Untersuchung der Himmelskörper mittels Spektroskops ergab nun im allgemeinen, daß sie aus denselben Stoffen oder Elementen bestehen mußten, die auch auf der Erde vorkommen.

Als nun im Jahre 1867 der englische Astronom Huggins sein Spektroskop auf den Nebel im Orion richtete, fand er neben anderen zwei auffallende grüne Streifen, die sich auf kein bekanntes Element zurückführen ließen. Trotz jahrelanger Bemühungen gelang es nicht, das ihnen entsprechende Element festzustellen. Es blieb nur die eine Erklärung, daß man hier ein neues Element gefunden hätte, das vielleicht nur in den Sternennebeln vorkäme, auf der Erde jedenfalls noch nicht nachgewiesen war. Da man sich erinnerte, daß auch das Helium erst lange Zeit nach seinem spektroskopischen Nachweis in der Sonne in einigen seltenen Erden auf unserem Planeten aufgefunden wurde, war die Annahme, daß man auch dies neue, unbekannte Element noch finden werde, nicht unberechtigt. Man nannte es „Nebulium".

Um das Jahr 1914 erhoben sich indessen ernsthafte Zweifel, ob es wirklich ein solches Element gäbe. Moseleys Untersuchungen hatten ergeben, daß die Anzahl der verschiedenen, die einzelnen Elemente bildenden Atome bzw. Atomgruppierungen im Weltall fest begrenzt und daß alle für die Hervorbringung der geheimnisvollen Nebuliumlinien in Betracht kommenden Elemente bereits bekannt seien. Wie ließen sich die grünen Bänder dann aber erklären? Aus verschiedenen Anzeichen konnte man schließen, daß sie von leichten Elementen, wie Sauerstoff oder Stickstoff, stammen mußten, doch deren Spektra waren hinreichend bekannt und wiesen, wenigstens unter irdischen Verhältnissen, diese Streifen nicht auf. Man kam daher auf den Gedanken, daß die besonderen, in den Sternnebeln herrschenden Bedingungen Sauer- oder Stickstoff zur Hervorbringung unbekannter Spektralfarben bringen könnten. In diesen Bedingungen zählte insbesondere die ungewöhnlich geringe Dichtigkeit ihrer gasförmigen Bestandteile.

Nun muß die Dichtigkeit der die Sternnebel bildenden Gase viel geringer sein als die der auch im besten Laboratorium verdünnten Luft eines Vakuums. Wäre es anders, dann müßten ihre Massen die in der Nähe befindlichen Sterne aus ihrer Bahn ablenken. Enthielte jedes Kubikzentimeter dieser Gase so viel feste Materie wie ein Kubikzentimeter gewöhnlicher Luft, so würde man die Wirkung der von ihnen ausgeübten Anziehungskraft auf benachbarte Sterne unbedingt beobachten können. Von derartigen Einflüssen ist indessen nichts zu bemerken.

Wie kommt es nun, daß die für irdische Begriffe nahezu unvorstellbare Verdünnung eines Gases die seltsamen grünen Linien im Spektrum hervorruft?

Nach der modernen, durch Versuche bestätigten Quantentheorie bringt ein von einem Körper ausgesandtes Atom im Spektrum nur unter gewissen Voraussetzungen die charakteristischen Farbenlinien hervor. Die wichtigste dieser Voraussetzungen ist, daß es erst eine bestimmte Zeit nach der Ausstrahlung aufzuleuchten vermag. Stößt es vor Ablauf dieser Frist mit irgendeinem anderen Körper, also z. B. einem anderen Atom, zusammen, so leuchtet es nicht, sondern wird abgelenkt, wobei seine Eigenschaften grundlegend geändert werden. Selbst im besten im Laboratorium zu erreichenden Vakuum werden solche Atome nicht zum Leuchten kommen.

Der Raum ist hier von unzähligen anderen Atomen angefüllt, die ständig gegeneinander stoßen und so sich gegenseitig am Aufleuchten verhindern. In den ungeheuer verdünnten Massen der Sternnebel sind die verschiedenen Atome hingegen so weit voneinander entfernt, daß viel größere Aussicht besteht, daß jedes von ihnen ungehindert durch die anderen seinen Weg gehen kann. Sie bleiben lange genug ungestört, um in den Zustand zu gelangen, der für das Aussenden der leuchtenden Strahlen erforderlich ist.

Die neue Atomquantentheorie hat auch Regeln aufgestellt, über die Gruppierung und Klassifizierung der farbigen Strahlen, welche die Atome aussenden. Weiß man zum Beispiel, daß ein Element eine gewisse Gruppe farbiger Linien zu zeigen pflegt, so läßt sich auf Grund dieser Regeln folgern, daß es unter gewissen veränderten Bedingungen bestimmte andere Farben zeigt. Die Genauigkeit, mit welcher diese neuen Farbenlinien vorher bestimmt werden können, ist um so größer, je genauer und vollständiger das ursprüngliche Spektraibild bekannt ist.

Nach diesen Gesichtspunkten hat man nun die Spektrallinien des Sauerstoffs und des Stickstoffs sowie anderer leichter Elemente geprüft und vor allem die Lage und Stärke der schwer meßbaren Linien im Ultraviolett untersucht. Man hat so nachweisen können, daß bei der ungeheuer geringen Dichtigkeit der die Sternnebel bildenden Gase nichts anderes als die Sauerstoffatome die bislang dem Nebulium zugeschriebenen grünen Linien im Spektrum hervorrufen. Auch andere Linien des Nebuliumspektrums wurden auf Sauerstoff und in einzelnen Fällen auf Stickstoff zurückgeführt. Damit ist das Ende des geheimnisvollen Elements gekommen, das nichts anderes ist als die Verbindung der uns längst bekannten Elemente Sauerstoff und Stickstoff.

Zwanzigtausend Aufnahmen in einer Sekunde.

Professor Klemin von der Universität Newyork zeigte kürzlich zum ersten Male in der Oeffentlichkeit einen photographischen Apparat, der geradezu phantastische Leistungen vollbrachte. Zuerst wurde ein Film vorgeführt, der in 2100 Aufnahmen pro Sekunde einen laufenden Flugzeugpropeller zeigte. Jede der siebenundfünfzig Umdrehungen in einer Sekunde war demnach rund vierzig Mal im Bilde festgehalten worden, so daß die Bewegung des Propellers auf der Leinwand nicht schneller erschien als das Schließen einer Tür. Weiterhin wurden Aufnahmen von Luftströmungen vorgeführt, die den Beschauer deutlich die verschiedene Geschwindigkeit warmer und kalter Luftwellen zeigten. Von großem Interesse waren Aufnahmen, die den Einfluß des Luftwiderstandes auf die Tragflächen eines Flugzeuges vor Augen führten.

Zuletzt wurde ein Film gezeigt, der mit einer Geschwindigkeit von zwanzigtausend Aufnahmen in der Sekunde gedreht worden war. Man sah eine abgeschossene Gewehrkugel beobachtete sekundenlang ihren in Wirklichkeit nur ein Tausendstel Sekunde währenden Flug und das Auftreffen des Geschosses auf eine luftleere Glaskugel nahm alle einzelnen Phasen des Splitterns wahr, konnte die Sprünge im Entstehen genau verfolgen und sah die Glassplitter eine Minute lang auf der Leinwand aus einander fallen. Die zu den Aufnahmen gebrauchte Kamera unterscheidet sich äußerlich nicht von den sonst üblichen, nur ist an Stelle des Verschlusses ein oszillierender Funke benutzt worden, der das aufzunehmende Bild in außerordentlich kurzen Zwischenräumen belichtet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192804171/fragment/page=0003

Das neue Garantie-System:

Ein Heilapparat wird Aerzten und Leidenden kostenfrei zur Probe gesandt!

Katarrh fort! Asthma fort!

Asthma, Bronchial-Katarrh, Brust-, Kehlkopf-, Rachen-, Nasen-Katarrh, Stirnhöhlen-Katarrh und sonstige Katarrhe und Krankheiten der Atmungsorgane werden auch in veralteten Fä"en erfolgreich bekämpft durch den vieltausendfach bewährten „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn".

In Fällen, in denen eine Heilung nicht möglich ist (wenn z. B., wie oft bei Asthma, organische Veränderungen vorliegen), schafft der Apparat doch Linderung und hilft manche Hustenqual erleichtern, so daß das Leben wieder lebenswert wird.

*

Haben Sie solche Beschwerden?

Wer an einem der vorgenannten Uebel leidet, wer häufig geplagt wird von quälendem Husten, Luftmangel mit pfeifenden, rasselnden, röchelnden, giemenden Atemgeräuschen, Trockenheit, Brennen, Kitzelgefühl im Halse, Brustschmerzen, Heiserkeit, Husten, Schnupfen, Grippe, Verschleimung, durch Katarrhe bedingte Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Kopf- und Gesichtsschmerzen, Schlaflosigkeit oder ähnlichen nervösen Erscheinungen, sofern sie mit Katarrhen und Asthma im Zusammenhang stehen, der versäume nicht, von meinem nachstehenden, völlig risikofreien Angebot Gebrauch zu machen.

*

5 Tage kostenfrei zur Probe!

Ich mute niemandem zu, den „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn" auf bloße Empfehlung hin unter Nachnahme zu beziehen, sondern schicke diesen Apparat Leidenden genannter Art ohne Nachnahme, ohne Vorauszahlung, ohne Kaufzwang, sofort gebrauchsfertig mit Probefüllung und genauer Anweisung, fünf Tage kostenlos zur Probe. Die Versandtage werden hierbei nicht mitgerechnet. Sie können also ohne jedes Risiko in aller Ruhe den Apparat fünf volle Tage lang an sich selbst ausprobieren und sich so persönlich von der Wirksamkeit dieser segensreichen Erfindung überzeugen oder ihn von Ihrem Arzt begutachten lassen. Jeder, der den Apparat nur einmal benutzt hat, ist verblüfft, erstaunt und begeistert und wird ihn als treuen, stets hilfsbereiten Familienfreund gerne behalten. Oft genügen sogar schon die Probe-Inhalationen zur Erzielung des gewünschten Erfolges.

Vorbenutzte Apparate, durch die eine Uebertragung von Krankheitskeimen möglich wäre, gelangen selbstverständlich nicht zum Versand, wofür volle Garantie geleistet wird. Garantieschein liegt jeder Sendung bei, desgleichen Broschüre: „Katarrh fort! Ein Trostwort für Katarrh- und Asthmaleidende" nebst vielen beglaubigten Erfolgsberichten und Dankschreiben.

*

Ein billiger Hausfreund!

Der Apparat kostet 9,20 Mark. **Nur ein** Apparat ist für die ganze Familie erforderlich, daher für die Dauer sehr billig.

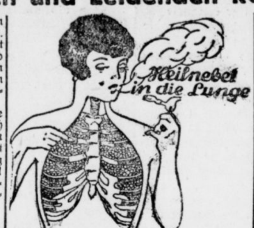
Wer mit dem Apparat zufrieden ist, wird nach Ablauf der Probezeit gern den Gegenwert von 9,20 Mark einsenden und die Sache weiterempfehlen, womit gerechnet wird. Nach Eingang des Betrages bzw. der ersten Rate lasse ich Ihnen dann noch eine Flasche Inhalationsflüssigkeit, für viele Wochen ausreichend, sowie einen besonderen Ansatz für die Nase vollkommen kostenfrei zugehen. Irgendwelche weiteren Kosten entstehen nicht. Unverlangte Nachnahmesendungen werden nicht gemacht.

*

Auf Wunsch auch Ratenzahlung!

Wem der Betrag von 9,20 Mark mit einem Male zu hoch ist, kann auch in mehreren Raten bezahlen (auf Wunsch 1 Mark wöchentlich).

Wer hingegen nach gewissenhafter Prüfung oder nach Rücksprache mit seinem Arzt der Ansicht ist, daß diese Kur sich für seinen besonderen Fall nicht eignet, schicke den Apparat ohne Angabe von Gründen zurück und die Sache ist erledigt.



Die beiden Modelle!

Vom „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn" gibt es zwei Ausführungen: 1. den größeren, aufstellbaren Hausapparat; 2. den ganz kleinen, flachen Taschenapparat. Letzterer ist hauptsächlich für Leute bestimmt, die ihn auf der Reise oder zur Arbeitsstätte mitnehmen wollen. Leistung, Wirksamkeit und Preis (9,20 Mark) ist bei beiden Apparaten gleich.

Die Probesendung wird jedem Leidenden gemacht, der darum schreibt, ohne Unterschied der Person und des Standes, ganz gleich, ob Arbeitsmann oder Kommerzienrat. Genaue und deutliche Adresse mit Angabe von Stand oder Beruf jedoch unbedingt erforderlich. An unvollständige Adressen kann nur unter Nachnahme geliefert werden.

Es mögen sich aber nur solche Interessenten melden, die den Apparat wirklich selbst bzw. bei einem Familienangehörigen verwenden wollen.

Die täglich eingehenden Anfragen von Privatpersonen wegen Uebernahme von „Vertretungen" oder „Generalvertretungen" sind völlig zwecklos und bleiben unbeantwortet.

Zum Wiederverkauf **liefere ich nur an** Apotheken, Drogerien und Sanitätshäuser.

Aerzten

wird der Apparat selbstverständlich ebenfalls gern zur Ansicht und Probe übersandt, nicht aber Privatpersonen, die sich gewerbsmäßig mit Krankenbehandlung befassen.

Viele Aerzte verordnen den „Karfort-Inhalator" ständig, bei vielen Krankenkassen ist er zugelassen.

*

Vorsicht!

Nachahmungen des „Karfort-Inhalator" gibt es nicht. Jedoch wird versucht, andere Inhalationsapparate an seiner Stelle zu verkaufen. Lassen Sie sich nicht irreführen! Nur ich allein bin berechtigt, den vieltausendfach bewährten „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn" herzustellen, sonst niemand!

Lesen Sie die folgende Zuschrift:

Für den „Karfort-Inhalator" will ich hiermit meinen wärmsten Dank aussprechen. Ein Glück, daß mir zufällig Ihr Inserat ins Auge fiel, denn mit vielen Inhalatoren habe ich trübe Erfahrungen gemacht. Ich leide seit Jahren an Bronchialkatarrh und Luftröhren-Beschwerden und bin erst kürzlich aus der Heilstätte ... entlassen worden. Einen gleichwertigen Apparat in bezug auf Güte, bequeme Handhabung und starke Vernebelung habe ich noch nicht gesehen. Ich bekam am Sonntag einen starken Hustenanfall, welcher sonst stundenlang dauerte und mir furchtbare Schmerzen verursachte. Nach viertelstündigem Inhalieren mit Ihrem „Karfort-Inhalator" war mein starker Anfall beseitigt. Nennen Sie den Apparat „einen Wohltäter der Menschheit". Ich bitte darum, daß meine Erfahrung mit dem „Karfort-Inhalator" in Ihrem Archiv veröffentlicht wird.

Berlin O 17 (Friedrichsfelder Str. 6, B. III, den 31. 1. 1928.

Alfred Bruck, Schweizermeister.

*

Insbesondere sei darauf hingewiesen, daß die von verschiedenen Seiten unter Bezeichnungen wie „Tancré-Inhalator" oder „Inhalator nach Tancré" oder ähnlich angebotenen Apparate nicht mit meinem „Karfort-Inhalator" identisch sind. — Das früher von mir in einem anderen Orte betriebene ähnliche Unternehmen ist schon vor längerer Zeit in andere Hände übergegangen, untersteht also nicht mehr meiner Leitung.

*

Achten Sie genau auf meine Firma und Wohnort:

Carl August Tancré
Naumburg (Saale) 663

damit Sie auch den echten Original-Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn bekommen. — Am besten ist es, Sie schreiben gleich heute noch und benutzen den unten angefügten Bestellschein. Postkarte genügt jedoch auch. — Wenn Sie Nachnahmesendung wünschen, bitte ich anzugeben, ob Sie den größeren Hausapparat oder den kleinen Taschenapparat wünschen; der Preis ist der gleiche (9,20 Mark); Porto, Nachnahme- und Verpackungsspesen trage ich, auch werden Nachnahmesendungen nicht nur mit Probefüllung, sondern gleich komplett mit einer für viele Wochen ausreichenden Menge Inhalationsflüssigkeit geliefert. Für den Taschenapparat liefere ich auf Wunsch auch ein festes Etui zum Mehrpreise von 1,50 Mark (zusammen also 10,70 Mark). — Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung: Naumburg (Saale). Telegrammadresse: Tancré Naumburgsaale. Postscheckkonto Leipzig Nr. 84 631.

Wenn Sie zurzeit für den Apparat keine Verwendung haben, heben Sie sich dieses Angebot gut auf. Sie können es vielleicht später einmal brauchen.

Infolge der angekündigten Frachttarif-Erhöhung und der dadurch bedingten — wahrscheinlich wesentlichen — Verteuerung der Herstellungskosten, muß auch ich meine Preise in Kürze entsprechend erhöhen. Darum sofort bestellen!

Apparat gebrauchsfertig
5 Tage
kostenlos zur Probe!

(Ich vertraue Ihnen, vertrauen Sie auch mir)

Katarrhe im Frühling

Das Frühjahr, die Zeit der Neugeburt in Natur und Körper, ist die gefährlichste Jahreszeit für unsere Gesundheit, da die für März und April sprichwörtliche Unbeständigkeit des Wetters Erkältungskrankheiten begünstigt, die nur zu oft durch Komplikationen zu organischen Leiden, zu Siechtum und Katastrophen führen. In keiner anderen Jahreszeit zeigen Husten, Schnupfen, Entzündungen der Luftwege und Lungen, Rheuma, Gicht, Neuralgien, Blasen-, Nie en-, Mittelohr-Entzündungen usw mehr Neigung zu gefahrvoller Entartung als während der Frühjahrsmonate, wo rascher Temperaturwechsel und übermäßige Luftfeuchtigkeit die Schleimhäute entzünden und zur Abwehrfunktion untauglich machen. Dazu kommt die bekannte Tatsache, daß im Frühjahr, bedingt durch den erhöhten Kräfteverbrauch bei Regeneration unserer Säfte, der Organismus ermüdeter und minder widerstandsfähig ist als sonst. Da..er auch sind gerade in den Frühjahrsmonaten Katarrherkrankungen besonders ernst zu nehmen. **Man soll daher bei jedem Katarrh, der sich festgesetzt hat und nicht weichen will, sofort seinen Haus- oder Kassenarzt zu Rate ziehen** Auch aus wirtschaftlichen Gründen ist dies dringend zu empfehlen, da Hunderttausende von Arbeitswochen alljährlich infolge Vernachlässigung einer einfachen Erkältung verloren gehen. (Naturheilkundige, Biochemiker, Magnetopathen, Hypnotiseure, Augendiagnostiker, Astro-Biologen u. dergl. sind keine Aerzte.)

Apparat gebrauchsfertig
5 Tage
kostenlos zur Probe!

(Ist ein besserer Beweis für die Güte des Apparates wohl denkbar?)

Viele tausend Anerkennungen

bestätigen die hervorragende Wirksamkeit des „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn"

Man lese z. B. die nachfolgenden hier wörtlich und mit vollen Adressen wiedergegebenen Zuschriften:

Steht einzig da.

Ihr Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn steht einzig da, denn nach viermaligem Gebrauch hatte ich eine ruhige Nacht, wie sie mir die Morphiumspritze nicht gebracht hatte.

Halle a. d. S., Göbenstr. 21, II.
Robert Gens.

Asthma.

Ihr Apparat tut meiner Frau vorzügliche Dienste. Sie hat seit Jahren schwer an Asthma gelitten. Schon beim ersten Versuch hat sie große Erleichterung gehabt. Vielen Dank dafür.

Halle a. d. S., Wegscheiderstr. 5, I.
O. Fachinger.

Veralteter Bronchialkatarrh und Hustenreiz.

Für den mir gelieferten Karfort-Inhalator danke ich Ihnen. Er leistet mir bei meinem veralteten Bronchialkatarrh und Hustenreiz recht gute Dienste.

Ich bitte Sie, mir noch einen Apparat unter Nachnahme zugehen zu lassen.

Halle a. d. S., Leipziger Str. 38.
Herm. Hartick.

Folgen der Grippe!

Der Karfort-Inhalator, den ich mir im Januar d. J. zusenden ließ, hat mir gegen das Leiden gute Dienste getan, ich bin wieder gesund. Benutze den Inhalator in meiner Familie bei jeder Gelegenheit, was ich Ihnen mit Dank hierdurch mitteile. Ich werde Ihren Inhalator in meinen Bekanntenkreisen bestens empfehlen.

Halle a. d. S., Dessauer Str. 9, III.
C. Gose.

Stockschnupfen geheilt!

Im Oktober ließ ich mir Ihren Heilapparat gegen Stockschnupfen kommen. Der Apparat verdient vollständig ein Heilapparat genannt zu werden, denn ich bin von meinem Uebel vollkommen geheilt und sage Ihnen hierdurch meinen herzlichsten Dank.

Halle a. d. S., Bernhardystr. 49, IV.
Hermann Klemp.

Astmatischer Bronchialkatarrh!

Möchte Ihnen hierdurch mitteilen, daß ich mit Ihrem Karfort-Inhalator sehr zufrieden bin. Ich litt längere Zeit an asthmatischem Bronchialkatarrh; derselbe war schon nach ganz kurzem Gebrauch Ihres Inhalators verschwunden. Ich kann den Inhalator jedem Leidenden aufs wärmste empfehlen.

Halle a. d. S., Volkmannstr. 6, III.
Berta Krimmling.

Hartnäckiger Bronchialkatarrh und Asthma.

Ich habe Ihren Inhalator erhalten und bin mit der Wirkung außerordentlich zufrieden. Mein sehr hartnäckiger Bronchialkatarrh und Asthma sind schon bedeutend besser geworden.

Halle a. d. S., Beesener Str. 90.
Frau B. Mitschke.

Bronchialkatarrh!

Ich leide seit Jahren an Bronchialkatarrh und hatte im vorigen Winter einen langwierigen, bösen Husten. Durch Benutzung Ihres Karfort-Inhalators ist der Husten verschwunden und hat sich im letzten Winter nicht wieder eingestellt und habe ich nun Ruhe.

Halle a. d. S., Wettiner Str. 23 b.
H. Boelzke.

Vom Katarrh befreit!

Wenn auch bereits lange Zeit verstrichen ist, so kann ich es doch nicht unterlassen, Ihnen mitzuteilen, daß der von Ihnen bezogene Karfort-Inhalator auch bei meinem Katarrh seinen Zweck nicht verfehlt hat. Ich bin von dem Leiden befreit. Ich kann nur sagen, daß der Apparat sehr gut ist und in keiner Familie fehlen sollte.

Halle a. d. S., Sophienstr. 29.
Alfred Marschall.

Lungenspitzenkatarrh!

Ich kann nicht umhin, Ihnen mitzuteilen, daß ich mit dem Karfort-Inhalator von Ihrer Firma in meiner Familie gute Erfolge hatte. Meine Frau leidet an Lungenspitzen-Katarrh und ist auf dem Wege der Besserung. Meine Tochter ist nach vierzehntägigem Gebrauch Ihres Karfort-Inhalators von einem lästigen, trockenen Husten befreit worden. Ich glaube, es gibt nichts Besseres, als Ihren Karfort-Inhalator. Ich werde ihn allen ähnlich Leidenden aufs wärmste empfehlen.

Halle a. d. S., Weingärten 21.
Otto Jäger.

Lungenemphysem und Bronchialkatarrh.

Der Karfort-Inhalator, welchen ich mir im vorigen Jahre zusenden ließ, überbot alle seit acht Jahren angewandten Mittel gegen Lungenemphysem und Bronchialkatarrh. Ich werde denselben so viel wie möglich weiter empfehlen.

Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 59, III.
Frau H. Lösch.

Bronchialkatarrh, Asthma!

Seit mehreren Jahren litt ich an schwerem Herzleiden, Bronchialkatarrh und Asthma. Auf Ihr Inserat in den „Hallischen Nachrichten" ließ ich mir Ihren Karfort-Inhalator senden. Schon nach dem zweiten Tage merkte ich, daß mein Herz ruhiger wurde und der Husten fast vollständig beseitigt war. Die Atemnot war auch schon behoben, so daß ich mich sofort entschloß, den Apparat zu behalten.

Zu meiner größten Freude kann ich Ihnen heute mitteilen, daß ich mich jetzt wieder vollkommen gesund fühle und bin der Meinung, daß Ihr Karfort-Inhalator in keiner Familie fehlen sollte.

Ich habe Ihren Apparat schon sehr oft empfohlen und tue es noch, denn ich freue mich selbst, wenn ich von Freunden höre, daß der Inhalator nicht nur Hilfe, sondern auch Heilung bringt.

Halle a. d. S., Gr. Steinstr. 45.
Hermann Kiepisl.

Hals- und Rachenleiden!

Der Apparat ist einzig. Tatsächlich wurden meine Frau und ich schon in der fünftägigen Probezeit von unserem Hals- und Rachenleiden hergestellt. Ich kann mir nichts Besseres vorstellen.

Halle a. d. S., Unterberg 9.
Emil Gehrke, Kapellmeister.

Kehlkopf- und Bronchialkatarrh!

Mit dem von Ihnen vor einiger Zeit bezogenen Karfort-Inhalator bin ich sehr zufrieden. Jahrelang wurde ich von Kehlkopf- und Bronchialkatarrh geplagt und fand nach kurzem Gebrauch vollständige Heilung. Auf meine Veranlassung hatten Herr . . und Frau . . . solchen Apparat von Ihnen bezogen und sind damit ebenfalls sehr zufrieden.

Halle a. d. S., Karlstr. 23.
Robert Waage.

Bösartiger Bronchialkatarrh.

Meine Mutter leidet an einem sehr bösartigen Bronchialkatarrh, welcher sich gar nicht bessern wollte. Nun ist sie sehr froh, daß sie Ihren Karfort-Inhalator hat, welcher ihr weiterhin gute Dienste leisten soll. Meine Mutter ist wirklich hocherfreut über den Inhalator mit dem Nebelsporn.

In allernächster Zeit werden wir Ihnen eine Adresse zugehen lassen von einer Familie, welche sich auch sehr viel von diesem Apparat verspricht.

Wir sagen Ihnen hierdurch nochmals unseren herzlichen Dank. Meine Mutter zweifelte selbst schon an ihrem Aufkommen, da der Husten sogar das Herz mit angegriffen hatte. Heute ist sie dank Ihres Apparates schon so weit, daß sie täglich das Bett 2 Stunden verlassen darf.

Halle a. d. S., Breitestr. 8, II.
Elsa Purhalla.

Luftröhren- und Stirnhöhlenkatarrh!

Der geehrten Firma Carl August Tancré zur Nachricht, daß ich seit 14 Tagen glücklicher Besitzer Ihres Karfort-Inhalators bin. Leide seit 6 Jahren an einem fürchterlichen Luftröhren- und Stirnhöhlenkatarrh. Das Leben wurde mir zur Qual, bis ich mir Ihren Apparat senden ließ. Schon in den ersten Tagen war ich von der Wirkung Ihres Inhalators ganz verblüfft. Ich fühle mich wie neugeboren und werde Ihren Inhalator bestens weiter empfehlen. Ihnen meinen herzlichsten Dank.

Halle a. d. S., Parkstr. 23.
Richard Schneeweiß.

Einige weitere Gutachten aus Halle.

(gekürzt):

P. Engelhardt, Bernhardystr. 16: Ich habe Ihren Apparat schon Vielen empfohlen, da er mir gute Dienste geleistet hat. Ich bitte wiederum um Absendung eines Apparates an . . . — A. Klimanschewski, Maschinist, Böllberger Weg 30, II: Mit dem von Ihnen gelieferten „Karfort-Inhalator" bin ich sehr zufrieden. Ich bitte, mir noch zwei Karfort-Inhalatoren per Nachnahme zu schicken. Benötige selbige für zwei Freunde. — Ch. Schumann, Mittelschullehrer, Pfännerhöhe 3: Der „Karfort-Inhalator" hat mir bis jetzt große Linderung geschaffen. — Otto Scope, Bertramstr. 14: Mit dem übersandten „Karfort-Inhalator" sind wir sehr zufrieden. — (Und viele andere.)

Hartnäckiges Asthma.

Teile Ihnen mit, daß ich mit dem Karfort-Inhalator sehr zufrieden bin. Seit ca. 15 Jahren leidet meine Frau an hartnäckigem Asthma. Ich habe alles versucht, um dieses Leiden zu bekämpfen und ziemlich viel Geld ausgegeben. Da nichts anschlug, hatte ich die Hoffnung aufgegeben. Da las ich von Ihrem Inhalator und beschloß, einen letzten Versuch zu machen. Ich habe es nicht bereut, denn nach den ersten Tagen der Benutzung hatte meine Frau schon bedeutende Erleichterung. Sie lebt ordentlich wieder auf. Erstickungsanfälle, die vor Benutzung des Apparates manchmal zweimal die Woche auftraten, haben sich noch nicht wieder eingestellt. Ich glaube bestimmt, daß es noch besser wird. Der Preis dieses Wunderapparates steht in gar keinem Verhältnis zu seiner Wirkung und ich werde nicht verfehlen, allen mit diesem Leiden behafteten Mitmenschen Ihren Karfort zu empfehlen.

Leipzig O. 30, Reinhardtstr. 1, I.
Paul Dix.

Husten verschwunden!

Im März 1925 bezog ich von Ihnen einen Inhalator mit dem Nebelsporn, da ich seinerzeit an langjährigem Husten gelitten habe und nachdem alle anderen Mittel vergebens waren. Schon nach einer Benutzung Ihres Apparates von einigen Tagen hatte ich überraschende Erfolge und nach zirka 14 Tagen war mein Husten verschwunden, so daß ich es bereute, Ihren Inhalator nicht schon längst gekauft zu haben. Auch in meiner Familie habe ich den Inhalator schon des öfteren wieder mit stets bestem Erfolge gebraucht und Erkältungen der Atmungsorgane immer restlos beseitigt, so daß ich mit Ihrem Apparat stets zufrieden war und ich Ihnen meine vollste Anerkennung und Dank ausspreche. In jede Familie gehört ein solcher Apparat.

Leipzig-Schö., Taubestr. 9.
Alfred Albrecht.

5 Tage kostenfrei zur Probe

schicke ich den „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn" Aerzten sowie allen Katarrh- und Asthmaleidenden ohne Unterschied der Person und des Standes: Genaue und deutliche Adresse mit Angabe von Stand oder Beruf erforderlich. — Wenn Nachnahmesendung gewünscht wird, bitte ich dies anzugeben; Porto, Nachnahme- und Verpackungsspesen trage ich in diesem Falle.

Carl August Tancré, Naumburg (Saale) 663.

Zur Probe wird **nur ein** Apparat gesandt, entweder der Hausapparat **oder** der Taschenapparat. — Preis, Leistung und Wirksamkeit ist bei beiden Apparaten gleich.

(Im offenen Umschlag als Drucksache 5 Pf. Porto, wenn außer Name u. Adresse keine weiteren Zusätze.)

Probe-Bestellschein

(Probesendungen werden nicht gemacht, wenn Angabe von Stand oder Beruf fehlt).

Firma Carl August Tancré, Naumburg (Saale) 663

Senden Sie mir, wie in der „Saale-Zeitung" angeboten, unverbindlich, kostenfrei zur Probe:

a) den Hausapparat } Nicht Gewünschtes
b) den Taschenapparat } durchstreichen

Vorname, Name, Stand (Beruf), genaue Adresse:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192804171/fragment/page=0004

Aus der Stadt Halle

„Ich mussen schnell auf Bank."

König Aman Ullah war's zwar nicht, der unlängst hier in einer gutbürgerlichen Bierstube Einkehr hielt, aber immerhin auch ein hoher exotischer Gast. So eine Fürstlichkeit aus Afrika tohpechrabenschwarz, und auf dem Wollkopf den schwarzen Zylinder, mit dem der weiße Leinenkragen wirkungsvoll kontrastierte. Sogleich zog man den Herrn mit an den Stammtisch.

Und jovial unterhielt er sich mit den Gästen. Er erzählte, daß sein Vater elf Frauen habe und daß in seinen Adern uraltes Häuptlingsblut fließe. Menschenfresser seien seine Ahnen nie gewesen, aber um so lieber esse er Kalbsbraten.

Und er ließ sich eine tüchtige Portion auftragen und hieb wacker ein. Dazu trank er, obwohl ihm seine Religion, der Islam, das verbietet, ein halbes Dutzend Schoppen Echtes. Man hatte seinen Spaß an dem schwarzen Gast. Knobeln konnte er auch, und ganz besonders lustig wurde es, als der Häuptlingssohn gleich eine Runde verlor.

Plötzlich stand der Afrikaner auf, griff nach dem Zylinder und sagte zum Ober freundlich-grinsend: „Ich massen schnell auf Bank, mussen zweihundert Mark holen. Gleich wieder. Lassen trinken die Herren noch eine Runde auf meine Rechnung."

Schon war er hinaus, und man weihte seinem Wohl eine neue Runde. Aber mit der Wiederkehr haperte es. Der schwarze Herr ist verschwunden. Auf dem Bahnhof soll er um die gleiche Stunde gesehen sein.

Wer weiß, in welcher Jazzkapelle der afrikanische „Fürst" jetzt die Trommel schlägt.

Beendigung des Lohnstreites

im Baugewerbe der Provinz Sachsen-Anhalt.

Das Haupttarifamt für das Baugewerbe hat in seiner Sitzung am 12. April im Reichsarbeitsministerium in Berlin nachfolgenden Schiedsspruch gefällt:

„Die Entscheidung des Tarifamtes Halle vom 27. März 1928 wird wie folgt abgeändert:

1. Die bisherigen Löhne gelten bis zum 11. April dieses Jahres.
2. Für die Zeit ab 12. April bis 26. September werden die tariflichen Spitzenlöhne der ersten Ortsklasse (Magdeburg) erhöht:
   für Facharbeiter um 6 Pfg.,
   für Bauhilfsarbeiter um 5 Pfg.,
   für Tiefbauarbeiter um 5 Pfg.

Die übrigen Lohnsätze sind vom Tarifamt nach dieser Regelung verhältnismäßig bindend festzusetzen."

Dieser Schiedsspruch ist für die Parteien bindend.

Gegenüber dem Schiedsspruch des Tarifamtes Halle hat er insofern eine Abänderung erfahren, als die neuen Löhne statt am 1. April erst am 12. April in Kraft treten; ferner ist an Stelle der gleichmäßigen Lohnerhöhung von 6 Pfg. für alle Arbeiterkategorien und Ortsklassen die prozentuale Abstaffelung wieder hergestellt.

Lohnerhöhungen in der chemischen Industrie.

Die Lohnverhandlungen der Sektion 5b der chemischen Industrie sind zum Abschluß gekommen. Sie enthalten folgende Lohnerhöhungen: die Betriebsarbeiter bekommen 7 Pf. je Stunde mehr, die angelernten Arbeiter 12½ Prozent, die Facharbeiter 25 Prozent Zulage. Auf alle Schmutz- und Betriebszulagen werden 10 Proz. zugeschlagen. Demnach erhalten die Betriebsarbeiter 82, die angelernten Arbeiter 92, die Facharbeiter 102 Pf. je Stunde. Das Abkommen läuft bis zum 30. April 1929.

Großfeuer in einem Mineralöllager.

In der Mineralöl-Großhandlung von C. W. Pabst in der Zimmermannstraße, einer Nebenstraße der Merseburgerstraße, entstand Sonntagnacht aus bisher unbekannter Ursache ein Brand, dem das Gebäude und ein Teil des Lagers zum Opfer fielen.

Als der Revierwächter 38 der Halleschen Wach- und Schließgesellschaft um 3¾ Uhr früh den Hof des Grundstückes beging, sah er in einem Lagerraum einen Lichtschein. Bei näherer Untersuchung fand er, daß ein Brand im Entstehen war und Rauchwolken aus den Fenstern drangen. Er weckte sofort die im Grundstück wohnenden Beamten und alarmierte die Feuerwehr, die in ganz kurzer Zeit zur Stelle war, ebenso die Brandkommission.

Nach kurzer Zeit erschienen sämtliche Feuerwehren an der Brandstelle. Mit 13 Schlauchleitungen bemühte man sich des Feuers Herr zu werden. Drei Leitern wurden angesetzt. Aber alles war zwecklos. Das Oel und Fett, das brannte, ließ sich nicht löschen. Infolge der großen Qualmentwicklung, die sich bis in die Merseburgerstraße hin bemerkbar machte, konnte die Feuerwehr zuerst nur mit Mühe an die Brandstelle gelangen. Die Feuerwehrleute mußten auf dem Boden kriechen um an die Brandstelle heranzukommen.

Das große Gebäude ist ausgebrannt. Es stehen nur noch die kahlen Mauern. Die Eisenträger der Decke haben sich durch die Hitze gebogen. Die Löscharbeiten waren mit Gefahr verbunden, weil im Magazin Fässer mit Benzin lagerten. Eine Bereitschaft der Schutzpolizei wurde alarmiert, die zusammen mit den Beamten der Feuerwehr die Benzinfässer auf den Hof schaffte.

Immer wieder flackerte das Feuer auf. Zwei Oelfanks konnten nicht gelöscht werden. Man mußte sie ausbrennen lassen.

Der Schaden ist groß. Teile der Betriebs- und Rohstofflager sind jedoch erhalten geblieben, so daß der Betrieb der Firma aufrecht erhalten werden kann.

Von den im Hause wohnenden Leuten, die vorher vom Wächter geweckt worden waren, ist niemand zu Schaden gekommen. Eine Feuerwache blieb bis zum Montag früh auf der Brandstätte.

Weiter wird uns noch berichtet: Als die Feuerwehr eintraf, glich die Brandstätte schon einem

Hexenkessel.

Die Funken flogen bis zur Huttenstraße. Die Nachbargebäude waren gefährdet. Nicht bloß Wasser, sondern auch Schaum wurde bei den Löscharbeiten verwendet. Alle dienstfreien Beamten holte man mit heran, um die Feuerwachen zu besetzen, die ja sonst entblößt waren. Die Schutzpolizei als Hilfskommando der Feuerwehr trug Schläuche mit herbei und beteiligte sich tatkräftig an der Bekämpfung des Feuers.

2300 Meter Schläuche

wurden ausgelegt. Auch der Dezernent des Feuerlöschwesens, Stadtrat Joest, war zur Stelle. Einige Autodroschken, die höhere Beamte der Schutzpolizei zur Brandstelle gebracht hatten, wurden mit dazu benutzt, Schlauchmaterial zu transportieren.

13 Schlauchlinien wurden von drei Motorspritzen gespeist, eine große Drehleiter sowie zwei Schiebeleitern in Betrieb gesetzt. Die Brandhitze bedrohte ein auf dem Fabrikhof untergebrachtes Faßlager. Es zu retten, hätten die Kräfte der Feuerwehr nicht ausgereicht. Hier griff dann das Hilfskommando der Schutzpolizei ein.

Nach etwa 3½ Stunden konnten die Löschzüge 1 und 3 in Alarmbereitschaft nach der Hauptwache zurückkehren. 9,15 Uhr rückten die Löschzüge 2 und 5 ein.

Selbstverständlich war es bei der Eigenart des großen Mineralölbrandes nicht zu verhindern, daß erheblicher Gebäude- und Lagerschaden entstand. Dennoch hatte die Feuerwehr den Erfolg, daß sie das Feuer derart abriegeln konnte, daß ein Totalgebäudeschaden sowie eine Ausbreitung des Brandes auf die unmittelbar angrenzenden Gebäude verhindert wurde.

Vom Zuge gräßlich zerfetzt.

Ein furchtbarer Anblick bot sich am Sonntag früh den Passanten der Dessauer Straße an der Bahnunterführung der Halberstädter Bahn. Dort lag die in viele Teile zerstückelte Leiche eines jungen Mannes. Ueber hundert Meter waren die Leichenteile auf der Straße verstreut. Es handelte sich um einen 18 Jahre alten Kaufmann. Auf einem hinterlassenen Zettel stand, daß er sich das Leben nähme, weil — sein Vater ihm nicht zum Geburtstag gratuliert habe . . .

Was ist das für eine krankhaft empfindliche Jugend, die über solches Vorkommnis gleich den Halt verliert und ein Leben voll Hoffnung wegwirft?

Ein Butterfreund.

Auf dem Wochenmarkt wurde am Sonnabend ein Mann festgenommen, der einer Händlerin ein Stück Butter gestohlen hatte. In seinem Besitz befanden sich noch vier Stück Butter, er hatte sie anderswo gestohlen. Es stellte sich auf der Kriminalpolizei heraus, daß der Butterfreund von mehreren Staatsanwälten gesucht wird.

*

Auf dem Böllberger Weg drangen Diebe in den Laden eines Fleischermeisters. Sie erbeuteten zwei Schinken und zwei Speckseiten, sowie 130 Pfund Wurst.

Autozusammenstoß.

Am Sonnabend mittag stießen an der Ecke Landwehr-Niemeyerstr. zwei Personenkraftwagen zusammen. Durch den Zusammenprall wurde einer der beiden Kraftwagen gegen eine Straßenlaterne geschleudert und stark beschädigt. Ein Insasse erlitt einen Ohnmachtsanfall, erholte sich jedoch bald wieder. Das stark beschädigte Fahrzeug mußte abgeschleppt werden. Der andere Kraftwagen wurde leicht beschädigt.

Um die gleiche Zeit wurde an der Ecke Gr. Stein-Dachrittstr. ein Mann beim Aussteigen aus der Straßenbahn von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Angefahrene klagte über heftige Schmerzen im Hinterkopf.

Sonnabend nachmittag fuhr an der Klausbrücke ein Lastkraftwagen über den Bürgersteig und gegen das Brückengeländer, das stark beschädigt wurde.

Den Kindern jetzt keine rohe Milch!

Das Stadtgesundheitsamt macht darauf aufmerksam, daß jetzt besonders Kindern keine rohe Milch verabfolgt werden darf, da sie Tuberkelbazillen oder auch einmal andere Keime, z. B. Typhusbazillen, enthalten kann. Es genügt kurzes Aufkochen der Milch, bei dem sie etwa fünf Minuten ins Wasser geraten ist.

Neue Arbeiten des Tiefbauamtes.

In der Woche vom 16. bis 21. April werden von der im Auftrage der städtischen Tiefbauverwaltung nachstehende größere Arbeiten begonnen bzw. fortgesetzt:

Neubefestigung des Ammendorfer Weges, Planenaer Weges, der verlängerten Benkendorfer Straße und der Straße S 62.

Tieferlegung der Huttenstraße zwischen Ammendorfer und Planenaer Weg.

Kolaßerung der Flurstraße.

Herstellung eines Kanals in der Siedlungsstraße „Neu-Halle".

Herstellung eines Tonrohrkanals in der Straße T 2 zwischen Angerweg und Straße Am Krähenberg.

Herstellung von Tonrohrkanälen in der Liebenauer Straße, Turmstraße, Straße S 82 und S 83 und am Lutherplatz.

Herstellung von Tonrohrkanälen in der Straße S 54, 62 und 53 südlich der Huttenstraße.

Herstellung der Fernheizkanäle im Zuge Stadtbad, Franzosenweg, Krausenstraße, Volkmannstraße, Berliner Straße, Freiimfelder Straße, Strabenbahndepot, beginnend Ecke Volkmannstraße—Krausenstraße.

*

Das Verwaltungsbureau der städtischen Straßenreinigung und der städtischen Müllabfuhr befindet sich ab Montag, 16. April, in der Betriebsstelle der städtischen Straßenreinigung und des städtischen Fuhrparks, Barbarastraße 1, und ist unter der Sammelnummer des Magistrats 273 81 und 276 61 Klappe 649 zu erreichen.

Stadttheater.

Die goldne Meisterin.

Operette von Edm. Eysler.

Die Erstaufführung bedeutete einen vollen Erfolg für sämtliche Mitarbeiter, für die produktiven wie für die reproduzierenden Künstler.

Die vielumworbene goldne Meisterin, eine junge hübsche Witwe, gerät in einen inneren Konflikt, da ihr Sinn hoch hinaus will — sie möchte einen Grafen freien, selbst wenn es ein arger Trottel sein sollte —, aber ihr Herz schlägt doch für den neu eingetretenen Goldschmiedegesellen, den sie auf einem Maskenball des Adels kennenund liebenlernt, ohne freilich zu ahnen, daß er nur ein Bürgerlicher und dazu noch der neue fremde Geselle ist. Christian — so heißt der kunstfertige Geselle — verliert selbstverständlich an die reiche Frau Meisterin sein Herz, aber nicht den Verstand, und so gelingt es ihm, ihr doch zu zeigen, daß er ihr Meister ist.

Die Handlung, für welche Julius Brammer und Alfred Grünwald verantwortlich zeichnen, ist niedlich und unterhaltend, aber doch etwas sprunghaft. Schon haben die goldne Meisterin und Geselle, der nicht nur das Gold zu schmieden versteht, sich geherzt und geküßt und man erwartet die Bekanntgabe des Herzensbundes, da tritt eine Stockung ein, eine Abkühlung der Gefühle auf der weiblichen Seite, denn die Operette darf doch unmöglich bereits mit dem zweiten Akte schließen. So zögert sich das Geständnis und Einverständnis bis zum dritten Aufzuge hinaus, der im Stiftsgarten im Kloster Neuburg bei Wien spielt und noch manches Amüsante bringt.

Edmund Eysler hat zu den gewandten und oft recht gelungenen Versen eine hübsche volkstümliche Musik geschrieben, die mehrmals einen Anlauf zu höherer Kunst macht. Viele der Lieder und Duette mußten wiederholt werden, da sie herzlichst beklatscht wurden.

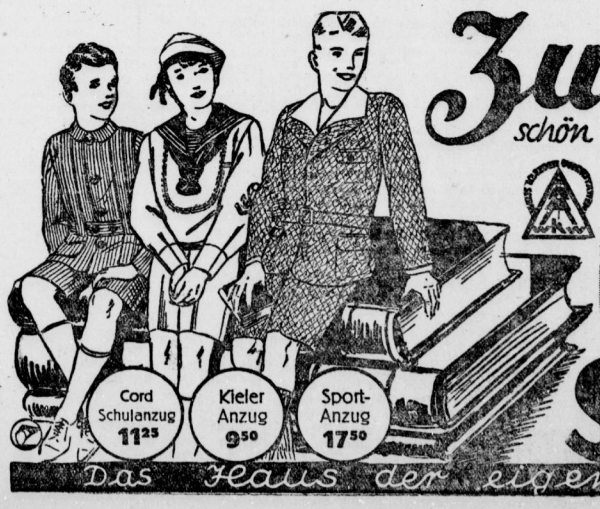
Paul Herli bot als Spielleiter wieder ganz Vortreffliches, und Heinz Behrens und Peter Rohrer schufen Bühnenbilder und Kostüme, die geeignet sind, das Auge zu fesseln.

Zu dem großen Erfolg der Erstaufführung trugen am meisten bei Charlotte Wegner, die spielgewandte und gesanglich geschmackvolle Vertreterin der jungen Meisterin, Kurt Schütt, der ausgezeichnete Darsteller und Sänger der Christian-Partie, Max Stojewski, der einen unübertrefflichen, trottelhaften falschen Grafen auf die Bühne stellte und die Lachlust entfesselte.

Nicht ganz auf die Höhe seiner sonstigen Gestalten wußte Otto Thiedemann seinen Ritter zu bringen. Schon äußerlich erschien der Fridolin von Gumpersdorf verschimmt. Es war kein eigenartiger Typ, im Spiel nicht und auch nicht in der Maske. Sehr sympathisch wirkte Kurt Brinck als Altgeselle, während Marion Kaufmann ihren Lehrbuben allzu sehr im Tone eines Variets-Soubrette spielte. Ein Lehrbub lehnt sich auch nicht hingebend an einen Gesellen an und wirft nicht so kokette und schmachtende Blicke umher. Anni Collini-Senden war eine etwas derbe, aber doch nach der Natur gezeichnete heiratslustige alte Jungfer. Daß Paul Herzt als Bruder Ignatius mit seinem die Zunge lösenden Bonifacius-Stuhl Erfolg hatte, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Nicht besonders glücklich war Hanni Hager als Contessa Giuletta. Rolf Kornwein, Werner Zengner und Paul Jungk standen auf der Höhe ihrer kleinen Aufgaben.

Siegbert Mees war im großen und ganzen in der Wahl der Tempi glücklich, doch war nicht immer zwischen Chor und Orchester die rechte Fühlung. In der Einleitung zum ersten Akte müßte die kleine Trommel in dem Walzer feinere Lichter aufsetzen. Die zu aufdringlichen Crescendi paßten nicht in den Charakter des Walzer. Etwas weniger wäre hier mehr gewesen.

Martin Frey.



Zur Schule
schön und haltbar angezogen: Preiswert

Schlupfblusen-Anzug farbig, haltbarer Stoff 9.50
Manchester-Anzug beste Strapazierqualitäten 14
Schlupfblusen-Anzug blau Kammgarn, reine Wolle . 17.50
Bleyle Schul- u. Sweater-Anzüge größte Auswahl

Schülermützen für sämtliche städtische Schulen

S. Weiss
Das Haus der eigenen Fabrikation

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192804171/fragment/page=0005

Schwurgericht.

In der am 16. April beginnenden Schwurgerichtsperiode wird verhandelt:

1. am 16. April, vorm. 9 Uhr, gegen die Arbeiterin Anna Zagrodnik, geb. Gummior, in Storkau bei Stendal wegen Meineides;
2. am 16. April, vorm. 10½ Uhr, gegen Therese Dähne, geb. Fleischhauer, in Halle wegen gewerbsmäßiger Abtreibung in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung;
3. am 17. April, vorm. 9 Uhr, gegen den Lehrer und Fabrikanten Christoph Hütcher in Halle wegen Meineides;
4. am 18. April, vorm. 9 Uhr, gegen den Arbeiter Albert Keßschan aus Kötschen wegen versuchten Totschlages usw.;
5. am 19. April, vorm. 9 Uhr, gegen den Landwirt Walter Große in Posdorf b. Delitzsch wegen Meineides;
6. am 19. April, vorm. 10½ Uhr, gegen den Sägemüller Ernst Bohnebeck aus Magdeburg und Gen. wegen Totschlages usw.

Mitteldeutscher Zieglerbund.

In diesem April kann der Mitteldeutsche Zieglerbund, Sitz Gotha, auf sein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltete der Bund am Sonnabendvormittag in der Loge zu den drei Degen in Halle eine außerordentliche Mitgliederversammlung, die gut besucht war. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Hagelmoser, hielt die Begrüßungsansprache und gedachte insbesondere des verstorbenen Kommerzienrats Friedrichs.

Nach einem von Herrn Direktor Köhler verfaßten und von Frl. Nitsche gesprochenen Vorspruch nahm Direktor Walther (Gotha) das Wort zu seinem Vortrag: „Kommerzienrat Friedrichs als Führer und Mensch."

In den achtziger Jahren finden wir Paul Friedrichs bereits als Führer in der Ziegelindustrie; frühzeitig vertrat Friedrichs die Auffassung, daß eine sachliche Zusammenfassung notwendig ist. Als er sah, daß zwei große Verbände sich gegenseitig bekämpften, stellte er den Antrag auf Verschmelzung. Im April 1918 konnte Paul Friedrichs den Mitteldeutschen Zieglerbund gründen, als dessen Führer er nun in die Schranken trat zum Kampf um die lebenswichtigen Interessen der Ziegelindustrie. Er warf seine ganze Persönlichkeit in die Waagschale und hat ein lebenskräftiges Gebilde hinterlassen, einen Verband, der sich einer treuen Gefolgschaft seiner Mitglieder erfreut.

Sodann verbreitete sich des näheren der Geschäftsführer des Bundes, Herr Uchtenhagen (Gotha), über „Die historische Entwicklung des Mitteldeutschen Zieglerbundes von seiner Gründung an". Im Jahre 1927 wurde die höchste Produktionsleistung aller Jahre erzielt.

Der Bund beabsichtigt, die Verkaufsorganisation noch stärker als bisher auszubauen.

Zum Schluß wählte die Versammlung einstimmig Herrn Bergassessor Schulze zum Ehrenmitglied.

Schutztruppenverein General Maercker.

Gestern abend lud der Schutztruppenverein „General Maercker" zu einem Vortrag ein, der als Thema „Das Deutschtum in den Kolonien und im Auslande" behandelte. Nach kurzen Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden ergriff Herr Pastor Scheler das Wort zu längeren Ausführungen.

Der Redner entwarf ein Bild von den Verhältnissen in Brasilien. Er warnte eindringlich vor der Auswanderung dorthin, da die Verhältnisse die denkbar schlechtesten sind. Die Regierung gewähre den Einwanderern keinerlei Schutz vor Ausbeutern, Rechte bestehen nur auf dem Papier. Die klimatischen Verhältnisse sind für Deutsche sehr ungünstig. Der Auswanderer steht in diesem Lande den schlimmsten Enttäuschungen entgegen. Im zweiten Teil seiner Ausführungen kam der Redner auf die Deutsch-Ostafrikanische Kolonie zu sprechen. Er schilderte in anschaulicher Weise die günstigen Verhältnisse, die vor dem Kriege dort herrschten, berührte besonders das herzliche Einvernehmen zwischen Deutschen und Eingeborenen und zog Parallelen zu den jetzigen Zuständen unter englischem Regime. Zusammenfassend gab der Redner der Hoffnung Ausdruck, daß Deutsch-Ostafrika wieder an Deutschland fallen möchte, denn Deutschland brauche Kolonien.

„Land unterm Kreuz".

Dieser lange Zeit verbotene Film kam in einer Monatsversammlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes Ortsgruppe Halle, gestern abend im „Bierhaus Engelhard" zur Vorführung. Gleichzeitig fand die Ueberführung einer großen Anzahl Ostern ausgelernter Kaufmannslehrlinge in die Gehilfengruppe der hiesigen Ortsgruppe statt.

Es muß von vornherein gesagt werden, daß der Film nicht oft genug allen Deutschen gezeigt werden kann weil er ohne Uebertreibenheit das zeigt was an Schändlichkeiten und verbrecherischer Willkür an Oberschlesien von der Entente, und in der Hauptsache von Polen, verübt wurde. Zum anderen vermittelt uns der Film ein Bild von der Eigenart des Landes und seiner Bewohner, von der Arbeit und dem Fleiß, die dort einstmals — als es noch deutsch war — herrschten. Ueber 700 Jahre konnte sich dieses Oberschlesien wirtschaftlich zu einem wichtigen Lebensnerv Deutschlands entwickeln. Dann kam Versailles. Trotz des Volksentscheides für Deutschland wurde Oberschlesien zu Polen geschlagen, zu diesem Polen, das nicht in der Lage ist, die oberschlesische Wirtschaft, die Werke und Fabriken, instand zu halten. Das Volk hungert oder muß aus dem Land.

Herr Uhlenhoff vom Verband der heimattreuen Oberschlesier rief auf, weiter zu glauben an die Treue der Oberschlesier, die deutsch seien und deutsch bleiben werden über Tod und Grab hinaus. Vielleicht sei der Osten und damit Oberschlesien das Land in dem einst die Schicksalswende für Deutschland beginnen werde.

Amtlicher Wetterbericht.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Wettervorhersage: Zunächst nebelig und trübe, dann meist bedeckt, noch vereinzelte Niederschläge, nur langsam zunehmende Erwärmung.

Etwas zum Nachdenken.

An die „Saale-Zeitung, Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland", Halle a. S.

Ich habe Ihre Zeitung abbestellt, weil ich nicht in der Lage binn sie zu bezahlen denn ich bin krank und kann daher die Zeitung denn Bedrach von 2 Mk. nicht bezahlen ich bin aber gewillt ihre Zeitung wieder zu lesen da ich sehr zufrieden bin ich habe wieder angefangen zu Arbeiten und wollte sie wieder von 15. 4. 1928 bestellen aber ich kann das Geld erst am 1. 5. bezahlen darum will ich sie lieber am 1. 5. wieder bestellen denn ich bin immer froß wenn ich alles gleich bezahlen kann.

Ich habe bis vor 2 Jahren den Klassenkampf gelesen weil ich Mitglied derer Partei war aber ich habe es seitdem unterlassen und freue mich wieder das ich mich jetzt mit meiner Familie viel glücklicher lebe denn ich bin in keine Partei und brauche mich nicht Kommandieren zu lassen wie ich leben soll und was ich mache und gerade in ihre Zeitung finde ich den Haß zwischen uns Deutschen nicht so geschrieben wie in Klassenkampf darum will ich ihre Zeitung weiter bestellen.

Hochachtungsvoll
Otto X., Arbeiter.

Diesem Brief etwas hinzuzufügen, hieße seine Wirkung abschwächen. Nur das eine sei bemerkt, um dem zu erwartenden Einwand der Klassenkampf-Hetzer zu begegnen:

Das Schreiben ist echt!

Wir haben Namen und Wohnung des Verfassers nur deshalb nicht mit abgedruckt, um den Mann nicht dem Terror der Gefolgschaft der Lerchenfeldstraße auszusetzen.

Der Kommunismus ist eine taube Nuß, ein Licht, das so wenig wärmt wie der Mondschein. Er gibt seinen Anhängern Steine statt Brot.

Die Ausbreitung der Erkenntnis dagegen, die dem Schreiber des obigen Briefes die Feder geführt hat, würde die heilende Wirkung von Sonnenstrahlen haben und unser Volk gesund machen.

Pelzgeschenke und Kreditbedarf.

Berger wollte Fabrikbesitzer werden. — Zechgelage mit Stadtbankkunden.

„Ich weiß zuviel von Berger."

Im weiteren Verlauf der Sonnabendverhandlung ergab sich, daß die Hama-Wechsel, die Berger an Naumann gegeben hat, teilweise zur Abdeckung der Schulden Bergers aus dem Darlehn gedient haben! Es liegt also eine ganz unzulässige Inanspruchnahme der Hama durch Berger vor. Die Auseinandersetzung zwischen den ehemals befreundeten Angeklagten Berger und Naumann wurde in der Verhandlung oft recht lebhaft. Berger warf Naumann vor, er habe sich nach der Verhaftung Bergers zunächst von Frau Berger 600 Mark geben lassen, sei dann zu Bergers Schwiegervater gefahren, und habe versucht, unter der Vorspiegelung, Frau Berger schicke ihn, 4000 Mark zu bekommen. Der Schwiegervater hat ihm aber nur 1000 Mark gegeben.

Berger macht sodann Ausführungen über die angebliche Abtretung an die Firma Rost & Kahl. Im Januar 1927 hat Berger von Richard Naumann einen Brief erhalten, in dem ihm mitgeteilt wurde, Richard Naumann habe seine Forderung an die Gebrüder Naumann abgetreten. Weiterhin verlangte dann der Konkursverwalter von Berger einen Betrag von 17 000 M., während nach Bergers Darstellung die Forderung Naumanns an ihn nur noch 13 000 RM. betragen soll. Einige Zeit darauf legte die Firma Rost & Kahl Berger einen Wechsel vor, den Berger Naumann ausgestellt hatte. Erfolgreich machte nun Berger in der Klage des Konkursverwalters geltend, daß der Wechsel weitergegangen, das heißt, in Händen der Firma Rost & Kahl sei. Die Klage des Konkursverwalters wurde abgewiesen. Rost & Kahl strengte darauf in Leipzig eine Wechselklage gegen Berger an. In der zweiten Instanz kam ein Vergleich zustande.

Kahl, als Zeuge vernommen, sagte am Sonnabend aus, Naumann sei eines Tages nach Leipzig gekommen und habe ihn gebeten, ein Akzept über 21 000 RM. für Berger auszustellen. Berger hätte sein Konto überzogen und es stünde eine Revision bevor. Der Wechsel sollte zwar erst in drei Monaten fällig werden, Berger wolle aber den Betrag schon innerhalb 2—3 Wochen **zurückzahlen und Rost & Kahl könnten mit dem** Gelde dann noch arbeiten. Berger beabsichtige Aktien zu verkaufen, weiterhin auch seinen Anteil an einer Fabrik Kühnel. Der Zeuge bekundet bestimmt, daß auch Berger persönlich „in die Zusage gemacht habe, daß die Rückzahlung in einer kurzen Frist — 2 bis 3 Wochen — erfolgen solle. Die Rückzahlung erfolgte aber nicht. Der Wechsel wurde verschiedene Male prolongiert. Bei der zweiten Prolongation ließ sich dann der Zeuge Kahl ein

Gegenakzept über 18 500 RM.

— es waren inzwischen geringe Abzahlungen geschehen — ausstellen.

Und nun kam das zur Verhandlung, auf das der überfüllte Zuschauerraum schon den ganzen Vormittag gewartet hatte: die Pelze.

Zunächst geht's also zum Sealmantel der Frau Stadtbankdirektor. Berger erklärt hierzu, Naumann habe verschiedentlich davon geredet, daß er billige Gelegenheitskäufe tätigen könne, zum Beispiel in Sealfellen. Nach Rücksprache mit seiner Frau sind dann Naumann und die Bergerschen Eheleute zu Rost & Kahl nach Leipzig gefahren und haben die Felle besorgt. Das Futter hierzu hat nach Bergers Darstellung seine Frau selbst gekauft — sie erhielt ein Nadelgeld von 100 Mark monatlich. Es liegt eine Quittung über 275 RM. vor, die Frau Berger dem Untersuchungsrichter eingesandt hat. Bei der Beschlagnahme ist sie nicht gefunden, auch in Naumanns Büchern taucht der Betrag nicht auf. Berger ist entrüstet über die Zumutung, dieser Pelz könne ein Geschenk darstellen; auch Naumann behauptet, er sei bezahlt! Doch leise Zweifel tauchen auf, ob die Quittung nicht etwa

nachträglich ausgestellt

ist?! Einen Ladenverkaufspreis von 500 bis 550 RM., einen Händlerwert von 350—400 RM. hat der Maniel nach Angabe des Sachverständigen Jakob.

Der Gehpelz nun, der stellt unbestritten ein Geburtstagsgeschenk Naumanns an Berger dar. Berger behauptet, Naumann habe ihm öfters schon Pelze angeboten, er habe aber nie Verlangen danach gehabt, „weil er sich für einen Pelz zu jung vorgekommen sei!"

Naumann trat also zu Bergers Geburtstag im August mit einem Blumenstrauß an und flüsterte ihm zu, in einigen Tagen erhielte er Bisampelzfutter. Er hielt auch seine Zusage. Man fuhr nach Leipzig, beim Schneider ward Maß genommen und der Herr Stadtbankdirektor konnte im Winter in einem schönen Pelz spazieren gehen.

Berger sowohl wie Naumann bestreiten irgendwelche Bestechungsgedanken, es habe sich um ein freundschaftliches Geschenk gehandelt.

Der Vorsitzende bemerkt, daß merkwürdigerweise dieses Geschenk in eine Zeit fiel, in der das Kreditbedürfnis der Firma Naumann sehr stark gewesen sei.

Das Gericht vertagt sich auf Montag 9 Uhr.

*

In der Montagsverhandlung wurde zunächst der Fall Kühnel nochmals verhandelt. Kühnel erklärte, daß mit Berger eine Vereinbarung dahin getroffen war, daß Berger einen höheren Betrag als 15 000 Mark, nämlich 30 bis 50 000 Mark geben sollte, um den Betrieb so auszubauen, daß er später zwei Inhaber ernähren könne. Berger beabsichtigte, in den Betrieb einzutreten. Berger persönlich hat Kühnel 27 700 M. gegeben. Außerdem hatte Kühnel bei der Stadtbank ein laufendes Konto. Auf die 27 700 Mark hat Kühnel an Berger 2000 Mark zurückgezahlt. Die Stadtbank hat aber inzwischen den

Anspruch Bergers an Kühnel pfänden

lassen. So viel steht jedenfalls fest, daß dem Angeklagten Berger, wenn er dies jetzt auch bestreitet, die Beteiligung sehr genehm kam, denn „er fühlte sich als Beamter nicht wohl und wollte in einen freien Beruf hineinkommen".

*

Nunmehr kamen nochmals die Hamawechsel zur Sprache. Es sind Hamawechsel für insgesamt 15 600 Mark ausgestellt, von denen Berger bestreitet, daß sie zur Abdeckung seiner eigenen Darlehensschulden dienen sollten, während Naumann bestimmt erklärt, daß die Hamawechsel diesen Zweck gehabt haben. Verbucht sind die Hamawechsel nicht!

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wird der Zeuge Milzak vernommen. Er sagt aus, Naumann sei an ihn im Jahre 1926 mit dem Ansinnen herangetreten, einen Hamawechsel zu diskontieren. Er habe das aber abgelehnt, weil er die Sache für faul hielt. Naumann hat dabei geäußert,

Berger könne den Wechsel nicht zu Protest gehen lassen, da er (Naumann) zu viel von Berger wisse.

Schon früher habe Naumann ihm erzählt, Berger habe einen Pelztragen und ein Eisbärfell bekommen. Viel schlimmer aber sei noch, was Berger von Elsner bekommen hätte. Auch gekneipt hätten sie zusammen und die Zechen seien von Elsner und Naumann bezahlt. Von Autopartien, Gelagen in Horns Diele und Jazzpartien ist die Rede. Milzak hat Naumann schon früher ausgeholfen. Er hat aber später erfahren müssen, daß es Naumann mit der Wahrheit nicht genau nahm. Naumann erklärte dann, daß zwischen ihm und Milzak persönliche Differenzen bestünden. Das wird von Milzak bestritten.

Bei Redaktionsschluß dauert die Verhandlung an.

Offene Stellen beim Arbeitsamt.

Das Arbeits- und Berufsamt Halle, Salzgrafenstraße 2, Fernruf 276 81, sucht sofort:

Für die Landwirtschaft: Geschirrführerfamilien mit Hofgängern, ledige Geschirrführer, Fütterer und Tagelöhner, Gärtner für Gutsbetriebe und Landwirtschaft, jüngere landwirtschaftliche Arbeiter und Hofjungen, Gutsmamsellen, Stubenmädchen, Haus-, Dienst-, Feld- und Stallmädchen, Erntearbeiterinnen.

Für die Gastwirtschaft: Hotel- und Restaurantkellner, Kellner, Büfettiers (mit Saisonstellungen), jüngere Hausdiener, die mit Pferden umgehen können, für Ausspannungsgasthöfe, Annonceusen, Kaltmamsellen, Kochmamsellen, Herdmädchen, Mädchen für Haus und Küche.

Für den Haushalt: perfekte Alleinmädchen, Köchinnen, Stubenmädchen.

Für kaufmännische Berufe: jüngere perfekte Stenotypisten, jüngere perfekte Lohnbuchhalter, einen jüngeren Stenotypisten aus der Maschinenbranche mit englischen und französischen Sprachkenntnissen für Korrespondenz.

Für sonstige Berufe: junge Schneidergehilfen im Alter von unter 20 Jahren, einen älteren verheirateten Maschinenarbeiter für Holzbearbeitungsmaschinen, Laufburschen, Geschäftshausdiener (möglichst Radfahrer), Hausburschen, Bureauboten, Fabrikarbeiter, eine geübte Pflegerin mit guten hauswirtschaftlichen Kenntnissen für dauernde Privatpflege.

Der Mieterverein agitiert für die Marxisten.

Man schreibt uns: Der Reichsbund Deutscher Mieter hat in seiner letzten Zeitung („Bezirks-Mieter-Zeitung für den Regierungsbezirk Merseburg" Verlag und Schriftleitung: Paul Hopf, Halle, Scharrenstraße 5/6) die Maske neutraler Haltung den politischen Parteien gegenüber fallen lassen. Dort heißt es: „Mieterinnen und Mieter! Der Reichstag hat nur drei mieterfreundliche Parteien: die Demokratische, die Sozialdemokratische und die Kommunistische Partei! Wir stehen bei diesen Parteien in Schuld. Diese Schuld durch Dank abzustatten, ist unsere Aufgabe. Wahltag ist Zahltag! Alle Stimmen den mieterfreundlichen Parteien."

Das ist ganz offene, unzweideutige Propaganda für die marxistischen Parteien, ist ein Eintreten für die Kreise, denen wir die Inflation, die Schieber- und Wucherwirtschaft der ganzen Nachkriegszeit und damit auch die furchtbaren Auswirkungen auf dem Wohnungsgebiet zu verdanken haben.

Links wäßen bedeutet neue Inflation, wiederum Lahmlegung des Baumarktes, neue, größere Wohnungsnot. Deshalb keine Stimme den Linksparteien. Den Mietern aber, die aus Unkenntnis der politischen Einstellung des Mietervereins diesem noch angehören, rufen wir zu: Heraus aus diesem roten Verein!

Zum Gesetz über das Verfahren in Versorgungssachen.

Die 4. Novelle zum Verfahrensgesetz ist bekanntlich vom Reichstage angenommen und im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden. Den Kernpunkt dieser Novelle bilden die Bestimmungen über die weitere Einschränkung der Rekursfähigkeit, wonach die Anrufung des Reichsversorgungsgerichts nicht nur wie bisher in all den Fällen ausgeschlossen sein soll, in denen es sich um den Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit handelt, sondern auch in solchen Fällen, in denen die Neufeststellung der Rente infolge Veränderung der Verhältnisse streitig ist. Hierzu hat nunmehr, wie der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" mitteilt, der Reichsarbeitsminister folgende Ausführungsbestimmungen erlassen:

„Nach § 92 Absatz 1 ist der Rekurs ausgeschlossen, wenn es sich in dem Verfahren um den Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit oder um die Neufeststellung der Rente des Beschädigten wegen Veränderung der Verhältnisse handelt; hierunter fällt auch die Geltendmachung eines neuen Leidens, mit der der Anspruch auf Erhöhung der bereits bezogenen Rente begründet wird. In diesen Fällen ist es unerheblich, aus welchen Gründen die Entscheidung des Versorgungsgerichts angefochten wird. Der Rekurs ist daher unter den genannten Voraussetzungen auch ausgeschlossen, wenn es sich darum handelt, ob das geltend gemachte Leiden besteht und nachweisbar ist, ob der Leidenszustand richtig beurteilt ist, ob der Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit richtig festgestellt ist oder ob Verfahrensvorschriften verletzt sind.

In allen diesen Fällen ist die Entscheidung des Versorgungsgerichts endgültig. Eine Ausnahme besteht nur dann, wenn streitig ist, ob das Leiden, wegen dessen Rente oder Erhöhung der Rente beanspruht wird, auf Dienstbeschädigung beruht. Aber auch hinsichtlich dieser Frage ist der Rekurs nicht zulässig, wenn das Versorgungsgericht zur Ueberzeugung gekommen ist, daß das behauptete Leiden nicht nachweisbar ist. Dieser Grundsatz gilt auch für die Klage auf Feststellung einer Gesundheitsstörung als Folge einer Dienstbeschädigung.

Soweit es sich um Pflegezulage (§ 31), Beamtenschein (§ 33), Erwerbsunfähigkeit der Witwe und der Eltern (§ 37 Abs. 3, § 45 Abs. 2) oder der Waise (§ 41 Abs. 3 Satz 1) nach dem Reichsversorgungsgesetz handelt, ist der Rekurs ohne Einschränkung zulässig."

Diese Ausführungsbestimmungen sind außerordentlich weitgehend, und es bleibt abzuwarten, ob das Reichsversorgungsgericht, bei dem die endgültige Entscheidung liegt, sich dieser Auslegung der neuen Gesetzesvorschrift anschließen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192804171/fragment/page=0006

Ein Rundgang durch die Landesanstalt für Vorgeschichte.

Der Handwerkermeisterverein hatte am Sonntag seine Mitglieder zur Besichtigung des Provinzialmuseums eingeladen. Die Führung hatte Herr Professor Schulz übernommen, der es verstand, an Hand der Funde, die unser heimisches Museum in so überreichem Maße birgt, den Versammelten die menschliche Entwicklungsgeschichte verständlich zu machen. Dem fesselnden Vortrage wurde deshalb auch bis zum Schluß ungeteilte Aufmerksamkeit zuteil.

Herr Professor Schulz bemerkte einleitend, daß man ein vorgeschichtliches Museum mit ganz anderen Erwartungen betreten müsse als ein Kunstmuseum. Kunstgegenstände im Sinne unserer Auffassung berge die Landesanstalt nicht, dafür aber um so mehr des Lehrreichen, das uns gestatte, einen Blick in das Leben unserer Vorfahren zu tun. Und zwar führe der Weg durch das Museum von der Urzeit angefangen bis in das frühe Mittelalter.

Der erste Saal sei mit Funden aus der Urzeit angefüllt, die Jahrtausende zurückliege. Zur Eiszeit hätten die Gletscher sich zeitweise bis in das Saalegebiet hinein erstreckt. Aus dieser Zeit könne man an Hand der Funde schon Menschen in unserer engeren Heimat feststellen, die jedenfalls, ohne sich ansässig zu machen, als Jäger dem Wild gefolgt seien. Die meisten Funde sind in der Gegend von Weimar gemacht worden, denn das Gebiet, auf welchem Halle liege, sei nur zeitweise eisfrei gewesen. Dennoch gäbe es auch hier Spuren der ersten Menschen, und zwar hauptsächlich in Höhlen, wo noch vereinzelt Feuergeräte usw. gefunden worden seien. Die jagdbaren Tiere seien Mammuts, Höhlenbären, Bisons, Urstiere und Renntiere gewesen.

Aus den vorhandenen Steinen habe der Mensch dann gelernt sich Werkzeuge zu schaffen, wozu sich besonders gut der Feuerstein eignete. Er lernte ihn schlagen, bohren und schneiden. Diese Zeit werde deshalb die Steinzeit genannt. Die heute noch gebräuchlichen fundamentalen Werkzeuge, wie Hammer, Messer, Stechwerkzeuge und Bohrer, seien damals erfunden worden. Ja, man habe schon Sägen gekannt. Als der Mensch dann gelernt habe, auch die Knochen zu bearbeiten, habe er auch schon Nadeln gemacht. Ein Beweis dafür, daß der Mensch der Steinzeit sich seine Kleider nähte.

Die Werkzeuge seien ausschließlich zu Jagd- und Kriegszwecken benutzt worden. Es seien die Hilfsmittel gewesen, mit denen sich der Mensch der damaligen Zeit den Kampf um das Dasein erleichterte. Auch das Feuer hätten jene Menschen schon gekannt.

Daß es sich bei alledem, was die Forscher festgestellt haben, nicht nur um Vermutungen handelt, beweis Redner durch Vergleiche mit den noch lebenden primitiven Volksstämmen, die heute noch so hausen und arbeiten, wie das unsere Vorfahren getan haben.

Die Vermutung, daß die aufgefundenen und oft verblüffend deutlichen

Malereien

an den Wänden der Höhlen als ein Zeichen hoher Kultur aufzufassen sind, ist irrig. Die Malereien beweisen nur, daß die Maler als Jäger eine gute Beobachtungsgabe gehabt haben, wie es denn auch unter den noch lebenden primitiven Stämmen überraschend gute Zeichner gibt.

Der Redner zeigte dann, von Saal zu Saal schreitend, wie das Können des Menschen sich immer mehr erweiterte, je mehr er dazu kam, sich die Mineralien dienstbar zu machen. Er zeigt, wie in der Bronzezeit auf künstlerischem Gebiete schon riesige Fortschritte gemacht werden und wie die Entwicklung des Menschen zu einer höheren Kultur sich langsam aber sicher vollzieht.

Ein interessantes und lehrreiches Anschauungsmaterial gaben dabei die zahlreichen, im Museum naturgetreu nachgebildeten Grabstätten ab. Erdbestattung, Feuerbestattung, Sitten und Gebräuche, alles wird leicht erkennbar, und das Interesse, mit dem alle Teilnehmer diesen Spaziergang durch die Jahrtausende mitmachten, bewies, daß wir in unserem Heimatmuseum eine Bildungsstätte von unschätzbarem Wert besitzen. G.

Antennenplauderei des Radiokritikus.

Karl Keßler †. — Berlin-Warschau. — Erkennungsdienst. — Antennenrevision. — Programm-Vorschau.

Karl Keßler, unser beliebtes mitteldeutsches Karlchen, ist in der Karwoche heimgegangen. Eine Kopfgrippe hat seinem Wirken am Leipziger Sender ein Ende bereitet. Welchem mitteldeutschen Rundfunkhörer ist wohl die Stimme Karl Keßlers nicht bekannt, wer hat noch nie Tränen über die Vorträge dieses großen Rezitators gelacht? Wir werden ihn nie wieder hören.

*

Die Austauschsendung Berlin—Warschau war sehr zu unserer Zufriedenheit ausgefallen, nur berührte es uns eigenartig, daß man in Berlin die Ansage in deutscher und französischer Sprache und in Warschau in polnischer und — französischer Sprache durchgab. Ich glaube, ebenso wenig wie die deutsch-französische Ansage in Warschau verstanden ist, ist die Warschauer Ansage in Deutschland verstanden worden, die Wenigsten beherrschen französisch. Ist es nicht richtiger, daß man bei zukünftigen derartigen Funkveranstaltungen die Sprachen der teilnehmenden Länder benutzt? . . . Diese Austauschsendung hat durch diese ungenügende Ansage viel an Schönheit verloren.

Wenn wir Warschau zu anderen Zeiten hören wollen, bekommen wir es mit Leichtigkeit. Die Ansage lautet in diesem Falle auch nicht anders, als zu dieser Austauschsendung: „Hallo. Radio Warszawa . . .“ Nach der Ansage des Programms folgt dann die Ansage in französischer Sprache. Warschau hat einen 10 KW.-Sender, der auf Welle 1111 Meter sendet. Trotzdem Königswusterhausen sehr weiß durchschlägt, kann man Warschau doch noch von ihm trennen. Recht leicht kann man auch Posen finden. Es liegt auf Welle 344,8 m also auf derselben Wellenlänge, auf der Barcelona, sendet. Darum kommen auch öfter Ueberlagerungen vor. Die Ansage Posen wird auch in polnischer und französischer Sprache gesprochen. Hallo hallo, Radio Poznan . . ., spricht eine Dame sehr klar. Der bekannte Störsender Kattowitz auf Welle 422,6 Meter hat eine ähnliche Ansage. Wenn man Frankfurt nicht findet, hat man immer diesen Sender, der alle umliegenden Sender übertönt.

Ich berichtete an dieser Stelle schon einmal, daß dieser polnische Störenfried sogar den oberschlesischen Sender Gleiwitz „mundtot“ machte. Ganz Oberschlesien empfing nur noch den polnischen Sender Kattowitz. Das hat sich nun geändert. In aller Stille ist der neue Gleiwitzer 20-KW-Sender in den letzten Wochen ausprobiert und schon diese Woche ist er in den Betrieb genommen worden. Die alte Wellenlänge 250 Meter hat sich als ungünstig erwiesen, und es ist daher die neue Wellenlänge 329,5 Meter vorgesehen worden. Wenn auch die oberschlesischen Funkfreunde ihren Sender wieder hören werden, wird doch allseits geglaubt, daß Kattowitz diesen Kampf aufnehmen wird und seine Sendestärke auch erhöht.

*

Zur Frühlingsrevision der Anlage ist die genaue Prüfung der Antenne nebst Zuleitung die Hauptsache. Der harte diesjährige Winter wird den Antennen manchen Schaden zugefügt haben. Als erstes prüft man das Halteseil, ob es von dem Eis und Schnee schadhaft geworden ist oder sich an der Mauerkante gerieben hat. Man will doch schließlich nicht, daß die ganze Antenne eines Tages den Passanten auf den Kopf fällt. Dann beschaut man recht eingehend die Antennenmasten und deren Befestigung. Die Antennenlitze selbst prüft man am besten einmal durch eine kleine Kraftprobe, aber bitte recht vorsichtig, sonst . . . Wenn man dann noch die einzelnen Verbindungen bis zur Fensterein führung durchgesehen und Reparaturbedürftiges ausgebessert hat, dann kann man sich getrost dem Empfangsgenuß wieder hingeben, vorausgesetzt natürlich, daß auch die Blitzschutzsicherung in Ordnung ist.

*

Wenn man das Programm dieser Woche, besieht, dann kann man feststellen, daß alle Lustigkeit, die in der „Stillen Woche“ gebannt werden mußte, in dieser Woche entfesselt wird. Wir hören am Dienstag von Leipzig einen „Walzerabend“. Mittwoch von Berlin ein „Buntes Allerlei“, am selben Abend aber auch einen „Bunten Abend“ von Stuttgart. Am Donnerstag überträgt Zeesen von Bremen, Kiel und Hamburg: Zunftlieder und Kabarett. Am Freitag hören wir von München „Frühlingsstimmen“ und „Feuerwerk“ und Sonnabend gibt es von Berlin ein „Heiteres Wochenende“ mit Neugebauers aus Nunxendorf. Darum, trink“, trink“, Brüderlein trink“, lasse die Sorgen zu Haus' und versäume nicht die Antenne nach dem Genuß dieses bunten und lustigen Programms zu erden.

Antennenprüfung
Blitzschutz
führt sachgemäß aus
das führende Fachgeschäft
Radiohaus Leipziger Turm
C. F. Ritter
Leipziger Str. 86 **Halle a. S.** Fernspr. 289 25
Am Ritterhaus

25 Jahre Bund der Versicherungsvertreter.

Versicherung, wie klingt profan das Wort,
Und doch, du bist und bleibst der Menschen Hort.

Der Stand der Versicherungsvertreter hat's nicht leicht, erst ganz allmählich hat er es verstanden, sich durchzusetzen, begegnet aber auch heute noch oft unberechtigtem Mißtrauen. Dabei gibt es keinen sozialeren Beruf, ständig befindet er sich im Kampfe mit den Feinden des Menschen. Der Bund der Versicherungsvertreter ist sich der hohen Aufgaben bewußt, die jeder einzelne von ihnen zu erfüllen hat, und führt einen zähen Kampf gegen das Vorurteil, das seine Arbeit erschwert. Die Feier des 25jährigen Jubiläums des hallischen Verbandes hat viel dazu beigetragen, die Oeffentlichkeit über die segensreiche Arbeit der Versicherungsagenten aufzuklären.

Sie begann am Sonnabend mit einem Festabend mit Damen im Hotel „Stadt Hamburg“. Herr Direktor Rosenthal begrüßte die erschienenen Gäste und übergab die Leitung des Kommerses Herrn Subdirektor Kleinfeld. Ansprachen, Rezitationen und musikalische Darbietungen trugen zur Unterhaltung bei. Ein Ball bildete den Abschluß. Aus den zahlreichen Reden sei die des Herrn Lentsch (Dresden) hervorgehoben, der auf das Ansehen hinwies, daß das Versicherungswesen in England genießt. Bei der Einweihung eines neuen Versicherungspalastes sei der König selbst anwesend gewesen und habe das englische Versicherungswesen mit der Macht und Größe des englischen Weltreiches identifiziert. In Deutschland müsse noch viel Arbeit geleistet werden, ehe man so weit sei.

Am Sonntag fand dann die Festsitzung in der Industrie- und Handelskammer statt, die sehr gut besucht war. Sie wurde eingeleitet durch einen Musikvortrag „Die Allmacht“ von Schubert (Herr Konzertsänger Kurt Dickmann, Herr Kirchenmusikdirektor Studienrat Henkel) und einem Prolog gesprochen von Frl. Käte Weber. Die Begrüßungsansprache hielt Herr Direktor Oestreich, der Ehrenvorsitzende des Verbandes. Er führte aus, daß Deutschland schon seit Jahren in der Assekuranz führend sei, nicht dem Umfang nach, sondern infolge seiner Ideen und Organisation. Heute sei der Tag, wo den Männern der Dank abgestattet werden müsse, die den Versicherungsgedanken hinaustragen in das kleinste Dorf und dafür sorgen, daß nationale Werte nicht ins Ausland gehen. Er begrüßte die Vertreter der verschiedenen Wirtschaftsverbände und Korporationen u. a. Herrn Stadtverordnetenvorsteher Schultat Busse und Herrn Prof. Dr. v. Dobschütz als Vertreter der Universität. Darauf erteilte er Herrn Prof. Dr. Gerhard Heine (Dessau) das Wort zu seinem Festvortrag über die „Bedeutung des Versicherungswesens und des Versicherungsvertreters im heutigen Wirtschafts- und privaten Leben“.

Herr Prof. Heine verstand es meisterhaft, die an sich trockene Materie so fesselnd zu gestalten, daß es ein Genuß war, ihm zuzuhören. Er führte etwa folgendes aus: „Es ist ein bunter Film, wenn wir in die Geschichte des Versicherungswesens schauen. Vor vielen hundert Jahren stand auf dem Marktplatz von Rom ein unterseßter Mann und verhandelte mit einem verschmitzten Armenier über eine Versicherung gegen das Entlaufen der Sklaven. Ein Jahrhundert später sitzen in Island germanische Bauern beim Thing zusammen und beschließen, den Verlust gemeinsam zu tragen, wenn ein Genosse der Sippe durch eine Viehseuche zum Bettler wird. Wieder Jahrhunderte später wiegte sich im Hafen von Genua eine stolze Fregatte, bis an den Rand mit kostbaren Waren aller Art beladen. Ein Mann geht sorgenvoll am Kai auf und ab und tritt schließlich in eines der hohen Häuser. Als er herauskommt ist sein Auge heller, er hat die erste Seeversicherung abgeschlossen. 1609 tagte in Oldenburg eine eigentümliche Versammlung, Naisherren in weißen Kragen, pelzverbrämt, sitzen beisammen mit sorgenvollen Gesichtern. Die Leuten ist unsicher. Wenn eine Feuersbrunst ausbricht ist in einer Nacht die ganze Habe vernichtet. Man will eine Feuerversicherung schaffen. Als die Ratsherren wieder herauskommen, sind ihre Gesichter ernster als zuvor. Es geht nicht, und ein geistlicher Herr sagt, es sei eine Vermessenheit.

Wie viel frommer Aberglauben mußte erst überwunden werden, bis die Bismarckschen Versicherungsgesetze durchkamen. Was ist das Rückgrat des Versicherungswesens? Die Zuverlässigkeit. Aber wie viel Kenntnis des modernen Lebens gehört dazu, um diese Zuverlässigkeit zu bieten! Das Moment der Zufälligkeit muß abgemessen werden. Die Versicherungsgesellschaften tun dies durch eine ausgedehnte Statistik. Die Versicherungsgesellschaften müssen auch eine Burg der Sachkenntnis, ein Laboratorium der Menschenkunde sein. Träger dieser Menschenkunde muß jeder Versicherungsvertreter sein. Er ist die Trikolore der Zuverlässigkeit, der Sachkunde und der Seelenkunde, die über dem Versicherungsvertreter schwebt. Der Bund der Versicherungsvertreter hat sich die Aufgabe gestellt, diese Werte herauszuarbeiten. Das ergibt ein Standesbewußtsein, das die Mitglieder verbindet und adelt. Sie ist auch eine vaterländische Arbeit.

Schon in der Tatsache der Versicherung liegt Trost und Beruhigung. Kühnheit wird Verwegenheit, wenn nicht ein Teil des Risikos abgenommen wird. Der Pilot des Ozeanfluges blickt beruhigt auf Frau und Kinder, ehe er die Reise über das große Wasser antritt, wenn er versichert ist. Der Versicherte wird auch kreditfähiger er kann die Police beleihen, wenn er in Not ist. In diesem Ruhmeschor hört man freilich einen Mißklang. Die Versicherung soll zur Krankheit, zum Verbrechen, zur Leichtfertigkeit, zur Habsucht führen. Aber jede große Sache kann mißbraucht werden. Die Versicherungsgesellschaften sind angewiesen auf ein Publikum, das Verständnis hat für die Aufgaben der Versicherung.“

Reicher Beifall dankte den Vortragenden. Den Reigen der Gratulationen eröffnete Herr Generaldirektor Dr. Traus im Namen der Industrie- und Handelskammer. Herr Schultat Busse sprach für die Stadtverordnetenversammlung, Herr Weschke für den Kaufmännischen Verein, Herr Dr. Hage für den Halleschen Wirtschafts- und Verkehrsverband, Herr San.-Rat Dr. Frick für den Aerzteverband, Herr Direktor Göll für die Berufsschule, Herr Göbel für die Sektion Halle des Verbandes reisender Kaufleute, Herr Köpp für die Handelsvertreter. Das Schlußwort hatte Herr Direktor Rosenthal. Eine Kaffeestunde vereinte nachmittags alle im Bootshause vom „Nelson“.

Schleuse Trotha.

Der Unterpegel zeigte einen Wasserstand von 2,48 Meter, also 14 Zentimeter Anstieg seit gestern.

Die Schleuse passierte der Schleppdampfer „Rudelsburg“ talwärts.

„Ufa“ Leipziger Straße: „Die Alpen“, 2. Teil. Am Sonntagvormittag lief im Ufa-Theater ein Kulturfilm: „Die Alpen.“ In lebendiger Reihe zogen die schönsten Bilder der schweizerischen, der bayerischen und der Tiroler Alpen über die Leinwand. Man lernt das urwüchsige Volk der Bergbewohner kennen, und über all dem leuchten die Firne im Schnee.

In einem zweiten Film begleiten wir Hannes Schneider, den bekannten Schneeschuhläufer und Alpinisten, in die Regionen des ewigen Schnees. Bilder von der grandiosen Schönheit der Hochgebirgswelt zeigte dieser Film in allen seinen Teilen. —n.

Die Krausenstraße wird zur Herstellung eines Fernheizkanales vom 19. April ab auf etwa 4 Wochen für den Reit- und Fahrverkehr gesperrt.

Das 30jährige Geschäftsjubiläum begeht heute die Firma Reform-Schuhhaus, Inhaber Robert Hoffmann, Beesener Straße 10. Aus kleinem Anfang hat sich das Unternehmen entwickelt; es betreibt heute den Handel besonders mit Reform- und orthopädischen Schuhen. Daselbst kommen auch noch die elegantesten Schuhe für jedermann zum Verkauf und unterhält eine eigene Werkstatt für Reparaturen aller Art.

Ihren 80. Geburtstag begeht Frau Johanna Henze, Kurschgasse 2, am 19. April.

60jähriges Jubiläum. Die Firma Carl Kohl, Hansimport, Großhandel in Bindfäden und Bindegarnen, Halle, Viehhofstr. 2, blickt am 16. April auf ihr 60jähriges Bestehen zurück. Sie wird diesen Tag durch eine Feier mit ihrem Personal und den Mitgliedern des gleichzeitig tagenden Anhalt-Sächsischen Seilerverbandes, die zu ihrem Kundenkreis gehören, in den Räumen des Stadtschützenhauses festlich begehen.

Der neue Arbeitsplan der Volkshochschule ist erschienen und in den Buchhandlungen und Verkaufsstellen unentgeltlich zu haben. Der Kartenverkauf beginnt am Dienstag, 17. April. Es wird darauf hingewiesen, daß sich das Sprechzimmer der Volkshochschule von jetzt an nicht mehr in der katholischen Volksschule, Oleariusstraße, befindet, sondern Gr. Berlin 14, Eingang 2, Zimmer 13. Hier sind auch in der Zeit von 18 bis 20 Uhr Karten zu haben.

In der Ausbildungsschule für Musik (Dir. Kurt Rumpf) beginnt der Unterricht wieder am 19. April. (Näheres siehe Anzeige.)

Die Kinder-Modenschau im Hause Weddy-Pönicke & Steckner erweckt außerordentliches Interesse. Wie wir hören, sind zu den einzelnen Vorführungen nur noch wenige Plätze verfügbar. Es erscheint daher ratsam, sich möglichst bald mit Karten, die kostenlos an der Kasse der Firma ausgegeben werden, zu versehen.

Walhallatheater. Heute abend, 20 Uhr, ist die Premiere der Kriminalaffäre in fünf Bildern „Die letzte Warnung“ als Gastspiel der deutsch-amerikanischen Sensations-Company. In der Hauptrolle der bekannte Filmschauspieler Harry Hill sowie die glänzenden Berliner Originalbesetzung. Vorher die erstklassigen Varietés-attraktionen. Gewöhnliche Preise ab 30 Pf.

Der vielbesprochene Schwejk-Roman von Jaroslaw Haset ist verfilmt worden. Unter dem Titel: „Der brave Soldat Schwejk an der Front“ läuft der Film am Dienstag in der „Schauburg“.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 35 Goldpfg. für die Zeile aufgenommen.

Alldeutscher Verband. Mittwoch, den 18. April um 8¼ Uhr im Neumarktschützenhause: Vortrag von Dr. Brockdorff über die „Die Wahl“. Nachher Aussprache. Gäste, von Mitgliedern eingeführt, willkommen.

Gartenbau-Verein Halle. (Vorsitzender: Prof. Dr. P. Holdefleiß.) In der Mitgliederversammlung am Mittwochabend, 8 Uhr, im Vereinshaus „St. Nikolaus“ spricht Herr Prof. Dr. P. Holdefleiß über „Boden- und Wasserverhältnisse in und um Halle“. Gäste sind willkommen.

Haus- und Grundbesitzer-Verein Halle (Saale) e. V. Wir machen unsere Mitglieder auf die am Dienstag, dem 17. April, abends 8 Uhr, im Spiegelsaale des „Wintergartens“ stattfindende Generalversammlung aufmerksam. Als Ausweis ist die letzte Beitragsquittung vorzuzeigen.

Harzklub. Dienstag, 17. April, Unterhaltungsabend im Hotel „Rotes Roß“. Anfang 8 Uhr, Eintritt frei.

Arbeitsgemeinschaft Hallescher Ersatzkassen. Wir machen an dieser Stelle nochmals auf die Filmvorstellungen usw. am 17., 18. u. 19. April im „Thaliasaal“ aufmerksam und empfehlen allen interessierten Kreisen den kostenlosen Besuch.

Vaterländische Volksbühne. Im „Deutschen Gesellschaftshaus“ findet die Aufführung der Operette „Die Fledermaus“ mit verstärktem Chor und Orchester der Bergkapelle am Mittwoch, 18. April, am Donnerstag, 19. April und am Freitag, 20. April, statt. Kartenausgabe täglich von 4 bis 7 Uhr.

Bühnenvolksbund. Die Operette „Die goldene Meisterin“ wird als wahlfreie Sondervorstellung für unsere Mitglieder zum ersten Male bereits am Sonnabend, dem 21. April gegeben. (Wiederholung 25. April). Die Kartenausgabe hat heute begonnen. Rechtzeitige Kartenbesorgung empfiehlt sich. — Rathausstraße 13.

Geschäftsverkehr.

Volkswohl-Lotterie. Wir machen unsere Leser auf die in der heutigen Ausgabe erscheinende Anzeige vorstehender Lotterie noch besonders aufmerksam. Ziehung am 20. u. 21. April, Loos 1 M., Doppellos 2 M.

Eigentum, Verlag und Druck: Otto Hendel - Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Rechtsanwalt a. D. Dr. H. Elze. Verantwortlich für den Anzeigenteil: E. Heise, sämtlich in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192804171/fragment/page=0007

Stadt-Theater
Heute Montag,
20—23 Uhr
Die gold'ne Meisterin
Dienstag,
18½—23½ Uhr
Parsifal

Textbücher
zu den
Aufführungen
im Stadt-Theater
sind zu haben
in den
Bücherstuben
der
Saale-Zeitung
(Allgem. Zeitung für Mitteldeutschland)
Rannischestr. 10
Kleinschmieden 6
Tel. 24646

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig
Dienstag, 17. Apr. 19.30
Das Rheingold

Altes Theater in Leipzig
Dienstag, 17. April, 20
Ein besserer Herr

Neues Operettentheater in Leipzig
Dienstag, 17. April, 20
Weiberkrieg

Stadt-Theater in Magdeburg
Dienstag, 17. Apr. 18.30
Parsifal

Wilhelm-Theater in Magdeburg
Dienstag, 17. April, 20
Die gute Auskunft

Friedrich-Theater in Dessau
Dienstag, 17. Apr. 19.30
Scherz, Satire, Ironie u. tiefere Bedeutung

Stadt-Theater in Erfurt
Dienstag, 17. Apr. 19.30
Jugend

Deutsches National-Theater in Weimar
Dienstag, 17. April, 20
Elektra

Walhalla
Tel. 28385
Beginn 20 Uhr
Heute
Premiere
Gastspiel der deutsch-amerik. Sensations-Comp.
Der Welterfolg
„Die letzte Warnung"
Sensationelle Kriminalaffäre in 5 Bildern von Th. H. Fallon.
In der Hauptrolle:
Harry Hill.
Vorher:
Der glänzende Varieté-Teil
Preise von 60 Pf. an.

Koch's Künstlerspiele
Die führende Kleinkunstbühne mit neuem
Programm ab heute!
Im schönsten
ATRIUM
nachdem vornehmer Betrieb.
Donnerstag bis 4 Uhr früh!
Ehrenabend für Ballettmeister
Jonny Kay
Ein Sondertag!

SCHAUBURG

Tel. 28832 — Gr. Steinstraße 27-28

Morgen Dienstag

Die Krönung
der schönsten Frau von Halle

sowie die Preisverteilung an die weiteren Preisträgerinnen aus dem Schönheits- und Filmeignungswettbewerb der Deutschen Kunstfilm-Gesellschaft.

Die ersten Preisträgerinnen zeigen sich täglich auf der Bühne dem Publikum.

Ferner:

Der brave Soldat Schwejk an der Front!

Der brave Soldat Schwejk, der in dem berühmten Roman von Jaroslav Hasek verherrlicht ist, gehört zu jenen, die den Weltkrieg bestimmt nicht gewollt haben, aber er mußte ihn doch in der k. und k. Armee mitmachen. Ohne sein Dazutun entwickelte sich der brave Soldat Schwejk beim Militär zu einer der köstlichsten Soldatentypen, die es je gegeben hat.

Der Schwejk-Film zeigt die köstlichsten Erlebnisse des braven Schwejk von der heimatlichen Etappe bis zur Front und seiner Gefangennahme durch die Russen.

Sie werden bei diesem Film Tränen lachen!

Außerdem das weitere lustige und aktuelle Beiprogramm!

Anfang: Wochentags 4.30, 6.30, 8.30. Sonntags ab 3 Uhr

1898 — 30 — 1928
Reform-Schuh-Haus
Rob. Hoffmann
Beesener Straße 10
Reform- und orthopädische Schuhe für Gesellschaft, Ball und Straße
Eigene Werkstatt

Rakete
Das Haus der guten Kleinkunst
Heute ein vollständig
neuer Spielplan
U. a.
Elsa Krüger
Tanz-Soubrette,
Erna Held
Wiener Vortragskünstlerin,
Oklany,
Universalakt,
W. Metzner
d. musik. Unikum,
Tante Lene
Berliner Stimmungssängerin,
Erich Brauer
Humorist und Ansager.

Mittwoch abend nach Schluß der Vorstellung
Halles größter Trocaderobetrieb
unter Mitwirkung der Künstler.

Besuchen Sie das
Erdener Treppchen
Intime Künstlerklause
Reichhaltige Speisenkarte!
Weine erster Häuser!

Kurhaus Bad Wittekind
Morgen Dienstag, den 17. 4., nachm. 4 Uhr
Großes
Künstlerkonzert
(5-Uhr-Tee mit Tanz)
Eintritt frei!
Eigene Konditorei!

Neuer
Staubsauger
für jede Zeitdauer billig zu verleihen. Karte genügt. Halle, Herderstraße 17, II.

Achtung! Stellmacherarbeiten
führt prompt und fachgemäß aus, Spezialität Meereiter Otto Ulrich, Beesenlaublingen 153

Schneiderin
erstklassig, nimmt noch Kundschaft an Lindenstr. 62 II

Homöop.-Bioch. Krankenbehandl
aller Krankheiten, bei
Gallenstein- und Magenkranke
Kunz, Halle a. d. S. Zenkerstraße 3.

Maercker & Co.
das Haus der guten Pianos
gegr. 1832
Waisenhausring 1b
am Franckeplatz.

Wo? lasse ich meinen Schirm reparieren? Bei
Franz Rickelt,
Schirm-Fabrik
Kleinschmieden 6,
Eingang Gr. Steinstr.

Phrenologin!
verzog. von Schmeerstraße 17/18 nach Kl. Ulrichstr. 26 I.

Hansa-Hotel
Gr. preiswerter Mittagstisch.
Von 3 Uhr an Skatgelegenheit.

Die Mitglieder der Genossenschaft werden hierdurch zu der am Sonnabend, dem 28. April 1928, 16 Uhr, im Hause der Deutschen Volkspartei, Halle, Große Steinstraße 37, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1927 und Vorlegung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für 1927.
2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Ergänzungswahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Ausschluß von Mitgliedern.

Halle, den 14. April 1928.

Hausgenossenschaft der Deutschen Volkspartei
eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht.
Der Vorstand:
Heinemann, i. V. Biesling.

Keine Hausfrau darf's versäumen
diese billigen Preise
nur Dienstag

Große Ulrichstraße
Steinweg, am Rannischen Platz
Bernburger Straße, am Reileck
Weißenfels, Jüdenstr.

1 Waggon 15000 Pfund eingetroffen

Kabliau ohne Kopf
Seelachs ohne Kopf — Pf. 23 ₰

Karbonnaden bratfertig Pf. 35 ₰
Seelachsfilet ohne Haut und Gräten . . . . Pf. 40 ₰
Kabliaufilet ohne Haut und Gräten . . . Pf. 50 ₰

Ferner:
ff. geräuch. Schellfisch Pf. 50 ₰
ff. geräuch. Seelachs in Stücken . . . . Pf. 60 ₰

In allen Filialen von 10—19 Uhr

Backfisch heiß aus der Pfanne
eine Delikatesse, das Pf. nur 80 ₰
Portion mit Kartoffelsalat nur 50 ₰

Im Speiseraum Große Ulrichstraße und Bernburger Straße Portion mit Kartoffelsalat nur 55 ₰

Dr. Farmer Zigarre!
30% Ersparnis durch direkten Bezug ab Fabrik.
Unübertroffen i. Feinheit-unvergleichlichem Wohlgeschmack und weißem Brand. Aus nur edelsten - Sum.-Brasil-Hav.-Ueberseetabaken weltberühmter Pflanzungen hergestellt.-Statt 10 Pfg. nur 7 Pfg. 100 Stck. Werbepreis M 6.80, 300 St. nur M 20.- portofrei geg. Nachn.- (Kurze Gelegenheit.) Feinblumige, milde Uebersee-Rauchtabake von 50 Pfg. p. Pfd. an. Gar.: Zurückn. Jll. Preisl. m. Sonderangeboten umsonst. Tabak- und Zigarrenfabriken Gebr. Weckmann-Hanau-23

Pensions-Vieh
(Fohlen und Rinder, keine Bullen)
(werden auf der neueingerichteten Weide auf
Rittergut Löpitz
bei Merseburg noch angenommen.
Näheres durch Zuckerfabrik Körbisdorf, Abt. Landwirtschaft, Telefon Merseburg 501 oder durch Inspektor Reusch, Löpitz, Telefon Merseburg 771.

Thaliasaal
(Sonderveranstaltung der Urania)
Montag, den 16. April, abends 8.15 Uhr
Filmvortrag
Das schaffende Amerika
(Eine Studienreise durch die Vereinigten Staaten v. Amerika)

Der bekannte Vortragsredner
Kapitän Carl Held, Bremen

Überfahrt auf einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd Bremen

Die Breslauer Ztg. schreibt: . . . Das ist nun ein Film und ein Vortrag, den sich eigentlich alle ansehen und anhören sollten, die am Fortschritt der Technik und der Menschheit überhaupt interessiert sind; Ingenieure und Baumeister, Verkehrsbeamte aller Art, Kaufleute u. Gewerbetreibende, Lehrer u. Schüler, Erfinder, Hausfrauen usw., ein Filmvortrag voller erstaunlicher Neuigkeiten, voller Belehrung und Unterhaltsamkeit, wie er sobald nicht nachgeahmt werden dürfte. .

Hersteller: Döring-Film-Werke Hannover in Gemeinschaft mit dem Nord. Lloyd Bremen

Karten für Mitglieder Mk. —.80, sonst Mk. 1.25
Jugendliche haben Zutritt
Näheres siehe auch Plakate
Vorverkauf: Heinrich Hothan, Reinhold Koch, Alte Promenade 1a, Rammelt und an der Abendkasse

Dr. Köhler's Sanatorium
BAD ELSTER (Sachsen)
Herz-, Nerven- und Stoffwechselleiden, Rheumatismus, Gelenkleiden, Lähmungen, Frauenleiden.
Moorbäder und alle Kurmittel im Hause.

Keiner kann mehr als ich!
Meine Preise sind billig!
Meine Qualitäten hochwertig!
Meine Zahlungsbed. günstig!

Kaufen Sie Ihr Pianino bei mir, Sie werden gut und reell beliefert

Piano-Haus Hoffmann
Halle an der Saale — Am Riebeckplatz

Ich gebe hierdurch bekannt, daß bei dem gestrigen Brand meiner Fabrik- und Lagerräume Teile des Betriebes sowie Rohstofflager soweit erhalten werden konnten, daß der

Betrieb ohne Unterbrechung

aufrecht erhalten werden kann.

Die Fernsprech-Anlagen sind im Augenblick unterbrochen, werden aber in ein oder zwei Tagen wieder hergestellt sein.

Ich bitte meine geehrten Kunden, mir Ihre Aufträge zukommen zu lassen, die nach wie vor sofort ausgeführt werden.

C. W. Pabst
Mineralöl-Import und Chemische Fabrik
Privatstr. Zimmermann 3

10 Rosen 4 Mark!
Ihr Garten gewinnt durch Anpflanzung unserer Rosen. Wir liefern nur **kräftige Pflanzen**
Buschrosen 10 Stück in 10 Sorten RMk. 4.—, 25 Stück in 10 Sorten RMk. 9.—, 25 Stück in 25 Sorten RMk. 10.—
Kletterrosen in verschiedenen Sorten: 1 Stück RMk. 0.60, 10 Stück RMk. 5.40
Hochstammrosen i. v. S., 75-100 cm Kronenhöhe 1 St. RMk. 1.25 10 St. RMk. 14.—, 100-140 cm 1 St. RMk. 2.—, 10 St. RMk. 18.—
Trauerrosen 160-200 cm: 1 St. RMk. 4.—, 10 St. RMk. 36.—
Balkon- und Topfrosen: 1 Stück RMk. 0.60, 10 Stück RMk. 5.40
Jede Pflanze wird pflanzfertig mit Namen- und Farbenbezeichnung geliefert. Versand nur gegen Nachnahme. Garantie für gute Ankunft. Beste Pflanzzeit. Je früher, desto besser! Illustrierter Hauptkatalog über Rosen, Obstbäume, Johannisbeeren usw. mit Kulturanweisungen gratis.
F. Paulsen G. m. b. H., Baumschulen
Elmshorn, Königsplatz 143

Mittwoch, den 18. April, abends 8 Uhr im Neumarktschützenhaus

1. große öffentliche Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei.

Es sprechen die Spitzenkanditaten
Herr Abgeordneter **Dr. Cremer.** Herr Abgeordneter **Rob. Heidenreich.**

Eintritt frei! Aussprache.

Deutsche Volkspartei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192804171/fragment/page=0008

Aus der Heimat

Das dankbare Huhn.

Bochum. Bei einem hiesigen Landwirt hatte ein wertvolles Rassehuhn ein Bein gebrochen. Der Landwirt fing das Tier ein und versuchte, die Verletzung durch Anlegen einer Schiene und eines Verbandes zu heilen. Damit das Tier auch die nötige Ruhe zu dem Heilungsprozeß hatte, wurde es in einem Gitterkorbe in dem Arbeitsraume des Landwirts untergebracht und gut verpflegt. Bald war das Bein tadellos geheilt, und das Huhn wurde wieder in Freiheit gesetzt. Aber schon nach wenigen Stunden war es wieder da und saß zutraulich auf der Schreibtischkante. Der Besitzer ließ das Tier gewähren. Wer aber beschreibt sein Erstaunen, als andern Tages in aller Frühe das Tier mit hellem Gackern aus dem Papierkorbe flattert und darin das erste Ei nach überstandener Krankheit zurückgelassen hat. Doch das freudige Erstaunen sollte sich noch steigern. Andern Tages legte das Huhn ein Ei in eine in einem Regal stehende Mehlschüsseln und wanderte gravitätisch im ganzen Hause herum. Und nun kam der Knalleffekt. Am dritten Tage ging der Landwirt zu seinem Abendstammtisch. Müde kommt er so gegen Mitternacht nach Hause und schlüpft eilig ins Bett. Doch mit einem Donnerwetter fährt er wieder hoch. Ordnungsgemäß hatte das Hühnchen das dritte Ei in das Bett seines Wohltäters gelegt, und er hatte sich ahnungslos mitten daraufgesetzt. Nun ist das in seiner Dankbarkeit verkannte Tier erbarmungslos an die Luft gesetzt worden.

Eine neue Elsterbrücke.

Liebenwerda. Eine notwendige Verbesserung der Berlin-Dresdener Straße wird im Weichbild Liebenwerdas in diesen Tagen durchgeführt. Die am städtischen Wäldchen dicht am Lubwartturm, dem alten Wahrzeichen Liebenwerdas, befindlichen Brücken über zwei Elsterarme werden von der Provinzialstraßenbauverwaltung abgebrochen und in großzügiger Weise erneuert. Die beiden Elsterarme werden mit einer großen massiven Brücke überführt. Bei der Gelegenheit wird die ganze Straße an dieser Stelle erheblich verbreitert, so daß eine schlimme Verkehrsfalle auf der verkehrsreichen Straße beseitigt wird. Die Verbreiterung ermöglicht auch die Anlegung von hinreichenden Fußsteigen, die sich gerade hier besonders notwendig erwiesen haben. Infolge der Bauarbeiten und anderer Arbeiten an der Straße werden die von Berlin nach Dresden verkehrenden Fahrzeuge einen Umweg machen und die Fahrt durch Liebenwerda vermeiden müssen.

Mühlenbrand.

Ortrand. In Welwande brannte die sogen. „Jentschmühle" mit allen dazugehörigen Grundstücken vollständig nieder. Dem Feuer fielen die Schneide- und Mahlmühle, Scheune, Seiten- und Stallgebäude, sowie das Wohnhaus zum Opfer.

Provinzialtag des Vereins für das mittlere Schulwesen

Nordhausen. Die Tagung des Provinzialverbandes des Preußischen Vereins für das mittlere Schulwesen nahm am Freitag ihren Anfang. Die Vertreterversammlung wurde durch Rektor Pfannenschmidt-Zeitz mit einer Begrüßung eröffnet. Rektor Pfannenschmidt gab dann einen kurzen Jahresbericht, in dem er hervorhob, daß das vergangene Jahr so arbeitsreich gewesen sei wie kaum ein früheres. Organisationsfragen im Mittelschulwesen, die „mittlere Reife", Besoldungsangelegenheiten hätten unablässige Arbeit des Vorstandes und der Mitglieder des Vereins erfordert. — Ueber die Gesamtverhältnisse der Mittelschulen in Preußen hat der Verein eine Statistik aufgestellt.

Die Eltern der Mittelschüler

gehören folgenden Berufen an: 20 Prozent sind Arbeiter, 20 Prozent Angestellte, 24 Prozent Beamte, 28 Prozent Besitzer. Der Rest verteilt sich auf freie Berufe und Berufslose. Daraus geht klar hervor, daß die Mittelschule in keiner Weise eine „Standesschule" ist. Von den abgehenden Schülern gingen in den letzten drei Jahren über in kaufmännische Berufe 42 Prozent, in technische Berufe 40 Prozent, zur Beamtenlaufbahn 9 Prozent und in andere Schulen 9 Prozent. Von den in höhere Schulen eintretenden Schülern kamen in dieser Zeit 149 in die Unterseksunda und 79 in die Obersekunda. Die Provinz Sachsen hat 68 Mittelschulrektoren, 65 Konrektoren, 17 Konrektorinnen und fast 800 Mittelschullehrer und -lehrerinnen.

Die „mittlere Reife"

behandelte Rektor Kirchert-Halle. Die Versammlung stimmte ihm darin zu, daß das Bestreben der Eltern und der Lehrerschaft dahin gehen müsse, zu erreichen, daß an das Schulzeugnis der vollausgebauten Mittelschule dieselben wirtschaftlichen Berechtigungen geknüpft werden wie an die Obersekundareife.

An verschiedenen Orten sind Mittelschullehrer infolge Eingehens von Klassen oder Umwandlung von Schulen an die Volksschule zurückversetzt worden. Nach den jetzt geltenden Bestimmungen ist aber, wie in der Versammlung klargestellt wurde, eine solche Versetzung gegen den Willen der Betroffenen nicht zulässig.

Nach der Mittagspause gab der Landtagsabgeordnete Pischke-Frankfurt a. M. einen Bericht über die Verhandlungen im Landtag über die Besoldungsgesetze.

Ein Antrag, der Beihilfen für Sprachlehrer wünscht, die zu Studienzwecken ins Ausland gehen wollen, wird angenommen. Der Landtag hat für diesen Zweck bereits 100 000 Mark bewilligt, allerdings nicht nur für Mittelschullehrer.

Schließlich wird der bisherige Vorstand durch Zuruf wiedergewählt und als nächster Tagungsort für die Provinzialversammlung Mühlhausen in Aussicht genommen.

Es liegt vorsätzliche Brandstiftung vor. Das Feuer kam zu gleicher Zeit im Wohnhaus und Stallgebäude, die beide völlig getrennt nebeneinander stehen, mit großer Heftigkeit zum Ausbruch. Obwohl die sämtlichen Feuerwehren der Gegend zur Bekämpfung des Großbrandes ausgerückt waren und die Grundstücke auch an einem Teiche liegen, war keines der Gebäude zu retten. Der Besitzer erleidet großen Schaden.

Vielversprechender Junge.

Leislau. Ein Hühnerdiebstahl war vor vier Wochen hier im Pfarrhofe begangen worden, ohne daß es zunächst gelang, den Täter zu ermitteln. Jetzt wurden vier Hühner bei einem Tamburger Schuljungen festgestellt, der sich als großer Hühnerzüchter träumte, er hatte schon einen Hahn gekauft und einen regelrechten Stall gebaut. Natürlich mußte der Hühnerliebhaber das Stehlgut wieder herausrücken.

Neue Spätverbindung Magdeburg-Leipzig.

Magdeburg. Im Verkehr Magdeburg—Leipzig wird der Personenzug 489 Magdeburg—Halle, bisher ab Magdeburg 23.10, zukünftig erst 23.20 ab Magdeburg verkehren und Halle 1.15 erreichen. Hier bekommt er wie bisher den Anschluß an den dort 1.23 abgehenden beschleunigten Nachtpersonenzug Berlin—Halle—Erfurt—Frankfurt. Er wird aber gegen früher nunmehr bis Leipzig durchgeführt, wo er 2.17 nachts eintrifft. Damit ist eine Spätpersonenzugverbindung zwischen den drei wichtigen mitteldeutschen Plätzen Magdeburg, Halle, Leipzig hergestellt, die verhältnismäßig schnell fährt und vor allem für den Postverkehr, und hier wieder für die Paketversendung, von großer Wichtigkeit sein wird.

Auch für Halberstadt wird durch den in Halle gegen ½1 Uhr eintreffenden Personenzug 531 ein Uebergang gefunden und somit auch eine Spätverbindung Halberstadt—Leipzig hergestellt.

Chauffeurmörder Jucha vor dem Schwurgericht.

Magdeburg. Vor dem Schwurgericht beginnt am Montag, dem 16. April, die Verhandlung gegen den 21jährigen Arbeiter Paul Jucha wegen Mordes. Am Vormittag des 23. August 1927 wurde der Leipziger Kraftdroschkenführer Walter Wittig mit einer schweren Schußverletzung im Kopf in seinem am Biederitzer Busch unweit Magdeburg stehenden Auto aufgefunden. Er starb wenige Stunden danach im Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. In Verbindung mit der Leipziger Kriminalpolizei gelang es der Magdeburger Behörde, als mutmaßlichen Täter den Arbeiter Jucha, einen ehemaligen Fürsorgezögling festzustellen. Jucha hatte sich eine Woche zuvor mit unterschlagenen Lohngeldern nach Leipzig gewandt und dort am 22. August spät abends Wittigs Droschke für 100 Mark zur Rückfahrt nach Magdeburg gemietet, ohne im Besitz von Geldmitteln zu sein. Kurz vor dem Ziel geschah die Mordtat. Eine Ermittlungsspur führte nach Hamburg, wo Jucha am 3. September festgenommen werden konnte. Beim ersten Verhör gab er die Erschießung Wittigs ohne weiteres zu, bestritt jedoch, ihn vorsätzlich getötet zu haben. Der Ermordete war 24 Jahre alt und verheiratet.

Zu der Verhandlung, die zwei Tage in Anspruch nehmen wird, sind 19 Zeugen und drei Sachverständige geladen.

Fleischer-Obermeistertag.

Magdeburg. Der Bezirksverband Sachsen-Anhalt des Deutschen Fleischerverbandes hielt in Magdeburg seinen Obermeistertag ab. Ehrenobermeister P. Schlick (Halle) leitete die Versammlung als erster Vorsitzender. Obermeister Bertram überbrachte im Namen der Fleischerinnung Magdeburg Willkommensgrüße. Nachdem die Versammlung das Andenken an die Toten, insbesondere an den verstorbenen zweiten Vorsitzenden des Bezirksverbandes, Stadtrat Kobelt, geehrt hatte, gab der Vorsitzende einen kurzen Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen auf der Verbands-Vorstandssitzung in München. Zur Besprechung stand das neue Lebensmittelgesetz.

Obermeister Mangold (Halle), der allgemein die Notwendigkeit der Gesetzeskunde betonte, verlangte, daß die Bestimmungen des Lebensmittelgesetzes gleichmäßig auf alle Geschäfte, die Handel mit Frischfleisch betreiben, Anwendung finden.

Ueber das Arbeitsvermittlungsgesetz sprach Syndikus Kranzberg (Halle). Er hielt es für unbedingt notwendig, daß sich jeder mit den Bestimmungen des Gesetzes vertraut macht, damit die wandernden Gesellen auf Grund ihrer von den Krankenkassen abgestempelten Bescheinigungen über die geleisteten Beitragszahlungen Arbeitslosenunterstützungen erhalten.

Nach Besprechung der Gewerbesteuerfrage berichtete Obermeister Bertram (Magdeburg) über die Steuerfrage und über seine Verhandlungen mit dem Landesfinanzamt. Er kam zu dem Schluß, daß das sicherste Mittel zur gerechten Steuereinschätzung die Buchführung sei.

Obermeister Pittack (Torgau) machte den Vorschlag, zur Versorgung der Tagespresse mit einschlägigem Material durch den Verband ein Nachrichtenbüro einzurichten. Angenommen wurde der Antrag, dem Bezirkstag die Wiederwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder Ehrenobermeister Schlick (Halle), Reichelt (Dessau) und Pittack (Torgau) und die Neuwahl des Obermeisters Bertram (Magdeburg) an Stelle des verstorbenen zweiten Vorsitzenden Kobelt vorzuschlagen.

Der Bezirkstag findet am 3. Juni in Düben statt. Anschließend gab Syndikus Kranzberg einen Bericht über eine unvermutete Kassenrevision bei der Sterbekasse im Umlageverfahren des Bezirksverbandes. Die Mitgliederzahl beträgt 2700. Es waren fünfzig Sterbefälle zu ver-

Möbel-Haus
Alfred Andag
mein Haupt-Geschäft befindet sich
nur Preußenring 9 u. 10 Tel. 29834
Besonders preiswertes Angebot
in Herren-, Speise- u. Schlafzimmern,
Küchen, Klub- und Kleinmöbeln
äußerst günstige Zahlungsbedingungen, bei Kasse bedeutenden Nachlaß

Flammen
aus dem Weltenraum

Ein Zukunftsroman von Karl-August v. Laffert

Copyright 1927 by Ryffhäuser-Verlag, Berlin W 30

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Mit einem Ruck warf Lena den Kopf ins Genick, daß das kurze blonde Haar sich bauschte. Frei sah sie Westerkamp an. „Ich bürge — ich", rief sie, und Stolz war in ihrer Stimme. „Was er einmal versprochen, hält er. Sonst ist er rücksichtslos, gefühllos und brutal. Aber er hat die Erfahrung gemacht, daß ein unumschränkter Selbstherrscher wie er nur dann seine Machtstellung bewahren kann, wenn Untergebene sowohl wie Feinde seine Zusicherungen für unumstößlich halten."

Westerkamp erkannte, daß hier die Wahrheit gesprochen wurde. Wieder verbeugte er sich. „Ich danke Ihnen von Herzen", sagte er. „Und nun gestatten Sie, daß ich mit meinen Kameraden berate."

Lena neigte langsam, zubilligend den Kopf und ging an ihren Arbeitstisch zurück.

Leise und eindringlich sprachen die drei Gefangenen miteinander. Sie waren sich voll einig. Westerkamp erhielt die Ueberzeugung, daß die beiden Ingenieure ebenso wie er allen Torturen trotzen wollten. In Wahrheit war auch ihnen das Geheimnis bekannt, jene Feinheit, durch die allein sich das Raumschiff ohne Gefahr durch die Erdsphäre bringen ließ. Aber ebensowenig wie er waren sie gegen Schmerz unempfindlich. Und eine letzte Furcht blieb in Westerkamp, daß sie schließlich doch sprechen würden.

Kolumin kam zurück. Allein, ohne die Richter. Er ließ die beiden Kameraden abführen und die Wachleute abtreten. Er wollte mit Westerkamp allein reden. Nur Lena durfte bleiben.

„Zunächst will ich Ihnen sagen", begann er, „daß ich weder an die Unwissenheit Ihrer Genossen, noch an Ihre Unempfindlichkeit gegen Schmerz glaube." Er machte eine kurze Pause, sah seinem Gegner scharf ins Gesicht, als er fortfuhr: „Ich habe Ihnen einen Vorschlag zu machen. Sie gefallen mir. Werden Sie einer der Unsrigen."

Nicht einen Augenblick zögerte Westerkamp. „Was können Sie mir bieten?" fragte er kurz.

Diese plötzliche Sinnesänderung überraschte den Russen. Er warf einen fragenden Blick auf Lena. Sie trat zu ihm heran. Leise sprach sie, aber doch so, daß Westerkamp ihre Worte verstehen konnte. Sie sagte, daß sie dem Deutschen versichert habe, daß er auf alle ihm gemachten Versprechungen unbedingt vertrauen könnte.

„Und Sie glauben einer Bolschewistin?" fragte Kolumin.

„Ich glaube den Versicherungen einer Dame."

„Um so besser. Nun zur Sache. — Sie sind Angestellter der Friedensliga?"

„Jawohl. Sie werden wohl wissen, daß sich die Liga in ein großes Aktienunternehmen verwandelte. Ich bin für den Direktorposten in Deutschland vorgesehen."

„Befriedigt es Ihren Ehrgeiz, unter Kontrolle des amerikanischen Großkapitals eine Stellung als Subdirektor anzunehmen?"

Westerkamp antwortete mit einer Gegenfrage. „Können Sie mir mehr in Aussicht stellen?"

„Ich kann es. Warum sollen die Amerikaner nach wie vor die Welt durch die Macht ihres Geldes knechten? Warum sollen Russen und Deutsche immer nur die Rolle von Sklavennationen oder bestenfalls von Kolonialvölkern spielen? Ich denke, es ist an der Zeit, daß die Rollen wechseln, daß wir die Herrschaft der Welt übernehmen. Ich wenigstens habe die feste Absicht dazu. Und ich fühle, Sie sind der Mann, mit mir gemeinsam zu arbeiten. Ich kenne die Welt und die Menschen. Es gibt verdammt wenig wirkliche Männer, fast nur Sklavenseelen. Darum müssen die wenigen zusammenhalten und sich nicht bekämpfen. Ich könnte Sie vernichten, aber Sie sind mir zu schade dazu. Schlagen Sie ein. Ihnen biete ich meine Hand. Der Alleinherrscher bleibe ich. Aber Sie sollen mein erster Mitarbeiter werden. Ich habe volles Vertrauen zu Ihnen und zu unserem Siege. Ihr Wissen um das Raumschiff, gepaart mit meiner Macht, legt uns die Welt vor die Füße. Wir können sie frei machen, und die freie Welt wird uns danken und uns dienen." Er hielt inne, streckte Westerkamp die offene Hand entgegen. Als er sah, daß der Deutsche zögerte, die seine hineinzulegen, fuhr er schnell, hastig, begeisternden Tones fort: „Noch einmal, schlagen Sie ein, Graf. Ich will Ihnen auch noch das letzte sagen. Auch ich gehöre dem alten Adel an. Die Revolution sollte mir nur das Sprungbrett bieten. Wenn wir uns noch Bolschewisten nennen, so ist das Streusand in die Augen der Ewigdummen. Aber zum Kampfe gegen die Liga bedürfen wir der vielen Unzufriedenen in der Welt. Wenn sie sich später für getäuscht halten, so ist das ihre Schuld. Ich weiß, wir spielen ein scharfes Spiel. Mitleid dürfen wir nicht kennen, und Gnade nur, wo sie uns nutzt. Wollen Sie mitspielen?"

„Was verlangen Sie von mir?"

„Daß Sie der Unsrige werden. Das sagt alles."

„Ein Versprechen verbietet mir, das Geheimnis der Raumschiffe zu verraten."

„Den Grund erkenne ich an. Auch ich gehorche dem Gesetz: Sei unbedingt wahr. Denn lediglich dadurch erringt man das dauernde Vertrauen der Massen. Ich will Sie nicht zu einem Wortbruch verleiten. Sie und Ihre Leute können unsere ersten Raumschiffe führen, ohne das letzte Geheimnis preiszugeben. Wohin und gegen wen, das wird die Zukunft erweisen."

„Auf diese Bedingung ließe sich eingehen. Weiteres aber kann ich vorläufig nicht versprechen. Zuvor muß ich mir Ihre Vorschläge überlegen. Auch möchte ich mir ein Urteil über Sie und Ihr gesamtes Staatswesen bilden. Wenn man seine Haut verkaufen soll, muß man auch wissen, an wen."

„Das verdenke ich Ihnen nicht." Wieder streckte der Diktator die Hand hin. „Gut, abgemacht. Zunächst bleiben Sie meine Gäste in Chabarowsk. Für einige Zeit noch in der Verborgenheit. Sie müssen sich allen Anordnungen bis auf weiteres fügen. Später werden Sie selbst der Anordnende sein, hoffe ich. Nur ein paar Tage Geduld. Sobald die Untersuchungskommission der Friedensliga uns wieder verlassen haben wird, beginnen wir unsere Tätigkeit."

Die Hände der beiden Männer lagen ineinander.

Und hinter ihnen stand Lena und — lächelte.

Brief der Gräfin Edith zu Westerkamp an den Grafen Karl-Ludwig zu Westerkamp auf Schloß Western in Pommern.

Newyork, den 19. Juni.

Mein lieber Karl-Ludwig!

Jetzt ist es fast ein Vierteljahr her, daß ich nichts mehr von Dir hörte, ich fange nunmehr an zu glauben, daß Dir ein Unglück zugestoßen ist. Ich bin beträchtlich beunruhigt, denn ich muß fürchten, daß Du tatsächlich mit Deinem Raumschiff havariert bist, wie es Parker und die übrigen Herren der Friedensliga annehmen. Aber — wie ich Dich kenne — ist auch ein anderer Fall nicht ausgeschlossen, nämlich daß Du Dich absichtlich verborgen hältst. Fast scheint mir dieses wahrscheinlicher. Ich habe sehr wohl gemerkt, daß Du in unserer Ehe keine volle Befriedigung fandest. Du bist ein Mensch, der sich jedem Zwange, und sei er auch noch so gering, nur schwer zu fügen vermag. Nachdem wir aber einmal verheiratet waren, mußtest Du Dir darüber klar sein, daß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192804171/fragment/page=0009

zeichnen. Infolge des günstigen Kassenbestandes von 15 115 RM. am 1. Januar 1928 waren die Mitglieder für den Monat Februar beitragsfrei. Die Möglichkeit der Gründung einer Pensionskasse für den Bezirksverband soll von einer Kommission geprüft und dann dem Bezirkstag darüber Bericht erstattet werden.

Weiß mit Schwarz-Weiß-Blau.

Magdeburg. Die Vereinigung des Pädagogiums zum Kloster U.L.Fr. mit Domgymnasium Magdeburg ist jetzt vollzogen. Es wurden zunächst nur die Schüler der Sexta aus dem Klosterpädagogium in eine neugebildete Klasse des Domgymnasiums übernommen. Damit ergab sich auch die Notwendigkeit, eine neue Schülermütze zu schaffen. Die Schüler der neuen Sexta im Domgymnasium werden eine weiße Mütze mit schwarz-weiß-blauen Streifen und blauem Randpaspel tragen. Die übrigen Schüler des Domgymnasiums und die bis auf weiteres noch im Klosterpädagogium verbleibenden Klassen werden ihre bisherigen Mützen — blau die Klosterschüler, weiß die Domschüler — beibehalten.

Fußhoher Schnee.

Aus dem Harze. Fußhoch liegt der Schnee im Harze und im Vorlande. In der Nacht zum Sonnabend setzte der Witterungsumschlag ein, der durch besonders starken ununterbrochenen Schneefall am Sonntag die blühende Frühlingslandschaft jählings in ein Sportgelände für Rodler und Skiläufer verwandelte. Die vielfachen Wegebauarbeiten sind dadurch unterbrochen worden.

Wiederholte Eisenbahnattentate.

Bismark in der Altmark. Unbekannte Täter versuchen seit vier Tagen auf der Kleinbahnstrecke Bismark—Calbe Eisenbahnattentate. Nachdem sie am ersten Tage bei Station Berkau eiserne Warnungstafeln in die Schienen geklemmt hatten, wiederholten sie tags darauf ihren Schurkenstreich, indem sie Bäume über die Schienen legten, den nächsten Tag eine eiserne Egge, und am vierten Tag wieder Bäume. Dank der lebhaften Streckenkontrolle wurde bisher ein Unglück verhütet. Da die Strecke durch einen Wald läuft, gelang es noch nicht, die Täter zu fassen.

Die Stadtverordneten „hauen ab".

Bad Schmiedeberg. Zwischen Stadtverordneten und Magistrat bestehen schon seit längerer Zeit Unstimmigkeiten. Jetzt kam es zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen Magistrat und Stadtverordneten. In einer dringlichen Stadtverordnetensitzung wurde mit zwölf Stimmen gegen eine ein Mißtrauensvotum gegen die drei Senatoren angenommen. Da diese daraus die Konsequenzen nicht zogen, haben sämtliche zwölf Stadtverordnete ihre Mandate niedergelegt, so daß Schmiedeberg zunächst ohne Bürgervertretung ist.

21 Einbrüche.

Leipzig. Seit Monaten wurde die Einwohnerschaft der nördlichen, südlichen und östlichen Stadtgebiete Leipzigs durch eine große Anzahl Einbrüche beunruhigt, die fast alle in den Nachmittagsstunden in Abwesenheit der Wohnungsinhaber verübt worden waren. Trotzdem in vielen Fällen genaue Personalbeschreibungen des Täters geliefert werden konnten, gelang es zunächst nicht, den Verbrecher zu fassen. Schließlich verdichtete sich der Verdacht auf eine bestimmte Person. Mittwoch in der 14. Stunde erschienen zwei Kriminalbeamte in einer Gastwirtschaft in der Fleischergasse und nahmen den dort als Gast weilenden Arbeiter Wilhelm Rickel fest. Der Mann wurde dem Polizeipräsidium zugeführt, wo er sich einer eingehenden Vernehmung unterziehen mußte. Nach anfänglichem Leugnen legte er ein Geständnis ab, wobei er nicht weniger als 21 Einbrüche zugab. Rickel ist ein vielfach, darunter mit Zuchthaus vorbestrafter Einbrecher, der am Sonnabend der Staatsanwaltschaft zugeführt wurde. Es wird angenommen, daß auf sein Konto noch weitere Einbrüche entfallen, die Rickel vorläufig noch in Abrede stellt.

*

Für 18000 Mark Brillanten gestohlen.

Leipzig. In der Nacht zum Sonnabend sind unbekannte Einbrecher in die im Grundstück Markt 9 gelegenen Delikatessenhandlung und in das im gleichen Grundstück befindliche Juweliergeschäft eingedrungen. Während die Diebe im Aufschnittwarengeschäft nur einen größeren Geldbetrag mitnahmen, stehlen sie bei dem Juwelier Brillanten und Schmucksachen im Gesamtwerte von 18 000 Mark. Von den Tätern fehlt vorläufig jede Spur. Es handelt sich u. a. um 24 Stück einsteinige Brillantringe, je Stein bis 0,60 Karat schwer, 14 Stück Damenringe mit kleinen Brillanten, 9 Brillant-Kolliers.

Schwerer Sturz eines Autos.

Eine Frau tot. — Vier Schwerverletzte.

Pratau. Der Lastkraftwagen des Gemüsehändlers Ackermann aus Pretzsch a. d. Elbe, der mit seiner Frau und sieben Handelsleuten aus Pretzsch und Umgebung vom Wittenberger Wochenmarkt kam, wurde auf der Staatsstraße Berlin — Leipzig zwischen Pratau und Eutzsch von einem Berliner Lieferwagen, der ihn überholen wollte, gestreift. Dadurch muß Ackermann die Gewalt über das Steuer verloren haben. Das Auto sauste in den Chausseegraben. Die Insassen flogen aus dem Wagen. Ackermann und seine Frau blieben unverletzt. Eine Frau war sofort tot. Zwei Männer und zwei Frauen wurden in schwerverletztem Zustande von der Wittenberger Feuerwehr nach Wittenberg gebracht.

Trappen.

Bründel. Während des letzten Winters konnte beobachtet werden, daß unsere Trappen die große Hochfläche zwischen Aderstedt, Osmarsleben, Freckleben und Aisleben nicht verlassen. Doch bleiben die scheuen Tiere nicht ununterbrochen an derselben Stelle, sondern wandern von Zeit zu Zeit nach einem anderen Fleckchen ihres Herrschaftsbereichs. In den letzten Wochen haben sie — wie alljährlich — die Gegend um die Plötzkau-Osmarsleber Kreisstraße aufgesucht. Erst am Freitag überflog ein Schwarm von etwa zwanzig Riesenvögeln die Landstraße und gewährte erstaunten Wanderern einen imposanten Anblick; denn die Tiere kamen ziemlich nahe heran. Sie wissen wohl zwischen harmlosen Passanten und beutelustigen Jägern zu unterscheiden. Bis zum Frühsommer werden sie erfahrungsgemäß in dem Feldbezirk zwischen Bründel, Chausseehaus und Osmarsleben bleiben. Oft schon ist es vorgekommen, daß Landleute im Korn ein statliches Trappenei fanden.

Eine Geschichte vom toten Hund.

Gera. Ein heiterer Vorgang ereignete sich dieser Tage in unserer Stadt. Ein Hund wollte vor einem Privatauto, das des Weges kam, die Straße überspringen, wurde aber von dem Wagen erfaßt und beiseite geschleudert. Tot lag er da. Ein Straßenpassant besah sich das Tierchen, und schon in demselben Augenblick erscheint der Autobesitzer, entschuldigt sich und drückt dem Passanten einen 50-Markschein als Schadenersatz in die Hand, weil er glaubte, daß der Mann der Besitzer des Hundes sei. Noch ehe der mit seinem Gedankengang über das Geschenk zu Ende war, erklang schon die Stimme eines Polizisten: „Was stehen Sie noch da? Tragen Sie doch Ihren toten Hund weg!" Der Mann nahm das anscheinen tote Tier auf den Arm und schon springt es ihm vom Arm und eilt freudig wedelnd davon. Der Mann, der so unvermutet den 50-Markschein erhalten hatte, verschenkte den Betrag an vier Bedürftige, womit der hier viel belachte Vorgang einen schönen Ausklang nahm.

Geheimer Kommerzienrat Fritz Wolff †.

Erfurt. In der Nacht zum Sonnabend ist der Malzfabrikant Geh. Kommerzienrat Fritz Wolff im 90. Jahre seines Lebens, das reich an Arbeit, aber auch reich an Erfolg war, verschieden. Er war lange Zeit Präsident der Erfurter Handelskammer.

In 46 Jahren keinen Tag gefehlt.

Greiz. Hier trat der Oberlehrer Lindner nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Der körperlich und geistig noch jugendfrische Lehrer hat in den 46 Jahren seines Schuldienstes nicht einen einzigen Tag wegen Krankheit seinen Schuldienst versäumt.

Ferkelpreise.

Eilenburg. Auf dem Ferkelmarkt waren 133 Ferkel zum Preise von 14 bis 18 Mark zum Verkauf gestellt.

Delitzsch. Die Zufuhr zum Ferkelmarkt betrug 57 Stück. Bei mittelmäßigem Geschäftsgang stellten sich die Preise auf 15 bis 20 M.

Sangerhausen. Auf dem hiesigen Wochenmarkt waren 91 Stück Ferkel angefahren. Der Preis bewegte sich zwischen 24 bis 35 Mark für das Paar.

Köthen. Auf dem Wochenmarkt waren 179 Ferkel angefahren, die mit 20 bis 30 M. je Paar verkauft wurden.

Gefängnis für mutwilligen Feueralarm.

Chemnitz. Das Amtsgericht Chemnitz verurteilte einen 26jährigen Schlosser wegen Beschädigung öffentlicher Feuermelder und böswilliger Alarmierung der Feuerwehr zu fünf Wochen Gefängnis.

Lettin. (Wohnungsbau). Hier wird jetzt das zweite neue Wohnhaus, das die Gemeinde errichtet, gebaut. Es sollen 8 Wohnungen geschaffen werden, zum August soll das Haus fertig sein.

Merseburg. (Ernennung.) Der bisherige Regierungs- und Baurat Melchert ist zum Oberregierungs- und Oberbaurat befördert worden.

Niederschmon. (Goldene Hochzeit.) Der Bäckermeister A. Hornkamm und seine Ehefrau Pauline konnten das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

Querfurt. (50jähr. Ehejubiläum.) Das Fest der goldenen Hochzeit beging das Ehepaar Ludwig, Lederberg 20.

Oberfarnstedt. (Der Gemeindegasthof) wurde zum Höchstgebot von 2550 Mark von dem alten Pächter, Herrn Karl Trautmann aus Oberfarnstedt, neu gepachtet.

Kohleben. (Leichenfund.) In der Nähe des Ortes wurde eine weibliche Leiche aus der Unstrut gezogen, die als die Ehefrau Steinbrück aus Artern festgestellt wurde. Die Frau lebt seit längerer Zeit von ihrer Familie und den Kindern getrennt und dürfte aus Schwermut in den Tod gegangen sein.

Könnern. (Das diesjährige Schützenfest) ist wieder als Volksfest gedacht, und soll vorerst mit dem Königsschießen beginnen.

Lebendorf. (Neuer Landjäger.) Die Landjägerstelle ist durch Herrn Schmidt, Mitglied der Schutzpolizei Halle, neubesetzt worden.

Dessau. (Begnadigt.) Der wegen Raubmordes an der Witwe Strothmann in Wedlitz zum Tode verurteilte 23 Jahre alte Arbeiter Alsleben aus Bernburg wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Gerbstedt. (Sprechtag für familienrechtliche Angelegenheiten beim Amtsgericht). Die Vormünder, Pfleger, Beistände, Pflegeeltern usw. werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Mittwoch, dem 18. April vormittags von 10—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr der nächste Sprechtag stattfindet. Zu Auskünften und Raterteilung steht der Kreis-Amtsvormund, Obersekretär Henke vom Kreisjugendamt Eisleben zur Verfügung. Wer über Angelegenheiten von Amtsmündeln Auskunft haben will, muß umgehend der Ortsbehörde, das betreffende Aktenzeichen mitteilen, die es dem Kreisjugendamt weitergibt, damit die Akten zum Sprechtage zur Stelle sind.

Ermsleben. (Einquartierung.) Am 10. Mai bekommen wir Einquartierung, und zwar 3 Offiziere, 5 Unteroffiziere, 21 Mann, 4 Kraftwagen und 10 Pferde von der 6. Preuß. Nachrichtenabteilung Hannover.

Stedten. (Bei dem Verkauf des Besitzes des Prinzen Eugen) von Anhalt an den Grafen Dürtheim ist die Domäne Badetz nicht mitverkauft worden. Sie ist jetzt in den Besitz des Kaufmanns L. Hirschfeld in Köthen, früher in Wulfen, übergegangen, der sie durch den bisherigen Inspektor bewirtschaften läßt. Der frühere Pächter, Oberamtmann Braune, wohnt einstweilen noch auf dem Gute, hat aber die Bewirtschaftung bereits abgegeben.

Naumburg. (Die bekannten Kösener Werkstätten für Handwerkskunst G. m. b. H.) haben den Konkurs erklärt.

Beesenlaublingen. (Sturz aus der Scheunenluke.) Der sechsjährige Sohn des Eisenbahners H. Koch stürzte beim Spiel aus etwa 6 Meter Höhe so unglücklich aufs Pflaster, daß er besinnungslos liegenblieb. Der Abgestürzte hatte mit älteren Knaben in einer Scheune gespielt, wobei sich die Kinder an einem Seil in die Höhe zogen. Ob schwerere Verletzungen vorliegen, konnte noch nicht festgestellt werden.

Leimbach. (Ueber das Vermögen des Kaufmanns Erich Quindt), Friedrichstraße, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Erfurt. (Das dritte Opfer der Erdölgasvergiftung.) Der 23jährige Arbeiter Artur Stäber aus Mittelhausen, der bei dem Unglück im Erdöltank der Firma May in Erfurt-Nord schwer betäubt wurde, ist ebenfalls gestorben.

Müllers Hotel, Merseburg: Mittwoch Gesellschafts- und Tanz-Abend

man seiner Frau gegenüber einige Pflichten zu erfüllen hat. Besonders wenn diese Frau jung — und, wie Du zugeben wirst — nicht gerade häßlich ist. Deine Pflichten waren gewiß nicht allzuschwer. Ich verlangte, daß wir ein Haus machten, unserer Stellung und unserem Vermögen entsprechend. Ich erwartete von Dir, daß wir abends nicht trübselig in unseren vier Wänden säßen, sondern in Gesellschaft oder ins Theater gingen. Der Aufenthalt auf dem Lande ist sicher zuzeiten recht hübsch, zum Beispiel wenn man viel Hausbesuch hat oder große Jagden gibt. Western ist dazu sehr geeignet. Aber monatelang im Sommer in dieser höchst langweiligen pommerschen Umgebung zu sitzen, während alle Welt in Biarritz oder Scheweningen weilt, ist auf die Dauer unerträglich. Ich verlange ja nicht, ständig auf Reisen zu sein, wie es viele meiner Neuyorker Freundinnen tun. Aber daß man den Winter, der in Eurem schrecklichen Deutschland ja sieben Monate dauert, in Kairo oder Madeira verbringen muß, ist doch wohl selbstverständlich. Wenn es über diese kleinen Aeußerlichkeiten häufig zu Meinungsverschiedenheiten zwischen uns kommen konnte, so merkte ich nur zu gut, daß Du mich nicht so liebtest, wie ich es von meinem Manne erwarten mußte. Ich gestehe zu, daß Deine anerzogene Höflichkeit gegen Damen Dich meist zum Nachgeben bewog. Aber Du tatest es nicht freudig, und ich befürchtete schon immer den Augenblick, wo Du mich bitten würdest, Dich wieder freizugeben. — Ich glaube nun fast, Du hast einen anderen Weg zur Freiheit gewählt. Deine Lust zu Abenteuern und neuen Erlebnissen kenne ich nur zu gut. Ich versuche daher noch einmal, Dich auf diesem Wege zu erreichen. Wenn irgendein Mensch Deine Adresse weiß, so ist es Gustav, Dein berühmter Kammerdiener und schweigsamer Vertrauter, der ja selbst mir nie ein Wort verraten würde. Ich hoffe, daß er diesen Brief von Western aus an Dich befördert. Und meine Bitte ist: Sage mir offen und ehrlich, ob Du weiter mit mir zusammenleben willst. Du müßtest Dich dann meinen kleinen und nicht unberechtigten Wünschen fügen. Vermagst Du das nicht, so ist es besser, wir trennen uns. Das kann, wie es sich unter modernen Menschen gehört, in vollem Frieden geschehen. Wir wollen weiterhin gute Freunde bleiben. — Erhalte ich auf diesen Brief innerhalb der nächsten zwei Monate keine Antwort, so nehme ich an, daß Du gestorben bist oder für tot gelten willst. In beiden Fällen werde ich sofort unsere Scheidung einleiten.

Ich bin von Pa sehr verwöhnt, Du weißt es. Er scheint sich aufrichtig zu freuen, seine Tochter einmal wieder für längere Zeit für sich allein zu haben. — Sollte dieser Brief Dich erreichen, so überlege Dir meine Worte genau und gib sofort Nachricht. Ich grüße Dich herzlichst, hoffe, daß Du wohl bist und bin in aufrichtiger Zuneigung

Deine Edith.

Telegramm an den Präsidenten der Friedensliga in Brava.

Das Gesamtergebnis der Zeichnungen für die „Aktiengesellschaft zur Eroberung des Planetenraumes" läßt sich heute übersehen. Die gewünschte Milliarde ist fast doppelt überzeichnet. Sehr vorteilhaft erwies sich, daß zunächst nur zehn Prozent des Kaufpreises der Aktien eingefordert werden. Die sonst unfehlbar eintretende Beunruhigung des Geldmarktes wurde so vermieden. Die Verteilung der Zeichnungen auf die Länder ist folgende: 60 Prozent allein für die Union, 10 Prozent das übrige Amerika, 20 Prozent Europa und 10 Prozent die ganze sonstige Welt. Die Vereinigten Staaten behalten somit den ausschlaggebenden Einfluß bei dem neuen Unternehmen.

Bankhaus Prasort, Neuyork.

Brief des Ingenieurs Gerhard an den Direktor der Lick-Sternwarte zu Casterbrook in Nordamerika.

Sehr verehrter Herr Baswork!

Sie richteten vor einiger Zeit die Anfrage an die Friedensliga, ob der Bau der Raumschiffe so weit vorgeschritten sei, daß wir demnächst zu einem Besuche der benachbarten Gestirne schreiten können. Ich bin beauftragt, Ihnen hierüber Bescheid zu geben. Unsere astronomische Sektion, die ebenfalls meinem speziellen Ressort untersteht, beschäftigt sich mit intensiven Vorarbeiten zu diesem Unternehmen. Demnächst ist eine Umschiffung des Mondes vorgesehen. Sie wird nicht die geringsten Schwierigkeiten machen. Viel Neues werden wir aber dadurch nicht erfahren, allein ausgenommen die geographische Kenntnis der uns ständig abgewandten anderen Seite unserer Luna. Seit wir mit den scharfen Fernrohren der Aetherstation die Oberfläche unseres Trabanten bis auf die geringsten Details durchforschen können, sind wir so genau unterrichtet, daß auch eine direkte Landung auf ihm wenig Neues ergeben würde. Das Gewirr von Eisschollen, Eisbergen und Eiskratern erkennen wir auch so aufs beste. Eine Atmosphäre besitzt der Mond nicht. Seine Erdkruste liegt wahrscheinlich unter einer viele Kilometer starken Eisdecke auf ewig verborgen. Mag der Mond somit auch für den Astronomen noch genug des Wissenswerten bieten, für den gewöhnlichen Forscher sind unsere Nachbarplaneten ungleich wichtiger.

Unser weiteres Ziel soll daher auch der Mars sein, und zwar hoffen wir, ihm bereits bei seiner nächsten Annäherung an die Erde, die ihn uns in fünf Monaten auf etwa 70 Millionen Kilometer nahe bringen wird, einen Besuch abzustatten. Die entgegenstehenden Schwierigkeiten sind groß, aber nicht unüberwindbar. Ihren Ausgangspunkt soll die Expedition von unserer festen Aetherstation nehmen. Wir haben dadurch den Vorteil, nicht erst die Anziehungskraft der Erde überwinden zu müssen, was bei einem Schiffe mit großen Ausmessungen einen ungeheuren Kraftbedarf verschlingen würde. Für den Mars ist ebenfalls eine feste Station vorgesehen. Ihr Ausbau soll zunächst dicht neben der irdischen Aetherstation erfolgen. Das Material wird in wiederholten Aufstiegen unserer Raumschiffe nach oben gebracht. Die Marsstation rüsten wir mit Lebensmitteln, Luftvorräten und Betriebsstoffen für zwei Monate aus. Ihre Vorwärtsbewegung erhält sie durch ein dahintergespanntes Raumschiff. Der gewaltige Vorteil des schwerelosen Raumes dort oben besteht ja auch darin, daß die einmal erzielte Geschwindigkeit theoretisch bis in alle Ewigkeit fortbesteht, so daß man selbst mit dem geringsten Kraftantriebe schließlich am Ziele ankommen würde.

Aus Gründen der Zeitersparnis muß das Marsschiff aber doch eine ziemlich große Geschwindigkeit erhalten. Diese soll nach den Vorschlägen unserer Ingenieure elf Kilometer pro Sekunde betragen. Die Fahrt bis zum Mars würde dann sieben und einen halben Tag dauern. Bevor die Marsstation die Umkreisung dieses Planeten beginnt, muß sie aber ihre Geschwindigkeit wieder verringern. Selbst wenn man diese Umkreisung in großer Nähe vornehmen wollte, etwa in 6000 Kilometer Entfernung von der Marsoberfläche, dort, wo der nächste Marsmond Phobos in acht Stunden sein Hauptgestirn umfliegt, darf die Station nur noch eine Eigengeschwindigkeit von zwei Kilometern pro Sekunde aufweisen, weil sie sonst wieder in den Weltenraum hinausgeschleudert würde.

(Fortsetzung folgt.)

Kommunion

in die Büchersstube der Saale-Zeitung Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland Rannischestraße Nr. 10. Bequemer Zeitungs-Leseraum und gesonderter behaglicher Schreibraum stehen den Besuchern zur Verfügung. Kein Kaufzwang.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192804171/fragment/page=0010

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192804171/fragment/page=0011

Familien-Nachrichten

Für die zahlreichen uns zu unserer

silbernen Hochzeit

erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Halle a. S., den 16. April 1928
Rathausstraße 8/9

Otto Dette und Frau
Marie geb. Schulze

Nachruf.

Am 12. April 1928 verstarb nach schwerem Leiden unser liebes Mitglied

Herr Paul Neumann

im blühenden Alter von 27 Jahren.

Sein ehrlicher Charakter und sein heiteres Wesen sichern ihm in unseren Reihen ein bleibendes Gedenken.

H. F. V. Sportfreunde e. V.
Der Vorstand.

Nach längerem Leiden verstarb im Alter von 58 Jahren unser Lademeister

Herr Carl Terpe
aus Sennewitz.

Wir verlieren in ihm einen zuverlässigen, umsichtigen, fleißigen und treuen Mitarbeiter. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Halle, den 14. April 1928,

Der Vorstand der Cröllwitzer Actien-Papierfabrik.

Unerwartet starb nach längerem Leiden unser Kollege und Mitarbeiter, der

Lademeister
Herr Carl Terpe

Sein offenes und gerades Wesen und seine Zuverlässigkeit sichern ihm ein dauerndes Gedenken.

Die Meister und Angestellten der Cröllwitzer Actien-Papierfabrik.

Allen, die meinem lieben Mann, Herrn

Friedrich Starck

die letzte Ehre erwiesen, und mir durch Wort und Schrift ihre Teilnahme bezeugten, danke ich hiermit von Herzen. Herrn Pastor Gueinzius besonderen Dank.

Halle, Königstraße 43.

Frau Elise Starck.

Danksagung!

Für die überaus freundlichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hierdurch unseren aufrichtigsten Dank aus; besonderen Dank dem Herrn Pastor Detlow u. den Angehörigen des „Vereins Edelweiß".

Gleina, den 13. April 1928.

Frau Auguste Simoneit
und Kinder.

Herzliche Bitte!

Für eine gebildete, schwerkranke Witwe mit vier unmündigen Kindern bitte ich warmherzige Menschen um gütige Unterstützung zur Pflege und Schaffung einer Existenz.

Berlin NW. 6, Philippstraße 5, 1 Treppe,
Pflug, Vormund.

Neuanfertig. u. Reparatur sämtlicher
Glaser- und Tischlerarbeiten
Spezial-Abteilung Bilder-Einrahmungen
Curt Döring Nachflg.
Willy Döring, Glasermeister, Halle (S.),
Obere Leipziger Str. 74. Tel. 29531.

Gesunde Nerven
hat Jeder nach d. Gebrauch mein.
Nervinus-Tees
Zu haben in allen Apotheken Postvers. 1 Paket 2.—, 3 Pakete 5.50 M. franko durch die
Apotheke in
Moorbad Düben

10 Worte in den Kleinen Anzeigen haben Sie als Anzeiger frei!

Anzeigen
bitten wir recht deutlich zu schreiben.
Für Fehler, die wegen undeutlicher Handschrift entstanden sind können wir keine Verantwortung übernehmen.
Hauptgeschäftsstelle
Anzeigen-Abtlg.

Verlobungen (Halle):

Willi Kampe mit Gertrud Heyer. — Fritz Grundig mit Ruth Plönnigs.

Verlobungen (auswärts):

Oswin Fippel mit Hedwig Brade, Luckowehna u. Creuma. — Werner Trenkner mit Lotte Geil, Weimar. — Otto Lehmann mit Hildegardt Kurze, Eisleben. — Otto Donath mit Elsa Chemnitz, Spören. — Walter Rindel mit Friedel Kanzig, Leipzig u. Schkeuditz. — Fritz Mylich mit Ingeborg Steinmeyer, Helfta. — Willy Hufenreuter mit Martha Knaths, Könnern und Wettin. — Emil Kaber mit Rosa Zschenker, Beuster und Niedereichstädt. — Karl Müller mit Alice Hasselmann, Rabitz und Zöberitz. — Emil Brautzsch mit Lotte Thomas, Eilenburg und Sorbenburg.

Vermählungen (Halle):

Wilhelm Gollmer und Frau Else geb. Klinge.

Vermählungen (auswärts):

Walter Tiebge und Frau Margarete geb. Radestock, Naumburg u. Greisfeld. — Wilhelm Grüneberg u. Frau Annelies geb. Martienssen, Ballenstedt. — Paul Rudolph und Frau Elly geb. Weise, Eilenburg.

Gestorben (Halle):

Wally Schneider geb. Morgenbrodt, 33 Jahre (Beerdigung 17. 4., 1.30 Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes).
Emilie Schulze, 88 J. (Beerdigung 17. 4., 3 Uhr, auf d. Neumarktf.).

Gestorben (auswärts):

Gotthilf Günther, 70 Jahre, Naumburg (Trauerfeier hat bereits stattgefunden.
Werner Back, Naumburg.
Friederike Ritter, 78 Jahre, Oberwiederstedt (Beerdigung 17. 4., ¼4 Uhr).
Friedrich Osterland, Alsleben (Beerdigung hat bereits stattgefund.).
Heinrich Lerche, 74 J., St. Micheln (Beerdigung hat bereits stattgef.).
Wilhelm Schulze, 74 Jahre, Aschersleben (Beerdigung 17. 4., 2½ Uhr, von der Friedhofskapelle).
Pauline Becker, 65 Jahre, Teuchern.
Ottilie Spillner, 57 Jahre, Salzmünde (Beerdigung 17. 4., 4 Uhr, vom Trauerhause).
Emma Schlanstedt, 41 Jahre, Wimmelburg (Beerdigung 16. 4., 4½ Uhr vom Trauerhause).
Else Reinecke, 28 Jahre, Niedereichstädt.
Wilhelmine Hahnemann, Kochel.
Friederike Hoppstock, 85 Jahre, Möllendorf (Beerdigung 16. 4., 4 Uhr).
Emilie Pfundheller, 70 Jahre, Granschütz (Beerdigung 16. 4., 16 Uhr).
Else Hufung, 22 Jahre, Beyernaumburg (Beerdigung 16. 4., 2 Uhr in Riestedt).
Waltraud Hartmann, 2 Jahre Rottleborge (Beerdigung hat bereits stattgefunden).

Ziehung 20. und 21. April
Volkswohl-Lotterie
30362 Gewinne u. 2 Prämien zus. M

Höchstgewinn auf ein Doppellos	400000
	150000
Höchstgewinn auf ein Einzellos M.	75000
Hauptgewinne	50000
	25000
	20000
	10000

Lose zu 1 M., Doppellose zu 2 M.
Glücksbriefe mit 5 Losen sort. aus versch. Taus. 5 M.
Glücksbriefe mit 5 Doppellos. a. versch. Taus. 10 M.
Porto und Gewinnlisten 45 Pf. empfiehlt und versendet
H. C. Kröger A.-G.
Berlin W 8, Friedrichstr. 192-193
Für alle Gewinne auf Wunsch 90% bar.

Zurückgekehrt
Frauenarzt Dr. Horn

Der blaue Anzug
Rein Kammgarn, gutes Futter, feinste Maßarbeit. Garantie für guten Sitz, für
120,00 M.
Joh. Hillebrandt, Schneidermstr.
Pfälzerstraße 6, II.

Pension und Unterricht

Luftkurort Malchow/Mecklenburg
Töchterbildungsheim u. Haushaltungsschule Haus Seefried. Erstkl. bewährt. Haus bietet in klein. Kreise vorzügl., grdl., hauswirtschaftl. Ausb. bei best. Verpfleg. — Weißnäh., Schneid., kunstgewerbl. Handarb. — Wahlfreie Kurse in Wiss., Sprach. (Konverf.), Musik, Malen, Säuglingspfl. Sorgf. Körper- u. Gesundheitspfl. (Gymn.). Gesellsch. Formen. Tennis, Rudern, Schwim., Wintersport Reiz. gesunde Lage an Wäld. u. d. groß. südmecklbg. Seenkette. Ausgez. Empf. v. Elt. u. früheren Schülerinnen. Ausf. Prosp. d. d. staatl. gepr. Leit. Frau L. Poelkow.

Blankenburg H. Töchterheim und Haushaltungsschule, gegründet 1906. Frau Dr. Reinhardt.

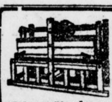
Haus in der Sonne, Oberhof i. Th. Tel. 38 Pension I. Ranges. Sämtliche Zimmer mit fl. eß. warmen u. kalten Wasser. Zentralheizung — Doppeltüren. Preis v. 7.50 an. Inh. Klara Michel.

Gumperda bei Kahla i. Thür. Fernr.: Kahla 6. Lehr- u. Erziehungsanstalt (gegr. 1867). Inmitten waldr. Berge. Sorgfält. deutsche u. christl. Erziehg. Staatl. Obersekundareife a. d. Anstalt. Ostern 28 Ausbau z. Vollanstalt (Oberrealsch. u. Ref.-Realgymnasium). Dr. Kleemann.

Gewerbe-Hochschule
Köthen (Anhalt)
Das Vorlesungsverzeichnis für das Sommer-Semester 1928 ist erschienen und kann kostenlos durch das Sekretariat bezogen werden.

Dresden-Niederlößnitz, Lindenaustr. 9, eig. Villa. Bes.: Frau Hauptm. Ulla Mende. Staatl. anerk. Haushaltungspens. u. privil. Mädchenfortbildungsschule. Befreiung v. Pflicht-Fortb.-Unter. Ausbild. i. Mädch. i. all. Fäch. d. Haush., Handarb., Kunst- u. Wissensch. usw. Ia Lehrer. Kl.-Zahl (bis 12). Eintr. jederz. Prosp. geg. Rückporto.

Sanator. Dr. Möller, Dresden-Loschwitz
Diät-, Schroth-, Fastenkuren
Gr. Heilerfolge — Broschüre fr.



Allen überlegen sind
Herrschub's neueste Wäschemangeln
mit gesetzl. geschützten Führungsflügeln. Kein Rutschen u. Schieflauf mehr. Herrliche Wäscheglättung, viel Kundschaft, gute Einnahme. Bequeme Zahlung.
Ernst Herrschuh
Siegmar-Chemnitz 234.
Aelt. u. bedeut. Spezialfabrik

Gänsefedern
direkt ab Fabrik zu Engrospreisen in saub., gewaschener, staubfr. Ware. Gerissene graue p. Pfd. 2,50 M., gerissene weiße p. Pfd. 3,20 u. 4,20 M., gerissene Halbdaunen p. Pfd. 6 M., weiße Schleißdaunen p. Pfd. 7,50 u. 9 M., weiße Volldaunen p. Pfd. 10 Mark, Rupffedern 1a, weißer Gänserupf. p. Pfd. 4 M., 1a weiße Halbdaunen p. Pfd. 6 M., allerbeste, schneeweiße dreiviertel Daunen p. Pfd. 8 M. versende per Nachnahme ab 5 Pfd. portofrei. Daunensteppdecken v. 36 M. an p. Stück. Nicht gefallende Ware nehme ich auf meine Kosten zurück. Muster und ausführl. Preisliste gratis.
Pommersche Bettfedernfabrik
Otto Lubs,
Stettin-Grabow 80.

Haltbare, gute
Schuhsenkel
empfiehlt
H. Schnee Nachf.
Große Steinstraße 84

Sommersprossen!
verschwinden sofort auf so leichte Weise! Dieses einfache Mittel will ich Ihnen gern kostenlos mitteilen.
Frau M. Poloni, Hannover G. 84, Edenstraße 30A.

Schulbücher fürs Reformrealgymnasium und Grundschulen
sowie alle Zeichen-Materialien.
Buch- und Papierhandlung
Max Ihl, Krausenstraße 24-25

Arcona-Räder

Die Qualitätsmarke! Hundert Erste Preise. Das bekannte zuverlässige Gebrauchsrad Marke Stern, Modell 5, hergestellt aus bestem Material, mit modernstem Rahmenbau, mit Goldlinien abgesetzt, mit 5 Jahren Garantie und Original-Torpedofreilauf. Versand überallhin. Zahlungserleichterung **68 M.**
Verlangen Sie Katalog gratis und franko über Fahrradgummi, Fahrradzubehörteile, Sprechmaschinen, Wirtschaftsartikel u. a. m.
Ernst Machnow BERLIN, Weinmeisterst. 14
Grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

Auch bei alten Gallensteinen

Leberkrankheiten, Gallenblasenentzdg., Gelbsucht, Herz-, Darm-, Magen-Erkrankung., Krämpfe, Appetitlosigk., Blasensteine, Blasenkatarrhe, Blasenblutung., Nierensteine, Nierenentzündung., -Blutung., Zuckerkrankheit, Gicht, Rheumat., Skrofulose, Drüsen-Erkrankungen, Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, z. Blutreinigung, b. Kopfschmerz, Schwindel, Schlaflosigkeit, Adernverkalk., z. Körperentfettg.
Stern-Engel-Tee, giftfrei erstkl. Harnsäurezersetzungs- u. Ausscheidungsmittel. Verlangen Sie die der Krankheit entsprechende Mischung. Aerztlich erprobt und empfohlen! Nur in Apotheken erhältlich, sonst durch unsere Versand-Apotheke. Beweismaterial durch „Stern-Engel-Tee"-Großvertrieb Bad Schandau (Elbe). gratis

Für deinen Seelenschmerz nimm Alkohol,
Für deine Hühneraugen „Lebewohl"*).

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebenso gute" Mittel zurück.

Gigantisch

charakterisiert dieser Riese die Macht der Reklame. Auch in Amerika ist man stets bestrebt, noch mehr Kultur in die Anzeige zu bringen. Es ist heute weniger die künstlerische Einfühlung als die werbetechnische

Wenn es Ihre Zeit nicht erlaubt, sich mit Ihren Werbeproblemen näher zu beschäftigen, so verfügen Sie bitte über uns. Wir beraten Sie gerne

Saale-Zeitung
63. Jahrgang
Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland
Werbeabteilung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192804171/fragment/page=0012

Turnen Sport Spiel

Dienstag, den 17. April 1928

Deutschlands Fußballsieg gegen die Schweiz.

Mit 3:2 (1:0) gewonnen

Zum 13. Male traten am Sonntag die Nationalmannschaften von Deutschland und der Schweiz im Fußballländerkampf zusammen. Bei schönem Wetter hatten sich etwa 15 000 Zuschauer auf dem Platze des FC. Bern eingefunden. Die deutsche Vertretung konnte die Bilanz der bisherigen Länderspiele durch einen knappen, aber durchaus verdient errungenen 3:2(1:0)-Sieg weiter erfolgreich ausgestalten und hat in den seitherigen insgesamt 13 Begegnungen nunmehr sieben Siege errungen, während die Schweiz viermal erfolgreich war und zwei Begegnungen unentschieden ausgingen.

Beide Mannschaften lieferten ein fatres, gefälliges Spiel,

indem die Deutschen unbedingt besser waren. Sie hatten die ausgeglichenere Mannschaft zur Stelle und erteilten ihren Gegnern in bezug auf effektvolles Stürmerspiel regelrechte Lektionen. Dazu kam, daß sie körperlich im Vorteil waren und eine rasche Spielauffassung an den Tag legten Technische und taktische Glanzleistungen lieferten der kleine, schlanke Hornauer (München) und Müller (Würzburg). Die ganze übrige Mannschaft war recht ausgeglichen, ohne daß einer der Spieler besonders herausragte.

Die Zeit, in der die Schweiz durch ihre Schnelligkeit mit der Technik der Deutschen wetteifern konnte, ist endgültig vorüber Wiederum krankte die Schweizer Mannschaft an ihrem alten Uebel, indem ihre Läuferreihe eine gähnende Leere aufwies Der Sturm war nur mittelmäßig, zu unentschlossen und baute seine Angriffe stark auf Zufälligkeiten auf.

Wacker-Halle und D. S. C. in der Endrunde.

Wacker-Gera ein ungleicher Gegner / Es war vielleicht der leichteste Gegner bisher für Halle. Mit 8 : 4 geschlagen blieb Gera ohne das Ehrentor / Die Heimischen in glänzender Form. Warnung vor allem großen Optimismus!

Das Vorspiel.

Der April 1928 scheint besonders übler Laune zu sein, denn nach dem herrlichen Wetter der Ostertage überraschte er nach der unangenehmsten Seite. Schnee und Regen wechselten in zwangloser Folge, so daß die Aussichten für den Sport des Sonntags wenig rosig waren. Beinahe wäre dann auch das wichtigste Ereignis für uns Hallenser diesen Unbilden zum Opfer gefallen. Herr Schick-Gütsen als Unparteiischer hatte wohl geraume Zeit vor dem Spiel geäußert, daß der Platz der 98er nicht spielfähig sein sollte. Damit war Halle vielleicht einverstanden, aber

Gera setzte sich mit einer anderen Ansicht durch, denn die Spieler meinten einmütig, gegen Gotha 01 sei der Platz viel schlechter gewesen.

Man sah einzelne Kommissionchen prüfenden Auges mit den „Salonschuhen" über den Platz schreiten. Ob Herr Schick unter ihnen war, ist uns entgangen. Jedenfalls kam bald die Parole: „Es wird gespielt!" So mußte dann alles wieder herunter vom Platz und bei guter Organisation fanden denn auch so etwa 5000 Zuschauer trotz des üblen Wetters gute Aufnahme.

*

Wacker-Gera war ein glatter Versager.

Nach den bisher erzielten Resultaten hatte man in den Geraern einen gefürchteten Gegner erwartet, mit dem nicht zu spaßen sei. Als sich die Mannschaft vorstellte, lauter große kräftige Gestalten, stieg in manchen ein leises Bangen auf. Es sei aber gleich vorweg gesagt: Gera versagte auf der ganzen Linie.

Unser Meister trieb mit Gera ein rechtes Katz- und Mausspiel.

Für Wacker-Halle war dieses Halbfinale eine schlechte Vorbereitung für den Endkampf, der am nächsten Sonntag steigen soll. Aus diesem Grunde möchten wir auf Grund des gestrigen Sieges vor allzu großem Optimismus warnen. Es wäre besser gewesen, wenn der Gegner unseres Meisters ihm den Sieg etwas sauer hätte verdienen lassen. Trotz stärkster Besatzung wurde

Gera mit 0:4 geschlagen.

Das Resultat hätte doppelt so hoch lauten können, wenn der heimische Sturm nicht so schlecht geschossen und im Geraer Tor kein Brecht gestanden hätte, der manchen gutgemeinten Schuß ungefährlich machte. Der Saalegaumeister konnte sich infolge der Schwächen des Gegners ungehindert entwickeln und zerpflückte durch flache und genaue Kombination das Spiel des Gegners restlos.

Wie die Niederlage zustande kam.

Mit wenig Verspätung pfiff der Unparteiische an. Beide Mannschaften in bester Besetzung begannen in ruhiger Manier das Spiel. Bald aber zeigte sich für Halle ein Plus, denn verschiedentlich wird das Geraer Tor belagert, aber aus den sichersten Positionen schießen Thomas, Bräutigam und Schlag daneben oder darüber. Ein Vorstoß der Gäste endete mit einem prächtigem Pfostenschuß ins Aus. In der 10. Minute läuft Brecht Thomas entgegen, der hierdurch wiederum behindert daneben schießt. Wenig später werden gute Torgelegenheiten durch Thomas und Lässel verschossen. Erst in der 17. Minute kann

Thomas einen seiner gefürchteten Kopfbälle

anbringen. Schlag gibt eine hohe Vorlage zur Mitte, Thomas täuscht durch Kopfball Brecht im Tor, und der erste Treffer ist angebracht. Von der 25. Minute ab gestaltet Gera das Spiel offener und die Gäste kommen sogar in aussichtsreiche Positionen vor das heimische Tor. Aber gerade hier sollte sich das Unvermögen des Gästesturmes klar zeigen. Von der Mitte bis zum Rechtsaußen lauter Versager, direkt unbeholfen zeigte sich der Rechtsaußen. In der 32. Minute hat Wacker-Gera den Vorteil zweier Ecken, die durch die Aufgeregtheit der heimischen Verteidigung entstanden sind, aber resultatlos bleiben auch diese Chancen. Einen Prachtschuß von Thomas hält Brecht sicher, der sich als der beste Mann nebst Hopfer und Becher erweist. In der 40. Minute setzte sich Schulz allein durch; seinen Flankenschlag kann Thomas zum 2. Treffer anbringen. Zwei Minuten später bringt eine Kombination Bräutigam / [illegible] / Bräutigam durch letzteren den dritten Erfolg. Ungeheurer Jubel bei dem zahlreichen Publikum. Der Geraer Anhang ist enttäuscht und sympathisiert mit dem Saalegaumeister. Halbzeitstand 3:0 für Halle.

Nach dem Wechsel fast dasselbe Bild, nur mit dem Unterschied, daß Halle noch stärker dominiert, Gera spielt ohne jeden Zusammenhang.

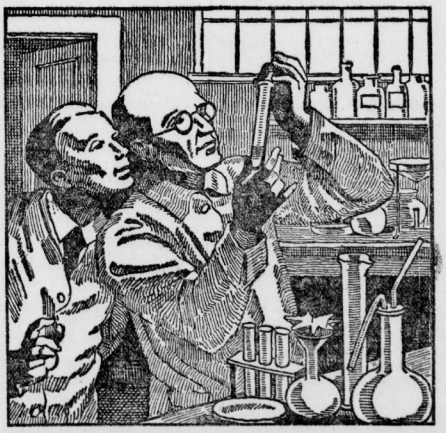
Manches Kabinettstückchen

leisten sich unsere Heimischen, vor dem man eigentlich in Anbetracht des bevorstehenden Schlußkampfes nicht genug warnen kann. Im Gegensatz zu den ersten 45 Minuten brachte die zweite Halbzeit nur noch einen Treffer für Halle durch Elfmeterball, den Kagemann in der 20. Minute unhaltbar einsandte Zahlreich waren die Tor-

3

Gegen irreführende Reklame!

Alle uns bekannten, als »nikotinfrei«, »nikotinarm« oder »nikotinunschädlich« angepriesenen Zigarettensorten wurden im Laboratorium für Lebensmittel- und Gärungschemie der Sächs. Technischen Hochschule in Dresden untersucht, und es zeigte sich, daß alle einen weit höheren Nikotingehalt als 0,5 v. H. hatten. Teilweise unterschieden sie sich überhaupt nicht im Nikotingehalt von Zigaretten mit unbehandeltem Tabak, ja, einige hatten sogar noch einen höheren Gehalt als diese. Nach dem heutigen Stand der Wissenschaft darf jedoch als »nikotinarm« nur ein Tabak benannt werden, der höchstens 0,5 v. H. Nikotin enthält. Man kann daher wohl behaupten, daß alle untersuchten Zigarettensorten irreführend bezeichnet sind. Die untersuchten Sorten und deren Befund werden in Kürze veröffentlicht werden. Auch frühere Untersuchungen von Professor Dr. Heiduschka und Dr. Muth, veröffentlicht in der Pharmazeutischen Zentralhalle 1927, Jahrgang 60, Nr. 22, 23 und 24, auch veröffentlichte Untersuchungen des chemischen Instituts des Gesundheitsamtes der Stadt Berlin haben ganz ähnliche Resultate ergeben. Für Raucher von Zigaretten der amerikanischen und englischen Geschmacksrichtung aus kräftigen Virginiatabaken und auch für Zigarrenraucher mag es wertvoll sein, den Nikotingehalt zu verringern. Eine Verminderung des Nikotingehaltes deutscher Zigaretten aus mazedonischen Tabaken, der im Rauch nur 0,18 v. H. beträgt, ist absolut unlohnend und würde die guten Geschmackswerte zerstören, zum mindesten stark beeinträchtigen. Nikotinfreie Zigaretten schmecken fade und strohig. Verdankt doch die Zigarette ihren Wohlgeschmack den durch das Nikotin gebundenen aromatischen Substanzen und ätherischen Oelen. Wir wählen für Greiling-Auslese ganz besonders leichte mazedonische Tabake, die schon von Natur aus geringe Nikotinprozente aufweisen, die also der Gesundheit in keiner Weise abträglich sind.



Der Wohlgeschmack und das edle Natur-Aroma müssen erhalten bleiben. Keinerlei chemische Stoffe oder sogenannte patentierte Verfahren sind imstande, das Naturprodukt bei der Behandlung zu veredeln, wohl aber verliert der Tabak bei jeder chemischen Behandlung. Verwöhnte Raucher wählen darum nur

Greiling-Auslese zu 5 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192804171/fragment/page=0013

gelegenheiten für Wacker, aber Brecht im Geraer Tor zeigte sich als ein Könner größerem Formats. Ungenau war der Schuß unseres Sturmes; schwach die Leistungen des rechten Flügels Lüssel-Biewald. Die Hintermannschaft, einschließlich Läuferreihe, zeigte sich bestens. Keindorf war eigentlich nicht so recht bei der Sache, wir haben ihn schon besser gesehen. Schulz konnte sich infolge der Schwächen des Gegners gut entwickeln, eine schnellere Ballabgabe wird aber nur vom Vorteil sein.

Bei den Gästen versagte der Rechtsaußen vollkommen. Schwach waren Mitte und Halbrechts. Auch hier stellte der linke Flügel den besseren Teil. Wenig zu bestellen hatte der Mittelläufer, die Außenläufer unterlagen der Last des Druckes. Hopser in der Verteidigung und Brecht im Tor waren glänzend aufgelegt. Sie verhüteten beide eine höhere Niederlage.

Schütz-Güsten wartete mit einer netten Schiedsrichterleistung auf. Er leitete in der großzügigsten Weise.

D.S.C.—S.C.-Apolda 16:1 (8:0)

Der DSC. brachte gestern seine hohe Qualität wieder in empfehlenswerte Erinnerung. Man fragt sich hier unwillkürlich: „Wie kann es möglich sein, nachdem schon längst die Spreu vom Weizen gesondet ist, ein solches klassenunterschiedliches Resultat zustande zu bringen."

Apolda hatte in diesem Spiel rein garnichts zu bestellen. Der mitteldeutsche Pokalmeister spielte mit den Thüringern wie er wollte. Das Halbzeitresultat von 8:0 für Dresden besagt schon genug. Die Thüringer haben eine schwere Lektion bekommen und unser Saalegaumeister Wacker wird voraussichtlich seine Lehren aus diesem Ereignis für das Schlußspiel am 22. April ziehen.

*

Das Schlußspiel in Dresden.

Das Schlußspiel um die Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft findet am nächsten Sonntag, dem 22. April, nachmittags 3,30 Uhr auf der Radrennbahn in Dresden statt.

Halle siegreich in Plauen.

Halle schlägt Plauen 7:1 (3:1)!!! — Die Mannschaftseinheit bewährt sich.

Nach Regen folgt bekanntlich Sonnenschein! Dieses Sprichwort kann man bestimmt auf unsere Städtespiele anwenden. Mußten wir in letzter Zeit bei derartigen Spielen immer Niederlagen einstecken, so kam endlich einmal ein Sieg, und zwar ein ganz überzeugender. Plauen wurde mit nicht weniger als 7:1, noch dazu die stärkste Vertretung, welche erst vor kurzer Zeit die Städtemannschaft von Connewitz 3:2 besiegte, geschlagen. Ein Erfolg, der hoch eingeschätzt werden muß. Mögen unsere Städtemannschaften noch mehr solche Siege erringen!

Die hallische Mannschaft mußte in letzter Minute noch geändert werden, und zwar wie folgt: Schiemann (Fav.), Hartmann (Spfr.), Rehn (98), Kompe (Bor.), Dähne (Spfr.), Wetterling (98), A. Böhme (Spfr.), Richter (Spfr.), H. Böhme (Spfr.), Häußler (Spfr.) Arlt (Bor.). Plauen stellte: Buschner (SpCl.), Heidel (Conc.), Kreus (SpCl.), Schmidt (SpCl.), Böttger (SpCl.), List (VfB.), Strubel (VfB.), Reisaus (SpVg.), Werg (SpCl.), Schuster (SpCl.), Schuster (VfB.) Das Spiel fand auf dem VfB.-Platz statt, welcher aber mehr einem Moorbad glich. Morast überall!

Halle hat Anstoß, welcher von der Verteidigung abgewehrt wird. Plauen leitet gute Angriffe durch seine linke Seite ein und schafft dadurch heikle Situationen vor Schiemanns Heiligtum. Aber auch Halle ist nicht müßig, und in der achten Minute setzt Häußler das Leder ins Netz. Das Tor wird aber nicht gewertet, da Arlt abseits steht. Abstoß nach rechts, wunderbare Flanke, der Ball tanzt auf vier Köpfen der Gegner, und das 1. Tor für Plauen ist fällig. Für Schiemann war das Tor unhaltbar. Hüben wie drüben werden Gelegenheiten verpaßt, bis es Richter auf einem schönen Paß von A. Böhme gelingt, auszugleichen. Dadurch angespornt, drückt Halle und schon sitzt Nr. 2; abermals durch Richter. Schiemann macht einige gefährliche Torschüsse zunichte. Eine gute Flanke Arlts verwendet Richter zum 3. Tor. Bei dem Stande von 3:1 für Halle werden die Seiten gewechselt.

Nach Wiederbeginn zeigte Halle ein Spiel, wo man annehmen mußte, eine Vereinsmannschaft vor sich zu haben Plauen hat jetzt überhaupt nichts mehr zu bestellen, und verteidigt stark; kann aber nicht verhindern, daß Richter noch zweimal, H. Böhme und Häußler je einmal erfolgreich sind Mit 7:1 mußte sich Plauen geschlagen bekennen. Bei Halle konnte die gesamte Mannschaft gefallen, überragend Dähne und Verteidigung. Plauen hatte seine Besten im Halblinken und Torwart.

Zuschauer 2500, Ecken 10:2 für Halle. Schiedsrichter Fuchs (Falkenstein) konnte nicht überzeugen.

*

Neumark muß absteigen.

Recht unklar war noch die Frage nach dem Abstiegskandidaten. Allen Möglichkeiten waren noch Tor und Tür geöffnet. Urplötzlich und einseitig klar fand die Frage gestern ihre Lösung.

Der VfL. 96 schlug Neumark verdient mit 4:2.

Durch diesen Sieg haben sich die Blauroten aus der Gefahrenzone gerückt und die Neumärker allein zum Abstieg bestimmt. Und Eintracht, die gestern infolge der Witterungsunbill 99-Merseburg absagten, ist der lachende Dritte.

VfL. 96 schlägt Neumark 4:2.

Mit dem Spiel VfL. 96—Neumark wurde am gestrigen Vormittag der Tabellenletzte und Abstiegskandidat in Neumark ermittelt. Mit 2:4 mußten die Leute vom Geiseltal Sieg und Punkte an den VfL. 96 abgeben. Wie sich das Wetter bei diesem Spiel zeigte, so spielte die Mannschaft vom Angerweg. Wer hätte wohl bei Halbzeit noch an einen Sieg der VfL.er geglaubt, wo sie bis dahin eine schwache und kraftlose Leistung zum Besten gaben. Mit der Aufklärung des Wetters nach der Pause stiegen auch die Leistungen der 96er; die Mannschaft kämpfte, gewann — und zwar verdient. 96 brachte es fertig, den Leuten vom Geiseltal, die bis zur Halbzeit mit einer sehr guten Arbeit aufwarteten, das Heft aus der Hand zu nehmen und ihnen die Handlungen vorzuschreiben. Unterstützt wurden sie allerdings von Neumark insofern, daß die Geiseltaler nach der Pause ihre Mannschaft unnötigerweise umstellten und scheinbar auf „Halten" spielen wollten.

Mit dem Anstoß der 96er übernimmt Neumark das Leder und spielt „tonangebend", brauchen jedoch 15 Minuten, um durch Ulbrich zum ersten Male erfolgreich zu sein. Bange Minuten hat 96 zu überstehen. In der 27. Minute ist es Müller (96), der die Neumärker durch Selbsttor zum 2:0 verhilft, doch schon 2 Minuten später verwandelt Hans einen Strafstoß direkt. 96 — geschwächt durch das halbstündige Ausscheiden von Pfortmann — kann keine geschlossene Leistung zuwege bringen, und mit gemischten Gefühlen gehen die Blauroten in die Pause. Nach dem Wechsel stellte Neumark um und verlor nun immer mehr Boden. Der Sturm der 96er hatte ihr Rückhalt in der Läuferreihe Schröder—Zschüntzsch—Donath, und wurde dermaßen mit Bällen gefüttert, daß einfach Tore fallen mußten. Durch die Umstellung der Neumärker bekam Hans einen anderen Läufer gegen sich, den er leichter „versetzen" konnte, so daß zwei seiner Flanken durch Franze und Ernst (Kopfball) zu Torerfolgen ausgenutzt werden konnten. Donath hatte mit einem Fernschuß Glück, den der Neumark-Zeberus überraschend passieren lassen mußte. Kurz vor Schluß meisterte Große einen Elfmeter tadellos. Der Sieg der 96er war durch ihren lobenswerten Eifer verdient.

Die Besten der Mannschaften waren bei VfL. Müller, Donath, Zschüntzsch, Schröder und Große, bei Neumark Strempel, Metzger und bis zur Pause Ulbrich.

Der aus Neutralien angeforderte Schiri war nicht erschienen, so daß man sich auf einen anderen Unparteiischen einigen mußte. Wolf (Wacker) stellte sich zur Verfügung und vollbrachte eine einwandfreie Schiedsrichterleistung.

Hertha-B.S.C. wieder Meister.

Tennis Borussia mit 4:0 (2:0) geschlagen.

Unter den ungünstigsten äußeren Umständen ging das dritte Entscheidungsspiel zur Ermittlung des Berliner Fußballmeisters am Sonntag im Deutschen Stadion vor etwa 15 000 Zuschauern vor sich Nachdem die beiden ersten Begegnungen mit wechselseitigen Erfolgen geendet hatten — im ersten Treffen war Hertha-BSC. mit 3:2, im zweiten Tennis-Borussia mit 2:1 erfolgreich gewesen — konnte diesmal die Herthamannschaft durch einen klaren 4:0(2:0)-Sieg sich einwandfrei als die bessere Partei erweisen. Dieser Erfolg Herthas bedeutet einen Rekord, da es bisher noch keinem Berliner Verein gelungen ist, sich viermal in ununterbrochener Folge den Titel zu sichern.

Im Handball fast kein Betrieb.

98—Eintracht 4:1 (3:0).

Trotz des schlechten Wetters trugen beide Mannschaften das vereinbarte Gesellschaftsspiel aus, obgleich die 98er nur mit neun Mann antraten, da die beiden Verteidiger das warme Heim vorzogen. Der schlechte Boden behinderte das Spiel sehr und machte sich beim Tempo recht bemerkbar. Bis zur Pause gelangen den 98ern drei Erfolge, denen nach der Pause jede Partei einen weiteren Treffer anreihte. Der Sieg der 98er war verdient.

Weitere Spiele fanden nicht statt, da die vorgesehenen Treffen meist dem Wetter zum Opfer fielen.

*

Darmstadt gegen PSV.-Halle auf dem 98er-Platz.

Das Vorrundenspiel um die deutsche Handballmeisterschaft zwischen Darmstadt und PSV.-Halle findet am Sonntag, 22. April, auf dem 98-Platz, Huttenstraße, statt.

Auch die Faustballspiele der D. T. ausgefallen.

Wasser und Schnee waren beim Auftakt der Frühjahrsspielserie der Faustballer zu beobachten. Sämtliche angesetzte Faustballspiele fielen also ins Wasser. Der Feuerwehr war das vielleicht ganz willkommen, denn sie hatte ja schon früh um 4 Uhr das Wasser als „Mitarbeiter" bei dem Großfeuer in dem Oellager von Pabst zum Freunde, und es wäre infolge ihrer anstrengenden Arbeit vielleicht nicht möglich gewesen, gerade an diesem Tage dem schwersten Gegner KTV. siegreich gegenüber zu treten. Im Allgemeinen ist aber doch der Regen den Faustballern recht unangenehm gewesen, denn die Spielreihe erleidet dadurch wieder eine kolossale Umwälzung.

21 Jahre Turnerinnenabteilung im Jahnschen Turnverein 1868.

Einer unserer ältesten Turnvereine mit, und zwar der Jahnsche TV. Halle 1868 tritt am Sonnabend, dem 21. April mit seiner Turnerinnenabteilung im Gesellschaftshaus (Leipzigerstraße) vor die Oeffentlichkeit und zwar anläßlich der 21jährigen Jubelfeier seiner Turnerinabteilung. Wohl ist der Abend durch einen anschließenden Festball dem Frohsinn gewidmet, aber damit verbunden solle gezeigt werden, wie das Mädchen und die Frau turnen soll. Ein Blick auf das Programm zeigt, wie ernst es die Führer und die Ausführenden mit dem Turnen meinen.

Die allgemeinen Freiübungen zeigen den richtigen Weg zur Gesundung. Keulenübungen werden Spannung hervorrufen, besonders da hier eine gewisse Vielseitigkeit und gutes Auffassungsvermögen sich miteinander paaren müssen. Wie man am Barren turnt als Frau oder Mädchen, wird weiterhin gezeigt. Viel hat der Verein auch geleistet auf dem Gebiete des Gymnastiksystemes. **Hierbei ist vor allem an die Allgemeindurchbildung des Körpers gedacht durch entsprechende** Rumpfübungen. Durch diese Art Gymnastik und ähnliche Leibesübungen bietet sich der werdenden Frau Gelegenheit, sich rechtzeitig mit der stärksten Waffe — Gesundheitserhaltung — auszustatten.

Der Begriff „Freude" soll aber auch bei den teilnehmenden Gästen und Turnerinnen selbst an diesem Abend mit hervorgerufen werden durch diese Leibesübungen. So wird den Gästen ein vorzügliches Programm turnerischer Arbeit neben einem besonders auserwählten musikalischen Teil geboten.

Neuestes aus der Turnerschaft!

Die Ziehung der Lose zur Kreisheimlotterie hat am Sonntag, dem 15. d. M. begonnen, und zwar in Gera. — Zu der Waldlaufmeisterschaft der D. T. finden sich die besten Läufer aus ganz Deutschland am 22. April in Erfurt ein. Gleichzeitig findet dort das Handballauswahlspiel der Thüringer Ländermannschaft statt. Außer Staffelläufen werden Mannschaftsspeerwerfen veranstaltet. — Nunmehr wird auch bekannt, daß das Ausscheidungsturnen für Köln am 10. Mai in Jena stattfinden soll. Es handelt sich für die Turner im Kreis 13. — Die Ausschreibung zu den Kampfspielen der Akademischen Turnverbindung Gothania in Jena ist erfolgt. Verschiedene Turner aus der hiesigen Gegend werden sich deshalb am 26. und 27. Mai dort einfinden, um an diesen Kämpfen teilzunehmen. — Der Nordostthüringer Gau meldet amtlich, daß am 22. April vormittags 9 Uhr in Merseburg in der Turnhalle Wilhelmstraße das Zusammenturnen der besseren Geräteturner und Jugendturner stattfindet. Unbedingt haben zu erscheinen die Turner für Köln. — Weiter wird bekannt, daß wegen den bevorstehenden Wahlen die Bezirksvorturnerstunden nicht am 20. Mai, sondern am 6. Mai stattfinden müssen. Dies betrifft besonders auch alle Vereine in den hiesigen Bezirken 1 und 2.

Aus dem Kaufmännischen Turnverein.

Der Kaufmännische Turnverein hielt im Neumarktschützenhaus seine fällige Vierteljahresversammlung ab. Den Bericht des Gesamtvorstandes über das vergangene Vierteljahr gab der 1. Vorsitzende. Turnerischen Geist haben die Mitglieder bei dem Erwerb der Lose für das Kreis- und Jugendheim gezeigt. Es sind 600 Lose abgesetzt worden. Nach dem Bericht des 1. Turnwartes über das am 6. Mai stattfindende Anturnen, auf das wir später nochmals zurückkommen, wurde der Himmelfahrtsturnmarsch besprochen. Der 2. Vorsitzende machte Ausführungen über das Deutsche Turnfest in Köln. Die Teilnehmer werden später nochmals zu einer besonderen Sitzung eingeladen, in der nur über das Fest gesprochen wird.

Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Anstellung eines Turn- und Sportlehrers.

Nach längerer Aussprache wurde der Anstellung eines solchen von der Versammlung zugestimmt. Die Tätigkeit des Turn- und Sportlehrers beginnt Anfang Mai und zwar vorläufig nur auf dem grünen Rasen. Diese Maßnahme ist zu begrüßen. Der Lehrer soll die Knaben und Mädchen, die Turnerinnen, volkstümlichen Turner und Handballspieler unterrichten. Das sogenannte „Kanonen" züchten soll im KTV. nicht vorgenommen werden. Es soll im Sinne der Deutschen Turnerschaft, die Allgemeinheit auf dem grünen Rasen zu fesseln gearbeitet werden. Auch ist durch die Anstellung des Turn- und Sportlehrers die Möglichkeit gegeben,

im Verein das Schlagballspiel einzuführen.

Das Schlagballspiel hat bisher in den Halleschen Turnvereinen noch keinen Eingang gefunden. In der Deutschen Turnerschaft wird das Spiel schon seit vielen Jahren gepflegt. Das Schlagballspiel ist ein uraltes rein deutsches Spiel. Die größte Aenderung der Regeln, die zum Teil heute noch bestehen, wurde gegen das Jahr 1900 vorgenommen.

Turner-Handball.

Sämtliche Handball-Spiele der Turner fielen am gestrigen Sonntag aus, da der Regen der letzten Tage die Spielfelder in ein Moorbad umgewandelt hatte.

Wacker-Boxabend.

Der gestrige Amateurboxabend der Wackeraner hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Den Auftakt gab das Fliegengewicht-Jugendpaar Kohlemann (Wacker) und Kulbe (Eisleben). Der Wackeraner wartete mit sehr guten Leistungen auf und landete links so gut wie rechts. Martin Buschan verkündete den kleineren Hallenser als Punktsieger.

Der nächste Kampf führte die Wackeraner Müller und Lehmann in den Ring. Durch Glückstreffer wurde Lehmann in der zweiten Runde Sieger. Ein Kinnhaken legte Müller bis 10 auf die Bretter. In der gleichen Gewichtsklasse versuchte Görk, ebenfalls ein schnelles Ende herbeizuführen. Roy (Eisleben) konnte seine Körpergröße bei den blitzschnellen Angriffen des Wackeraners nie zur Geltung bringen. In der letzten Runde erhielt er sogar noch zwei Verwarnungen.

Görk mußte sich mit einem Punktsieg begnügen, da ihm die Kraft für einen ko. fehlte. Der angesagte Kampf Junge gegen Ziglarski kam nicht zur Durchführung, da der Deutsche Meister infolge Handverletzung nicht boxen durfte. Der Ersatzmann Jonischkeit (Berlin) sollte jedoch nahezu ebenbürtig sein. Der Verlauf dieses Kampfes befriedigte voll und ganz, und Junge wird daraus sehr viel gelernt haben. Sieger nach Punkten: Jonischkeit.

Die Landung der Bremen

wurde anschließend bekanntgegeben, und machtvoll erklang das Deutschlandlied durch den dichtbesetzten Wintergartensaal. — Die Feststimmung wurde durch den nun folgenden Weltergewichtskampf Grumbach (Eisleben) und Meyer (Wacker) arg getrübt. Der Gast machte einen recht steifen Eindruck. Der Kampf war äußerst matt. Sieger nach Punkten: Meyer (Wacker).

Einen flotten Kampf lieferten sich dagegen im Leichtgewicht Schober (Wacker) und Hünnekens (Berlin). Prachtvolle Beinarbeit und finessenreiches Fighten zeichnete den erfahrenen Ringfuchs aus. Schober erwies sich als ebenbürtig und hätte bei genaueren Schlägen die Niederlage vermeiden können Anerkannt muß jedoch werden, daß er die drei Runden trotz des mörderischen Tempos glänzend durchstand.

Im Weltergewicht war gestern Schill nicht auf der sonst gewohnten Höhe. Im Eifer des Kampfes lief er des öfteren in die Schläge des Gegners hinein. Eine größere Aktivität in der zweiten Runde hätte zu einem geringen Punktvorsprung ausgereicht. Den Höhepunkt erreichte der Amateurboxabend mit der Begegnung im Mittelgewicht

Theuerkauf (Wacker) gegen Wilsch (Westen-Berlin).

Der Wackeraner ist nun der dritte Olympiakandidat unserer Stadt (Wegner und Storz, beide Halle 96, in der Leichtathletik) und stellte auch gestern seine wirklich hohe Klasse unter Beweis. Eine Freude war es, die blitzschnellen Schlagserien und -wechsel verfolgen zu dürfen. Wilsch versuchte in der zweiten Runde, bei dem Meister unten zu landen was jedoch ohne Wirkung war. Im Clinch sowie auf der Distanz suchte der Berliner anzusetzen Theuerkauf war auf der Hut und hielt mit seinen gefürchteten Doppelschlägen nie zurück Der Punktsieg des Wackeraners wurde viel bejubelt Mit der Verpflichtung der ringerfahrenen Berliner haben die Wackeraner gestern einen guten Griff getan, und die Boxanhänger werden auch weiterhin die monatlichen Veranstaltungen durch zahlreichen Besuch unterstützen.

Amtliches aus der Turnerschaft.

Bezirk 1 Halle rechts der Saale.

Da der auf den 15. April 1928 festgesetzte Frühjahrswaldlauf wegen ungünstigen Wetterverhältnissen abgesagt werden mußte, ist derselbe verlegt auf den 29. April 1928. Bedingungen und Zeiten bleiben dieselben wie vordem angesetzt. Der Lauf muß also um 14 Tage verschoben werden, aus nachfolgender, hiermit gleichzeitig amtlich bekanntzugebender Mitteilung.

Am Sonntag, dem 22. April 1928, vormittags 9 Uhr, findet auf dem Platz des Giebichensteiner TV. — in der Felsenstraße — das 1. Zusammenturnen sämtlicher volkstümlicher Mehr- und Einzelkämpfer für Köln und zwar für die Bezirke 1 bis 5 im Nordostthüringer Gau statt. Die Pflichtveranstaltung zieht sich bis gegen Mittag hin. Alle volkstümlichen Kämpfer haben unbedingt zu erscheinen, welche für Köln gemeldet sind.

Kahsche, Bezirksturnwart f. volkst. Uebungen.

Rennen in Karlshorst. 1. Schüler-Jagdrennen: 1. G. Suchlands Lockenkopf; 2. Franzia; 3. Fairy. Tot.: 34:10, Platz 15, 19, 13:10. 2. Weißdorn-Jagdrennen: 1. H. Ellons und J. Immerwahrs Pommer; 2. Myron; 3. Faustinus. Tot.: 26:10, Platz 17, 41, 28:10. 3. Ostermond-Hürdenrennen: 1. Freifr. E. von Wertherns Malkasten; 2. Das Lied; 3. Flämin. Tot.: 24:10, Platz 12, 16:10. 4. Wellgunde-Jagdrennen: 1. Heinz Stahls Vezna; 2. Boros; 3. Mundschenk. Tot.: 32:10, Platz 23, 15:10. 5. Residenz-Hürdenrennen: 1. C. Danzigers Rinaldo; 2. Ilsenstein; 3. Prince of Thule. Tot.: 43:10, Platz 24, 45, 26:10. 6. Mars-Jagdrennen: 1. Frau M. Hildebrandts Laokoon; 2. Herzog; 3. Boppard. Tot.: 31:10, Platz 16, 18:10. 7. Preis von Friedrichsfelde: 1. C. Fellers Carl Ferdinand; 2. Britannicus; 3. Arkadius. Tot.: 24:10, Platz 12, 14, 15:10.

Rennen in Frankfurt a. M. 1. Stadion-Hürdenrennen: 1. A. Daubs Falkner; 2. Metis; 3. Südwind. Tot.: 19:10, Platz 15, 30:10. 2. Luisapark-Rennen: 1. A. Daubs Pour le merite; 2. Strug; 3. Prinz Eugen. Tot.: 15:10, Platz 12, 13:10. 3. Preis von Reifenberg: 1. Hptm. J. Bührers Parades; 2. A'Dalk; 3. Luftgarten. Tot.: 21:10, Platz 13, 15, 13:10. 4. Feldberg-Jagdrennen: 1. Frau O. Münchs Ueberläufer; 2. Mumpitz; 3. Carla. Tot.: 42:10, Platz 21, 19:10. 5. Frühjahrs-Ausgleich: 1. A. Daubs Amenophis; 2. Fonta; 3. Dollar. Tot.: 62:10, Platz 21, 14:10. 6. Rodenstein-Jagdrennen: 1. S. Kornblums Kätherl III; 2. Le Gerfaut; 3. Aviator. Tot.: 40:10, Platz 16, 20, 16:10. 7. Preis von der Gerbermühle: 1. E. Sechsers Sans Atout; 2. Lichtelfe; 3. Goldelse. Tot.: 124:10, Platz 22, 14, 14:10.

Rennen in Dortmund. 1. Jungfern-Rennen: 1. Gest. Röttgens Majesto; 2. Gauner; 3. Bocksteinerin. Tot.: 52:10, Platz 17, 13:10. 2. Roland-Rennen: 1. W. Potthoffs Allmacht; 2. Idealist; 3. Desdemona. Tot.: 452:10, Platz 63, 19, 43:10. 3. Windmühlen-Jagdrennen: 1. H. Zimmermans Lump; 2. Farren; 3. Waldo. Tot.: 85:10, Platz 19, 15, 18:10. 4. Frühjahrs-Preis: 1. Gest. Röttgens Dictator; 2. Heiduck; 3. Asparagus. Tot.: 27:10, Platz 27, 21:10. 5. April-Rennen: 1. H. Zimmermanns Iselberg; 2. Nari; 3. Kabristan. Tot.: 63:10, Platz 13, 12, 11:10. 6. Meistersinger-Jagdrennen: 1. A. Gleitsmanns Tannenberg; 2. Daubenton; 3. Jenoe. Tot.: 63:10, Platz 18, 16:10. 7. Weißdorn-Rennen: 1. W. Schuberts Protheus; 2. Phoenix; 3. Ballast. Tot.: 38:10, Platz 18, 23, 23:10.

Voraussagen für Dienstag, 17. April.

Hannover: 1. Eldon—Königskerze; 2. Habitus—Maravedis; 3. Mirabelle—Martini; 4. Oberon II—Princeß Ronald; 5. Ordenskanzler—Hermes; 6. Fataider—Perlenfischer; 7. Stall Sklarek—Kapuziner.

Vereinsnachrichten.

Sportverein 98. In der in allen Teilen harmonisch verlaufenen Hauptversammlung am 13. dieses Monats wurde die Vereinsverwaltung einstimmig neu bzw. wiedergewählt: Karl Scharffenberg (1. Vors.) Alfred Scherf (2. Vors.), Alfred Streit (1. Schatzmeister), Arthur Gaebelein (1. Schriftführer), Reinhard Ranke (Vors. des Wirtschaftsausschusses), Arthur Lange (2. Schriftf.), Kurt Sternatz (2. Schatzmeister). Sportabteilungen: Bierbrauer (Fußball), Neuschel (Handball), Kohlmann (Leichtathletik), Schmidt (Stockball). Jugendausschuß: Hans. — Unsere Mitglieder erinnern wir hiermit an die Verpflichtung zur Uebernahme von Dahrlehnsscheinen. — Betr. Spiel Wacker-Halle—Wacker-Gera: Alle Ordner und Kassiere haben sich am Sonntag, 12 Uhr, im Klubhaus bei den Herren Scherf bzw. Streit zu melden. **Weitere freiwillige Helfer sind noch erwünscht.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192804171/fragment/page=0014
DFG

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung Das Wort kostet nur 5 Pfg Die Überschriftszeile 15 Pfg. Schluß der Anzeigen-Annahme ½10 Uhr vorm

Kleine Anzeigen

Die Bezugsquittung ist mit dem Inserat einzusenden. Unsere Bezieher haben das Recht auf eine Freianzeige bis zu 10 Worten monatlich

Offene Stellen

Tüchtigem Vertreter bietet sich gute dauernde Verdienstmöglichkeit durch provisionsweisen Verkauf Ia Holsteinischer Margarine, Wurstwaren, Kaffee, Tee und Kakao an Hotels, Pensionen und Private. Herren, die durch ihre sonstigen Vertretungen bei der Privatkundschaft gut eingef. sind, wollen Ang. einreichen an **Fa. Gustav Münzenberg,** Elmshorn (Holstein).

Verheirateter Gutsschmied der mit Hufbeschlag und sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen vertraut ist, wird zum 1. Mai gesucht. Herrschaft Seeben bei Halle-Trotha.

Zuverlässiger **Chauffeur** mit längerer Fahrpraxis, guter Wagenpfleger und gelernter Autoschlosser, für Reisewagen per sofort oder später gesucht. Nur vertrauenswürdige Leute mit langjährig. lückenlosen Zeugnissen können berücksichtigt werden. Offerten mit Zeugnisabschriften unter H.F.860 an Rudolf Mosse, Halle (S.), Brüderstraße 4.

Zuverlässiger Chauffeur Autoschlosser, mit besten Empfehlungen, zu bald gesucht. Ang. mit Gehaltsforderungen unter D 3695 an die Exp. d. Ztg.

Fabrikunternehmen stellt noch einige Herren für die **Reisetätigkeit** ein. Interessenten wollen sich melden unter Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Referenznachweis. Off. unt. E 914 an die Exp. d. Ztg.

Volontär nicht unt. 18 Jahren, für Gastwirtschaft gesucht. Halle, Schultheiß, Merseburger Str. 10.

Jungen **Friseurgehilfen** sucht sofort oder 23. April Kriegsmann, Halle, L.-Wuch.-Str. 33.

Friseurgehilfe (Bubikopfschneider) sofort gesucht. Kost und Wohnung frei. W. Kuhblank, Friseur, Bad Lauchstädt, Markt.

Schneidergehilf. für gute Maßarbeit stelle sofort ein. Alfred Weimar, Maßschneiderei, Ballenstedt, Allee 47.

Jungen tüchtigen **Schneidergehilf.** sucht sofort Willy Freßelt, Schneidermeister, Quenstedt bei Aschersleben.

Jungen **Tischlergesellen** stellt sofort ein Otto Gold, Brehna.

Einen jungen **Schmiedegesellen** in Hufbeschlag bew., stellt sofort ein. Kost und Logis im Hause. Fritz Lummitzsch, Könnern a. S.

Suche sofort **Bäckergesellen** welcher auch den Meister vertreten k. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Gutschein über 10 Worte Wert **50 Pfennige.**

Gegen Einsendung dieses Scheines und unter Beifügung der Abonnementsquittung für den laufenden Monat erfolgt die kostenlose Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" bis zu 10 Worten. Jedes weitere Wort kostet 6 Pfg. Ziffern gelten als Worte, die fettgedruckte Überschriftszeile kostet 15 Pfg. Der evtl. Mehrbetrag wird der Einfachheit halber dem Inserat beigelegt.

Wortlaut der Anzeige:

____

____

____

____

____

____

Die vorstehende Vergünstigung wird nicht gewährt auf Anzeigen geschäftlichen Inhalts von Vermittlern und gewerbsmäßigen Käufern oder Verkäufern und Heiratsanzeigen

Friseurgehilfen stellt ein G. König, Halle, Herrenstraße 7.

Junger, vertrauenswürdiger, zuverlässiger u. nüchterner **Büfett-Kellner** als alleiniger, für selbständig. Posten zum baldigen Antritt n. Merseburg gesucht. Wohnung und Beköstigung im Hause. Off. unter C 1058/28 an das „Merseburger Tageblatt" in Merseburg a. d. S.

Bäckergehilfen bis 19 J. und **Bäckerlehrling** stellt ein Weiß- u. Feinbäckerei Johannes Boland, Bäckermeister, Leipzig C 1, Turmstr. 8.

Einen tüchtigen **Schuhmachergesellen** sucht sofort Otto Walter, Schuhmachermeister, Neumark, Bez. Halle.

Suche **jungen Mann** in Landwirtschaft, der evtl. mit Pferd. umgehen kann. Richard Bühling, Urbach (Harz) 160.

Einen **Wirtschaftsgehilfen** der mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut ist, stellt sofort ein Willy Söllner, Landwirt in Milda b. Blankenhain (Th.).

Tücht., nat. gesinnter, verheirateter **Schweizer** zu einem Bestande v. etwa 25 Stück Milchvieh u. 20 Stck. Jungvieh u. etwa 10 Schw. gesucht. Nur solche, welche auf Dauerstllg. reflektieren, über gute Zeugn. verfüg., woll. sich melden. Frau m. ihren Mann i. Stalle helfen. Lohn nach Tarif, Deputatwohng. vorh. Antritt kann sofort erfolgen. Karl Weber, Gutsbesitzer, Dornstedt, Post Schafstädt.

Suche **Geschirrführer** für Düngerabfuhrgeschäft, welch. sämtliche Arbeiten mit verrichten muß. Emil Bause, Halle, Kellnerstr. 1/2, Abfuhrgeschäft.

Geschirrführer dessen Frau mitarb. und mehrere schulpfl. Kinder hat, zum 1. Mai gesucht. Vorwerk Straußhof, Post Gerbstedt.

Rittergut Hohenthurm stellt noch verheiratete **Geschirrführer mit Hofgänger** ein.

Suche ledigen **Mann** als Kuh- und Schweinefütterer. Märter, Obersdorf Kr. Sangerhausen.

Ein kräftiger **Arbeitsbursche** im Alter von 16 bis 17 Jahren findet sofort dauernde und gute Beschäftigung. Dampfmolkerei Carsdorf a. d. Unstr.

Jüngeren, ehrlichen **Hausburschen** mit guten Zeugnissen sucht in Dauerstellung Bäckerei u. Konditorei Poser. Schkeuditz.

Knechte, Burschen, Haus- u. Stallmädch. aufs Land sucht Klara Vater, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Halle, Kl.Ulrichstr.8 I.

Ein landwirtschaftl. **Arbeiter** wird gesucht. Gallen Nr. 15.

Sohn achtb. Eltern, welcher Lust hat, die Brot- u. Feinbäckerei zu erlernen, kann sof. od. spät. bei m. in d. **Lehre** treten. (Bäckerei mit elektr. Betrieb.) Karl Hoffmann, Bäckermeister, Reichardtswerben bei Weißenfels.

Kaufmännischer **Lehrling** (Abiturient) zum sof. Antritt gesucht. Bergmann-Elektrizit.-Werke, Halle, Kirchnerstr. 18a.

Barbierlehrling welcher schon 1 Jahr gelernt hat, sucht sof. Otto Wagner, Nemsdorf, Kreis Querfurt.

Schlosserlehrling für sofort gesucht. Otto Schurig, Halle, Kapellengasse 1, am Stadttheater. Tel. 225 35.

Lehrling für elektrisch und Radio ges. Horlitz, Halle, Hackebornstraße 1.

Lehrling mit guter Schulbildung von hiesiger Kurz- und Wollwaren-Großhandlung **per sofort oder später gesucht.** Schulzeugn. und selbstgeschriebenen Lebenslauf zu richten unt. H. G. 861 an Rudolf Mosse, Halle a. d. Saale, Brüderstraße 4.

Eine **Tagelöhnerfam.** für sofort oder später gesucht. Kurt Creutzmann, Spickendorf bei Landsberg.

Tücht. Friseuse für sofort gesucht. Holland, Halle, Dessauer Str. 9.

Köchin gesucht. Suche für d. Saison junge, perf. Köchin für Pensionshaus. Gefl. Off. mit Gehaltsangabe an Hotel Leuchtenburg, Tabarz (Thür. W.).

Jung., tüchtige **Wirtschafterin** in kl. Landwirtschaft bei sofortig. Antritt gesucht. Off. unter E 1103 an die Exp. d. Ztg.

Fleiß., ehrl. Frl. als **Stütze** für Geschäft zum 15. April oder später gesucht. Solche, welche schon im Verkauf tät. war, bevorzugt. Paul Flitner, Fleisch., Eisleben, Hallesche Str. 74.

Kräftige, einfache **Stütze** welche etw. Krankenpflege versteht, gut bürgerl. kocht, sofort oder später gesucht. Mädchen vorh. Halle, Dorotheenstr. 1, II.

Suche sofort oder später einfache **Stütze** z. Führung meines ländl. Haushaltes. Mittl. pens. Beamt. mit Landwirtschaft. Wenn mögl., Lichtbild und Gehaltsanspr. erbet. unter B 832 an die Exp. dieser Zeitung.

Gesucht wird für leichte Pflege eines älteren Herrn (Lehrer i. R., nicht bettläg.) u. zur Unterstützung der Hausfrau nicht zu junge, unabhäng. **kräft. Dame** bei vollem Familienanschluß. Angenehme Dauerstellung. Ang. unt. C 1000 postlag. Mertendorf b. Naumburg a. S.

Erfahrene, einfache **Stütze** oder gew. Alleinmädchen, perfekt im Kochen, z. 1. Mai gesucht. Hilfe vorhanden. Vorzustell. von 2 bis 6 Uhr. Frau Prof. Lindemann, Halle, Martinsberg 16, Tel. 26211.

Suche für mittlere Landwirtschaft eine tüchtige **Stütze** die mit der Hausfrau alle Arbeiten im Haus und Garten verrichtet. Theodor Kitze, Gutsbesitzer, Thalschütz bei Kötschau.

Suche zum 1. Mai ältere, gesunde, solide **einfache Stütze** bewandert i. Kochen, Hausarbeit, Wäschebehandlung, Plätten, Nähen, Servieren, mit besten Zeugnissen aus guten Häusern. Hausmädchen vorh. Angebote mit Zeugnissen, Gehaltsanspr. und wenn mögl. mit Bild erbittet Frau Walter Weiß, Langensalza (Thür.), Bahnhofstr. 10.

Hausmädchen älteres, erfahrenes, mit guten Zeugn., f. beff. Villenhaushalt zu sofort od. 1. Mai gesucht. Vermittelg. erbeten. Gustav Emisch, Luckenwalde, Schützenstr. 9.

Jung., gesund., sol. **Hausmädchen** das schon in besserem Hause gedient hat, gesucht. Bubikopf ausgeschl. Dienstkl. und Hauben werden gestellt. Frau Geheimrat Lastig, Halle, Mühlweg 26, II, Tel. 295 43.

Zuverlässiges, sauber. **Hausmädchen** nicht unt. 20 Jahren, sofort od. z. 1. Mai gesucht. Meldg. mit Zeugnissen bei Frau M. Kaufholz, Halle, Kl. Ulrichstr. 18, I.

In Mittelstadt für herrsch. Haushalt ein fleißiges **Hausmädchen** oder **einfache Stütze** welch. peinl. sauber, in allen Hausarbeit. bewand. sowie nähen kann, in Dauerstellg. gesucht. Off. m. Bild u. Gehaltsforder. zu richten u. Qu. 26334 an die Exp. d. Ztg.

Tüchtiges **Haus- und Zimmermädchen** für sofort gesucht. Schließfach 12, Oberhof, Thüringen.

Für sofort 1 tücht. **Hausmädchen** zum 1. Mai **einf. Stütze** für Gastwirtsch. ges. Goldene Rose, Halle, Rannischestraße 19.

Suche sofort ein kinderliebes, solides **Hausmädchen** Frau Hertha Beier, Luckenwalde, Treuenbritzener Straße 70.

Zum 1. Mai sucht ein nicht zu junges, saub., besseres **Hausmädchen** mit Kochkenntn. und guten Zeugnissen Bankier Felix Wachsmuth, Querfurt, Freimarkt 14—16.

Dienstmädchen sofort gesucht. Rittergut Amt Leimbach b. Mansfeld, das. findet ab 15. Mai **Kochlehrling** Stellung. **Hofverwalter** sofort gesucht. Rittergut Amt Leimbach b. Mansfeld.

Suche ein tüchtiges **Dienstmädchen** nicht unt. 18 Jahren, das mit landwirtsch. Arbeiten umgehen kann, bei gut. Lohn u. Familienanschluß. Johannes Schaffner, Bäckermstr., Eisfeld, Schwarzburg. Str. 4.

Gesucht zum 1. oder 15. Mai ein solides, im Kochen u. Nähen erfahr., kinderliebes **Dienstmädchen** nicht unt. 20 Jahren, kleiner Privathaush., Nähe Eisenachs. Angebote erbeten unter A 16910 an die Exp. d. Ztg.

Suche zum 1. Mai erfahrenes **Stubenmädchen** das servieren, ausbessern, bügeln kann. Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr. erb. an Frau Rechtsanwalt Leopold, Naumburg a. Saale, Charlottenstr. 2.

Junges, gesundes, kinderliebes **Mädchen** für alle Hausarbeiten sofort gesucht. Lohn vorerst 30 M. Frau Medizinalrat Dr. Faßbender, Frankfurt am Main-Höchst, Am Amtsgericht 8. Ang. mögl. m. Lichtb.

Suche sofort ein im Haushalt und Servieren erfahrenes **Mädchen** Fr. Clara Niendorf, Luckenwalde, Treuenbritzer Straße 78.

Für sofort oder 1. Mai ein **Mädchen** für Küche u. Fremdenzimmer für die Saison bis Ende September gesucht. Friedrich Fiedler, Gasthof Zum Schlüsselgrund Wolfersdorf, Post Neustadt (Orla).

Saub., fleiß. u. ehrl. **Mädchen** nicht unt. 18 Jahren, zum 1. Mai gesucht. Frau Margarete Baacke, Gastwirtsch. u. Kolonialw.-Gesch., Schielo, Ostharz.

Wegen Erkrankung d. jetzigen suche z. bald. Antritt junges **Mädchen** zur Erlernung des Haushalts. Gut 550 Morgen groß. Frau Marg. Hochheim, Göhrendorf bei Nemsdorf, Kreis Querfurt, Bahnstat. Nemsdorf-Göhrend.

Suche zum 1. Mai besseres **Mädchen** oder einfache **Stütze** die kochen kann, im Plätten u. all. häuslichen Arbeiten erf. u. an selbst. Arbeiten gewöhnt ist. Frau Dr. Kaßler, Halle, Gartenstraße 8, II.

Alleinmädchen für kleinen, besseren Haushalt gesucht. Nur Bewerberinnen mit guten Zeugn. wollen sich melden. Frau Fabrikbesitzer Bieler, Halle a. d. S., Hedwigstraße 6. Nachmittags von 5 bis 7 Uhr.

Nach Südbayern! Für sofort oder später bei gutem Lohn gesucht fleißiges, ehrliches, äußerst sauberes, selbständiges **Alleinmädchen** (Vollwaise bevorzugt) für Einfamilienhaus zu 2 Personen. Kenntnisse im Schneidern, Koch., Bügeln, Waschen erwünscht. Arbeitskleidung wird gestellt. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Kenntnisangaben an Frau H. Kießling, Augsburg-Oberhausen, Lilienstraße 4.

Zu sofort ein in allen Hausarbeiten sow. i. Kochen erfahr., selbständiges zuverlässig. **Hausmädchen** oder einfache Stütze gesucht. Hoher Lohn und gute Behandlung. Angebote erbeten mit Zeugnisabschriften, und wenn möglich mit Bild, an Frau Direktor Alberts, Schmalkalden in Thür., Auergasse 20.

Besseres Kinderfräulein oder Kindergärtnerin mit guten Zeugnissen bei gutem Lohn zu zwei Kindern tagsüber für sofort gesucht. Vorzustellen Dienstag vormittags von 8.30 bis 10 Uhr bei Frau Dr. Keutel, Halle (S.), Gr. Steinstraße 16, 2 Treppen.

Suche für sofort ein kräftiges, zuverlässiges **Mädchen** nicht unt. 18 Jahren, mit besten Zeugniss. für größ. Haushalt. Giesemann, Halle, Vikt.-Scheffel-Str. 3.

Suche sof. tüchtiges **Mädchen** in d. Landwirtschaft. Willy Voigt, Thiemendorf b. Crossen a. d. E.

Suche einige deutsche **Mädchen** als Fr[illegible]nde, Stundenl. 20½ Pf., Erntezeit mehr, viel Akkord, Reise frei, hohes Deputat, Wohnung neu. Plagwitz b. Püchau, Tuttaß, Aufseher.

Suche für frauenlosen Haushalt zum 1., spätest. 15. Mai, besseres älteres **Mädchen** auch Witwe, welche mit allen Arbeiten vertraut ist. Beding. ehrlich, sauber u. gut. Charakter; muß mich auch mal im Geschäft vertret. können. Alter nicht unt. 25 Jahren. Zeugnis, auch Bild, angenehm. Off. unt. E 26323 an die Exp. d. Ztg. erb.

Suche zum 1. Mai ein fleißiges, zuverlässiges, in Küche u. Hausarbeit erfahren. älteres **Mädchen** mit nur guten Zeugnissen. Frau Dr. Rensch, Eisleben, Bahnhofstraße 41, I.

Aelteres, fleißiges **Mädchen** vom Lande, bei gut. Lohn, zum 1. Mai gesucht. A. Hille, Gärtnerei, Halle, Seebener Str. 145.

Suche zum 1. Mai ordentliches **Mädchen** in Landwirtschaft. Zuschriften an Kurt Keßler, Winkel bei Allstedt.

Sauber., fleißiges, ehrliches **Mädchen** 17—18 Jahre, für Gastwirtschaft bei Merseburg z. 1. Mai gesucht. Wünsche, Gasthof Oberbeuna.

14—16jähriges **Mädchen** f. Nachmittags gesucht. Offerten mit Lohnforderung unt. D 3464 an d. Expd. dieser Zeitung.

Suche für 2 Mädch., 5- u. 6jähr., zuverl., nicht zu junges **Kinderfräulein** Nähkenntn. u. Musikunterricht bevorzugt. Frau H. Hörning, Schloß Allstedt, bei Sangerhausen in Thüringen.

Aelterer Mann v. Lande, Nähe Halle, sucht saubere **Haushälterin** Rentnerin bevorzugt. Off. unt. E 1086 an die Exp. d. Ztg.

Plättlehrling gesucht. Halle, Torstraße 55, Wäscherei u. Plätterei

Stellengesuche

Kraftwagenführer sicherer gewandter Fahrer, mehrjähr. Fahrpraxis, guter Wagenpfleger, sucht, weil bei hiesiger Firma überzählig, anderweitig Stellung. Bewerbung kann auf beste Empfehlungen, auch vom jetzigen Arbeitgeber, gestützt werden. Off. unter R 26314 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Kaufmann 20 Jahre, 3 Jahre in 15-Tonn.-Mühle als Expedient und Buchhalter tätig, sucht wegen Stillegung des Betriebes sofort Stellung in Mühle oder Getreidegeschäft. Werte Angebote erb. an Bruno Albrecht, Henschleben bei Straußfurt a. d. U.

Bildhauerei-Vertreter mit nachweisbar gut. Erfolgen, zurzeit in ungekündigter Stellg. sucht sich zu verändern. Off. unt. B Z 5216 an d. Exp. d. Z.

Jung. Schneider ledig, 27 Jahre alt, sucht wegen Aufgeben des Berufes Stellung gleich welcher Art. Angebote unt. E 926 an die Exp. d. Ztg.

Strebs., gewissenhaft. **Bäckergehilfe** 20 Jahre alt, sucht veränderungshalb. z. 6. Mai i. flott. Betrieb Stellung. In Ofenarbeit u. Feinbäckerei bzw. Konditorei gut bewandert. Angebote erb. unt. A 16938 an d. Exp. d. Zeitung.

Landwirtsf., 42 J., led., zuverl., vertr. mit Landwirtsch. und Fuhrwerk, sucht Stellung als **Geschirrführer** Kutscher oder ähnlich. Kann auch kl. Landwirtschaft selbst. bewirtschaften. Off. u. E 1099 an die Exp. d. Ztg.

Oberschweizer gepr., 43 J., m. zwei Söhnen als Hilfskräfte, gute Zeugnisse u. Empfehlung., sow. Nachweis über hohe Milchleistung, sucht Stellung zum 1. Mai oder später. Angeb erbeten an P. Junker, Cospa b. Eilenburg.

Ein älterer, gepr. **Oberschweizer** sucht zum 1. Mai od. 1. Juni Stellung zu 20—25 Kühen und etw. Jungvieh. Gute Zeugn. u. Empfehlg. steh. zur Seite, u. zugleich ein verheirat. Sohn, der Pferde übernehmen kann. Off. u. 100 an die Filiale d. Ztg. in Alsleben a. S., Bahnhofstraße 2.

Junger **Oberschweizer** verh., 35 Jahre alt, sucht Stellung zum 1. Mai oder später zu jedem beliebigen Viehbestand. Guter Melker, erfahren in Aufzucht und allen vorkommend. Arbeit. Jetzige Stelle 4 Jahre inne. Werte Ang. an Oberschweizer H. Matthias, Roschwitz 35 (Anh.).

Suche sofort oder später Stellung als **verh. Schweizer** Zeugnisse vorhanden. Willy Frieschbier, Reinsdorf bei Vitzenburg.

Aelteres, kinderloses Ehepaar sucht **Hausmannsstelle** Beruf Maler, evtl. Tauschwohnung vorhanden. Off. unter E 1090 an die Exp. d. Ztg.

Suche Anfangsstellg als **Stenotypistin** Kenntnisse in Stenographie und Schreibmasch. Off. unter E 1092 an die Exp. d. Z.

Junges Fräulein sucht Stellung als **Stenotypistin** mit Schreibmasch. u. Buchführg. (Anfäng.) für sofort oder spät. Bedingung: Kost und Logis im Hause. Werte Angebote unt. J 26327 an die Exp. d. Ztg. erwünscht.

Junge **Kontoristin** mit dreijähriger Bureautätigkeit, gute Handschrift, sucht per sofort oder später Stelle. Off. unt. E 1105 an d. Exp. d. Z.

Geschäftstüchtiges **Fräulein** aus guter Familie, ehrlich, fleißig und zuverlässig, s. Stellung in Kolonialwarengesch., Bäckerei od. Konditorei. Beste Zeugnisse sind vorh. Off. unter M 26330 an die Exp. d. Ztg.

Servierfräulein 19 J., sucht zu sofort in Café oder Speiselokal angenehmen Wirkungskreis. Werte Off. sind zu richt. an Frl. Lina Dömming, Tiefenort (Werra).

Aeltere **Ritterguts-wirtschafterin** perfekte Köchin, sucht Wirkungskreis, auch zu älter. Herrn oder Dame oder als Beiköchin, oder Pfleger., auch Aushilfe bei bescheid. Ansprüchen. Ang. erb. u. A 16939 an die Exp. d. Ztg.

Beamtentochter 15 Jahre alt, welche 1 Jahr die Haushaltungsschule bes. hat, sucht Stellung i. besserem Haushalt als Kinder- oder Hausmädchen. Off. unter E 1100 an die Exp. d. Ztg.

Wirtschaftsfräul. mit besten Zeugnissen sucht sofort oder 1. Mai Stellung in Guts- od. Stadthaushalt. Evtl. frauenlos, Offerten an Olga Merkel, Camburg a. Saale, Ratskeller.

Suche sof. oder spät. Stellung in **gut bürg. Haush.** Bin 18 J. und kräft. Angeb. erb. an Frl. Frieda Tischer, Großbreitenbach, Th., Mühlbergstraße.

Erfahrene **Kinderpflegerin** gute Jahreszeugnisse, sucht Wirkungskreis. Ang. erb. unt. B 822 an die Exp. d. Ztg.

Geb. Stütze sucht Stellung in größ. [illegible] Zeugnisse vorh. Off. unt. E 1104 an die Exp. d. Ztg.

Beff. junges Mädchen sucht Stellung als **Stütze** Nur wo Mädchen vorhanden. Familienanschluß, gute Behandlung Bedingung. Näh- u. Kochkenntn. vorhanden. Offerten unter Nr. 1000 postl. Schwittersdorf.

Jung. Mädch., welch. klein bürgerl. Haushalt selbständig geführt hat, sucht wegen Todesfall andere ähnliche Stelle oder als **Stütze** in kinderl. Haushalt. Werte Angeb. erbittet M. Kurtze, Erfurt, Burgstraße 13.

OOOOOOOOO

Fleißiges, ehrliches Mädchen, d. kochen kann, sucht Stell. z. 1. Mai od. sp. als **Stütze** in ländl. Pfarrhaushalt oder Beamten b. Familienanschluß. Briefe an Otto Wunderlich, Utenbach b. Apolda (Thür.).

OOOOOOOOO

20jähr., jung. Mädch. sucht Stellung als **Stütze** wo noch Hilfe vorh. ist. Off. u. C 1589/28 an die Exp. d. Ztg.

Suche per sofort f. m. Material-, Kurz- u. Manufakturwar.-Gesch. sowie Bäckerei junges Mädchen a. g. B. als **Stütze** Ernst Opel, Bennungen a. Harz.

Junges, 23jähriges Mädchen sucht Stellung als **Stütze** in beff. Haushalt zum 1. Mai. Näh- und Kochkenntnisse sowie gute Zeugnisse vorh. Selbige war schon in beff. Haush. tätig. Off. unt. B Z 5015 an die Expd. dies. Ztg.

Jung. Mädchen vom Lande, 18 Jahre alt, sucht sofort oder spät. Stellung als **Hausmädchen** in kinderlos. Haush. (Merseburg od. Halle bevorzugt.) Off. erb. an Elsa Kruge, Agent. d. Ztg. in Reichardtswerben.

Mädchen, 17 Jahre, sucht Stellung als **Hausmädchen** zum 15. April oder 1. Mai. Gute Zeugn. vorh. Off. zu richt. an Frl. Gertrud Knoche, Wansleben a. See, Seestraße 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192804171/fragment/page=0015

Fortsetzung der Kleinen Anzeigen

Stellengesuche

Suche für meine
Tochter
15 Jahre alt Stellung i. Haushalt (Taschengeld erwünscht). Halle Alter Markt 4, I l.

Saubere, fleißige
Frau
sucht für ½ oder ¾ Tage Beschäftigung im Haushalt od. Geschäft auch Ausbess. Halle, Körnerstraße 23, III, rechts.

Junges, 18j. kräftig., großes Mädel, mit Back- und Kochkenntnissen, sucht Stellung als
Haustochter
Antritt kann jederzeit erfolgen. Off. unter E H. 144, Alsleben a. S., postlagernd.

Suche für meine 17jähr., berufsschulfreie Tochter Stellung als
Haustochter
wo sie unter Leitung der Hausfrau den Haushalt — besond. Kochen — erlernen kann. Angebote unt. S 2636 an die Exp. d. Ztg.

Beamtentocht. sucht Stellung als
Haustochter
wo ihr Gelegenheit geboten wird, sich im Kaufm. weit. auszubild. Alter 16 Jahre. Nur christlich-nation. Bewerb. kommen in Frage. Angeb. erb. unter A 16936 an die Exp. dieser Zeitung.

Suche für m. Tochter, 15 Jahre alt, Lehrstelle als
Friseuse
Off. unt. E 1051 an die Exp. d. Ztg.

Gebildetes junges
Mädchen
24 J. alt, Lyzeumsreife, in Küche und Haus erfahren, sucht, gestützt auf 3jähriges Ia Zeugnis, Stellung in feinem Haushalt, evtl. auch bei Kind. Johanna Koch, Neumark bei Merseburg, Kolonie 15.

Jung. Mädchen
17 Jahre, welches schon in Stellung war, sucht Stellung in bess. Privathaushalt. Gutes Zeugnis vorhanden. Offerten unter E 1085 an die Exp. d. Ztg.

Jung. Mädchen
18 Jahre alt, sucht Stellung im Privathaushalt. Im Näh. und allen häuslichen Arbeiten bewandert, gute Zeugnisse vorh. Offerten an Hermann Helmsdorf, Wolferode b. Eisleb.

Anständiges
Mädchen
20 Jahre, sucht sof. oder zum 1. Mai Stell. im Privathaushalt. Elisabeth Art. Annarode bei Mansfeld.

Junge Frau
gel. Masseuse und Köchin, sucht in herrsch. Haush. vormittags Beschäftig. Offert. unt. D 3465 an die Exp. d. Ztg.

Zu vermieten

Pferdestall
leicht als Garage einzurichten, zu verm. Halle, Hardenbergstraße 22, part.

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafz.
mit voller Pension zu vermieten. Halle, Georgstraße 7, am Friedrichplatz.

Gut möbliertes
Zimmer
zu vermiet. 1. Mai. (Nähe Bahnhof.) Halle, Merseburger Straße 3 I.

Schüler oder Schülerin
findet gute, liebevolle Pension. David, Halle, Rudolf-Haym-Str. 20.

Gut möbliertes, freundl., sonniges
Zimmer
mit Schreibtisch u. elektr. Licht bald zu vermiet. Halle, Hermannstr. 25 I r.

Zimmer
für anständ. Herrn frei. Halle, Thüringer Straße 23 pt. r.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten zu vermieten. Halle, Schwetschkestr. 4 II r.

Einfach
möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Halle, Felsenstr. 6c. links (im Laden).

Kleines möbliertes
Zimmer
sofort od. 1. Mai und groß. gut möbl. Zimmer m. Balkon zum 1. Mai zu vermieten an junge berufstät. Damen. Halle, Streiberstraße 3 III.

Büroräume
Lager- od. Werkstatträume zu vermiet. Off. unt. D 2699 an die Exp. d. Ztg.

Aelterer, alleinsteh. Herr findet freundl.
Wohnung und gute Verpfleg.
Off. unt. N 26331 an die Exp. d. Ztg.

Freundlich möbl.
Zimmer
sep., an Herrn zu vermieten, evtl. m. Pension. Halle, Steinweg 4 I r.

Freundlich möbl.
Zimmer
zu vermiet. Halle, Forsterstr. 12 I l.

2 leere Zimmer
m. Küchenben. Off. unt. B 3 5031 an d. Exp. dies. Zeitung.

Zu vermieten gr. möbliertes sonnig.
Zimmer
bei alleinst. Dame, an geb. christl. gesinnte Dame, welche etwas Anschluß wünscht. Meld. 4—6 Uhr bei Delius, Halle, Kurfürstenstraße 8 I.

Freundlich und sauber möbliertes
Zimmer
Bahnnähe, 1. Mai z. vermieten, Halle, Niemeyerstr. 25 II. Junges Ehepaar f. für sof. od. 1. Mai

Behaglich möbl.
Zimmer
f. solid. Herrn frei. Halle, Robert-Franz-Ring 7 II r.

Möbl. Zimmer
Bahnnähe, zu vermieten b. Zachau, Halle, Volkmannstraße 5.

Dachgeschoß
zum Ausbauen von zwei Wohnräumen vorhanden. Off. unt. H J 863 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Schlafstelle
frei. Halle, Leipziger Str. 11 III.

2 Schlafstellen
f. jung. Handwerker frei. Halle, Halberstädter Str. 5 p. r.

Mietgesuche

Assessor sucht
1—2 möblierte
Zimmer
auch mit Pension.
Angebote unter Q 26325 an die Exp. d. Ztg.

Tausch:
Biete: Schöne vollständ. renovierte 3-Zim.-Wohnung Küche, Speisekammer, Innenklosett, elektr., in Neubau, in ruh. Lage.
Suche: 6-Zimmer-Wohnung m. Zubehör. Off. unt. B 26276 an die Exp. d. Ztg.

3—4 Parterreräume
für gewerbl. Zwecke gesucht. Off. unter D 2697 an die Exp. dieser Zeitung.

Tausch.
Suche 2—3 Zim. u. Küche, biete ein Zimmer u. Küche, Bad, Innenkl. Off. unt. D 3451 an die Exp. d. Ztg.

Ein leeres
Zimmer
sofort gesucht. Off. unter E 915 an die Exp. d. Ztg.

2 Studentinnen
suchen freundl. möbl. Zimmer. Nähe Universität. Off. unt. E 916 an die Exp. d. Z.

Schöne
Wohnung
3 Z., Küche, Gas, elktr. Licht, Mansfelder Str. gegen 2 Z. u. K. i. N. zu tausch. gesucht. Off. u. D 3697 an die Exp. d. Ztg.

Wohn.-Tausch.
Suche: 5 Zimmer, neuzeitl. 1. Etag.
Biete: 6 gr. Zim., neuzeitl. 1. Etag. Off. u. D 3453 an die Exp. d. Ztg.

Von leistungsfähigem Geschäftsunternehmen wird in der ersten Geschäftslage von Halle (Saale) ein
Laden nebst Lagerraum
zu mieten gesucht.
Evtl. kommt auch ein Hauskauf in Frage. Angebote unter R. 26335 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Grundstücksmarkt

Geschäftsgrundstück
bisher Fleischerei, eignet sich auch für andere Zwecke, sofort zu verkaufen. Werte Offerten sind zu richt. an Arno Koch, Bernburg, Breitestr. 41a. Fleischerei.

Bäckerei und Konditorei
gutgeh., sof. zu verk. oder verp. 6000 bis 10 000 Mark nötig. Off. unter E 1091 an die Exp. d. Ztg.

Dreifamilienhaus
in Halle gesucht. Off. m. Preisang. u. D 3452 an die Exp. d. Ztg.

Lebensmittelgeschäft
zu verkaufen. Off. u. D 2700 an die Exp. d. Ztg.

Einfamilienhaus
11 Räume, 3 Ställe, in gut. Verkehrslage, evtl. kann auch Lad. eingebaut werden, ist bei 6000 M. Anzahl. zu verkaufen. Haus wird bei Kauf frei. Off. unt. E 1059/28 an das Merseburger Tageblatt in Merseburg a. S.

Landbäckerei
m. Kaufl., Acker, kompl. leb. u. tot. Inv., 30 J. i. Bes. Anz. 12 000 M.
Landfleischerei
m. Acker, kompl. Inv., ohne Konk., Anz. 8000 M.
5 Grundstücke
m. Kaufläden Anz. v. 8000 M. an.
Gasthöfe
Stadt u. Land, m. Saal, Acker pp. in großer Ausw., Anz. v. 8000 M. an. Ferner Grundstücke jed. Art i. gr. Auswahl durch
Balster & Co.
Halle, Kirchnerstr 9.

Bäckerei
zu pachten oder zu kaufen gesucht, wo 6000 bis 9000 M. genügen. Offert. unt. D 3466 an die Exp. d. Ztg.

Zu verpachten

Obstgarten
⅓ Morg., Nähe Gertraudenfriedhof, umständehalber sofort zu verpachten. Halle, Bismarckstr. 9, III.

Pachtgesuche

Suche eine
Pachtbäckerei
in Halle oder auf dem Lande. Off. unt. E 929 an die Exp. d. Ztg.

Suche gutgehende
Fleischerei
mit Wohnung und Stallung zu pachten. Off. unt. E 1084 an die Exp. d. Ztg.

Was sind Hallidaunen?
Eine besonders feine Mischung aus reinen Gänsefedern und Daunen
Zum Füllen eines Oberbettes genügen 4½ Pfd.
Hallidaunen
kosten nur 9.— Mark per Pfund
Verlangen Sie nur Hallidaunen (ges. geschützt v. Reichspat.-Amt)
bei
Kress & Co.
Halle, Pfännerhöhe 4

Pachtgesuche

Besseres
Einfamilienhaus oder Villa
gut erhalt., mit Garten, in oder bei einer Stadt Thüringens als Ruhesitz zu pachten gesucht. Kauf später möglich. Angebote u. D 26311 an die Exp. d. Ztg.

Junges Gastwirtsehepaar, kinderlos, sucht sofort kleines
Restaurant oder Gastwirtschaft
Stadt oder Land ist gleich, wo zur Uebernahme 2000 Mark genügen, zu pachten. Frau erstkl. Köchin. Suchende haben 20j. Praxis. Angeb. erb. unter A 16906 an die Exp. d. Ztg.

Automarkt

Lieferwagen
(18/50 PS) preiswert zu verkaufen. 1 T. W. Reinhardt, Halle, Sophienstraße 28.

1½ Tonnen-
Chevrolet
Stabholzlieferkasten, mit Garantie. Off. unter K 26328 an die Exp. d. Ztg.

Gebr., neuwert.
D-Rad 27
mit vollständig. Ausrüstung, zugel. und versteuert, sow. gebr.
Stoye-Seitenwagen
mit Pendelachse, für D-Rad passend, sof. zu verkaufen. Willy Röhrbach, Bad Bibra, Topfmarkt 14/16.

NSU 5/25 PS
4 Sitzer
offene Vorführungswag. absolut neuwert., preiswert abzugeben. Sehr günstige Zahlungsbedingung.
Generalvertreter **Herrm Wolter,**
vorm. Gebrüder Wolter,
Halle a. S., Harz 6—7. Tel. 21436, 22195

Alte und defekte
Motorräder
werden zu kaufen gesucht. Angebote erbitte mit Preis. Otto Fleischer, Hohenmölsen, Weißenfelser Straße 41.

6/20 PS. Brennabor
4sitzig, in sehr gutem Zustande, sehr preiswert zu verkaufen.
Willi Loesche, Halle (S.),
Rudolf-Haym-Str. 34. Tel. 29908.

Zu verkaufen

Bureau-Einrichtung
2 Dipl.-Schreibtische 150×80 mit Rolljalousie, 1 Schreibmaschinentisch 90×55 mit Rolljalousie, 1 Bureauschrank 110×200, 2 Sessel und 1 Stuhl, vollkommen neu, noch ungebeizt, f. 400 M. zu verk. Off. u. D 3462 a. d. Exp. d. Z.

Aus laufender Fabrikation haben wir noch mehrere 100 000 Stück
Fassadenklinker
bunt und in anderen Farben, sowie
säurefeste Klinkersteine zu vorteilhaften Preisen
und Bedingungen abzugeben.
L. Georges Söhne, Baustoffe, Gegr. 1890, Halle a. d. S.

Seit 59 Jahren Spez.
Piano- Reparatur Stimmung
A. Ahlheit, nur V. Vereinsstraße 2, Telephon 23313.

Altmahagoni-
Damenschreibtisch
umzugshalb. preiswert zu verkauf. Halle, Moritzzwinger 18 III b. S.

Neuen
Schreibtisch
Bibliothek, verkauft spottb. Joh. Halle, Halle, Harz 51.

Ladentisch
2 m lang, Einkochgläser (1 Liter Inhalt) zu verkaufen. Halle, Bernburger Straße 32 I.

Moderner, ungebr.
Aufwaschtisch
gutes Tafelklavier verkauft billig Müller, Halle, Gr. Brauhausstr. 16, I.

Kleiner
Küchenschrank
für Schrebergarten passend, billig z. verk. Halle, Neuwerk 22 p.

Gelegenheitskauf!
Bufett
und Standuhrgehäuse (Eiche) billig zu verk. W. Miethe, Halle, Tischlermeister, Kleine Klausstr. 8.

Typendrucker
Rödertal
tadellos erhalten, billig abzugeben
Joh. Bielefeldt & Co.
Halle, Gräfestr. 20
Tel. 23364.

Eine gut erhaltene
Nähmaschine
für Schneidermeist. billig zu verkaufen. Kl.-Leinungen 28, bei Sachse.

Künstler-Gardinen
Beste Qualität zu Fabrikpreisen bei Dobert, Halle, westl. Ladenbergstraße 40.

Bettgestell
Matratze, Küchenstühle, Wringmasch., Paddelboot, billig zu verkaufen. Halle, Belfortstraße 9.

Gut erhaltene
Hängelampe
(Gas—Elektr.) z. verkaufen. Halle, Advokatenweg 21, II l

Smoking-Anzug
(Maßarb.), Größe 1,70, mittelst. Fig., einmal getragen, zu verkaufen. Halle, Geiststraße 64 III (Eing. Neumarktstraße).

Schulbücher
für d. Mittelschule (2. Klasse) billig zu abzugeben. Halle, Mansfelder Straße 66 I l.

Zwei fast neue
Kapotthüte
zu verkaufen. Krüger, Halle, Geiststr. 19, I.

Stiefmütterchen
150 Dutzend, wegen Platzmangel sof. abzugeben. Halle, Liebenauer Straße 159, H. I.

Immerbrand-grudeofen
Gasherd und Zuglampen preiswert zu verkaufen. Hoppe, Halle, Gr. Brunnenstraße 3a.

Einen neuen
Rhöna-Schweißapparat
4 Kilogramm Inh. zu verkaufen. Off. u. D 3699 an die Exp. d. Ztg.

Brotwagen
zu verkauf. Mülling, Bäckerei, Diemitz bei Halle.

Zweirädriger Handwagen
n. mod. Regulator, Mignon-Schreibm., Kochherd, verkauft. Halle, Wettiner Straße 33 (Hof).

Guterhaltene
Fußballschuhe
Größe 39, für 5 Mk. verkauft Pohlmann, Halle, Trotha, Bahnhofstraße 3.

Radio-Apparat
3 Röhren, sehr gut arb., einschl. Spulen und Zimmerantenne, für 55 Mark zu verk. Halle, Gust.-Hertzbergstr. 6, I r.

Grude
zu verkaufen. Bernhardt, Ammendorf, Pestalozzistraße 2, part.

Krankenfahrstuhl
Mandoline, fast neu, zu verkaufen. Halle, Forsterstraße 23, I l.

Großes
Kinderbett
für 15 Mk. zu verk. Scharf, Halle, Burgstraße 32.

Saatkartoffeln
Up to date 4 Mk., Industrie 4,50 Mk. verkauft Ammendorf, Siebenhufenstr. 10.

Saatkartoffeln
Richters Jubel (Massenträger), hat abzugeben R. Kramer, Ostrau (Kr. Bitterfeld).

Fast neue Karre
verkauft billig Krüger, Wiedemar.

Alte Kunstblätt.
(Liebhabersachen) Brehms Tierleben, gr. Eisenbahn-Verk.-Atlas von Europa zu verkauf. Halle a. S., Blücherstr. 17, p.

Höhlenwagen
50 Ztr. Tragkraft, billig zu verkaufen. Bormann, Halle, Schillerstraße 41.

Break
auch als Geschäftswagen passend, sowie zweirädr. starken Handfederwagen zu verkauf. Krümmling, Halle, Rich.-Wagner-Straße 57, Tel.: 23563

Zerbster Wagen
verkauft Eisdorf, Neuditzenburg 2.

Klappsportwagen
mit Verdeck für 4 Mark zu verkauf. Halle, Lessingstraße 19 III.

Gut erhaltener, weiß.
Kinderwagen
und weißgepolstertes Kinderklappstühlchen abzugeben. Halle, Wettiner Str. 34, II.

Gut erhaltenen weißen
Kinderwagen
Nickel a. R., zu verk. Halle, Kl. Ulrichstraße 29, Lad.

Guterhaltene
Drehrolle
billig zu verkaufen. Sondershausen, Halle a. S., Spitze 36

Gebrauchter
Kinderklappstuhl
gut erhalten, gepolst., billig zu verkaufen. Halle, Schmeerstraße Nr. 17/18, 2 Tr.

Neuen
Preschwagen
verkauft billig Wehle, Domnitz b. Könnern.

Kronleuchter
Herrenanzüge, Ueberzieher preiswert zu verkauf. Halle a. S., Reilstraße 132, II.

Gebr., guterhalt., mittlere
Füllöfen
zu kaufen gesucht. Off. m. Preis unt. U 26338 an die Exp. dieser Zeitung.

Speisezimmer, Schlafzimmer,
wirkl. preisw., bei leichter Zahlung zu verkauf. Eisholdt, Halle, Königstr. 70.

Gelbfleischige
Odenwälder Saatkartoffeln
und einige Zentner Heu verkauft Steinemann, Möllendorf bei Mansfeld.

Großer
Säulenspiegel
Paneelsofa, Weckapparat mit Gläsern, alles in bestem Zustande, preiswert zu verkaufen. Amsdorf, Mansf. Seekreis, Schulstraße 14.

Kaufgesuche

Gebr., guterh.
Handkoffer
zu kaufen gesucht. Hartmann, Halle, Volkmannstr. 32.

Kindersportwagen
gesucht. Off. unter D 3455 an die Exp. dieser Zeitung.

Zu kaufen gesucht: guterhaltene **Rollwand** für Balkon, Trittleiter f. hohe Zim., Balkontisch etwa 100×65 cm. Off. möglich m. Preisangabe unt. D 3696 an die Exp. d. Ztg.

Gut erhaltene
Gartenbank
zu kaufen gesucht. Hoppe, Halle, Gr. Brunnenstraße 3a.

Mehrere
Aquarien
zu kaufen gesucht. Off. unt. D 3463 an d. Exp. d. Zeitung.

Tiermarkt

Mehrere Russen
sowie stärk. Arbeitspferde zu verkaufen. W. Sernau, Halle, Mühlberg 10.

Wegen Autoanschaff. verkaufe 1 Paar
Ostpreußen
lgschw. Füchse, vorzügl. Wagenpferde, schwerziehend, billigst Dr. Findeisen, Höhnstedt.

Ueberzähliges
Pferd
8 Jahre, zu verkauf. Ammendorf, Beesener Straße 6.

Ein gutes
Arbeitspferd
v. zweien die Wahl, verkauft Schlettau b. L. Nr. 5

Mittleres
Arbeitspferd
passend als Aushelfer für Landwirtschaft, billig zu verk. Halle, Delitzscher Str. 10, Hof.

Ein Paar
kleine [illegible]
fehlerfrei, zugfest u. fromm, zu verkaufen. Harsleben 203.

Imp. Wilst.-Marsch.
hochtrag. Kuh
hat zu verkaufen Heino Hartung, Bad Bibra.

Eine junge
Zugkuh
zu verkaufen. Burg, Altdorf zu verkaufen. b. Hettstedt (Südharz) Humboldtstraße 16.

Junge
Zugkuh
mit Kalb verkauft Heinrich Schwendler, Altenroda bei Bad Bibra.

Junge hochtragende Zugkuh
verkauft Gasthof zum Roß bei Nauendorf (Saalkreis).

Eine tragende
Sterke
(Simmentaler) steht zum Verkauf. Roßleben, Brunnenstr. 1

Schwere, hochtrag. rassereine
Harzer Färse
verk. Otto Fritzsche, Helbra bei Mansfeld.

Absatzferkel
8 Wochen alt, verk. Zorn, Golbitz bei Könnern.

Dogge
sehr wachsam und treu, umständehalb. zu verschenken. Dr. Höhne, Halle, Wörthstraße 23.

Ein wachsamer
Dobermann
und ein Photoapparat, 9 mal 12, zu verkauf. Oswald Schneider, Delitzsch, Bismarckstraße 48.

Suche zur Zucht einige Paare
große Haustaub.
Strasser oder Römer, zu kaufen. Off. unt. T 26337 an die Exp. d. Ztg.

Bruteier
von weiß. amerik. Leghorn, rebhuhnf. Italiener (Cröllwitzer Nachzucht), Orpington-Enten, prima Leger, verkauft je Stück 20 Pfg., Seyfarth, Peißen bei Halle.

Gänseeier
verkauft Wansleben a. See, Stedtner Str. 6.

Verloren

Entlaufen gelber
Zwergdackel
Wiederbringer erhält Belohnung. Schubert, Halle, Rathausstraße 8/9.

Stets vorrätig ist:
Duden
Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter
Bearbeitet von Dr. J. E. Wülfing und Dr. A. C. Schmidt unter Mitwirkung des Oberkorrektors d. Reichsdruckerei Otto Reinecke
Neunte, neubearb. Auflage
Preis 4 Mark
Nach außerhalb unt. Portozuschlag u. gegen Nachnahme
Bücherstuben der Saale-Zeitung (M.-Z.)
Rannischestr. 10, Kleinschmieden 6, Telephon 24646.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192804171/fragment/page=0016

Die erste Hilfe für die „Bremen" eingetroffen.

Die deutschen Flieger in unfreiwilliger Verbannung.

Köhl will nach Neuyork weiterfliegen.

Nach drahtlosen Nachrichten, die am Sonnabend in Quebec (Kanada) eingegangen sind, kann die „Bremen", die nicht ernstlich beschädigt ist, nach Neuyork weiterfliegen, wenn sie über neuen Brennstoffvorrat verfügt. Der in Point-Armour lagernde Brennstoff ist ungeeignet für den Junkersmotor. Es wird jetzt versucht, die notwendigen Vorräte von Quebec durch zwei Flugzeuge, die Sonnabend aufgestiegen sind, nach Greenly Island zu schaffen. Die Flugzeuge, in denen auch Zeitungsberichterstatter und Filmphotographen Platz genommen haben, sind mit Vorrichtungen zur Landung auf dem Eis ausgerüstet. Man glaubt, daß sie im Laufe des Sonntags an Ort und Stelle eingetroffen sind. Der kanadische Eisbrecher „Montcalm", der auch nach der Insel unterwegs ist, wird wahrscheinlich erst am Montag dort ankommen können.

Die Schwierigkeiten der Bergung.

Die von der kanadischen Regierung in die Wege geleiteten Aktionen zur Abholung der „Bremen"-Mannschaft von Greenly Island treffen auf große Schwierigkeiten wegen des überaus schlechten Wetters, das an der ganzen Küste von Labrador herrscht. Der Pilot Schiller von der Canadian Transcontinental Airways, der am Sonnabendmorgen von Quebec aus nach Greenly Island startete, mußte bei Seven Island (600 km von Quebec) landen, da er wegen der starken Schneestürme nicht weiter kam. Er blieb dort über Nacht. Ein zweites Flugzeug startete inzwischen von der Murray Bay um 10 Uhr kanadischer Zeit, mußte aber nach 35 Minuten wegen starken Nebels und stürmischem Wetter umkehren. Es läßt sich vorläufig nicht absehen, wann die Flieger wieder starten können.

Aus Ottawa wird gemeldet, daß der Eisbrecher „Montcalm" sich gegen 8 Uhr morgens kanadischer Zeit 15 Meilen südlich von Marys Island (300 km von Greenly Island) befand. Nach den von ihm abgegebenen Radiomeldungen ist er auf große Eisschollenfelder gestoßen. Das Wetter ist verhältnismäßig gut, aber es herrscht dichter Nebel bei leichten östlichen Winden.

*

Die Bemühungen, den deutschen Fliegern auf Greenly Island Hilfe zu bringen, haben nach den letzten französischen Agenturmeldungen aus Neuyork bisher zu keinem Erfolg geführt.

Der französische Flieger Louis Cusinier, der gestern von der Murray-Bucht aus nach Greenly Island aufstieg, mußte auf halbem Wege auf einem kleinen eingefrorenen See niedergehen. Dabei zerbrach der Propeller des Flugzeuges. Der Flieger irrte vier Stunden im Nebel umher, ehe es ihm gelang, auf Menschen zu stoßen.

Ein zweites Flugzeug, das ebenfalls von der Murray-Bucht aus mit dem Piloten Romeo Dathar abflog, ist für die Verhältnisse des kanadischen Eisgebietes ausgerüstet und besitzt statt der Landungsräder Skier. Dathar beabsichtigt, nur bis zur Lawrenz-Bucht das Flugzeug zu benutzen und sodann mit Hundeschlitten weiter vorzudringen.

Ein Hilfsflugzeug auf Greenly Island eingetroffen.

Einer in Quebeck (Kanada) eingetroffenen Meldung zufolge ist das transkontinentale Luftverkehrsflugzeug, das gestern abend die Murraybucht verlassen hatte und zu einer Notlandung auf Seven Island gezwungen worden war, wohlbehalten an seinem Ziel, Greenly Island, eingetroffen.

*

Die Neuyorker Vertretung der Junkers-Werke hat einen Mechaniker mit einem neuen Propeller und Ausbesserungswerkzeugen im Flugzeug nach Quebec entsandt.

Kann die „Bremen" wieder flott gemacht werden?

Nach der Meinung von Fräulein Junkers ist der Propeller der „Bremen" vielleicht nur beschädigt und nicht gebrochen, so daß, falls man Brennstoff von der zwanzig Meilen entfernten Radiostation heranschaffen würde, das Flugzeug vielleicht seinen Flug bis zum nächsten größeren Flugplatz fortsetzen könnte, wo dann die notwendigen Wiederherstellungsarbeiten vorgenommen werden müßten. Die „Bremen" könnte doch nach Neuyork fliegen.

Direktor Schüngel vom Norddeutschen Lloyd erklärt, daß er außer den beiden bereits bekannten Nachrichten von den Fliegern nichts mehr gehört habe. Er habe verschiedene Funksprüche an die Flieger aufgegeben, aber keine Antwort erhalten. Die Radiogesellschaft führt das Ausbleiben weiterer Nachrichten darauf zurück, daß alle Mitteilungen zwanzig Meilen weit mit Hundeschlitten befördert werden müssen.

Direktor Schüngel ist nicht so optimistisch wie Fräulein Junkers und glaubt nicht an einen Weiterflug, falls Ersatzteile nicht nach Greenly-Island geschafft werden könnten. Auch die Flugsachverständigen sprechen von größten Schwierigkeiten. Von kanadischer Seite wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die Insel unter keinen Umständen als Startplatz in Frage komme, da keine Anlaufstelle vorhanden sei. Außerdem sei die ganze Insel unter einer dicken Schneedecke begraben.

Die „Bremen" bittet um Ersatzteile und Benzol.

Bei Hertha Junkers in Neuyork traf von den Fliegern auf Greenly Island ein Telegramm ein, worin sie ihr Erstaunen ausdrücken, daß ihre bisherigen Telegramme, worin sie um Ersatzteile gebeten, bisher nicht beantwortet seien. Es handelt sich um einen Propeller, Gleitschlitten und 700 kg Benzol.

Hertha Junkers und Direktor Schüngel vom Norddeutschen Lloyd haben geantwortet:

„Benzol folgt. Hertha Junkers wird von Neuyork nach Montreal fliegen, sobald das Wetter es erlaubt, und wird von dort aus weitere Entscheidungen treffen. Wir halten euch über weitere Entwicklung und Pläne auf dem Laufenden. Bitte Telegramme an Norddeutschen Lloyd Neuyork schicken."

Hertha Junkers wird, wenn das Wetter günstig, nach Montreal fliegen, um sich dann weiter zu entscheiden. Ersatzteile sind bis auf den Propeller von Quebec aus abgegangen.

Eine furchtbare Fahrt.

Nach in Saint Johns (Neufundland) eingelaufenen Berichten haben die deutschen Flieger eine furchtbare Fahrt gegen sehr heftige Gegenwinde, Schneestürme und Regen hinter sich.

Die „Montcalm" im Eis steckengeblieben.

Das kanadische Marinedepartement hat gestern abend eine drahtlose Mitteilung von dem nach Greenly-Island unterwegs befindlichen Regierungsdampfer „Montcalm" erhalten, das besagt, daß das Schiff auf ein Eisfeld getroffen sei und daß der Südwind, der den Kanal zwischen dem Treibeis und der Küste geschlossen hat, den Dampfer am Weiterfahren hinderte. Das Schiff sucht einen sicheren Ankerplatz für die Nacht. Wenn sich das Wetter nicht ändert, so dürfte sich die Ankunft der „Montcalm" auf Greenly Island auf unbestimmte Zeit verzögern.

Die Lufthansa ehrt Köhl.

Zu Ehren von Hermann Köhl und anläßlich seines gestrigen vierzigsten Geburtstages hat die Deutsche Lufthansa ihr größtes und modernstes Flugzeug D 1310 auf den Namen „Hermann Köhl" getauft.

*

Der für gestern mittag angesetzte Geschwaderflug über Berlin zu Ehren des Geburtstages des deutschen Ozeanfliegers Hauptmann Köhl wurde in letzter Stunde vom Polizeipräsidium Berlin untersagt, da infolge ungünstiger Sichtverhältnisse die Gefahr bestand, daß sich Zusammenstöße von Flugzeugen ereigneten.

Die Deutsche Lufthansa hatte bereits ihr größtes und modernstes Groß-Passagierflugzeug auf die Startbahn rollen lassen, als das Startverbot der Polizei eintraf.

Die Lufthansa zur Ozeanüberquerung.

Die deutsche Lufthansa erklärt zu dem großen deutschen Flugerfolg:

„Damit ist das große Wagnis der Nordatlantik-Ueberquerung mit Flugzeug in der Ost-West-Richtung zum ersten Male geglückt. Das ganze deutsche Volk jubelt der kühnen Besatzung zu, insbesondere dem tapferen unerschrockenen Führer Köhl. Dieser allgemeinen Freude schließt sich die deutsche Lufthansa um so herzlicher an, als gerade sie die großen fliegerischen Qualitäten Köhls am besten kennt und nunmehr ja die Gewißheit gegeben ist, daß seine tätige Kraft weiterhin der deutschen Luftfahrt und damit der Welthandelsluftfahrt erhalten bleibt.

Die Wahrscheinlichkeit des Gelingens war so gering, daß die Lufthansa Köhl, den verdienstvollen Leiter ihres Nachtflugdienstes, für die außerhalb des Verkehrs liegende Sportaufgabe nicht ziehen lassen wollte. Sie wollte ihm das Schicksal der 29 Opfer des Ozeans von Nungesser bis Hinchcliffe ersparen. Um so froher war die Lufthansa, als die Nachricht von dem Eintreffen über Neufoundland bekannt wurde. Wenn die kühne deutsch-irische Besatzung mit ihrem deutschen Junkersflugzeug, ausgerüstet mit einem deutschen Junkersmotor, auf dem Neuyorker Flugfelde landet, so denken wir ihrer voller Stolz und freuen uns mit ihr über das Gelingen."

Das Neuyorker Empfangsprogramm.

Die offiziellen Empfangsfeierlichkeiten, die für den Fall, daß die „Bremen" auf dem Mitchelfield landet, vorgesehen waren, sind beibehalten worden. Danach werden die Flieger unmittelbar nach ihrem Eintreffen in Neuyork feierlich im Rathaus begrüßt und empfangen werden. Daran schließt sich eine Parade durch die Straßen Neuyorks.

Der Norddeutsche Lloyd wird zu Ehren der Flieger an Bord des im Hafen liegenden Dampfers „München" ein Festessen geben.

Berliner Pressestimmen zum Ozeanflug.

Die „Tägliche Rundschau" schreibt: Es ist kein Kleines, daß gerade die Nation, deren Flugwesen und Maschinenbau durch den Versailler Vertrag in einer jeder Vernunft und jeder politischen Moral hohnsprechenden Weise künstlich am Boden gehalten wird, sich durch alle die Schwierigkeiten durchkämpfte, keinen Augenblick den Mut verlor, sondern durch stete Arbeit die Ungleichheit des Kampfes mit den übrigen Völkern auszugleichen suchte und nunmehr die Männer zu stellen vermochte, die die von allen anderen umsonst versuchte Ueberfliegung des nördlichen Atlantik zum ersten Male zur geschichtlichen Tatsache machten."

Der „Lokalanzeiger" hebt hervor, daß nicht Rekordsucht oder Sportgefühl die Flieger getrieben habe, sondern etwas weit Größeres: Das Eine, das Große, das hinter uns allen stehe oder stehen sollte: Der Gedanke an das Vaterland.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Tatsache, daß die beiden Weltrekorde der Bezwingung des Transatlantik in der Westfahrt für Luftschiffe und Flugzeuge in deutschen Händen liegen, ein Omen dafür sein möge, daß auch die praktische Auswertung dieser fabelhaften Leistung unter deutscher Führung bleibe.

Das „Berliner Tageblatt" betont, daß das wirkliche Problem des Flugverkehrs über den Ozean mit anderen Luftverkehrsmitteln gelöst werden würde, deren technische Vollendung nur eine Frage der Zeit sei. Darüber hinaus schreibt das Blatt: „Das, worauf es ankam, ist geglückt. Es ist der Beweis geliefert, daß die direkte Fahrt durch die Lüfte von der alten nach der neuen Welt möglich ist."

Die ersten amerikanischen Pressestimmen

Alle amerikanischen Blätter geben ihrer Freude und Bewunderung über das Gelingen des Ozeanfluges Ausdruck. Die „Evening Post" schreibt: „Amerika bietet den Fliegern ein Willkommen, das nur von dem für Lindbergh übertroffen wird. Deutsche Gründlichkeit und irisches Draufgängertum haben gewonnen."

Die „Evening World" sagt: Millionen von Menschen und zwei Kontinente könnten sich in großer Freude vereinigen, denn die tapferen Flieger seien gerettet. Sie hätten vollbracht, was bisher von allen Fliegern für unmöglich gehalten worden sei. Das „Evening Telegram" erklärt, daß nunmehr die Ozeanflüge eingestellt werden könnten, nachdem der Beweis der Ueberfliegbarkeit des Atlantik erbracht worden sei.

Japan und der deutsche Flugerfolg.

Die Nachricht von dem erfolgreichen Flug der „Bremen" wurde auch in Japan durch Extrablätter verbreitet. Die Blätter sprechen von einer Spitzenleistung der Weltfliegerei. Der Industrielle Kahara erklärte, Japan müsse mit der deutschen Flugzeugindustrie zusammenarbeiten, um zu lernen. Die japanischen Flieger, die im Jahre 1926 Deutschland besuchten, widmen den deutschen Fliegern warme Worte der Anerkennung.

Begeisterung in Dublin.

Die Nachricht von der Landung der „Bremen" auf amerikanischem Boden hat ganz Dublin und Irland in einen Freudentaumel versetzt und die größte Begeisterung hervorgerufen. Die Mutter des irischen Luftflottenkommandanten Fitzmaurice äußerte zu den Pressevertretern weinend:

„Ich danke Gott, daß mein Junge und die anderen in Sicherheit sind."

Der Vater erklärte, daß die ganze Familie stets volles Vertrauen zu dem glücklichen Ausgang des Unternehmens gehabt habe.

„Glücklich auf der anderen Seite!"

Der zurzeit in Berlin weilende Bruder des Passagiers der „Bremen", Freiherr von Hünefeld, Direktor Hans von Hühnefeld, hat am Sonnabendnachmittag als erstes Lebenszeichen von dem Ozeanflieger folgenden Funkspruch aus Armour Points erhalten:

„Glücklich auf der anderen Seite. Zwischenlandung gemacht. Innigste Grüße Günther."

Die Glückwünsche.

Der Reichspräsident

hat an Hauptmann a. D. Köhl das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Den kühnen Ozeanfliegern herzlichen Glückwunsch zu ihrem schönen Erfolg. v. Hindenburg, Reichspräsident."

Reichskanzler und Außenminister.

Der Reichskanzler sandte folgenden Glückwunsch:

„Den ersten europäischen Fliegern, denen es gelungen ist, den Ozean von Ost nach West zu überfliegen herzlichste Glückwünsche. Unsere Freude ist um so größer, als dieser Erfolg der deutschen Technik und dem Wagemut deutscher Flieger zu verdanken ist. Durch Sie übermittelt Deutschland dem amerikanischen Volke seine Grüße als Ausdruck geistiger Verbundenheit und Freundschaft."

Reichsminister Dr. Stresemann telegraphierte: „Zum Gelingen des ersten Ozeanfluges von Ost nach West Ihnen und Ihren Begleitern herzlichste Glückwünsche."

Berlins Oberbürgermeister

hat an Hauptmann Köhl nachstehendes Telegramm gerichtet: „Stadt Berlin sendet der tapferen Bremen-Mannschaft zum großen Erfolg herzlichste Glückwünsche.

Präsident Coolidge

hat an die Besatzung der „Bremen" folgende Radiobotschaft gerichtet: „Meine herzlichsten Glückwünsche zu Ihrer sicheren Landung nach Ihren tadellosen Ostwestflug über den Nordatlantik."

Telegrammwechsel zwischen dem Reichspräsidenten und Coolidge.

Präsident Coolidge hat an den Reichspräsidenten das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Die amerikanische Nation freut sich mit mir über die erfolgreiche Ueberquerung des nordatlantischen Ozeans von Osten nach Westen durch Hauptmann Köhl und seine Begleiter. Ich beglückwünsche Sie und die deutsche Nation auf das herzlichste zu dieser glänzenden Leistung.

Calvin Coolidge."

Der Reichspräsident hat mit folgendem Telegramm gedankt:

„Im eigenen wie im Namen des deutschen Volkes spreche ich Ihnen und der amerikanischen Nation für die so freundlichen Glückwünsche zu dem gelungenen Ozeanflug der „Bremen" meinen aufrichtigen Dank aus.

v. Hindenburg, Reichspräsident."

Wer brachte die Mittel für den Ozeanflug auf?

Die Ueberquerung des Atlantik mit dem Flugzeug „Bremen" ist dadurch ermöglicht worden, daß Baron v. Hünefeld die Mittel zum Ankauf des Flugzeuges zur Verfügung gestellt wurden.

Diese Mittel wurden in der Hauptsache von bremischen Handels- und Wirtschaftskreisen aufgebracht. Generalkonsul Dr. A. Strube (Bremen), Geschäftsinhaber der Darmstädter und Nationalbank, G. Carl Lahusen, Vorsitzender des Vorstandes der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei, Bremen, Senator H. Bömers, Inhaber der Firma Reidemeister & Ullrich, die Hanke-Becke-Brauerei und Hermann Uhde, Bremen, beteiligten sich besonders an der Aufbringung dieser Mittel.

Hauptmann Köhls Werdegang.

Hauptmann a. D. Köhl ist geboren am 15. April 1888 zu Neu-Ulm als Sohn des damaligen Fußartillerieoffiziers, jetzigen Generals a. D. Köhl. Er trat am 1. Juli 1909 nach bestandener Reifeprüfung als Fahnenjunker in das Württ. Pionier-Bataillon 13 in Ulm ein und wurde dort am 16. Februar 1910 zum Leutnant befördert. Bei Kriegsausbruch rückte er zunächst mit seinem Bataillon ins Feld, trat aber bald zur Fliegertruppe über.

Hier zeichnete er sich namentlich als Bombenflieger so aus, daß er bald zum Kommandeur eines Bombengeschwaders ernannt wurde.

In dieser Eigenschaft wurde er am 21. Mai 1918 mit dem Orden „Pour le mérite" ausgezeichnet. Seine Hauptaufgabe war die Leitung und Anführung der nächtlichen Luftangriffe auf Paris und London. Im Sommer 1918 wurde er abgeschossen und kam unverwundet in französische Gefangenschaft.

Hauptmann Köhl kam in ein Gefangenlager im nördlichen Frankreich. Aus diesem entfloh er, wurde aber wieder ergriffen. Die elektrische Taschenlampe, mit der er in der Nacht einen Wegweiser ableuchtete, war ihm zum Verräter geworden. Aus einem anderen Lager, ebenfalls in Nordfrankreich, entwich er im Frühjahr 1919 wiederum. Diesmal sollte die Flucht glücken. In mehrwöchigen abenteuerlichen Fahrten, mit der Bahn und zu Fuß, fast ganz Frankreich von Nord nach Süd in der Verkleidung eines Landstreichers durchquerend, gelangte er in einer dunklen Nacht an das Ufer eines großen, reißenden Stromes. In diesen stürzt er sich kurz entschlossen hinein, durchschwimmt ihn in der Richtung auf den Lichtschein einer fernen, anscheinend größeren Stadt und landet total erschöpft auf dem Kies des jenseitigen Ufers — in der Schweiz. Er hatte die Rhone gerade dort durchschwommen, wo sie nach ihrem Austritt aus dem Genfer See die Grenze zwischen Frankreich und der Schweiz bildet, und war gerettet. Die nach dem Lichtschein vermutete größere Stadt war Genf.

Hauptmann Köhl kam auf seiner Flucht, da er der französischen Sprache nicht mächtig war, wiederholt in verzweifelte Lagen, in denen er Entdeckung befürchten mußte.

Er entging ihnen oft nur dadurch, daß er sich total berauscht stellte.

Nach dem Kriege wurde Hauptmann Köhl in die Reichswehr übernommen. Er war bis vor wenigen Jahren Chef der 7. Komp. des 13. (Württ.) Inf.-Regts. in Ludwigsburg. Dann aber trieb es ihn wieder zur Fliegerei. Er wurde Fluglehrer bei der Luft-Hansa in Berlin und unternahm am 15. August vorigen Jahres zusammen mit dem Piloten Lohse und Frhrn. von Hünefeld den Ozeanflug mit der „Bremen", der aber bekanntlich an der Westküste Irlands abgebrochen werden mußte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192804171/fragment/page=0017

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Dienstag, den 17. April 1928

Freundlich.

Berlin, 16. April (Eigene Drahtmeldung). Die Börse eröffnete in freundlicher Tendenz. Einige Spezialwerte setzten die Haussebewegung fort.

Berliner Produktenfrühmarkt vom 16. April. Weizen Mai 208, Juli 294, Sept. 276. Roggen Mai 294, Juli 275, Sept. 251. Hafer gut 288 bis 298, mittel 275—280. Futterweizen 268—276. Kleiner Mais 258—267. Mixed Mais 244. Futtererbsen 260—280. Taubenerbsen 362—380. Wicken 290—300. Roggenkleie 176—182. Weizenkleie 176—182. Torfmelasse 125—128.

Hallesche Effekten- und Wechselbank.

Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 8 Prozent (i. V. 0 Prozent) fest. Die Gesellschaft hat ihren Geschäftsbetrieb auf den An- und Verkauf von Grundbesitz und die Finanzierung von Wohn- und Geschäftshäusern ausgedehnt im Anschluß an die Imobank, Leipzig, und nahm eine dementsprechende Satzungsänderung vor.

Mitteldeutsche Flanschenfabrik in Lebendorf (Saalkreis).

Wie wir hören, wird die Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1927 die Dividendenzahlung wieder aufnehmen. Im neuen Jahr ist die Beschäftigung befriedigend.

B. Pollack A.-G., Waltershausen (Thüringen).

Wie wir von der Verwaltung erfahren, hat die Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr befriedigend gearbeitet und gedenkt die Dividendenzahlung wieder aufzunehmen. Die Bilanzsitzung des Aufsichtsrates hat noch nicht stattgefunden.

Zwickauer Maschinenfabrik A.-G. Zwickau i. Sa.

Die Bilanzsitzung des Aufsichtsrats hat, wie wir hören, noch nicht stattgefunden. Die Generalversammlung dürfte erst für Juni einberufen werden. Es steht noch nicht fest, ob überhaupt eine Dividende verteilt werden soll.

Schieß-Defrieß A.-G. in Düsseldorf.

Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung eine Dividende von 7 Prozent (i. V. 3,7 Mill. Reichsmark Verlust, zu dessen Beseitigung das Aktienkapital im Verhältnis von 4:1 zusammengelegt wurde) vorzuschlagen, an der die jungen Aktien ab 1. Juli 1927 teilnehmen. Das neue Geschäftsjahr hat bisher einen befriedigenden Verlauf genommen. Der vorliegende Auftragsbestand sichere der Gesellschaft ausreichende Beschäftigung für mehrere Monate.

Bankverein Artern, Spröngerts, Büchner & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, Artern. In der Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1927 vorgelegt. Die Umsätze sind wesentlich gestiegen. Der Bruttogewinn beträgt 384 992,31 RM. Nach Absetzung der Unkosten, Steuern und Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 105 507,17 RM. gegen 88 441,69 RM. im Vorjahre. Der zum 23. Mai d. Js. einzuberufenden Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, auf das erhöhte Aktienkapital von 1 000 000,— RM. eine Dividende von 6 Proz. zur Auszahlung zu bringen gegenüber 7½ Proz. im Vorjahr bei einem Aktienkapital von 718 750,— RM. Die Mehrbelastung an Steuern beträgt im vergangenen Jahr 1,6 Proz. des gesamten Aktienkapitals.

Dermatoid-Werke Paul Meißner A.-G. in Leipzig. Der Aufsichtsrat schlägt der auf den 22. Mai anberaumten Generalversammlung eine Dividende von 6 (i. V. 5) Prozent vor.

Leipziger Produktenbörse vom 14. April. Weizen 74,50 kg 254—262; Roggen, hiesiger, 70 kg 276—284, Sandroggen 71 kg 279—288. Sommergerste, inländische 265—310; Wintergerste 250—270. Hafer, inld. 256—270. Mais, amerik. runder 248—252; cinquantin 258—262. Raps 310—355, Viktoriaerbsen 350—450. Die Preise verstehen sich für 1000 Kilogr. in Reichsmark.

Magdeburger Zuckermarkt vom 14. April. Preise für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung —,—, April 27,30. Tendenz: Ruhig.

Technische Braunkohlentagung.

Am 13. und 14. April hielt der Deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein im Plenarsitzungssaal des vorläufigen Reichswirtschaftsrates in Berlin seine 7. Technische Tagung unter außerordentlich starker Beteiligung ab. Die Tagung wurde durch den Vorsitzenden des Deutschen Braunkohlen-Industrie-Vereins, Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. Piatscheck, eröffnet, der nach Begrüßung der Gäste auf die Entwicklung des Braunkohlenbergbaus kurz einging.

Im Jahre 1927 wurde im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau erstmalig die Hundert-Millionen-Tonnen-Grenze in der Förderung überschritten.

Diese Entwicklung habe sich organisch ergeben und werde sich fortsetzen, da die unbestreitbaren Vorzüge des Braunkohlenbriketts, besonders für den Hausbrand einer immer weiteren Ausbreitung des Absatzes die Wege ebne. An Hand eines Schaubildes, welches die Entwicklung des Braunkohlenbergbaus von 1885 bis heute darstellte, ließ sich die völlig gleichmäßige Entwicklung dieses Bergbauzweiges erkennen. Herr Dr. Piatscheck betonte, es müsse daher sowohl die Auffassung, als ob sich der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau in der Kriegs- und Nachkriegszeit außergewöhnlich entwickelt habe, noch mehr aber die Anschauung, daß der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau sich zum eigenen Schaden über das gesunde Maß hinaus „aufgebläht" habe, an Hand dieser Tatsachen als widerlegt betrachtet werden. Das abgelaufene Jahr war ein ausgesprochenes Mengenjahr, habe aber keine besonderen Erfolge nach der finanziellen Seite gebracht, da der Bergbau durch starke Arbeitszeitverkürzung und starke Lohnerhöhung schwer belastet wurde. Wenn selbst von einigen Gesellschaften Dividenden von 10 Prozent gegeben werden, so seien diese in Vergleich zu setzen mit der Tatsache, daß heute Länder und Gemeinden mündelsichere Goldwerte mit 8 Prozent Verzinsung zu 94 Prozent anböten.

Gleichzeitig müsse mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die

Abschreibungen bei fast allen Gesellschaften unzureichend

seien. Berücksichtige man, daß heute die Anlagekosten einer neuen Braunkohlengrube auf mindestens 45 Mark für die Jahrestonne Brikettproduktion komme — was einem Abschreibungssatz bei nur 7 Prozent von Mark 3,15, bei 10 Prozent von Mark 4,50 je Tonne austrage und daß das hierfür zu beschaffene Kapital mindestens 10 Prozent Zinsen koste — so sei leicht erkenntlich, daß neue Anlagen mit Aussicht selbst auf bescheidenste Rente heute unmöglich sind, ein Zustand der zu einer allmählichen Lähmung des Bergbaus führen müsse, von dem umgekehrt die große Verbraucherschaft erwarte, daß er seine Anstrengung zur Befriedigung des Bedarfs vermehre.

Des weiteren wurde die

beängstigende Entwicklung der Sozialausgaben

beleuchtet, die durch das Inkrafttreten des neuen Reichsknappschaftsgesetzes vom Juli 1926 einen starken Antrieb erhalten habe. Allein in den letzten zwei Jahren sei die Zahl der Invaliden um 50 Prozent gestiegen, bei den Angestellten sogar um rund 150 Prozent. Die Beiträge, die bereits die Grenze von 30 Prozent des Bruttolohnes überschritten hätten, reichen trotzdem bei weitem nicht aus, um die Leistungen zu decken, ein Zustand, der rascheste Abhilfe fordere.

Wenn im letzten Jahre die einschneidenden Belastungen der Selbstkosten nicht noch verhängnisvoller geworden seien, so sei dies in erster Linie der unermüdlichen Ingenieurarbeit im Bergbau zu danken. Der Weiterverfolgung dieses Zieles sei auch die heutige Tagung geweiht.

Hierauf sprach Reichsbahnoberrat Professor Nordmann-Berlin über die

Verfeuerung von Kohlenstaub auf Lokomotiven.

Die Studiengesellschaft benutzte zu ihren Versuchen zunächst einen kleinen Vorrats-Lokomotivkessel auf einem besonderen Prüfstande das Ziel mußte eine ebenso lebhafte Verdampfung sein, wie sie der normale Lokomotivkessel hergibt. Dieses Ziel wurde schrittweise erreicht, und nunmehr wurde zur zweiten großen Versuchsreihe geschritten, nämlich mit dem Kessel einer schweren Reichsbahn-Güterzugslokomotive. Von dieser Lokomotivgattung sollten dann also nach Gelingen der Standversuche einige Stücke mit Staubfeuerung ausgerüstet werden. Auch hier wurde die gewünschte Verdampfung nicht sofort erreicht, schließlich aber unter Verwendung eines doppelten sogen. Brausenbrenners mit konischen Düsen noch ganz wesentlich überschritten.

Beide Versuchsausführungen wurden mit Braunkohlen- und Steinkohlenstaub erprobt, die Gütegrade der Verbrennung wurden festgestellt und als besser als bei Rostfeuerung befunden. Bei manchen Staubsorten wurden unerwünschte Schlackensätze, sogen. Schwalbennester, beobachtet.

Mit dem Hinweis, daß nun noch die Einrichtungen zu schaffen wären, die Lokomotiven schnell und nicht zu teuer auf den Bahnhöfen mit Staub zu versorgen, schloß der Vortragende.

Im zweiten Vortrage behandelte Bergwerksdirektor Dipl.-Ing. Simon, Halle (S.), die

Großabraumförderung

unter besonderer Berücksichtigung der neuen Großraumwagen. Die Großabraumförderung ist eine zwingende Notwendigkeit, bedingt durch das bei den neueren Aufschlüssen immer schlechter werdende Verhältnis zwischen Decke zur Kohle. Der wirtschaftliche Fortschritt dieser Förderung ergibt sich: 1. durch Ersparnis von Bedienungsmannschaften (Löhnen). 2. durch Ersparnis von Schmier- und Betriebsmaterialien. 3. durch Kraftersparnis. An Hand von Lichtbildern und graphischen Aufzeichnungen erläuterte der Vortragende diese Vorteile eingehend.

An dritter Stelle sprach Dipl.-Ing. Härtig, Welzow N.-L., über Ergebnisse von

Zeit- und Organisationsstudien

in den Betriebszweigen des Braunkohlenbergbaus.

Der erste Teil des Vortrages befaßte sich mit dem Kapitel „Baggern", und zwar mit dem Baggervorgang als solchem. An drei Zahlenbeispielen wurde die Wichtigkeit einer richtigen Abstimmung der Eimergeschwindigkeit und der Baggerfahrgeschwindigkeit nachgewiesen. In dem einen Fall bewirkten die Zeitstudien eine 6proz. Leistungssteigerung für einen großen Abraumbetrieb und damit ein Absinken der Kosten je Kubikmeter um 2 Pfennige, was eine jährliche Ersparnis von 100 000 RM. bedeutet. Im anderen Falle wurde eine 7,5prozentige Leistungssteigerung erzielt. Im dritten Falle wurde eine jährliche Leistungsminderung von 400 000 cbm infolge Umlaufs zu kleiner Wagentypen nachgewiesen. An Hand der angeführten Zahlen betonte der Vortragende, daß

der Schwerpunkt der Zeitstudien nicht im Leuteabbau, sondern auf betriebsorganisatorischem und maschinellem Gebiete liege.

*

Den zweiten Tag der Technischen Braunkohlentagung eröffnete Herr Dr. Bube, Halle, mit einem Vortrag über

Verschwelung und Vergasung von Braunkohle.

Er berichtete über Beobachtungen an indirekt beheizten Schwelöfen, an Spülgas-Schweleinrichtungen und bei der Braunkohlen-Stadtgaserzeugung. Er ging dabei auf die Kohlenveredlungsöfen, Rolleöfen für getrocknete Kohle, den Bamag-Heller-Ofen, Eisendrehrohrschweler, auf die Spülverfahren nach Lurgi, Seidenschnur und Dea ein, befaßte sich eingehender mit den Verhältnissen in Generatorgas- und Wassergaserzeugern, mit bewegtem Kohlenbett und untersuchte insbesondere die Gesichtspunkte, die für Errichtung von Großleistungsöfen daraus erwachsen. Es wurde über gemeinsame Arbeiten mit Gaswerken zur Erzeugung von Braunkohlenstadtgas berichtet, die zu günstig zusammengesetztem Gas, auf wenige Stunden zurückgeführter Ausgarungszeit und Gasausbeuten von 600 bis 800 Kubikmeter Stadtgas je Tonne Brikettierkohle sowie zu stückigem Grudekoks führten. Die Doppelgaserzeugung nur aus Braunkohlenbriketts ergab heizkräftiges Doppelgas, das in größerem Prozentsatz als Steinkohlendoppelgas dem Retorten- und Kammergas beigemischt werden kann.

Vergasung von Braunkohlen- und Grudekoksstaub im Wasserdampfstrom in Vertikalkammern führte zu hoher Wassergasausbeute bei befriedigender Leistung und versprechendem Ausbrand. Aus den Befunden des letzten Jahres an Schwel- und Vergasungseinrichtungen sowie an Gaswerkskammern und Retorten ergaben sich Ausblicke auf beträchtliche Leistungssteigerungen für Teer- und für Braunkohlen-Stadtgaserzeugung, die mehrerenorts in Gang kommt.

Den Schlußvortrag hielt Herr Dr.-Ing. Rosin, Dresden, über die

Selbstentzündlichkeit des Schwelkokses

und ihre Behebung. Entfernt man die salzsäurelösliche Asche aus der Kohle vor der Schwelung, so ist der erhaltene Koks nicht mehr selbstentzündlich. Umgekehrt kann man durch Zusätze, wie beispielsweise von Kaliumkarbonat, einen fast explosiblen Koks herstellen. Als erstes Verfahren gab der Vortragende die künstliche Alterung an, die von dem Gedanken ausgeht, die natürliche langsame Adsorption, Autoxydation und Feuchtigkeitsaufnahme des Kokses gewaltsam unter gleichzeitiger Kühlung vorzunehmen. Der heiße Koks wird zu diesem Zweck zunächst in Röhrenkühlern, ähnlich den Dampftrocknern mit Dampf und Luft unter äußerer Wasserkühlung auf etwa 80 Grad herabgekühlt und dann in einem zweiten Apparat mit Luft allein bis auf Umgebungstemperatur nachoxydiert, wodurch eine vollständige adsorptive, autoxydative und hygroskopische Sättigung stattfindet. Eine Anlage dieser Art ist bereits auf dem Schwelwerk Gölzau gebaut.

Das zweite Verfahren beruht auf der Feststellung, daß Kohlensäure, die vom Schwelkoks adsorbiert wurde, von Luft verdrängt wird. Da diese Verdrängung als umgekehrte Adsorption ein endothermer Vorgang ist, wird die gleichzeitige Luft-, Adsorptions- und Oxydationswärme verbraucht, so daß eine Temperatursteigerung vermieden wird. Bei diesem Verfahren wird der Koks im ersten Kühler mit Kohlensäure oder Rauchgasen unter gleichzeitiger Dampfzugabe behandelt, im zweiten findet bei Lufttemperatur der Austausch vor Kohlensäure gegen Luft und die autoxydative Absättigung statt. Das dritte Verfahren besteht in einer Zugabe geringer Mengen von Ammoniumchlorid zur Kohle vor der Schwelung. Der Verwendung trockengelöschten Schwelkokses zu irgendwelchen industriellen- oder Hausbrandzwecken stehen hiermit keine Hindernisse mehr im Wege.

Vorkurse der Berliner Börse vom 16. April

5% Kriegsanl.	17,12	Basalt	91,50	Feldmühle Pap.	209,00	C. Lorenz	109,00	Salzdetfurth	290,00		
Allg. Dt. Credit	139,00	Bergmann El.	192,00	Felten-Guille	130,25	Mannesmann	161,50	Sarotti	199,00		
Bk. el. Werte	172,75	Bln.-Karlsr. Ind.	81,00	Gelsenk. Berg.	144,50	Mansfeld Bg.	129,37	Scheidemandel	27,87		
Bank für Brau	199,50	Berl. Masch.	—	Ges. el. Untern.	291,00	Metallbank	137,50	Schles. Bg. Zink	137,50		
Barmer Bankv.	143,00	Buderus	102,75	Goldschmidt	110,50	Motor Deutz	61,00	do. Elek. Lit. B	208,50		
Bayr. Hyp.-Bank	162,50	Busch Waggon	75,75	Hackethal	93,50	Nationale Auto	102,87	do. Textil	72,25		
do. Vereinsbank	168,00	Charl. Wasser	140,00	Hbg. El. Werke	164,62	Nordd. Wolle	218,50	Schneider, Hugo	—		
Berl. Handels	264,00	Chem. v. Heyden	134,00	Hammersen	172,65	Oberbedarf	118,00	Schub.-Salzer	350,25		
Commerzbank	188,25	Conti Caoutch.	129,00	Harpener Berg	—	Oberschl. Koks	102,87	Schuckert El.	194,00		
Darmstadtbank	246,00	Daimler Motor	105,75	Hartmann Msch.	23,62	Orenstein	137,25	Siegen-Solingen	47,25		
Deutsche Bank	162,50	Dessauer Gas	—	Hirsch Kupfer	121,50	Ostwerke	321,00	Siemens-Halske	306,87		
Diskontoges.	153,50	Dt. Atl. Telegr.	150,00	Hoesch Stahl	152,50	Phönix Berg	103,75	Stettin-Vulkan	—		
Dresdner Bank	156,00	Dt. Luxemburg	—	Hohenlohe	100,00	Pöge Elektro	116,00	Stöhr Kammgarn	227,00		
Mitteld. Credit	218,00	Dt. Erdöl	139,00	Holzmann	177,50	Polyphon	400,00	Thüringer Gas	150,87		
Oesterr. Credit	37,00	Dt. Kabelwerke	88,50	Ilse Bergbau	—	Rhein. Braunk.	296,00	Leonhardt Tietz	245,00		
Reichsbank	202,50	Dt. Maschinen	—	Kali Aschersl.	185,75	do. Elektro	164,00	Transradio	146,25		
Wiener Bankv.	16,87	Dt. Eisenhandel	90,00	Klöcknerwerke	129,50	[illegible]stahl	163,50	Verein. Glanzst.	741,00		
Schultheiß	372,00	[illegible]amit Nobel	—	Köln-Neuessen	151,50	Rh.-Wstf. Elektr.	180,50	Ver. Schuhfabr.	—		
Accumulator	167,75	El. Licht-Kraft	234,25	Gebr. Körting	80,25	do. Spreng	—	Ver. Stahlwerke	100,75		
Adlerwerke	55,50	El. Lieferung	177,50	Krauß & Co.	53,25	Rhenania	71,25	Vogel Telegr.	90,00		
Allg. El. Ges.	171,00	[illegible]n Steink.	145,50	Lahmeyer	—	Riebeck-Montan	155,50	Westeregeln	201,00		
Aschaffenburg	197,50	Fahlberg-List	143,00	Laurahütte	86,00	Rütgerswerke	104,87	Zell Waldhof	307,00		
Augsb.-Nürnb.	—	Farbenindustrie	270,00	Ludwig Loewe	267,00	Sachsenwerk	126,50				

Berliner Börsenkurse

vom 14. April.

Die Notierungen für Aktien und Anleihen verstehen sich in „Reichsmark für 100 Reichsmark"; für auf Papiermark lautende Aktien und Anleihen in „Reichsmark für 100 Reichsmark" (gekennzeichnet durch * hinter der Notierung).

Deutsche Anleihen

	14. 4.	13. 4.
5 Dt. Gldanl. f. 32	93,75	93,75
do. f. 35	89,25	89,25
rl. do. f. 35	101,00	—
Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
Dtsch. Ablösgs.-schuld einschl. Auslosungsr.	52,00	52,00
do. ausschließl. Auslosungsr.	16,50	16,50
do. Schutzg.-Anl.	7,50	7,62

Eisenbahnaktien

A.G. f. Verkehrsw.	205,00	205,00
Brschw. L.-Eis.	70,00	70,00
Dt. Eisenb.-Betr.	92,50	93,00
Elektr. Hochbahn	85,75	86,00
Halb.-Blb. A.-G.	72,00	70,50
Halle-Hettst.	72,50	72,50
Niederlaus. Eb.	33,50	33,50
Schantungbahn	3,70*	8,90*
Zschipk.-Finst.	260,00	259,00

Schiffahrtsaktien

Hamb. Packetf.	159,00	158,50
Hamb.-Südam.	226,00	227,25
Hansa, Dampfsch.	232,00	232,25
Neptun Bremen	138,00	135,00
Norddtsch. Lloyd	157,87	157,25
Ver. Elbschiffahrt	75,87	75,75

Brauereiaktien

Engelhardt	216,50	214,00
Löwenbrauerei	296,50	295,50
Schulth. Patzenh.	374,00	375,00
Brauh. Nürnbrg.	190,00	190,00
Leipz. B. Riebeck	143,75	143,00

Bankaktien

A. D. Cred.-Anst.	138,75	139,00
Berl. Handelsges.	262,00	263,00
do. Hyp.-Bank	218,00	218,00
Com.- u. Privatb.	190,00	190,00
Darmst. Nat.-B.	247,50	249,50
Deutsche Bank	163,00	164,00
Disk. Command.	153,25	153,25
Dresdner Bank	155,50	156,00
Hall. Bankverein	141,50	141,50
Reichsbank	197,75	196,50
Sächsische Bank	179,00	180,00

Industrieaktien

Akkumulatoren	162,50	167,00
Adl. Portl.-Zem.	153,00	153,00
Adler & Oppenh.	231,00	234,00
Adlerhütte Glas	123,00	123,00
Adlerwerke	95,75	93,00
Alexanderwerk	65,75	65,25
Allg. Elektr. Ges.	168,50	168,25
do. do. Vrz.	80,75	80,50
Alsen Portl. Zem.	230,00	227,00
Ammendl. Papier	217,50	216,25
Anh. Kohlenw.	98,00	99,00
do. do. Vz.-A	83,50	83,50
Ankerwerke A.G.	216,00	216,00
Annabg. Steingut	46,50	43,50
Augsb. Nbg. Mfb.	104,25	105,50
Bachm. & Ldw.	254,75	252,75
P. J. Bemberg	531,00	530,00
J. Berger Tiefb.	385,00	384,00
Bergmann Elek.	190,00	190,00
Berlin-Gub. Hutf.	356,00	356,00
do. Holzkont.	114,87	114,00
do. Karlr. Ind.	81,00	83,00
do. Masch. F.	132,50	133,62
Borna Braunk.	—	—
Bösperde Walzw.	66,00	—
Braunk. u. Br. Ind.	178,00	178,00
Braunschw. Kohl.	243,00	244,00
Braunschw. Jute	149,00	149,00
Braunsch. Masch.	65,75	68,00
Breitenb. Portl. C.	154,00	153,00
Buderus Eisenw.	101,50	100,12
Bürstfbr. Kränzl	46,00	46,50
Busch Opt. Ind.	83,00	83,00
Busch Lüdensch.	94,00	94,00
Busch. Waggon	75,00	74,00
Calmon Asbest	48,00	48,00
Capito & Klein	87,00	85,00
Caroline Braunk.	212,50	208,00
Carton. Loschw.	104,00	104,00
Charl. Wasserw.	140,50	140,50
Chem. F. Buckau	108,00	108,00
Chem. F. Grünau	93,00	94,00
Chem. v. Heyden	131,75	134,00
do. Milch	—	—
do. Ind. Gels.	82,50	81,50
Chemn. Spinnerei	65,00	66,00
Chrom. Najork	119,87	118,75
Concord. ch. Fab.	56,50	56,00
do. Spinnerei	142,00	142,00
Cont. Caoutch.	128,25	129,00
Corona Fahrr.	64,50	64,00
Cröllwitz. Papier	148,00	146,00
Daimler Motoren	104,25	97,50
Demmer, Gebr.	118,25	107,00
Dtsch. Atl. Telgr.	144,50	140,00
do. Asphalt	160,00	158,50
do. Babcock	140,50	140,00
do. Conti Gas	205,00	207,00
do. Erdöl A.-G.	138,25	139,50
do. Fenstergl.	—	—
do. Gußstahlf.	97,00	96,50
do. Jute-Sp.	145,00	145,00
do. Kabel	85,00	85,25
do. Linol. Untrn.	310,00	310,00
do. Linoleumw.	265,00	265,00
do. Maschinen	47,00	48,25
do. Post- u. Eis.	26,00	25,50
do. Schachtbau	97,00	91,50
do. Spiegelglas	89,00	91,50
Dtsch. Steinzeug	250,00	250,00
do. Tel. u. Kab.	118,50	119,00
do. Ton- u. Stz.	159,00	159,00
do. Wollwaren	52,25	48,00
do. Eisenhdl.	89,00	90,12
do. Metallhdl.	—	—
Dommitzsch Ton	262,00	260,00
Doering & Lehrm.	30,00	30,00
Düren Metallw.	200,00	200,00
Eilenburg Kattun	90,00	88,50
Eintracht Braunk.	164,50	164,00
Eisenb.-Verk.-M.	165,50	165,50
Eisenmatthes	—	—
Elektra Dresden	192,25	193,00
El. Licht u. Kraft	233,00	232,12
Eschw. Bergw.	203,50	201,25
do. Rating. Mat.	—	—
Essen. Steinkohl.	152,00	148,00
Etzold u. Kießling	70,00	68,00
Excelsior Fahrr.	98,25	99,50
Faber Bleistift	72,00	72,87
Fahlb. Saccharin	141,75	140,00
Falkenstein Gard.	125,00	118,00
I. G. Farbenind.	268,25	268,25
Feldmühle Papier	210,00	208,50
Felt. Guilleaume	130,00	130,75
Flensb. Schiffb.	106,00	110,00
Fraustädt. Zuck.	133,50	134,00
Freund Masch.	20,25	20,25
Friedrichsh. Kali	161,00	160,00
Friedrichshütte	131,00	131,00
R. Frister & Co.	111,00	111,00
Fröbeln Zucker	79,00	78,37
Gaggenau	28,00	28,50
Gebhardt & Co.	146,25	144,00
Gebhardt & König	60,00	—
Gelsenkirch. Berg	143,75	141,00
Genthin Zucker	—	—
Germania Portl. C.	213,00	212,00
Ges. f. elekt. Unt.	293,00	293,50
Gildemeister	112,00	112,00
Gladbach Wolle	190,00	190,00
Glauziger Zucker	105,00	103,75
Glockenstahlw.	36,50	36,50
Gebr. Goedhardt	166,00	163,00
Th. Goldschmidt	107,75	109,37
Hallesche Masch.	127,00	126,00
Hamburg. Elektr.	164,87	164,00
Hammersen u. Co.	170,25	173,50
Hannov. Masch.	66,12	65,00
Harburg. Eisen	120,75	117,00
Harb. Gummi	85,75	85,75
Harkort Bergw.	27,00	27,00
Harpen Bergbau	171,87	174,62
Hartmann Masch.	22,50	23,25
Hedwigshütte	100,75	100,00
Heidenau Papier	51,50	54,75
Hildebrd. Mühlen	—	—
do. Holzind.	—	—
Hilgers Verzk.	73,00	73,00
Hillewerke	24,25	25,00
Hilpert Masch.	91,50	90,00
Hirsch Kupfer	118,25	120,00
Hirschb. Leder	114,25	116,00
Hoesch Stahlw.	152,25	150,75
Hoffmann Stärke	73,00	71,50
Hohenlohewerke	101,00	102,00
Hotelbetriebsges.	194,00	194,00
Hubertus Braunk.	137,75	136,00
Humboldt Masch.	—	—
Humboldt Mühle	70,00	70,00
Ilse Bergbau	280,00	280,00
Industriebau	137,00	133,50
Max Jüdel & Co.	139,00	133,00
Jülich Zucker	65,50	65,50
Kahla Porzellan	117,75	116,00
Kaiser-Keil A.G.	67,25	67,25
Kaliw. Aschersl.	184,00	181,50
Kalker Masch.	16,75	15,00
Karlsruh. Masch.	—	—
Klöckner-Konz.	128,87	127,00
Köln-Neuess. B.	151,75	152,25
Köln. Gas	96,00	95,00
Körbisdorf Zuck.	94,75	95,00
Gebr. Körting	80,00	80,25
Körtings Elekt.	118,50	[illegible]
Kyffhäuserhütte	75,00	[illegible]
Lahmeyer & Co.	184,75	[illegible]
Laurahütte	87,00	[illegible]
Leipz. Immobil.	130,00	126,00
Leipz. Landkraft	93,00	93,50
Leipz. PianoZim.	122,50	125,00
Leonhard Braunk.	144,00	143,50
Leopoldsgrube	98,50	96,00
Lind. Eismasch.	173,00	180,00
Lindström A.-G.	460,00	470,00
Lingel Schuhfbr.	64,00	64,50
Lingner-Werke	121,50	122,00
L. Loewe & Co.	264,00	267,50
L. Lorenz A.-G.	110,00	107,75
Luckau u. Steffen	4,62	4,62
Lüdensch. Met.	—	95,50
Lüneb. Wachsbl.	88,00	80,00
Magdeb. Gas	—	—
do. Bergwerk	90,00	90,00
do. Mühlen	111,00	110,00
Mannesmannröh.	161,00	159,00
Mansfeld A.-G.	130,00	132,00
Maschfb. Buckau	144,00	142,25
„ Kappel	104,00	99,50
Mech. Web. Lind	248,00	243,75
Motoren Deutz	61,75	61,62
Neckarsulm	56,25	55,12
Niederlaus. Kohl.	162,60	162,50
Nordd. Wollkäm.	217,50	217,00
Oberb. Uebert. Z.	98,50	98,50
Obsch.-Eisb.-Bd.	117,50	118,75
„ Kokswerke	101,87	101,00
do. do. Genuß	80,62	81,50
Odenw. Hartst.-I	173,00	173,00
Oeking Stahl	—	—
Orenst. & Koppel	136,50	136,50
Ostwerke	320,75	321,00
Phönix Bergbau	104,00	103,12
do. Braunk.	92,75	92,75
Jul. Pintsch	175,00	175,00
Pittler	—	368,00
Plauen Gardinen	153,00	153,50
Plauen Spitzen	51,50	51,75
do. Stickerei	157,00	156,00
Plauen Tüll u. G.	78,00	73,25
Pöge Elektr.	114,50	112,50
do. V.-A.	87,00	87,00
Rathgeb. Wagg.	85,12	84,12
Rauchw. Walter	128,00	126,00
Ravensb. Spinn.	—	—
Reichelt Metall	95,00	94,75
Reisholz Papier	248,00	248,00
Reiß & Martin	43,00	44,25
Rhein. Braunk.	298,00	299,00
Rhein. Chamotte	66,00	66,00
do. Elektrizität	162,00	162,00
do. Maschinen	22,00	22,00
do. Spiegelgl.	173,00	173,00
Rheinstahl	163,87	164,50
Rh.-Wstf. Kalkw.	134,00	134,00
do. do. Sprgst.	101,00	101,00
David Richter	243,00	240,00
A. Riebeck Mont.	153,00	152,00
J. D. Riedel	44,00	44,12
Rockstroh-Werke	151,00	152,75
Roddergrube	680,00	680,00
Ph. Rosenth. Pz.	125,00	124,50
Rositzer Zucker	66,12	66,00
Ruscheweyh	124,00	124,12
Rütgersw. A.-G.	104,00	104,00
Sachsenwerk	126,00	125,50
Sächs. Cartonn. M.	22,50	22,75
Sächs. Gußst. Döhl.	154,00	154,00
Saline Salzung.	142,00	141,00
Salzdetfurth	287,00	282,50
Sangerh. Masch.	133,50	133,00
Sarotti-Schokol.	199,00	197,00
Sauerbrey Masch.	61,00	60,25
Saxonia-Zement	175,00	175,00
Scheidemandel	27,00	26,75
Schneider, Hugo	122,75	123,00
Schomburg Söhn.	—	—
Schönebeck Met.	58,00	59,00
Schubert & Salzer	349,00	351,00
Schuckert & Co.	191,00	190,00
Siegen-Solinger	46,50	46,00
Siemens Glasind.	146,00	146,25
Siemens & Halske	302,62	297,00
Sinner A.-G.	136,00	136,00
Sonderm. & Stier	81,00	81,75
Spinn. Renner	—	—
Sprengst. Carbon	—	—
Stadtberg. Htt.	37,00	39,00
Staßfurt. Chem.	36,00	34,75
Stock & Co.	90,00	80,00
Stöhr Kammgarn	225,12	221,87
Stoewer Nähm.	42,00	—
Stolberger Zink	189,12	185,25
Stralz. Spielkarten	255,00	254,00
C. Tack	110,00	110,00
Tafelglas	116,00	116,50
Telefon Berliner	61,00	62,00
Terra Samenzu.	23,25	23,25
Teutonia Misb.	195,00	192,50
Thür. Bleiweißfb.	57,50	57,50
do. El. u. Gas	147,00	146,00
„ Gas Leipzig	149,25	148,75
Leonh. Tietz	240,00	243,50
Trachenbg. Zuck.	47,00	—
Triptis Porzellan	101,25	101,00
Tüllfabrik Flöha	92,75	92,00
Ver. Glanzstoff.	742,00	738,00
„ Gothaniawerk	—	—
„ Harzer Portl. C.	131,50	133,75
do. Jutesp. Lit. B	125,00	126,00
do. Laus. Glas	112,75	114,75
do. Märk. Tuch	92,50	92,50
do. Port.-Zem. Schimischow	235,00	225,00
V. Schuhf. Bern W.	87,12	86,25
do. Smyrna-T.	162,00	162,00
do. St. Zyp & W.	221,50	221,00
Ver. Thür. Metall	62,00	62,00
Vogel Tel.-Draht	90,00	89,50
Vogtl. Maschinen	73,50	72,25
Vogtl. Tüll	81,00	82,25
Volks Aelt. Porz.	55,25	55,50
Vorwhl. Portl.-Z.	155,00	—
Wandererwerke	194,00	190,00
Warstein Grub.	137,00	137,00
Wegelin & Hübn.	107,00	107,00
Wenderoth	83,62	83,62
Wsch.-Weißenf.	165,00	167,00
Westeregeln Alk.	198,25	192,00
Wissner Metall	140,00	139,00
Wittener Guß	60,50	60,50
Wittkop Tiefb.	133,00	139,00
Wolf, R.	82,12	84,00
Wotan-Werk	—	—
Wrede Malz	128,25	128,25
Wunderlich & Co.	133,00	133,25
Zeitzer Masch.	158,25	150,00
Zellstoff-Verein.	152,50	153,00
do. Waldhof	308,00	312,00
Zuck. Rastenbg.	46,50	46,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192804171/fragment/page=0018

Unveränderter Großhandelsindex.

Die auf den Stichtag des 11. April berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 139,0 gegenüber der Vorwoche (138,8) nahezu unverändert. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,4 v. H. auf 132,5 (Vorwoche 132,0) und diejenige für Kolonialwaren um 0,8 v. H. auf 133,4 (132,4) gestiegen. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren ist um 0,2 v. H. auf 133,6 (133,9) zurückgegangen, während die Indexziffer für industrielle Fertigwaren sich auf 157,6 (157,4) erhöht.

Weitere Ermäßigung des Privatdiskonts.

Mit Rücksicht auf die starke Nachfrage nach Privatdiskonten wurde am offenen Berliner Geldmarkt der Privatdiskontsatz für beide Sichten um ein weiteres Achtel auf 6,5 Proz. herabgesetzt.

Wie sehen die Wintersaaten aus?

Die starken Nachtfröste in den letzten Wochen und die am Tage den Acker erwärmenden Sonnenstrahlen wirkten zum Teil vernichtend auf die Winterweizen-, Winterroggen- und Wintergersten-Saat. Wohl verträgt die Winterung die stärksten Fröste sehr gut, aber im Wechsel zwischen warm und kalt gehen sie zugrunde. Durch Aufwölbung des Bodens werden sie gehoben und damit ihre Wurzeln zum Zerreißen gezwungen bzw. freigelegt, was ein Vertrocknen der Pflanzen hervorruft, wodurch häufig ein Absterben der Pflanzen erfolgt. Späte Herbstbestellung, zeitig einsetzender Winter haben die Wintersaaten im Wachstum stark zurückgehalten, und die Pflanzen haben sich nur schwach bestocken können, wodurch ebenfalls das Auswintern um so mehr begünstigt wird. Eine neue Sorge in dieser schweren Zeit für den Landwirt, wenn er beim Gang durch seine Felder feststellen muß, daß sie hart vom Winter angefaßt sind! Das schlechte Aussehen der Saat liegt häufig darin begründet, daß im Herbst wohl mit Stickstoff- und Phosphorsäure, aber nicht ausreichend mit Kali gedüngt worden ist. Viele Versuche richtiger und ausreichender Kalidüngung im Herbst zur Winterung haben eine günstige Wirkung gegen Frost und Auswintern aufzuweisen. Oft genug ist auch darauf hingewiesen worden.

Wird der Saat nicht rechtzeitig geholfen, dann ist alle Mühe und Arbeit des Landwirts im Herbst umsonst gewesen. Die Saat ist verloren, und neue Arbeit, neues Kapital für Saatgut und Düngung müssen aufgebracht werden. Wie ist nun der gefährdeten Winterung Hilfe zu bringen?

Oft stellt man fest, daß der Landwirt in solch einem Falle, nachdem er den Acker zuvor angewalzt hat, zur Stickstoffkopfdüngung mit Salpeterstickstoff greift und damit glaubt, alle Schäden gut machen zu können. Da, wo die Wintersaat rechtzeitig vor der Bestellung im Herbst ausreichend mit Kali und Phosphorsäure versorgt wurde — was immer das beste und sicherste ist — wird die Stickstoffkopfdüngung ihre Schuldigkeit tun. Das Wintergetreide erhält oft nicht ausreichend, auch zu spät oder auch gar kein Kali, dann wird durch eine Stickstoffkopfdüngung den stark geschädigten Saaten allein nicht geholfen werden können.

Nicht nur Stickstoff und Phosphorsäure benötigt jede Kulturpflanze zu ihrem Wachstum, sondern auch Kali. Dies muß ganz besonders dann beachtet werden, wenn man den geschädigten Saaten helfen will. 2½ bis 5 Zentner Kainit — aber nur auf leichtem Boden und da am besten die Hälfte der Kalidüngung in Form von 40er Kalidüngesalz — oder 1 bis 1½ Zentner 40er Kalidüngesalz pro Morgen auf trockene Pflanzen gegeben, reichen aus, um auch das Kalibedürfnis des Wintergetreides zu decken. Erst dann wird auch die verabfolgte Stickstoff- und Phosphorsäuredüngung sich voll rentieren und den geschwächten Saaten wird geholfen werden.

C. v. C.

Steuerfreie Mindestgrenze.

Bei Gewerbebetrieben, die nicht in der Form der juristischen Person betrieben werden (Einzelkaufleute, Offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften), bei G. m. b. H. und bei Kommanditgesellschaften auf Aktien, können als Entgelt für die persönlichen Arbeiten und Dienste des oder der Geschäftsinhaber (Gesellschafter), falls dieselben im Betriebe mit tätig sind, insgesamt 1500 RM. abgezogen werden. Ist deshalb z. B. in einer G. m. b. H. keiner der Gesellschafter als Geschäftsführer, Prokurist oder sonstiger Angestellter tätig, so kann der Abzug von 1500 RM. nicht gemacht werden.

Zwangsversteigerungen.

A. = Auseinandersetzung, Mtg. = Miteigt., V. = Versteigerungstermin, AG. = Amtsgericht.

W. Schulz, Chüttlitz, etwa 4 Hektar, V: 12. 4. 10, AG Salzwedel — E. Lange (A) Wedringen, etwa 10 Hektar, V: 14. 4. 11, AG Heubaldensl. — A. Wild, Düben, Kurhaus, V: 18. 4. 10, AG daselbst — K. Lederbogen, Osterburg, etwa 50 Hektar, 21. 4. 9, AG daselbst — M. Uhlich, Elsterwerda, etwa 6 Hektar, V: 23. 4. 9, AG daselbst.

Zwölf Winke für den Handelsvertreter.

Von Herbert N. Casson.

Copyright 1927 by Ernst Angel, Verlag, Charlottenburg 9. Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Dr. Walter J. Briggs.

Der goldene Wink: Schaffen Sie sich einen guten Abgang!

Jeder Besuch des Handelsvertreters soll mit einem persönlichen Kontakt beginnen und endigen. Der Kunde und der Reisende sollten sich am Anfang und am Ende als Menschen, nicht als Käufer und Verkäufer, gegenüberstehen. Es ist Höflichkeit und mehr als Höflichkeit: einer der wichtigsten Grundsätze der Verkaufskunst, daß jeder Besuch zu einem angenehmen Ende führen soll. Viele Reisende erstarren in dem Augenblick zu Eis, in dem der Kunde aufhört, zu kaufen. Sie beginnen sofort an den nächsten Kunden und an den nächsten Tag zu denken. Ihre Augen werden matt und ihre Manieren gemessen. Offenbar sagen sie sich: „Von diesem Kunden kriege ich heute ja doch nichts mehr heraus, also auf zu der nächsten Tortur.“ Dann gibt es bestenfalls ein formelles Händeschütteln und ein höfliches „Auf Wiedersehen“. Haben Sie aber plötzlich das Interesse an jemandem verloren, dann können Sie sicher sein, daß er das sehr genau fühlen wird. Die meisten Menschen lassen sich nur selten durch Formalitäten täuschen, besonders eine Frau empfindet blitzartig, ob es sich um wirkliche oder nur vorgetäuschte Herzlichkeit handelt. Ja, es gibt sogar Männer, die das merken.

Ein Reisender sollte stets an seine nächste Anwesenheit bei demselben Kunden denken und sich den Weg dazu ebnen. Tut er das nicht, dann kann ihm sein Besuch mehr geschadet als genützt haben. Er ist wie ein Botschafter — sein Zweck ist, ein herzliches Einvernehmen zwischen seinem Hause und den Kunden herzustellen und aufrechtzuerhalten. Willkommensein ist sehr wichtig. Zunächst einmal erspart es Zeit und erleichtert das Verkaufen.

Deswegen sollte ein Reisender, auch wenn es ihm nicht glückt, einen Verkauf abzuschließen, unter allen Umständen darauf bedacht sein, sich für das nächste Mal jedenfalls ein „Willkommen“ zu sichern.

Dies ist auch einer der Gründe, weshalb ein Reisender es vermeiden muß, den Kunden zum „Ueberkaufen“ zu bringen oder ihn hinters Licht zu führen.

Es ziehen eine Menge Leute herum, die sich den **willkommenen Empfang für das nächste Mal** verderben und die sich doch Handlungsreisende nennen. Sie wandern unstet und in kurzen Intervallen von einer Stellung in die andere. Wieviel sie ihre Firma kosten, kann niemand sagen. Im allgemeinen aber wäre es billiger, einem solchen Manne wöchentlich 200 Mark zu bezahlen, damit er zu Hause bleibt, als ihn auf die Kundschaft loszulassen. Alle erfahrenen und kompetenten Reisenden wissen, daß ein großer Teil ihrer Arbeit nicht weniger darin besteht, zwischen ihrem Hause und seinen Kunden freundliche Beziehungen aufrechtzuerhalten, als Ware zu verkaufen.

Ich kenne eine Firma in einer mittleren englischen Stadt, deren Verkaufsleiter sich vom Reisenden emporgearbeitet hat. Lange Zeit war er für mich das Ideal eines Mannes, der es versteht, sich willkommen zu machen. Er gehört zu der Art Menschen, die Sie gerne zum Nachbar haben möchten. Seine Liebenswürdigkeit und Herzlichkeit wirken so echt, daß Sie bezaubert sind. Magnetismus? Vielleicht! Liebe zu dem Nebenmenschen noch eher! Ob es nun Anziehungskraft oder Anpassungsfähigkeit ist, wie immer man es nennen will, sie gehört zu den wertvollsten Eigenschaften eines Reisenden. Es ist eine eigentümliche Sache, daß nur wenige von den Leuten, die sich mit technischen Dingen befassen, wie Chemiker, Ingenieure und Spezialisten, diese Anziehungskraft oder Anpassungsfähigkeit besitzen. Aus diesen Gründen haben sie so selten Erfolg als Verkäufer. Sie verlassen sich vollkommen auf Tatsachen und Ziffern und auf ihr technisches Wissen. Sie verkennen und verachten Gefühle. Sie sind meist ungesellige Naturen. Deswegen würde ich, wenn ich Menschen zu verkaufen hätte, niemals Ingenieure mit dem Verkauf betrauen, viel eher Leute, die in allgemeiner Verkaufskunst ausgebildet sind. Denn in allererster Linie bedeutet Verkaufskunst den Umgang mit Menschen und nicht mit Maschinen. Sie bedeutet: Menschen auf den Standpunkt zu bringen, daß sie den Kauf ihrer Ware für zweckmäßig erachten. Nur wenige Techniker können das verstehen. Sie behandeln alle Kunden gleich und hegen eine stille, oft schlecht verborgene Verachtung für die Unwissenheit ihrer Kunden.

Das beste Attituem eines jeden Verkäufers ist das Wohlwollen seiner Kunden. Der „Goodwill“ (Guter Ruf, Stammkundschaft) der Cunard-Schiffahrtsgesellschaft ist unzweifelhaft mehr wert als ein Dutzend ihrer Schiffe. Was für einen ungeheuren Betrag muß in Gold ausgedrückt der „Goodwill“ der Bank von England wert sein! Es übersteigt menschliches Vermögen, sich eine derartige Ziffer überhaupt vorzustellen.

Und dasselbe gilt für den Handlungsreisenden. Hat er sich einen guten Ruf als ehrenhaft und höflich, als ein genauer Kenner seiner Waren und als verläßlicher Mensch aufgebaut, dann hat er sich tatsächlich ein ihm persönlich gehörendes Kapital erworben. Niemand kann es ihm wegnehmen, kein Dieb kann damit davongehen. Niemand, nur er selbst, kann es zerstören.

Und dasselbe gilt für den Handlungsreisenden. Hat er sich einen guten Ruf als ehrenhaft und höflich, als ein genauer Kenner seiner Waren und als verläßlicher Mensch aufgebaut, dann hat er sich tatsächlich ein ihm persönlich gehörendes Kapital erworben. Niemand kann es ihm wegnehmen, kein Dieb kann damit davongehen. Niemand, nur er selbst, kann es zerstören.

„Freut mich, Sie wiedersehen“, „Sie kommen mir gerade gelegen“, „Bitte, treten Sie ein“ Solche Willkommensgrüße stempeln den Handlungsreisenden zu einem Fachmann. Die Zahl freundlicher Begrüßungen, die geringe Zahl der Kunden, die er im Laufe des Jahres verloren hat, der Zuwachs an Kunden, die er neu erworben hat, das sind die Beweise für seine Tüchtigkeit und seinen Rang. Entscheidend ist, daß er sagen kann: „Was ich habe, halte ich.“ Es ist eine Tatsache, daß jeder tüchtige Reisende am Ende seiner Berufstätigkeit die Summe seiner Erfolge nach der Summe und der Qualität seiner Freunde beurteilt. Ja, daß der Maßstab des Erfolges für jeden Menschen die Zahl der aufrichtigen Leute ist, die ihn achten und die an ihn glauben.

„Sich Freunde erwerben“ heißt, den Erfolg Ihres Geschäftes begründen. Anderen Leuten helfen, besonders wenn sie in Gefahr oder in Schwierigkeit sind. Betrachten Sie Ihre Kundschaft nicht als einen Obstgarten voll Früchte oder als einen Bienenstock. Betrachten Sie sie nicht als die Besitzer von etwas, das Sie haben wollen. Betrachten Sie sie lieber als Ihre Kameraden und Ihre Teilhaber, als die Freunde, die Ihr Geschäft nicht nur nutzbringend, sondern auch angenehm gestalten.

Handlungsreisende dürfen niemals mechanisch werden, sonst hören sie auf, einträglich zu sein. Dann kann man an ihrer Statt Verkaufsbriefe und Musterpäckchen an die Kleinhändler aussenden. Wenn nichts zu tun ist, als Muster vorzulegen und Aufträge entgegenzunehmen, dann gibt es billigere Mittel, als Handlungsreisende in die Welt hinauszuschicken.

Ganz gleichgültig, wie groß ein Haus ist, der Verkauf seiner Erzeugnisse ist stets eine persönliche Angelegenheit. Sobald ein Kunde fühlt, daß ein Fabrikant oder Großhändler sich nichts aus ihm macht, kauft er bei erster Gelegenheit irgendwo anders. Kunden wollen nicht als Nummern angesehen werden. Diesen rein menschlichen Charakterzug übersehen nur allzu viele große Geschäftshäuser.

Jedes Ein-Mann-Geschäft kann, wenn es persönlich betrieben wird, mehr verdienen als eine große Gesellschaft, bei der es nichts als Systeme und Routine gibt. So hat z. B. Andrew Carnegie, der alle seine Kunden als persönliche Freunde behandelte, vierzig Prozent Dividende erzielt, während der große Stahltrust selbst in seinen besten Jahren niemals so viel ausgeschüttet hat.

Menschen müssen als Menschen behandelt werden, das ist das letzte Wort über diesen Gegenstand. **Und vor allem müssen Kunden als Menschen behandelt werden,** das ist der Gipfel der Verkaufskunst. Jeder echte Verkäufer macht den Menschen zum Gegenstand seiner besonderen Vorliebe. Er studiert die Menschennatur, den fesselndsten Gegenstand der ganzen Welt. Er trägt keine Feindschaft gegen seine Kunden im Herzen. Er liebt seine Nebenmenschen, er bleibt mit Kindern und mit alten Leuten in freundlicher Berührung.

Das menschliche Moment! Es steht hoch über allen anderen. Aller Handel und Verkehr ist letzten Endes eine Sache von Mensch zu Mensch. Bleiben Sie menschlich, und Sie können immer eines herzlichen Willkommens sicher sein. Und der Mann, der willkommen ist, ist der Mann, der im Wettbewerb des Geschäftslebens seines Sieges stets sicher sein wird.

Angemessenheit von Aufsichtsratsbezügen

Diese Frage behandelt ein interessantes Reichsgerichtsurteil. Das Mitglied eines Aufsichtsrates hatte für besondere Leistungen sich von dem Aufsichtsrat und Vorstand des Unternehmens neben der üblichen Tantieme eine Sonderentschädigung von 600 Dollar für den Monat bewilligen lassen und diesen Betrag, der nach Lage der Dinge als recht hoch bezeichnet werden mußte, sich auch auszahlen lassen, als zu einem späteren Zeitpunkt die Gesellschaft mit starken Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Da dem betreffenden Aufsichtsratmitgliede die schwierige Lage der Gesellschaft bekannt war, hat das Reichsgericht dahin entschieden, daß trotz der ordnungsmäßigen Zubilligung der sehr hohen Sonderentschädigung in deren Annahme in der Späterein schwierigen Zeit eine Pflichtwidrigkeit zu erblicken sei, und verurteilte den Beklagten zur teilweisen Rückzahlung der empfangenen Sonderentschädigung.

Sammelpaketsendungen nach dem Auslande.

Deutsche Firmen bedienen sich zur Belieferung ihrer ausländischen Kollektionskundschaft in vielen Fällen des Sammelpaketverkehrs in der Form daß eine größere Anzahl von Einzelbestellungen zu einer Expreßgutsammelsendung zusammengefaßt wird, die durch einen ausländischen Vertreter zur Verteilung gelangt. Auf Anfrage hat der Reichsverband des deutschen Groß- und Ueberseehandels e. V. geprüft inwieweit jedes einzelne Paket der Sammelsendung bereits postfertig gemacht werden kann, ohne daß gegen das Postgesetz verstoßen wird. Es wurde festgestellt, daß nach § 1 des Postgesetzes versiegelte, zugenähte und sonst verschlossene Pakete auf andere Weise als durch die Post nur dann befördert werden dürfen, wenn ihnen außer Fakturen, Rechnungen und ähnlichen Schriftstücken, die sich auf den Inhalt der Sendung beziehen, keine weiteren schriftlichen, Mitteilungen beigefügt sind.

Bei der Sammelbeförderung von Sendungen ist es gleichgültig, ob die Pakete offen oder bereits verpakt in Sammelsendungen, zusammengefaßt werden, da auch unverschlossene Pakete bereits dadurch, daß sie in verschlossenen Sammelsendungen versandt werden, die Eigenschaft verschlossener Pakete erhalten. Grundsätzlich darf natürlich der Inhalt der einzelnen Sendung nicht aus postzwangspflichtigen Gegenständen, wie Briefen, Zeitungen und dergleichen, bestehen. Die Reichspost hat gelegentlich einer Anfrage darauf hingewiesen, daß der oben erwähnte Sammelexpreßgutversand in bezug auf die Schnelligkeit der Beförderung nicht als günstiger angesehen werden kann als die Beförderung durch die Post und diese Versandart daher nur den Zweck haben kann, Portoersparnisse zu erzielen.

A. Batschari Cigarettenfabrik A.-G. wieder dividendenlos.

Die 1926 sanierte Gesellschaft erzielte im Jahre 1927 einschließlich Vortrag 447 855 (588 540) M. Betriebsgewinn, dem 420 377 (576 275) M Abschreibungen gegenüberstehen. Der Reingewinn: von 27 478 (12 271) M. wird wieder vorgetragen. Laut Bericht konnte die 1924 in der Schweiz aufgenommene Hypothek von 750 000 Dollar gleich 3 150 000 M., die bereits 1926 zu einem Viertel zurückgezahlt war, völlig abgedeckt werden in welcher Form wird nicht gesagt.

Ludw. Loewe & Co. A.-G. In der Bilanzsitzung der Ludwig Loewe & Co. A.-G. in Berlin wurde die Dividende wie im Vorjahre auf 10 Proz. festgesetzt. Es wird mitgeteilt, der Beschäftigungsgrad sei zurzeit befriedigend.

Wanderausstellung Leipzig (5.–10. Juni.)

Der Haupteingang zu dem 360 000 Quadratmeter umfassenden Ausstellungsgelände, das auch die großen neuen Messehallen in sich schließt, ist von der Straße des 18. Oktober aus. Die Verhandlungen wegen Einrichtung von Sonderzügen, die den Besuch in jeder Weise erleichtern, sind bereits im Gange. Die Eintrittspreise zur Ausstellung sind im Verhältnis zu den gewaltigen Kosten nicht hoch. Dabei werden für den dritten bis sechsten Tag an Mitglieder landwirtschaftlicher und zweckverwandter Vereine durch die Landwirtschaftskammern Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen ausgegeben. Ebenso können Industriearbeiter für den Sonnabend und Sonntag ermäßigte Eintrittskarten durch die Arbeitgeber oder Gewerkschaften beziehen. — Für Unterkunft sorgt der Wohnungsnachweis des Internationalen Verkehrsbureaus des Leipziger Messamtes G. m. b. H., Leipzig, Markt 4.

*

Die Milchwirtschaft auf der Leipziger Wanderausstellung.

Die deutsche Milchwirtschaft ist dem tatsächlichen Produktionswerte nach der bedeutendste Einzelzweig unserer gesamten Volkswirtschaft und übertrifft mit ihrem Gesamtwert von 3,6 Milliarden Mark z. B. noch bedeutend den Jahreswert der Roheisen- und Kohlenindustrie zusammengenommen. Um so freudiger ist es zu begrüßen, daß die Milchwirtschaft auf der Leipziger Wanderausstellung (5. bis 10. Juni) nicht allein in der zum „Haus der Milch“ eingerichteten Halle 6 des Messegeländes eine ihrer Bedeutung entsprechende Unterkunft gefunden hat, sondern auch in dem Umfange ihrer Beschickung alle früheren Ausstellungen übertrifft. Beim Eintritt in das „Haus der Milch“ von der Straße des 18. Oktober aus gelangt man zunächst in die Milch- und Butterabteilung. Die Butterausstellung ist in lehrreicher Weise durch die Butterproben ergänzt worden, die in der Gruppe Dauerwaren die dreimonatige Prüfungsreise rund um Afrika mitgemacht haben. Die große Mitte der Ausstellungshalle wird von zahlreichen milchwirtschaftlichen Maschinen eingenommen, während der andere Flügel der Halle dem Käse vorbehalten ist. Von besonderer Bedeutung ist, daß die auf der Ausstellung ermolkene Milch in diesem Hause vor den Augen der Besucher tiefgekühlt und trinkfertig hergestellt wird, um in der benachbarten Molkereikosthalle ausgeschänkt zu werden.

Die Gruppe Milch weist mit rund 350 Proben eine Anmeldungsziffer auf, die bisher unerreicht ist. Davon entfällt etwa die Hälfte der Proben auf Klasse II: Dauererhitzte Milch, die in einer Erhitzungsdauer von 30 Minuten eine Erhitzung von 65 Grad Celsius nicht überschreiten darf. Klasse I: Rohmilch ist mit rund 90 Proben ebenfalls in erwünschter Weise vertreten. Klasse III: in Transportgefäßen dauererhitzte Milch und Klasse IV: hocherhitzte Milch schließen sich an.

Auch die Butterabteilung bedeutet mit ihren über 1200 Anmeldungen eine Rekordausstellung. Ueber 700 Nummern entfallen auf ungesalzene, 500 Nummern auf gesalzene Butter. Schleswig-Holstein, wo „Markenbutter“ und „Milchkontrolle“ bereits gut durchgebildet sind, steht weitaus an der Spitze, Hannover und Provinz Sachsen mit Thüringen schließen sich an, in gewissem Abstand folgen Bayern, Württemberg und Westfalen.

Die Käseausstellung zählt mit über 800 Proben zu den bestbeschickten Ausstellungen. Davon gehören in Klasse 1—8 über 200 Hartkäse- und in Klasse 9—25 rund 600 Weichkäseproben. Führend sind, und zwar in erster Linie mit Weichkäse, Bayern und Württemberg; aber auch Ost- und Westpreußen, Schlesien, Mecklenburg und Schleswig-Holstein sind gut vertreten.

Amtliche Devisenkurse vom 14. April 1928

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar . .	4.176	4.184	1 Pfund Sterl.	20.391	20.431
100 holl. Guld.	168.35	168.69	100 italien. Lire	22.045	22.085
100 franz. Frks.	16.435	16.475	100 span. Peset.	70.31	70.45
100 schweiz. Fr.	80.49	80.65	1 argentin. Peso	1.786	1.79
100 Belga .	58.36	58.48	100 finnische Markka	10.51	10.53
100 tschech. Kr.	12.374	12.394	100 bulgar. Leva	3.017	3.023
100 schwed. Kr.	112.12	112.34	1 japan. Yen	1.997	2.001
100 norweg. Kr.	111.62	111.84	1 brasil. Milrs.	0.5035	0.5065
100 dän. Kron.	112.03	112.30	100 jugosl. Dinar	7.353	7.367
100 östr. Schill.	58.75	58.87	100 portug. Esc.	17.98	18.02
100 ung. Pengö	72.93	73.07			

Berliner Produktenbörse vom 14. April.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogr., in Goldmark.

Weizen, märk.	261—264	Viktoriaerbsen	46,00—57,00
Roggen, märk.	272—275	Kl. Speiseerbsen	35,00—37,00
Sommergerste	248—286	Futtererbsen	25,00—27,00
Wintergerste	—	Peluschken	24,00—25,50
Hafer, märkischer	256—262	Ackerbohnen	23,00—24,00
Mais, loko Berlin	238—240	Wicken	24,00—26,00
Weizenmehl 100 Kilogr.	32,75—36,25	Lupinen, blaue	14,00—14,75
Roggenmehl 100 Kilogr.	36,25—38,35	Lupinen, gelbe	15,00—15,80
Weizenkleie	17,50	Seradella	24,00—28,00
Roggenkleie	17,50	Rapskuchen	19,80—19,70
Raps	—	Leinkuchen	24,00—24,20
Leinsaat	—	Trockenschnitzel	14,80—15,10
		Soya-Schrot	21,80—22,25
		Kartoffelflocken	26,30—26,90

*

Berliner Schlachtviehmarkt vom 14. April.

Auftrieb: 1854 Rinder, darunter 427 Ochsen, 513 Bullen, 924 Kühe und Färsen, ferner 2550 Kälber, 4402 Schafe, 11863 Schweine, 63 Auslandsschweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Mark. Ochsen: 1. Klasse 63—64, 2. Klasse 57—60, 3. Klasse 50—53, 4. Kl. 40—48. Bullen: 1. Klasse 56—58, 2. 53—55, 3. 49—52, 4. 45—48. Kühe: 1. Klasse 47—50, 2. 35—44, 3. 26—31, 4. 20—24. Färsen: 1. 56—60, 2. 51—55, 3. 43—48. Fresser: 38—48. Kälber: 1. Kl. —, 2. Kl. 85—94, 3. 65—80, 4. 50—60. Schafe: 1. Kl. 62—64, 2. 55—60, 3. 50—55, 4. 40—48, 5. 30—40. Schweine: 1. Kl. 56, 2. 56—57, 3. 56—57, 4. Kl. 53—55, 5. Kl. 50—53, 6. Kl. —, 7. Sauen 50—52. Marktverlauf: Bei Rindern, Schafen, Schweinen glatt, bei Kälbern in guter Ware glatt, sonst ruhig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192804171/fragment/page=0019

Geflügelabsatz-Organisationen sind nötig.

Lehrgang in Geflügelzucht und -erhaltung.

Trotzdem in den frühen Morgenstunden des dritten Tages Regen und sogar Schnee fiel, hatte der Wettergott doch ein Einsehen, so daß die für morgens 8 Uhr angesetzte Besichtigung der Cröllwitzer Lehranstalt vorgenommen werden konnte. An dieser Stelle alles das aufzuführen, was Cröllwitz dem Interessenten zu zeigen hat, würde zu weit führen. Es möge deshalb die Feststellung genügen, daß alle Besucher voll zufriedengestellt wurden, und daß das Gesehene alle Erwartungen überstieg. Daß dabei an schmeichelnden Ausdrücken über die Arbeit des Herrn Direktor Römer und seiner Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen kein Mangel war, sei besonders festgestellt.

Im großen Saal der „Bergschenke" sprach dann Herr Dr. Müller, Generalsekretär des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften für die Provinz Sachsen, Halle a. d. S., in einer äußerst temperamentvollen und wirkungsvollen Rede über: „Die Mitwirkung des Genossenschaftswesens bei der Förderung der Geflügelhaltung".

Das Produzieren allein verhilft noch nicht zum Erfolg, denn der Beweis ist leicht anzutreten, daß es oftmals gerade ganz modern eingerichtete Landwirtschaftsbetriebe sind, die nicht vorankommen. Zum rfolg gehört auch genaueste Kenntnis des Handels, der Geldwirtschaft (Kreditbeschaffung usw.), wie das kaufmännische Rechnen überhaupt. Man darf also nicht nur Züchter sein, sondern man muß auch Unternehmer sein, dessen Ziel Verdienen heißt.

Wenn in der Geflügelzucht so weiter gearbeitet wird, wie augenblicklich, werden wir vielleicht in einigen Jahren so viel produzieren, daß wir den deutschen Markt versorgen können.

Was geschieht aber dann, wenn der Absatz fehlt? Glauben Sie, daß sich die Holländer, Dänen usw. so leicht verdrängen lassen? Also müssen wir Absatzorganisationen schaffen.

So hat Dänemark seine Beherrschung des deutschen Eier- und Buttermarktes nur seiner Organisation zu danken. Deshalb müssen auch wir alles daran wenden, eine Umstellung der deutschen Züchter zu erreichen. Wir müssen sie, wenn wir unser Ziel erreichen wollen,

zu einer straffen Disziplin erziehen.

Zur Gründung einer Genossenschaft bedarf es keiner großen Vorbereitungen. Schon sieben Personen genügen. Auch die Kosten sind nicht hoch, weil nur eine Eintragung in das Genossenschaftsregister zu erfolgen hat, wozu kein Notar benötigt wird. Nach der Gründung liegt es dann nur am Vorstand und Aufsichtsrat, die Genossenschaft so leistungsfähig als möglich aufzuziehen.

Als Beispiel führt Redner die Landwirtschaftliche Genossenschaft der Provinz Sachsen an, die bereits über ein Einlagekapital von 65 Mill. RM. verfüge.

Wollen wir nur eine Einkaufsorganisation gründen, wäre das eine leichte Sache, denn jeder, der sein Futter um 1 Mark pro Zentner billiger einkauft, sieht den Vorteil deutlich vor sich. Eine Absatzorganisation erlegt aber auch harte Pflichten auf, und so wird wohl noch viel Wasser zum Meere fließen, bis wir das Ziel erreicht haben.

Die Absatzorganisation verlangt

nur einwandfreie Ware.

Schlechte oder Mischware darf nicht mehr auf den Markt kommen, nur noch Markenware, die das Feilschen und Aussuchen ausschließt. Die ausländische Konkurrenz ist nur darum so gefährlich, weil sie sich diese Methoden längst angeeignet hat. Die Nachfrage nach Qualitätsware wird immer mehr steigen, und nur der wird in Zukunft noch verkaufen können, der diesem Verlangen nachgibt. Am deutlichsten machen uns das die Milchproduzenten klar, die heute ihre Ware in einem Zustand und in einer Aufmachung auf den Markt bringen, nach der jeder greift.

Und warum sollte es den Eierzüchtern nicht gelingen, das frische Ei auf den Markt zu bringen, das wir gebrauchen? Vorbedingung ist dazu natürlich, daß eine

Eierverwertungsgenossenschaft

die Garantie für Frischheit und gute Sortierung übernimmt. Mischware drückt immer die Preise, und sie wird nur gekauft von solchen, die das Geld für Qualitätsware nicht aufbringen.

Wir müssen deshalb, um zum Ziele zu gelangen, die Massen der Züchter in Bewegung setzen. Alle interessierten Instanzen haben dabei mitzuwirken, und nicht zuletzt die Lehranstalten, wo der Wert der Organisation schon den jüngsten Zöglingen eingeimpft werden muß.

Während es die Aufgabe der Genossenschaft ist, für eine einwandfreie Standardware zu sorgen, für tadellose Verpackung usw., und während ihr die Kontrolle obliegt, hat der Züchter die Hebung der Produktion anzustreben in der Art, daß nicht nur in der guten Zeit viele und schöne Eier produziert werden, sondern auch in Zeiten, wo das Angebot gering, die Anfrage aber groß ist. Das muß und wird im Rahmen einer Genossenschaft gelingen, die nicht nur den Verkauf in einer Hand vereinigt, sondern auch für den billigen Einkauf einwandfreier Futtermittel usw. zu sorgen hat.

Was also not tut, ist, Aufklärung unter die Züchter zu tragen, denn was Dänen und Holländer können, muß auch uns gelingen. An Mitteln wird es nicht fehlen, denn der Staat, wie die schon bestehenden landwirtschaftlichen Organisationen, sind gern bereit, solche zur Verfügung zu stellen.

Nach diesen Ausführungen, die, wie der starke Beifall bewies, auf guten Boden fielen, schritt man zur Besichtigung der Kükenaufzuchten.

Nachmittags pünktlich 2½ Uhr eröffnete Direktor Römer die Tagung, wobei er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß Herr Regierungspräsident Grützner an der Tagung persönlich teilnehme. Er glaubt daraus schließen zu können, daß die Geflügelzüchter wohl in Zukunft noch mehr als bisher auf die

Unterstützung der Regierung

hoffen dürften.

Dann sprach Herr Bürgermeister Dr. Wucherpfennig (Calcar [Rhein]) über das Thema: „Wie muß eine Eierverwertungsgenossenschaft eingerichtet werden, um ihren Zweck zu erfüllen?".

Herr Wilhelm Verdier, Vertreter großer bulgarischer und deutscher Großhandelsfirmen, behandelte das Thema: „Der Geflügelhandel und seine Forderungen an die Erzeuger". Er führte aus, daß Deutschland bis zur allgemeinen Sperre im Jahre 1925 ein ausgesprochenes Importland für Nutz- und Schlachtgeflügel gewesen sei. Erst durch den Krieg und die nachfolgende Inflation sei der Gedanke erwacht, durch Hebung der Produktion den eigenen Bedarf zu decken. Der Handel werde dies Bestreben unterstützen, doch stelle er dazu folgende Forderungen:

1. Eine ausreichende Belieferung mit Dreimonatshennen und mit 8—12 Monate alten Legehühnern;

2. Die Belieferung mit Schlachtgeflügel das ganze Jahr hindurch;

3. Eine Zentralorganisation zur Erfassung und Verteilung der Produkte unter fachmännischer Leitung.

Mit nicht allzu viel Mühe und gutem Willen dürften die Forderungen des Handels befriedigt werden können, zum Nutzen der interessierten Kreise und zum Vorteil der deutschen Handelsbilanz.

Prof. Dr. H. Süchting, Hann.-Münden, brachte

„Neuere Erfahrungen auf dem Gebiete der künstlichen Brütung."

Der Vortragende besprach zunächst die theoretischen Fragen der künstlichen Brütung. Er selbst hat das Problem der Kunstbrütung bearbeitet, und, wie er darlegt, ist es gelungen, die Kunstbrütung auf eine gesunde Basis zu stellen. Es gelingt heute, Ergebnisse hinsichtlich Ausbeute und Güte der erbrüteten Küken zu erzielen, die der Naturbrütung in nichts nachstehen. Als wichtigste Faktoren für erfolgreiche Brütung werden genannt: Bruttemperatur von 38 Grad, während bisher mit 39—40 Grad gebrütet wurde, und häufiges Bewegen der Eier, wie es der brütende Vogel auch macht. Hierbei handelt es sich um einen mechanischen Bewegungsreiz, der günstig auf den wachsenden Embryo wirkt.

Der Vortragende gibt weiter Ratschläge, wie in der Praxis zu verfahren ist. Er betont, daß jeder gut gebaute Brutapparat nach der neuen Methode gute Resultate liefern kann. Zum Schluß weist der Vortragende auf die hohe Bedeutung der neuen Methode hin, mit der statt wie bisher im Durchschnitt 60—65 Proz., nunmehr 80—100 Proz. Küken zu erzielen sind.

Begeisterter Beifall lohnte die Ausführungen. Darauf überreichte ein Teilnehmer Herrn Direktor Römer eine silberne Schale als

Dank der Teilnehmer

für die drei ungeahnt interessanten und schönen Tage. Minutenlanger und sich immer wiederholender Beifall zeigte, wie gut dieser Lehrgang gelungen ist.

Herr Römer nahm den Dank gern an, weil er selbst auch das Gefühl des Gelingens gehabt habe, nahm ihn aber auch für alle seine Mitarbeiter mit in Anspruch.

465 Personen drei Tage in Halle, die Hotels stark besetzend — man sieht, welche Bedeutung die Lehr- und Versuchsanstalt auch für unsere Stadt gewinnt.

Auskunftei und Detektivbüro Beyrich & Greve Halle (Saale)
Gegründet 1888 Gr. Steinstr. 31 Fernruf 221 44
Auskünfte über Vermögens-, Familien- und Privatverhältnisse auf alle Orte diskret und zuverlässig.
Beobachtungen und Ermittelungen aller Art.

Amtliche Bekanntmachungen

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Elektrotechnikers **Wilhelm Koch**, alleinigen Inhabers der Firma Elektrotechnische Werkstatt Erich Grüneberg u. Co. in Halle wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch **aufgehoben.**

Das Amtsgericht in Halle. Abt. 7.

Schulanmeldungen für die Berufsschulen.

Die Schüleraufnahme für die hiesigen Berufsschulen findet Montag, den 16. d. M., im Rektorzimmer des Schulhauses I statt, und zwar für die kaufmännische Berufsschule von 14—15 Uhr, für die gewerbliche Berufsschule von 10—12 Uhr und für die hauswirtschaftliche Berufsschule von 15 bis 16 Uhr.

Anzumelden sind alle männlichen Jugendlichen unter 18 Jahren und alle weiblichen unter 17 Jahren, die in Sangerhausen wohnen oder beschäftigt sind, keine weitergehende wissenschaftliche oder künstlerische Ausbildung genießen und nicht im häuslichen Dienst, in der Landwirtschaft oder in der Gärtnerei beschäftigt werden.

Sind Wohnort und Beschäftigungsort verschieden und besteht für beide die Schulpflicht, so ist sie am Beschäftigungsort zu erfüllen.

Sangerhausen, 12. April 1928.
Der Magistrat.
Dr. Becher.

Kaufmännische Berufsschule.

Der Unterricht in der kaufmännischen Berufsschule beginnt Donnerstag, den 19. April d. J. Der Unterricht findet statt in der Unterstufe Montags von 13 bis 17 Uhr und Mittwochs von 15 bis 19 Uhr, in der Mittelstufe Montags von 15 bis 19 Uhr und Freitags von 13 bis 17 Uhr und in der Oberstufe Dienstags von 15 bis 19 Uhr und Donnerstags von 15 bis 19 Uhr.

Sangerhausen, 13. April 1928.
Der Magistrat.
Dr. Becher.

Bestätigung eines Schöffen.

Der Landwirt Edwin Zeller in Reiden ist zum Schöffen der Gemeinde Reiden bestätigt worden.

Torgau, den 10. April 1928.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Wehr.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 18. April 1928, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Halle, Mansfelder Straße 48, öffentlich meistbietend gegen bar:

1 6-PS-Motor mit Transmission und Riemen, 1 Kugelmühle mit Transmission, Vorgelege und Riemen, 1 Schrotmühle mit Transmission und Riemen, 1 Siebmaschine, 1 Schlagkreuzmühle, 1 Lastauto.

Pomplun, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 17. April 1928, 16 Uhr, versteigere ich in Halle, Am Landrain, öffentlich meistbietend gegen bar:

26 Frühbeetfenster.

Kiehntopf, Obergerichtsvollzieher.

Inventarauktion.

Sonnabend, 21. April d. J., vorm. 11 Uhr, verkaufe ich im Gute Nr. 5 zu Hornburg wegen Wirtschaftsaufgabe:

5 gute Arbeitspferde im Alter von 5 bis 11 Jahren, 13 Milchkühe und 2 Fersen, teils tragend, teils hochtragend, sow. Maschinen, Wagen, Ackergeräte und Kutschwagen.

Der Besitzer.

Heiratsgesuche

Witwer, 52 Jahre, jüng. ausseh., früher Gastwirt, mit größ. Miets- und Geschäftsgrundstück, sicheres Einkommen, wünscht

Lebensgefährtin

kennenzulernen, evtl. Einheirat. Angenehm auch Witwe oder Frl. mit Barvermögen v. 15—20 000 M., welch. als 1. Hypothek sichergestellt wird. Vermittl. verbeten. Ausf. Off. erb. unter E 1095 an die Exp. d. Ztg.

Idealsache

Bessere Herren, nicht unter 25 Jahren, die sich einer Gemeinschaft, welche Kunst und Humor pflegt und einem über Deutschland und Oesterreich verbreitetem Bunde angehört, anschließen wollen, werden gebeten, nähere Angaben unter E 911 an die Exp. d. Ztg. zu machen.

Wieso? -..

Durch eine Heiratsanzeige in der „Saale-Zeitung" Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland

Gebild. jung. Dame, 23 Jahre, ev., blond, vollschlank, anmutig, u. häusl. erzog., aus sehr gut. Verhältniss., m. gut. Ausstattung, sucht auf diesem nicht mehr ungew. Wege die Bekanntsch. eines geb., repräs. Herrn zwecks späterer

Heirat

Witwer angenehm. (Akademiker, höherer Beamter od. Lehrer bevorzugt.) Nur abs. reelle Angeb. (Diskr. ehrenw. zuges.) wenn mgl. m. Bild erb. u. F 26324 an die Exp. d. Ztg.

Junger Landwirt, 26 Jahre, blond, 1,70 groß, sympath. Erscheinung, strebsam und lebensfreudig, mit ca. 40 Morgen Wirtschaft u. Kohlengeschäft, sucht tücht., wirtschaftlich. Mädel kennenzulernen zwecks

Heirat

Werte Off., mögl. m. Bild u. nähe.r Verhältnisang. unter P 26333 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Neigungsehe

ersehnt akad. geb. Herr, 30 Jahre alt, gr. stattl. Erschein., solide, ev., in leitender Industriestellung mit sehr gutem Einkommen, nicht unvermögend, mit Dame v. wirkl. Herzensbildung und wahren Frauentugenden, die ihren ganzen Lebenszweck in einer harmonischen und glücklichen Ehe sieht. Kleines Barvermögen erwünscht, da günstige Beteiligungsmöglichkeit in Aussicht, jed. keineswegs Bedingung. Nur ganz ausführl. Angebote, Anonym zwecklos, werden erbet. Diskretion Ehrensache. Off. unt. D 2698 an die Exp. d. Ztg.

Frl., 27 J. alt, aus Kleinstadt, angenehm. Aeußere, mit guter Aussteuer, sp. Verm., musikal., sucht netten Herrn in gef. Stellg. zwecks

Heirat

kennenzulern. Ernstgemeinte Off., wenn möglich mit Bild unt. E 917 an d. Exp. d. Z.

Dame, 22 Jahre alt, berufstätig, wünscht auf diesem Wege, netten, lebensl., aufricht. Freund kennenzulernen, spätere

Heirat

nicht ausgeschlossen. Werte Off. unter E 918 an die Exp. d. Z.

Kapitalien

22—25 000 M.

1. Hypothek auf mein Geschäftsgrundstück, i. Zentrum gelegen, von Selbstgeber gesucht. Off. unt. D 2691 an die Exp. d. Ztg.

Junge Frau bitt. Selbstgeber um **100 Mark** geg. genüg. Sicherheit. Off. unter E 1094 an die Exp. dieser Zeitung.

Nur Selbstgeber! Suche **500 bis 1000 M** sofort gegen hohe Zinsen und vielfache Sicherheiten. Rückzahlg. je nach Vereinbarung. Off. unt. E 1088 an d. Exp. d. Z.

Gute Abnehmer in **Thüringen** gewinnen Sie durch die **in Erfurt** täglich erscheinende **Mitteldeutsche Zeitung** das wirksame Blatt!

Hypotheken-Gelder
Barauszahlung auf bessere städtische Grundstücke und Güter offeriert
G. H. Fischer, Bankgeschäft, Universitätsring 26.

Suche auf mein Wohn- u. Geschäftshaus auf 1. Hypothek **3000 Mark** bei 15proz. Verzinsung! Angebote erbeten unter A 16935 an die Exp. dieser Zeitung.

4000 Mark auf Landgrundstück mit Garten als erste goldsichere Hypothek von Selbstgeber ges. Off. unt. E 924 an die Exp. d. Ztg.

Sofort Darlehen bei Ratenrückzahlung durch E. Dicke, Magdeburg, Fürstenufer 18, Tel. 42522 Freiumschlag erb.

2500 Mark als erste Hypothek aus Privathand ges. Angeb. unt. O 26332 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Teilhaber (Kaufm.) für reelles, neues Fabrikunternehm. m. 10—20 000 Mark von tüchtigem Fachmann ges. Off. u. E 1087 an die Exp. d. Ztg.

Suche sofort **1000—1500 Mark** gegen gute Sicherh. und Zinsen, auch Ratenrückzahlung. Off. unter E 1098 an die Exp. d. Ztg.

200 Mark von jungem Ehepaar zu leihen ges. Rückzahlung mit Proz. nach Uebereink. Off. unter E 1096 an die Exp. d. Ztg.

1500 Mark auf Hausgrundstück als 1. Hypothek v. Selbstgeber gesucht. Angeb. erbeten u. B 813 an die Exp. dieser Zeitung.

Vermischtes

Teppiche, Polstermöbel entstaubt billigst mit mod. Staubsauger Hellwa, Geiststr. 55, Hof I.

Achtung! Plakate in Rund- und Zierschrift fertigt an. Off. unt. E 1101 an die Exp. dieser Zeitung.

Wer übernimmt Ausbessern von **Herrengarderobe** im Hause? Dr. Höhne, Halle, Wörthstraße 23.

Bester Broterwerb ist eine Strickmaschine. Katal. fr. P. Kirsch, Würzburg, Sauderr. 6

Miets-Auto 4- und 6-Sitzer, neu, Kilometer 35 Pf. Telephon 291 82.

Unterricht

Weißnähen und Zuschneiden für eigenen Bedarf lehrt gründlich E. Sommer, Halle, Bruckdorfer Str. 9 II.

Rundfunk am Dienstag

Leipzig.

Wellenlänge 365,8 Meter.

9.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Unterhaltung und Belehrung. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -Voraussage (Deutsch und Esperanto) und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Mittagsmusik. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 15—15.30 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 16.30—17.55 Uhr: Alte Hausmusik. (Von 17—17.55 Uhr: Uebertragung auf den Deutschlandsender.) Mitwirkende: Lotte Meusel (Gesang), Leo Schwarz (Violine), Konzertmeister des Gewandthausorchesters, Hans Belz (Klavier). 18.05 bis 18.30 Uhr: Frauenfunk. Dr. med Marie Snell-Dresden: „Plaudereien aus der Mütterberatungsstelle." II. 18.30—18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Lektor Claude Grander und Gertrud van Eyseren: Französisch für Anfänger. 19—19.30 Uhr: Vortragsreihe: „Das Wesen der deutschen Musik." 10. Vortrag. Dr. Olfred Heuß: „Die Bedeutung des Liedes für die deutsche Musik." 19.30—20 Uhr: Vortragsreihe: „Was ist Leben? 4. Vortrag. Prof. Dr. Walter Sulze: „Stoff- und Kraftwechsel." 20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 20.15 Uhr: Walzerstunde. Mitwirkende: Aenne Colombara (Gesang) und das Leipziger Sinfonie-Orchester. Dirigent: Dr. F. K. Duske. 21.15 Uhr: Beliebte Suiten. Das Leipziger Sinfonie-Orchester. 22.15 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22.30—24 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192804171/fragment/page=0020